

Verehrter Leser

Immer wieder wurde es an mich herangetragen, doch meine Bibelstundenreihe zur Offenbarung schriftlich zu Papier zu bringen. Auch in dem Wissen, dass es unzählige Auslegungsvarianten gibt, habe ich mir dennoch diese Mühe gemacht. Dabei habe ich den Schwerpunkt darauf gelegt, die Offenbarung zum einen wörtlich zu verstehen und auszulegen, zum anderen sie durch die Bibel selbst zu erklären. Mir ist die gesamtbiblische Schau wichtig.

Kapitel 1 beschreibt uns Jesus Christus, und in Kapitel 2+3 nimmt Johannes uns mit hinein in die Gegenwart der Gemeinde, gezeigt an 7 Beispielen. Aus ihnen können wir sehen, wie 7 Gemeinden zur damaligen Zeit aufgestellt waren, und daraus für uns heute lernen.

Meiner Überzeugung nach beschreibt uns die Offenbarung ab Kapitel 4 zukünftiges göttliches Handeln, das direkt *nach* der Entrückung aller Gläubigen beginnt. In Zusammenschau mit vielen anderen prophetischen Texten der Bibel habe ich die Texte der Offenbarung ab Kap. 4 ausgelegt. Dabei trenne ich zwischen dem alten – und den neuen Bund. Es ist meine Überzeugung von der Bibel her, dass Gott einen zukünftigen Plan auch für sein Volk Israel hat, und das muss in die Auslegung der Offenbarung einfließen. Anders gesagt: Die Gemeinde des Neuen Testaments ist nicht die Fortsetzung des Alten Bundes. Ich belege es vor allem durch Römer 9-11. Die heutige Gemeindezeit (als besondere Gnadenzeit), ist in Gottes gesamten Heilsplan mit „hineingesetzt“ worden, und wird mit der Entrückung beendet sein. Dann wird sich Gott meiner Auffassung nach wieder seinem Volk Israel zuwenden. Was nach der Entrückung geschieht, beschreiben uns viele prophetische Texte in der Bibel, besonders aber Offenbarung 4-22.

Dank

Ich freue mich, dass Sie sich auch Zeit nehmen, diese Zeilen zu lesen. Ich schulde vielen Menschen Dank, die maßgeblich dazu beigetragen haben, dass dieses Buch zustande gekommen ist:

- Meiner Ehefrau **Christiane**, die mir mit viel Liebe und konstruktiven Beiträgen zur Seite stand
- Meinen **Gemeinden in Hamburg - Bergedorf und Hamburg - Neuallermöhe**, die mir Freiräume gaben zum Schreiben (2008)
- Unserem Seniorpastor **Johannes Lichtenberg**, der dieses Buch theologisch begleitete und mir mit Tat und Rat zur Seite stand.
- Allen, die mit konstruktiver Kritik halfen, Dinge zu verbessern oder zu verändern

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Studium dieser prophetischen Texte, und dass Gott zu Ihnen persönlich reden möge. Als Bibeltextgrundlage habe ich den Luthertest 1984 verwendet, es empfiehlt sich, parallel dazu den Text mit einer moderneren Übersetzung zu lesen.

Jörg Hartung

Gliederung

Offenbarung 1 beschreibt und Jesus Christus und sein Auftrag an Johannes, und Offb. 2+3 beschreiben die 7 Gemeinden, an die dieser Brief geschrieben ist. Ab Kapitel 4 beginnt zukünftiges göttliches Handeln. Die Gliederung orientiert sich zuerst am allgemeinen Handeln Jesu Christi (Vergangenheit Kap. 1, Gegenwart Kap. 2+3, Zukunft Kap. 4-22) und dann an den jeweiligen 3 Gerichtsschüben (Siegelgerichte; Posaunengerichte; Zornschalengerichte). Dazwischen finden wir erklärende Zusätze. Johannes wird darin besondere Einzelheiten erklärt.

I. Vergangenheit: Christi Werk und Auftrag (Kap. 1)

Kapitel 1 beschreibt uns Jesus Christus und sein Auftrag, diese Offenbarung aufzuschreiben um sie uns zu hinterlassen.

Prolog (1,1-3)

Der Gruß (1,4-8)

Der Auftrag an Johannes (1, 9-20)

II. Gegenwart: Christus und die Gemeinden (Kap. 2+3)

Hier finden wir die 7 Gemeinden, an die Johannes diese Offenbarung sendet. Die Erklärungen über die einzelnen Gemeinden sind zugleich Aussagen, wie sich heute Gemeinde weltweit zeigt. Wir finden viele Dinge, die Gemeinde ganz allgemein kennzeichnen, aber auch Aussagen über Dinge, die es nicht in der Gemeinde Jesu Christi geben darf.

Die 7 Sendschreiben Kap. 2+3

III. Zukunft: Christi zukünftiges Handeln (Kap. 4-22)

Ab Kap. 4 beginnt zukünftiges göttliches Handeln, nach der Entrückung der Gläubigen der Gemeindezeit und der Auferstehung aller gestorbenen Gläubigen der Gemeindezeit.

1. Einschub: Einblicke in den Himmel; am Thron Gottes (Kap. 4-5)

Gott hat das Recht zu richten, weil ER der Richter ist (Kap. 4)

Christus hat das Recht zu richten, weil ER das Lamm Gottes (Erlöser) ist (Kap. 5)

A. Göttliches Gerichtshandeln über diese Welt am Anfang der Trübsalzeit: Die 6 Siegelgerichte (Kap. 6)

2. Einschub: Gott beruft Auserwählte seines Volkes zur Evangeliumsverkündigung (Kap. 7)

1. Evangeliumsverkündigung durch 144000 versiegelte Juden (1-8)

2. Antwort auf die Frage: Wer kann in der Trübsalzeit bestehen? (9-17)

B. Göttliches Gerichtshandeln über diese Welt in der Trübsalzeit: Das 7. Siegel, die 6 Posaunengerichte (Kap. 8+9)

3. Einschub: Göttliches Gericht und Gnade (10,1 – 11,14)

1. Die Notwendigkeit des göttlichen Gerichtes; (Kap. 10)

2. Evangeliumsverkündigung durch besondere Zeugen; (11, 1-14)

Das 3. und letzte göttliche Gerichtshandeln wird eröffnet (11,15-19)

... die 7. Posaune

4. Einschub: Satans Handeln in der Trübsalzeit und sein Hinauswurf aus dem Himmel zur Mitte der Trübsalzeit (Kap. 12,1 – 15,4)

1. Israel in der Heilsgeschichte (12, 1-6)
2. Satans Hinauswurf aus dem Himmel (12, 7-12)
3. Satans Kampf mit Israel (12, 13-18)
4. Der Antichrist kommt zur Macht (13,1-10)
5. Das religiöse System des Falschen Propheten (13,11-18)
6. Göttlicher Bußaufruf und gnädige Bewahrung der Gotteskinder; 7 Bilder; Kap. 14
 - a. Evangeliumsverkündigung (1-5)
 - b. Die Botschaft des Heils erreicht die Welt (6)
 - c. Gott ruft zur Buße (7)
 - d. Gott warnt die Menschen vor den Folgen, wenn sie den Antichristen verehren (8-13)
 - e. Es gibt Trost für die bedrängten Gläubigen (12+13)
 - f. Gottes Gericht an den ungläubigen Nichtjuden (14-16)
 - g. Gottes Gericht an den ungläubigen Juden (17-20)
7. Freude im Himmel über die Heilsvollendung (15, 1-4)

C. Das 3. und letzte göttliche Gericht: Die 7 Zornschalengerichte (15,5 – 16,21)**5. Einschub: Das babylonische Weltsystem wird erklärt**

1. Die Welthauptstadt Babylon (Rom) und deren Ende (Kap. 17)
2. Der Untergang Babylons (Rom; Kap. 18)

D. Die Wiederkunft Christi (Kap. 19)

1. Freude über den Abschluss des göttlichen Gerichtes (1-6)
2. Die „Hochzeit des Lammes“ (7-10)
3. Die Wiederkunft Christi mit den Seinen auf die Erde (11-16)
4. Gericht über den Antichristen und über den falschen Propheten (17-21)

E. Das Millennium (Kap. 20)

1. Satan für 1000 Jahre gebunden (1-3)
2. Übergabe des göttlichen Gerichtes an die Gemeinde (4a)
3. Auferstehung der gläubig gestorbenen der Trübsalzeit (4b-6)
4. Satans letzte Revolte (7-10)
5. Das Endgericht am großen weißen Thron (11-15)

F. Die Ewigkeit (Kap. 21-22)

1. Leben in der Ewigkeit bei Gott auf einer neuen Erde und einem neuen Himmel im ewigen Jerusalem (21,1 – 22,5)
2. Letzte Erklärungen und Anweisungen; der Herr Kommt! (22, 6-21)

Eschatologische Grundlinien als Basis zum Verständnis der Offenbarung

Den „roten Faden“ im göttlichen Handeln beschreibt uns die Bibel fortlaufend. Folgende biblische Grundlinien sehe ich, auf die diese Auslegung basiert:

1. Schaffung einer sündlosen Welt; mit sündlosen Engeln und Menschen (vgl. 1. Mo. 1+2)
2. Sündenfall im Himmel; Satan rebelliert gegen Gott. Die Engelwelt wird vor die Entscheidung gestellt. Viele Engel stellen sich zu Satan. Die sog. gefallenen Engel werden als Dämonen bezeichnet (geschehen zwischen 1. Mose 2 und 3)
3. Sündenfall auf der Erde (1. Mose 3)
4. Gott plant das Heil durch Christus (beginnend ab 1. Mose 3,15)
 - ... Altes Testament: Versöhnung durch Opfer (seit Mose, vgl. 2. Mo. 20, 22-24)
 - ... Neues Testament: Versöhnung durch Christus (vgl. 2. Kor. 5, 19-21)
5. Gott muss die Sünde ausrotten, indem er Himmel und Erde vernichtet und etwas Neues schafft (Jes. 66, 22-24; Offb. 21,1f;)
 1. Schritt: Die Entrückung der Gemeinde (1. Thess. 4, 16-18; 1. Kor. 15, 51-54)
 2. Schritt: Die Gemeinde ist im Himmel; Preisgericht und „Hochzeit des Lammes“ (2. Kor. 5,10)
 3. Schritt: Göttliches Gerichtshandeln auf der Welt in der Trübsalzeit (7 Jahre) (Matth. 24+25, Offb. 4-19; sowie viele weitere biblische Belege die in nachfolgender Auslegung deutlich werden
 - ... 2 weltweite Kriege in der 1. Hälfte der Trübsalzeit
 - ... Satans Hinauswurf aus dem Himmel zur Mitte der Trübsalzeit
 - ... 3. weltweiter Krieg
 4. Schritt: Wiederkunft Christi auf Erden. Die Gemeinde regiert mit ihm 1000 Jahre (Matth. 25,31f; Offb. 19,11f)
 5. Schritt: Vernichtung von Himmel und Erde, Endgericht und Leben in der Ewigkeit (Offb. 20,7 - 22,21)

Auslegung

I. Vergangenheit: Christi Werk und Auftrag (Kap. 1)

Kapitel 1 beschreibt uns Jesus Christus und sein Auftrag, diese Offenbarung aufzuschreiben um sie uns zu hinterlassen.

Prolog (1,1-3)

Der Gruß (1,4-8)

Der Auftrag an Johannes (1, 9-20)

II. Gegenwart: Christus und die Gemeinden (Kap. 2+3)

Der Jünger Johannes war, so wie es scheint, vom Herrn eingesetzt, um sich um die Gemeinden in Kleinasien zu kümmern. Anscheinend ist der der „Bischof“ dieser Gemeinden.

Hier finden wir die 7 Gemeinden, an die Johannes diese Offenbarung sendet. Die Erklärungen über die einzelnen Gemeinden sind zugleich Aussagen, wie sich heute Gemeinde

weltweit zeigt. Wir finden viele Dinge, die Gemeinde ganz allgemein kennzeichnen, aber auch Aussagen über Dinge, die es nicht in der Gemeinde Jesu Christi geben darf.

Die 7 Sendschreiben (Offenbarung 2 + 3)

... dem Engel der Gemeinde in ... schreibe

Einführung zu den Sendschreiben

In der Offenbarung geht es um Jesus Christus. Er offenbart sich und erklärt den Christen WIE er handelt, bzw. handeln wird. Dabei offenbart er sich seinem Jünger Johannes, der mittlerweile sehr alt geworden ist. Scheinbar betreute Johannes 7 Gemeinden im heutigen Kleinasien. Aufgrund seines Glaubens und sicherlich auch auf Grund seiner Leitungsfunktion wurde er von den Behörden auf die Insel Patmos, die im Ägäischen Meer vor Kleinasien liegt, verbannt. Jesus gibt seinem Boten Johannes 7 Botschaften an die 7 Gemeinden in Kleinasien. Sie werden auch als die sog. "Sendschreiben" bezeichnet.

Die Sendschreiben als "Perioden" in der Kirchengeschichte

Über diese 7 Sendschreiben hat es im Laufe der Kirchengeschichte unterschiedliche Auslegungen gegeben. Es gibt 3 Hauptlinien in der Auslegung:

☞ ... die *hermeneutische* Auslegung: Hier werden die 7 antiken Gemeinden beschrieben. Ich schließe mich dieser Auslegung an. Zuerst geht es darum, die historischen Gemeinden darzustellen

☞ ... die *typologische* Auslegung: Ausgehend von der realen antiken Gemeinde wird hieraus ein Typus erstellt, der auch heutige Gemeinden beschreibt. Es gibt folglich 7 verschiedene Gemeindetypen. Diesen Ansatz kann ich von der Schrift her nicht sehen. Ich denke, dass heutige Gemeinden zu den damaligen, gewisse Parallelen aufweisen können. Aber darauf allgemeine Typen zu entwickeln halte ich für problematisch. Ich denke, dass eine heutige Gemeinde z.B. Stärken haben kann, wie sie einst in Ephesus waren, und Schwächen zeigen, wie wir sie z.B. in Pergamon sehen. Im Laufe der Auslegung werde ich daher keine Typologie erstellen, sondern aufzeigen, wie die Gemeinden damals waren, und was das für uns heute bedeuten könnte.

☞ ... die *historische* Auslegung: Manche Ausleger sehen in den 7 Gemeinden zugleich Perioden in der Kirchengeschichte. So steht die 1. Gemeinde in Ephesus für die Urgemeinde, und die 7. Gemeinde in Laodizea für die endzeitliche Gemeinde. Dazwischen befinden sich weitere 5 kirchengeschichtliche Epochen, sichtbar gemacht an der jeweiligen Gemeinde. Diese Auslegung halte ich für falsch. Nirgendwo weist Johannes uns auf zukünftige Perioden hin, die mit der nächsten kirchengeschichtlichen Periode "Pergamon" beginnt.

Die 7 Perioden werden wie folgt eingeteilt:

- ☞ Ephesus: Die Urgemeinde zur Zeit der Apostel
- ☞ Smyrna: Die leidende Gemeinde zur Zeit der Christenverfolgung (bis ca. 200)
- ☞ Pergamon: Die "verheiratete" Gemeinde zur Zeit als Kirche und Staat verschmolzen waren (300 - 800)
- ☞ Thyatira: Die Gemeinde die ihre Werte preisgibt (Daueropfer) zur Zeit des Katholizismus der Jahre 800 - 1500
- ☞ Sardes: Die zur Ruhe gekommene Gemeinde zur Zeit der Reformation (1500 - 1800)
- ☞ Philadelphia: Die liebende Gemeinde (Bruderliebe) in der Zeit der Erweckungsbewegung

auf Grund von Evangelisation und Mission (ab 1800)

- ☞ Laodizea: Die vom Herrn abgefallene Gemeinde in der Endzeit (Volksurteil). Diese Zeit kann bereits angebrochen sein. Sie ist Kennzeichen der Trübsalszeit.

Diese Auslegung mag im hier und dort im Rückblick betrachtend zutreffend sein, jedoch kann ich nicht entdecken, dass Jesus hier dem Johannes anhand der 7 existierenden Gemeinden prophetisch einen Abriss zur Kirchengeschichte gibt.

Die wörtliche Auslegung der Sendschreiben

Halten wir fest: Die Auslegung der Kapitel 2 + 3 basiert auf tatsächlichen Gemeinden der Antike. So sind diese Kapitel aus Sicht des Johannes Gegenwart. Ab Offenbarung 4 beginnen zukünftige Ereignisse. Wie die Gemeinden von Jesus Christus beurteilt werden, und wie sie sich darstellen, ist uns auch heute noch Anlass, über unsere eigene Gemeinde nachzudenken.

Und darum soll es uns auch gehen, wenn wir die 7 Sendschreiben betrachten: Es ist eine persönliche Botschaft an jeden Christen, der Mitglied einer Gemeinde ist. Der jeweilige Abschluss der einzelnen Sendschreiben: “wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt”, ist eine Aufforderung zur persönlichen Reflexion. Prüfen wir uns im Betrachten der einzelnen Sendschreiben: “Wie stehe ich zu meiner Gemeinde?”

Mehr noch: Die Sendschreiben sind zugleich Warnung an jede Ortsgemeinde! Eine Gemeinde, die (wie es in Ephesus geschah) die “erste Liebe” verlässt, ist in großer Gefahr. Wird sie dann noch so lau, wie die Gemeinde in Laodizea, kann das ihr Todesurteil sein, wenn Christus ihr androht, sie zu verstoßen. Darum ist Gottes Wort aus den Sendschreiben zugleich ein Spiegel, den er unserer Gemeinde reicht. Prüfen wir uns am Wort Gottes: Wie ist es um unsere Gemeinde bestellt!

Wer ist der “Engel der Gemeinde”

Jede Gemeinde wird an einen “Engel” gesandt: “dem Engel der Gemeinde ... schreibe”. Wer ist mit “Engel” gemeint? Hierüber sind sich die Ausleger nicht einig. Man geht allgemein von 3 möglichen Lösungen aus:

... ein tatsächlicher Engel

Das Wort “Angelos” bedeutet: Engel bzw. Gesandter. Gott hat seine unsichtbaren Wesen beauftragt, etwas zu tun. Sie sollen als Boten bzw. Wächter der Gemeinden (vgl. 1. Kor. 11,10) Gottes Botschaften vermitteln. Wenn dem so ist, leuchtet es nicht ein, dass der Mensch Johannes den Engeln 7 Briefe für Gemeinden geben soll. Nirgendwo in der Schrift sehen wir, dass Menschen sich im Auftrag Gottes der Engel bedienen können. Im Gegenteil: Gott befiehlt den Engeln, etwas zu tun. Es ist daher nicht wahrscheinlich, dass hier ein tatsächlicher Engel gemeint ist. Wenn dem dennoch so wäre, ist diese Lehre gefährlich. Dann hätte jede Gemeinde einen Engel, der als Vermittler zwischen Christus und Gemeinde stünde. Das jedoch lehrt uns die Schrift nicht.

... ein personifizierter Engel

Manche Ausleger sehen hier den “Boten Gottes” als personifizierten Engel. Es ist der von Gott eingesetzte Vorsteher der Gemeinde z.B. als Hauptältester, Gemeindeleiter, Pastor oder Prediger. Diese Sicht wäre möglich. Jesus selbst hält seine Boten (= Engel) in seiner Hand (Offb. 1, 16 + 20) und gibt sie der jeweiligen Gemeinde im Sinne von Eph. 4,11. Johannes selbst beschreibt sich als “Ältester” (vgl. 2. + 3. Joh. 1). Scheinbar stand Johannes den 7 Gemeinen als “Gemeindeleiter” oder gar als Bischoff für diese 7 Gemeinden vor. Jetzt, nachdem er verbannt wurde, hat die Gemeinde scheinbar einen neuen Gemeindeleiter im

Sinne der geistlichen Leiterschaft eingesetzt, der als "Engel der Gemeinde" beschrieben wird. Weil hier ein Singularwort verwendet wird, kann es sich nicht um die Ältesten handeln. Es geht hier um eine einzelne Person im Sinne der geistlichen Leiterschaft. Es mag auch sein, dass jede der 7 Gemeinden einen „Gemeindeleiter“ hat.

Es kann sich meiner Auffassung nach hier folglich nicht um ein sündloses Geistwesen handeln. Der "Engel" muss ein Mensch sein. Im den jeweiligen Schreiben werden die Gemeinden incl. der Adressaten (Engel) zur Buße aufgefordert. Ein heiliger Engel jedoch benötigt keine Buße - ein Mensch jedoch schon! Auch geistliche Leiter sind nur begnadigte Sünder, die der Buße bedürfen.

Dass der Engel daher der geistliche Leiter in der Gemeinde sein kann, ist die beste Erklärung.

... die personifizierte Gemeinde, die als "Engel" beschrieben wird

Diese Sicht ist vor allen in den Brüdergemeinden gängig. Die Gemeinde selbst wird als "Engel" bezeichnet. Man verweist auf Offb. 1 Verse 4, 12, 16 und 20. Dort wird von 7 Geistern, Leuchter und Sterne geschrieben. Vers 20 erklärt dann, dass es sich hier scheinbar pauschal um die Gemeinden handelt. Man sieht hier ein Bild für Gemeinde, dessen Detaildeutung nicht vorgenommen wird.

Jedoch gibt es hier ein Problem: Vers 20 trennt zwischen "Engel" und "Gemeinde". Es sind 2 verschiedene Dinge.

Das Muster der Sendschreiben

Interessant ist auch dass jedes Sendschreiben ein festes Muster enthält. Christus nennt 5 allgemeine Dinge:

- ... Christus stellt sich der Gemeinde persönlich vor
- ... Christus nennt allgemeine Kennzeichen der Gemeinde
- ... er lobt die Gemeinde
- ... er nennt Dinge, die in der Gemeinde nicht in Ordnung sind und mahnt zur Buße
- ... er gibt der bußfertigen Gemeinde eine Verheißung

Unter diesem Aspekt betrachten wir nun die 1. Gemeinde zu Ephesus

Ephesus - eine fast perfekte Gemeinde

Das 1. Sendschreiben an Ephesus; Offenbarung 2, 1-7

Der alt gewordene und auf Patmos verbannte Apostel Johannes schreibt 7 Briefe an 7 Gemeinden und nennt in ihm Dinge, die Christus lobt, aber auch Dinge, die in den Gemeinden im Argen liegen. Anhand dieser Briefe können wir deutlich herausarbeiten, wie Gemeinde Jesu Christi aussehen soll - aber auch, wo Gefahren liegen, die Gemeinde Jesu Christi belasten oder gar zerstören können.

Heute wollen wir eine fast perfekte Gemeinde betrachten: Die Gemeinde Ephesus in Kleinasien. Jesus Christus beauftragt seinen Propheten Johannes folgenden Brief an die Gemeinde in Ephesus zu schreiben:

Dem Engel der Gemeinde in Ephesus schreibe: Das sagt, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern: Ich kenne deine Werke und deine Mühsal und deine Geduld und weiß, dass du die Bösen nicht

ertragen kannst; und du hast die geprüft, die sagen, sie seien Apostel, und sind's nicht, und hast sie als Lügner befunden, und hast Geduld und hast um meines Namens willen die Last getragen und bist nicht müde geworden. Aber ich habe gegen dich, dass du die erste Liebe verlässt. So denke nun daran, wovon du abgefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke! Wenn aber nicht, werde ich über dich kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte - wenn du nicht Buße tust. Aber das hast du für dich, dass du die Werke der Nikolaïten hassest, die ich auch hasse. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, der im Paradies Gottes ist.

1. Die Gemeinde in der Stadt Ephesus (1a)

... dem Engel der Gemeinde in Ephesus schreibe

Die Stadt Ephesus war eine der großen und berühmten Metropolen am Mittelmeer. Gelegen in Kleinasien, in der heutigen Türkei, an der Ägäis, hatte Ephesus zur Zeit des Paulus etwa 300.000 Einwohner. Sie war bedeutendste Stadt in der Region, wenn auch nicht deren Hauptstadt - das war Pergamon.

Als damalige Hafenstadt am der Mündung des Kaystros war sie eine Handels - und Wirtschaftsmetropole. Heute ist Ephesus versandet und liegt 10 km im Landesinneren. Diese Hafenstadt war ein wichtiger Güterumschlagplatz von und nach Asien hin. Hier legten die großen römischen Galeeren an, mit Soldaten, die das oströmische Reich kontrollierten. Es gab in Ephesus riesige Lagerhallen, die von regem Handel zeugten und damit der Stadt zu Reichtum verhalfen.

So wurde Ephesus zum Schmelztiegel aller Kulturen, Religionen, Okkultismus, Zauberei, Magie, Hurerei, Esoterik und vieles. Es war eine damalige Weltmetropole. Eine sehr große Bibliothek zeugte darüber hinaus von einer großen gut ausgebildeten Schicht an Gelehrten.

Diese reiche Stadt trieb regen Handel mit allen Teilen der Welt. Die wichtige Lage von Ephesus veranlasste den Herrn dort durch Paulus eine Gemeinde zu gründen.

Die Gemeinde kam gut ins Leben und hatte mehrere Gemeindeälteste (vgl. Apg. 20, 17f). Paulus hat von hier aus seine Missionsarbeit koordiniert und blieb ca. 3 Jahre lang dort. Von Ephesus aus wurde das Hinterland missioniert und etliche Gemeinden kamen ins Leben (Apg. 19,10).

Paulus hatte ein besonders enges Verhältnis zur Gemeinde und zu den Ältesten (vgl. Apg. 20,17f). Später schrieb er der Gemeinde aus dem Gefängnis den sog. Epheserbrief. Die Gemeinde stand damals gut im geistlichen Leben. 30 Jahre später schreibt ihr nun Johannes und bestätigt ihre letztlich einen guten geistlichen Stand.

Heute gibt es Ephesus nicht mehr. Der Fluss, der durch Ephesus lief, führte viel Sand und Schlick mit sich. Im Laufe der Zeit versandete die Stadt und ging unter. Lediglich einige Ruinen hat man ausgegraben.

2. Christus stellt sich der Gemeinde persönlich vor (1b)

... das sagt, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern

Hier stellt sich der Absender dieses Schreibens vor: Jesus Christus. Er hält in seiner Hand "7 Sterne" und die 7 Leuchter. Es ist ein Bild für die Gemeinden. Es werde 2 Dinge ausgesagt:

Sterne: Jesus hält die Gemeinden fest in seiner Hand - keiner kann sie ihm entreißen. Er wacht über seine Gemeinden. Zugleich ist **ER** das Haupt der Gemeinde und Er gibt seiner Gemeinde Sicherheit. So wie Jesus es in Joh. 10,29 sagt, tut er es auch: "Niemand wird die Meinen aus meiner Hand rauben!" Die rechte Hand steht in der Bibel oft für Macht und Autorität.

Leuchter: Jesus wandelt mitten unter seinen Leuchtern. Damit will er deutlich machen, dass er ihnen priesterlich dient. Aufgabe der Priester war es im Alten Testament, die Leuchter im Tempel am Brennen zu halten. Sie mussten sie pflegen, reinigen und versorgen. Der Leuchter wiederum steht für "Licht". Jesus ist das "Licht seiner Gemeinde, und versorgt sie so, damit sie selbst als helles Licht in der Welt leuchten können.

3. Christus nennt allgemeine Kennzeichen der Gemeinde (2-3)

Ich kenne deine Werke und deine Mühsal und deine Geduld und weiß, dass du die Bösen nicht ertragen kannst; und du hast die geprüft, die sagen, sie seien Apostel, und sind's nicht, und hast sie als Lügner befunden, und hast Geduld und hast um meines Namens willen die Last getragen und bist nicht müde geworden.

Die Gemeinde in Ephesus ist fast perfekt. Sie hat sich in den ca. 30 Jahren seit ihrer Gründung stabilisiert. Jesus nennt nun Eigenschaften, die ein gutes Gemeindeleben kennzeichnen. Diese Eigenschaften sind über die Gemeinde in Ephesus hinaus allgemein gültiger Konsens auch für unsere Gemeindeglieder hier in Hamburg.

Untersuchen wir im Einzelnen, was eine fast perfekte Gemeinde auszeichnet:

... sie ist in ihrer Arbeit und im Einsatz (Mühe) beständig

Mühe bedeutet: Schwere körperliche Arbeit. Die Gemeindeglieder von Ephesus standen im Berufsleben, arbeiteten 7 Tage lang und nutzten ihre freie Zeit, um in der Gemeinde mitzuhelfen. Sie bemühten sich, nach den Prinzipien des Evangeliums zu leben. Ein vorbildlicher, ehrenamtlicher Dienst wird vom Herrn gesehen und gelobt.

... sie zeichnet sich durch Geduld aus, besonders in Phasen der Verfolgung

Geduld steht hier im Sinne von "darunter bleiben", sich nicht zu erheben. Dieses Wort wird gebraucht für einen Brückenpfeiler, der eine schwere Last trägt.

Die Gemeinde von Ephesus hatte Geduld, das heißt sie stand wie ein Leuchtturm in der Brandung, oder wie eine stabile Brücke, die den Lasten standhält. Lasten, die sicherlich in erster Linie von Außen auf die Gemeinde einströmt. Sie haben sich bewährt, und geistliche Inhalte und Lehren behalten. Heidnische Elemente konnten der Gemeinde keinen Schaden zufügen.

... sie hat einen guten geistlichen Durchblick und kann daher Irrlehren erkennen und ihnen widerstehen

Folge ihres geduldigen Ausharrens ist es, dass die Gemeinde Irrlehren widerstanden konnte. Eine solide geistliche Grundlage, basiert auf dem Wort Gottes vermittelt jene Sensibilität der Geisterunterscheidung. Christen konnten erkennen, was vom Geist Gottes gewirkt war. Sie konnten erkennen, was nicht im Sinne Gottes richtig war, und hatten Mut sich dem

entgegenzustellen. Und so konnten sich in Ephesus, im Gegensatz zu manch anderen Gemeinden keine Irrlehren einnisten. Die Gemeinde trat ihnen mutig entgegen.

... sie hat eine stabile, am Wort Gottes orientierte Lehre

... du hast geprüft ... und herausgefunden

Die Gemeinde hat Irrlehren am Wort Gottes geprüft und entlarvt. Sie haben so herausgefunden, dass es in der Gemeinde Christen gab, die nicht im Sinne der Bibel lebten. Gottes Wort muss richtig gelehrt worden sein. Um es richtig zu lehren, muss man es gut kennen. Die Gemeinde in Ephesus wird etliche paulinische Briefe, einige Evangelien und vor allem die Schriften des Johannes gekannt haben und hat danach gelebt.

... sie hat eine gute Leitung

Es muss in der Gemeinde eine gute Leiterschaft gegeben haben. Schon 30 Jahre zuvor gab es mehrere Älteste. Johannes scheint als Apostel sich besonders um die 7 Gemeinden in Kleinasien gekümmert zu haben. Jede Gemeinde hatte neben den Ältesten einen von Gott eingesetzten Boten (= der "Angelos"). Die Leiterschaft, bestehend aus dem Gemeindeleiter und den Ältesten, funktionierte gut.

... sie duldet keine Sünde in der Gemeinde

Die Nikolaiten wurden als Sünder entlarvt und sind scheinbar aus der Gemeinde ausgeschlossen worden. Die Gemeindeleitung und die Gemeinde duldet keine offensichtliche Sünde und geht dagegen vor. Das umfasst sicherlich zuerst einmal das seelsorgerliche Handeln, und kann bis zu Gemeindeausschlussverfahren gehen.

4. Christus nennt Dinge, die in der Gemeinde nicht in Ordnung sind und mahnt zur Buße (4-5)

Aber ich habe gegen dich, dass du die erste Liebe verlässt. So denke nun daran, wovon du abgefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke! Wenn aber nicht, werde ich über dich kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte - wenn du nicht Buße tust.

Die fast perfekte Gemeinde bekommt einen Tadel: Sie haben die 1. Liebe verlassen. Die Gemeinde ist mittlerweile ca. 30 Jahre alt und es scheint so, als gäbe es in ihr erste verkirchlichte und festgefahrene Strukturen. Erste innere Errosionserscheinungen werden dort deutlich, wo Gemeinde Jesu Christi die 1. Liebe verlässt. Es birgt in sich immer eine Gefahr, dass, je älter Gemeinde wird, sie zur rechtgläubigen, lieblosen und traditionsgebundenen Institution wird.

Bedenken wir: Rechtgläubigkeit ohne Liebe führt zur toten Orthodoxie!

- ☞ Wenn ich nur auf mich schaue, auf meine Erkenntnis, meine Theologie, wenn ich dabei den anderen aus den Augen verliere, dann habe ich die sog. 1. Liebe verlassen!
- ☞ Wenn die "Sache Gemeinde", Strukturen und Gemeindeaktivitäten im Mittelpunkt stehen, aber nicht mehr Christus - dann haben wir die 1. Liebe verlassen.
- ☞ Wenn der Missionsbefehl zu einem Auftrag verkommt, den nur noch ausgebildete Spezialisten und einige wenige Idealisten erfüllen - dann haben wir die 1. Liebe längst schon verlassen
- ☞ Wo das Alltagsleben, die Familie, der Beruf, Freizeitgestaltungen etc., wichtiger werden, als den Menschen, die auf dem Weg zur Hölle sind, Licht und Salz zu sein, haben wir die 1. Liebe verlassen

- ☞ wo geistliche Leidenschaft für Jesus Christus verblasst, und zur frommen Routine verkommt - dort haben wir längst die 1. Liebe verlassen

In all diesen und anderen Dingen wird Jesus Christus uns tadeln und zur Buße aufrufen: Kehre zurück zur 1. Liebe!

Betrachten wir kurz: Was ist denn die 1. Liebe? Manche meinen, dass hier die Liebe gemeint ist, die ich am Tage meiner Bekehrung hatte. Doch das ist sicherlich falsch. Manche vergleichen es mit dem 1. Verliebt sein eines Paares, das später heiratet. Wenn das so wäre, könnte keine Liebe mehr wachsen, denn 1. Verliebtheiten ist erst der Beginn einer wachsenden Liebesbeziehung.

Wenn von der "1. Liebe" gesprochen wird, dann meint Christus, dass ER die 1. Stelle im Leben einnehmen. Es geht darum, mit echter geistlicher Leidenschaft in der Jüngerschaft Christi zu stehen! Es ist mir das wichtigste im Leben, eben weil ich Christus lieb habe, nach göttlichen Ordnungen in der aktiven Jesusnachfolge zu stehen.

Das gr. Wort für "verlassen" ließe sich besser mit "entlassen" wiedergeben. Es geht nicht um eine Sache "Liebe", sondern um eine Person, die man entlassen hat. In diesem Falle betrifft es Christus, dem man von der 1. Stelle im Leben "entlassen" hat.

Wenn diese Liebe abkühlt, oder verlassen wird, wenn Jesus nicht mehr die 1. Stelle im Leben einnimmt, bleibt nur noch eine äußere Form des Zeugnisses zurück, Formalismus mit wenig Wirklichkeit dahinter, Rechtgläubigkeit ohne Inbrunst. Die lebensnotwendige Triebfeder und der wesentliche Bestandteil wahren Dienstes fehlen.

Paulus hat die Gemeinde in Ephesus schon 30 Jahre zuvor ermahnt: "Wandelt in der Liebe". Er bangte damals schon darum, dass dieser Weg zum Schaden für die Gemeinde verlassen werden könnte - und er sollte Recht behalten. 30 Jahre später ermahnt Christus die Gemeinde, Christus erneut die 1. Stelle im Leben und in der Gemeinde einzuräumen und Buße zu tun. Inzwischen war die 2. und 3. Gemeindegeneration herangewachsen, die sich als Christen arrangiert haben. Man war eben Christ - aber man war es ohne geistliche Leidenschaft. Menschen, deren Herz nicht mehr für Christus brennt leben gefährlich, weil sich andere Dinge des menschlichen Herzens bemächtigen, die ihn langsam vom Herrn wegbringen. Christus muss sich in diesem Falle zurückziehen, und den Christen sich selbst überlassen.

"Du bist gefallen" ist ein sehr ernstes Wort unseres Herrn. In diesem Zustand befindet sich die Gemeinde in Ephesus. Jesus fordert die Gemeinde auf zurückzukehren zu einer verbindlichen Beziehung zu ihm. Sie sollen wieder mit Begeisterung für Jesus brennen, sie sollen wieder aus Liebe zum Herrn mit Fröhlichkeit im Herzen ihren Missionsauftrag wahrnehmen. Sie begreifen, wo sie tatsächlich stehen, und darüber zur Umkehr (Buße) finden.

Eine Gemeinde in der Jesus Christus nicht mehr die Nummer 1 ist, beginnt zu sterben. Bleibt die Buße aus, wird Jesus Christus diese Gemeinde eingehen lassen. Christus hat viel Geduld mit einer lieblosen Gemeinde. Aber es gibt einen Punkt, das ist das Maß der Lieblosigkeit voll, so dass Christus sich von dieser Gemeinde zurückzieht. Er wird "ihren Leuchter" auslöschen. Das was dann noch zurückbleibt ist oft eine verkirchlichte, ungeistlich Gemeinschaft, die längst andere Werte hat, und die Jesus Christus dann nicht mehr kennt. Viele Kirchengemeinden existieren heute in dieser Form - doch wie lange noch?

5. Christus lobt die Gemeinde (6)

Aber das hast du für dich, dass du die Werke der Nikolaïten hassest, die ich auch hasse.

Neben den bereits erwähnten guten Dingen, und neben dem ernststen Tadel lobt der Herr seine Gemeinde ausdrücklich, dass sie den sog. Nikolaiten widerstanden haben.

Wer diese Gruppe war, ist unklar. Paulus hatte 30 Jahre zuvor in seiner Abschiedsrede den Ältesten zu Ephesus gesagt: **Habt acht, es kommen Irrlehrer die die Gemeinde nicht verschonen werden, und auch aus den eigenen Reihen werden Männer aufstehen und verkehrtes lehren**” (Apg. 20, 29-30). Das scheint bei den sog. Nikolaiten der Fall gewesen zu sein.

Gesichert scheint, dass es sich um Menschen handelt, die über andere herrschen oder bestimmen wollen. Diese Mechanismen haben die Ältesten der Gemeinde durchschaut, und widerstanden.

Für uns heute heißt es:

Es geht in der Gemeinde nie um Menschen, Meinungen, Traditionen, Lehren oder Überzeugungen. Es geht zuerst einmal um Christus! Er ist das Haupt seiner Gemeinde und teilt sich zuerst einmal durch die Bibel mit. Er setzt Älteste ein, die seine Gemeinde zu leiten haben.

Tim La Haye, schreibt: »Der größte einzelne Fluch in der modernen Christenheit ist ihre Verkirchlichung. Wenn Menschen die geistliche Schulung der Übrigen in ihrer Hand haben und eine Position erlangen, in der sie die Gemeinde dominieren können, wird am Ende ihre theologische Sicht die ganze Gemeinde beherrschen. Die Geschichte der Gemeinde Jesu Christi ist ein beständiger Kreislauf von eigenständigen Gemeinden, welche sich zu großen Verbänden oder Benennungen kirchlicher Hierarchien zusammenschließen, die am Ende vom Glauben abfallen« (aus “Was die Bibel lehrt, Offenbarung; S. 79-80)

6. Christus gibt der bußfertigen Gemeinde eine Verheißung (7)

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, der im Paradies Gottes ist.

Christus verspricht der Gemeinde im Falle einer erfolgten Buße, sie zu segnen. “Überwinden” ist hier im Sinne von Buße und Neuanfang zu verstehen. Es geht darum, mit neuer geistlicher Leidenschaft im Dienst und Leben für Christus zu stehen. Wer das tut, wird belohnt werden: Jesus will ihnen “zu essen geben vom Baum des Lebens”.

Es bedeutet, dass Christen, die in der echten und verbindlichen Nachfolge stehen, gewiss sein dürfen, einst garantiert im ewigen Leben dabei sein zu dürfen. Das ist eine wunderbare Verheißung und Zusage: Es lohnt sich, mit leidenschaftlicher Liebe im Herzen für und mit Christus zu leben.

Kennzeichen einer treuen Gemeinde

Das 2. Sendschreiben an die Gemeinde in Smyrna

(Offb. 2, 8-11)

«An den Leiter der Gemeinde in Smyrna schreibe: Diese Botschaft kommt von dem, der zugleich der Erste und der Letzte ist, der tot war und nun wieder lebt. Ich kenne alle deine Leiden und weiß, in welcher Armut du lebst; doch in Wirklichkeit bist du reich. Mir ist auch nicht entgangen, wie bösartig euch die Leute verleumden, die sich für fromm halten, in Wirklichkeit aber Gehilfen des Satans sind. Fürchte dich nicht vor dem, was dir noch bevorsteht. Der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis bringen, um euch auf die Probe zu stellen. Zehn Tage lang werdet ihr leiden müssen. Doch wenn du mir treu bleibst, treu bis zum Tod, werde ich dir den Preis des Siegers geben: das ewige Leben. Hört genau hin, und achtet darauf, was Gottes Geist den Gemeinden sagt. Wer durchhält und das Böse besiegt, dem wird der zweite, der ewige Tod nichts anhaben können.»

1. Die Stadt Smyrna

Diese Stadt hat eine wechselvolle 3000 jährige Geschichte. Smyrna wurde ca. 1000 v. Chr. als griechische Kolonie gegründet und ca. 600 v. Chr. von den Lädieren vollständig zerstört. Es blieb nicht ein Stein auf den anderen, und man bezeichnete Smyrna als eine "tote" Stadt. Nie mehr würde von ihr Leben ausgehen. 200 v. Chr. wurde Smyrna von den Griechen nach einem genauen Plan wieder aufgebaut. Es entstand eine wunderschöne Stadt. und wurde "Krone der Provinz Asiens" genannt, und wieder zu neuem Leben erwuchs.

Es war eine außergewöhnlich schöne Hafenstadt. Sie lag 50 km. nördlich von Ephesus in einer malerisch schönen Bucht. Das türkisfarbene blaue Mittelmeer lief an wunderschönen Sandstränden aus. Schöne Zypressenwälder umsäumten die Stadt.

Aus Smyrna stammt der große Dichter Homer, den man sehr verehrte. Man war stolz auf diesen großen Geist der Antike, der die abendländische Kultur entscheidend mitgeprägt hat.

Smyrna entwickelte sich zum Handelszentrum Asiens, in dem Maße, wie Ephesus an Bedeutung verlor und wurde zur 1. Handelsmacht und damit zur reichsten Stadt in Kleinasien. Vor allem Wein und Myrrhe waren wichtige Exportartikel.

Zur Zeit der Bibel lebten in Smyrna viele Juden, die regen Handel betrieben und dabei reich wurden. Es gab in Smyrna eine der größten Synagogen in der Provinz Asien. Die Juden waren fanatisch und den Christen gegenüber feindlich gesonnen, und verfolgten sie. Das hatte seinen Grund darin, weil die Römer das Christentum als eine Sekte innerhalb des jüdischen Glaubens werteten. Das gefiel den Juden gar nicht und so entstand eine bittere Feindschaft zwischen Juden und Christen. Sie klagten die Christen bei den Behörden an und sorgten so dafür, dass gegen die Christen vorgegangen wurde. Und so entwickelte sich Smyrna zur "Hauptstadt" der Christenverfolgung in Kleinasien. Hier starben viele bekennende Christen. So auch 169 der Kirchenvater Polykarp auf einem Scheiterhaufen.

Die Lehre des Christentums passte nicht zu den gottlosen, dekadenten und multikulturell lebenden reichen Menschen in Smyrna. Ein zeitgenössischer Historiker bezeichnete Smyrna als Stadt, "in der alles an der Größe des Reichtums gemessen wird." Materialismus führt im Regelfall immer zur Säkularisierung der Menschen, verbunden mit einer gottlosen Weltoffenheit. Und so wurde Smyrna auch zur Stadt, in der aller nur denkbarer Götzenkult, Ideologien und Religionen beheimatet waren.

James Allen schreibt: “Gleichzeitig war man Rom rückhaltlos, sogar fanatisch ergeben. Das war nicht bloß politisches Kalkül, sondern entsprang dem Charakter der Stadtbewohner, welche in der Treue zu ihren Göttern kompromisslos waren und daher nicht zögerten, zahlreiche Christen zu töten. Sie waren auch begeisterte Anhänger des Kaiserkultes. (...)”

Die Anbetung des Kaisers war obligatorisch; jeder Römische Bürger musste auf dem Altar des Kaisers eine Handvoll Räucherwerk verbrennen und bekennen, dass der Kaiser oberster Herr sei. Das Abbrennen des Räucherwerks wurde durch eine Urkunde beglaubigt, und diese musste jedes Jahr neu erworben werden. Wer diese Urkunde nicht vorlegen konnte, war damit als Christ gebrandmarkt, und wenn die Behörden ihn übel wollten, konnte er wegen Hochverrats hingerichtet werden. (...) Viele wurde wie Polykarp auf dem Scheiterhaufen verbrannt oder von wilden Tieren in der Arena zerrissen.

Die von Zypressen bewachsenen Hügel rund um Smyrna waren voll heidnischer Tempel für Zeus, Apollo, Aphrodite, Asklepios, Demeter und Kybele. Mutter Kybele war der besondere Stolz Smyrnas. Ihr großartiger Tempel stand am östlichen Ende der Goldenen Straße, gegenüber dem Zeustempel.

An dieser schönen Lage und umgeben von einer schamlos materialistischen und dem Kaiserkult ergebenen Gesellschaft fand sich auch ein gemeinschaftliches Zeugnis von wenigen treuen und Gott hingebenen Christen. Jesus Christus anerkennt ihre Treue, er hat kein Wort des Tadels für sie.

(aus “Was die Bibel lehrt, CLV, S. 84-85)

Smyrna ist das heutige Izmir, die Hauptstadt der türkischen Provinz Anatolien und hat 200000 Einwohner, von denen heute ca. ein Drittel Christen sind. Die treue Gemeinde in Smyrna ist nicht untergegangen - sie lebt auch heute noch.

1. Christus, der Herr seiner Gemeinde stellt sich persönlich vor

[Offb 2,8] Und dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: Das sagt der Erste und der Letzte, der tot war und ist lebendig geworden:

Mit diesem Ausspruch stellt Jesus klar, wer er ist. Ganz Gott und ganz Mensch hat Jesus Christus auch heute noch Macht genug, sich um die angefochtenen und leidenden Christen in Smyrna zu kümmern. Er, der auferstandene und lebendige Gottessohn ist da - mitten in dieser gottlosen Megastadt Smyrna bei seiner kleinen, ja fast unbedeutenden Schar der Christen.

Trost genug für die Gemeinde in Smyrna - aber auch für uns heute. Auch das soll die Christen in der Gemeinde trösten: Christus ist der Erste und der Letzte. Er ist das Haupt seiner Gemeinde in Smyrna. Er hat alles in seiner Hand und wird seine Kinder über all das Leid hinweg sicher führen.

Jesus Christus ist da - wie damals in der gottlosen Metropole Smyrna, so auch heute in unserem heidnischen Hamburg. Trostworte, die der kleinen Schar der Christen in Smyrna Kraft zum Durchhalten geben sollen.

2. Christus nennt allgemeine Kennzeichen der Gemeinde (9)

Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut - du bist aber reich - und die Lästerung von denen, die sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern sind die Synagoge des Satans.

Jesus sagt seiner angefochtenen Gemeinde zuerst einmal: "Ich kenne dich". Es ist enorm tröstlich zu wissen, dass der Herr seine Kinde und seine Gemeinde kennt. Er lobt seine Gemeinde ausdrücklich und wird sie über all das Schwere, das sie erleben, führen.

Und dann erwähnt Jesus lobend 3 Dinge:

1. Die Gemeinde hält unter Druck durch ... ich kenne deine Bedrängnis

Das Wort "Bedrängnis" (gr. thlipsis) bezeichnet den Druck, unter dem Christen leben mussten. Dahinter steht ein Bild: Zwei Mühlsteine stoßen zusammen und zermalmen Korn. Der Druck dieser Steine ist so groß, das feinstes Mehl entsteht.

Wenn Christus hier von Bedrängnis spricht, dann meint er Druck von außen - oder von innen den man sich ständig stellen muss. Wir wissen, dass die Gemeinde in Smyrna vor allem von den Juden, aber auch durch behördliche Auflagen ständigen Anfeindungen, Verleumdungen oder Übergriffen ausgesetzt war. Immer wieder mussten sich die Christen vor Gericht verantworten und sicherlich hat es manch einem treuen Gotteskind auch den Märtyrertod eingebracht.

Die Gemeinde lässt sich durch diese Druck nicht entmutigen. Sie erhalten von lebendigem Herrn täglich Kraft, um bestehen zu können.

2. Die Gemeinde ist materiell gesehen arm ... ich kenne (...) deine Armut - du bist aber reich

Die Verfolgung der Christen war strategisch angelegt. Zuerst einmal galt sie den Familienoberhäuptern. Wenn sie nicht mehr arbeitete, und folglich der Familie kein Geld erwirtschafteten, begann die Verarmung der Familie. Männer wurden unter fadenscheinigen Gründen verhaftet und oft lange in Haft gehalten.

Das führte zur Verarmung. Es wurde für die Christen immer schwerer, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, denn sie konnten sich den Gilden und Zünften ihrer heidnischen Verpflichtungen und Verbindungen wegen nicht anschließen.

Weil sie das Dokument der Treue dem Kaiser gegenüber auch nicht vorweisen konnten, waren sie politisch suspekt und konnten jederzeit aus verschiedenstem Anlass eine Klage gewärtigen. Da man ihnen deswegen den Besitz konfiszierte, wurden viele Christen mittellos - buchstäblich bettelarm (wörtliche Übersetzung des gr. Begriffes ptochos).

Es ist schon schwer nachvollziehbar, warum der Herr all das zuließ. Als Christen hätten wir es gerne anders. Der Segen des Herrn wird doch auch daran gemessen, wie gut es uns im Erdenleben geht, besonders wenn wir diesbezüglich alttestamentliche Verheißungen lesen. Treue zum Herrn wird dort meist auch materiell gesegnet. Hier nun sehen wir genau das Gegenteil: Treue zum Herrn zahlt sich wirtschaftlich gesehen nicht aus. Im Gegenteil - es bringt den Christen sogar Armut ein. Lohnt sich da überhaupt ein Lebensweg mit Christus?

Es wird aber auch deutlich, dass Christsein kein Garant für ein **materiell** gesegnetes Erdenleben ist! Darum sollten wir in unserem reichen Deutschland täglich unserem Herrn danken für das, was er uns schenkt! Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass es uns so gut geht. Weil Gott uns so reich gemacht hat, verpflichtet er uns damit zugleich, um so intensiver das, was er uns anvertraut hat, für ihn und für sein Reich einzusetzen.

Die armen Christen in Smyrna waren geistlich gesehen reich - denn sie lebten in einer engen persönlichen Beziehung zum Herrn und erlebten täglich seine Wunder! Sie hielten in Liebe zusammen und dienten einander! Diesen geistlichen Reichtum konnte kein Feind antasten. Wir hier und heute sind materiell gesehen reich - aber wie steht es um unser geistliches Leben? Sind wir auch geistlich reich und erhalten dafür ein Lob vom Herrn?

Natürlich stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage nach der Theodizee - warum lässt Gott Leid im Leben der Christen zu. Es gibt manche Antworten, die an anderer Stelle ausführlich behandelt werden.

3. Die Christen müssen Lästerungen ertragen

... ich kenne (...) die Lästerung von denen, die sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern sind die Synagoge des Satans.

Die Not der Christen wird dadurch verschärft, indem sie der Blasphemie beschuldigt werden. Das Wort gr. Wort für "Lästerung" heißt hier "blasphemia" = Gotteslästerung. Scheinbar ist eines der Hauptanklagen gegen die Christen in Smyrna die Gotteslästerung. Damit stehen sie auf gleicher Stufe wie unser Herr, der von den Juden ebenfalls der Gotteslästerung angeklagt wurde.

Wer sind diese Menschen, die die Christen in Smyrna verlästern? Es sind die Juden, die Gott eigentlich kennen sollten. Doch in ihrem blinden Übereifer haben sie Gottes Wege längst verlassen und sind damit zum Spielball des Satans geworden. Gott spricht hier über die Juden ein sehr hartes Urteil aus. Aus der Synagoge, die einst ein Ort sein sollte, an dem Menschen Gottes Liebe und Barmherzigkeit kennenlernen sollen, ist ein anderer Ort geworden. Satan hat sich dieser Menschen im frommen Gewand bemächtigt, und steuert die Juden nun zielgerichtet gegen die Christen umso das Zeugnis des Auferstandenen zu zunichte zu machen. Die Synagoge in Smyrna ist nicht mehr ein Ort, an dem Gott zuhause ist - dort wohnt der Satan im frommen Gewand.

Es muss uns sehr nachdenklich stimmen: Je mehr sich Menschen von Gott entfernen, desto leichter können sie zum Spielball für Satans Machenschaften werden.

Die Christen in Smyrna haben all dem mit Gottes Hilfe mutig widerstehen können. Sie haben sich bewährt, sind stark geworden und erhalten nun vom Herrn eine wichtige Ermutigung:

3. Christus ermutigt die Gemeinde

[Offb 2,10] Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr versucht werdet, und ihr werdet in Bedrängnis sein zehn Tage. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Es hat sich im Laufe der Kirchengeschichte immer wieder gezeigt, dass sich die Gemeinden, die wie Smyrna Bedrängnisse von innen oder von außen erlebten, als echt befunden werden. Leid, Verfolgung, Bedrängnisse läutern eine Gemeinde. Es bleibt übrig, wer wirklich als Christ echt lebt. Manchmal geriet Gott zu diesem Mittel, um seine Gemeinde durch Leid, Verfolgung oder Bedrängnisse zu läutern. Die Schlacke muss aus der Gemeinde heraus, damit geläuterte Christen vermehrt und mit Liebe im Herzen für Jesus Christus unterwegs sein können.

Die Gemeindeglieder in Smyrna gewannen durch den äußern Druck an innerer Qualität. So konnten sie Drangsal ertragen und dabei dem Herrn die Treue halten. Er spricht ihnen Mut zu, sagt ihnen, dass sie sich nicht fürchten sollen und nennt Dinge, mit denen er sagt was in Kürze auf sie zukommen wird und was Er tun will.

1. Einige Christen werden ins Gefängnis geworfen werden

Der Teufel (hier Diabolos, der "Durcheinanderbringer") klagt Christen an und sorgt dafür, dass einige Gemeindeglieder für 10 Tage ins Gefängnis kommen. 10 Tage lang sollen sie Leid erfahren. Es ist nicht klar, was die Zahl "10" bedeutet. Ich gehe von der wörtlichen Auslegung aus und denke, dass hier von realen 10 Tagen gesprochen wird.

So versucht Satan letztlich durch sein Werkzeug, die Juden, das Zeugnis der Christen auszulöschen. Diese Aussagen hier bestätigen erneut, dass diese Form von Verfolgung, die aus religiösem Fanatismus bzw. politischer Unerbittlichkeit herrührt, letztlich ein direkter Angriff Satans ist. Christen müssen damit rechnen, dass Gott es zulässt, in dieser Form angegriffen zu werden.

2. Der Glaube der Christen wird durch Versuchungen geprüft werden

Hier erkenne wie die göttliche Absicht, die hinter all dem steht. Gott gestattet Satan, den Christen Leid zuzuführen, damit ihr Glaube geprüft und geläutert wird. das gr. Wort "peirazo" stammt aus der Sprache des Goldschmiedes und bedeutet Läuterung. Schlacken sollen aus dem Gold herausgespült werden, damit es noch edler wird.

Jakobus sagt uns: [Jak 1,12] Glückliche ist der zu nennen, der die Bewährungsproben besteht und im Glauben fest bleibt. Gott wird ihn mit dem Siegeskranz, dem ewigen Leben, krönen. Das hat er allen versprochen, die ihn lieben.

Versuchungen sind zuerst einmal positiv zu werten, und zeigen uns, dass Gott in uns seine Arbeit verrichtet. Mit seiner Hilfe werden wir Versuchungen so durchleben können, ohne dabei zu sündigen. Lesen wir dazu Jak. 1, so wird deutlich, dass diese göttlichen Prüfungen uns Christen dienlich sind. Gott selbst will dadurch das Leben der Christen voranbringen.

Und so sind diese Versuchungen für die Christen in Smyrna göttliche Prüfungen, die die Echtheit ihres Glauben zeigen sollen. Gerade dann, wenn Glaubensgeschwister leiden, ist eine Gemeinde besonders angefochten. Gott tröstet die Christen in Smyrna damit, indem er dieses Leid auf 10 Tage begrenzt. Damit wird erneut deutlich, dass Gott alles in seiner Hand hält - ihm entgleitet nichts!

Wenn die Christen in Smyrna dem Herrn die Treue halten, so werden sie dafür belohnt werden mit der "Krone des Lebens". Alle, die in dieser Weise dem Herrn im Glauben und in der Nachfolge die Treue gehalten haben, werden von ihm in das ewige Leben geholt.

Adolf Pohl schreibt:

Jeder ist aufgerufen, treu zu sein und lieber sterben zu wollen als Jesus zu verleugnen. (...) Durchs Kreuz zur Krone heißt es (...) Er ist Preis für den Sieg in Drangsal und Prüfung. Der Sieg besteht nicht in Eroberungen oder Erfolgen, sondern darin, dass der Geprüfte nicht "abfällt": nicht von der Treue Christus zu bezeugen, nicht von der Liebe und nicht vom Glauben.

(aus "Offenbarung"; Wuppertaler Studienbibel)

4. Christus gibt der leidenden Gemeinde eine Verheißung

[Offb 2,11] Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem zweiten Tode.

Genau das sollen die Christen in Smyrna beherzigen. Treue lohnt sich immer! Erneut steht hier der Begriff "überwinden". Es bedeutet, allen Negativdingen zum Trotz, dem Herrn in Liebe die Treue zu halten. Wer das tut, braucht keine Angst vor der ewigen Verdammung zu haben.

Der sog. 2. Tod ist jenes Ereignis aus Offb. 20, 11-15. Am Ende der Zeit wird Christus alle Menschen aller Zeiten richten.

Wer im Buch des Lebens gefunden wird, geht ein zum ewigen Leben. Das betrifft alle Christen, die das neue Leben in Christus erhalten haben. Wer nicht im Buch des Lebens gefunden wird, kommt in den sog. 2. Tod, und das ist eine ewige Existenz im Feuersee.

Die geistlich tote Gemeinde in Pergamon Offenbarung 2, 12 - 17

«Schreibe an den Leiter der Gemeinde in Pergamon: Das lässt dir der sagen, der das scharfe, doppelschneidige Schwert trägt. Ich weiß, dass du in einer Stadt wohnst, die vom Satan regiert und beherrscht wird. Trotzdem bekennst du dich treu zu mir und hast deinen Glauben nicht widerrufen; selbst dann nicht, als Antipas, mein treuer Zeuge, in dieser Hochburg des Satans getötet wurde. Und doch habe ich etwas an dir auszusetzen: Du duldest in eurer Mitte Leute, die an der Lehre Bileams festhalten. Aber Bileam brachte Balak dazu, das Volk Israel ins Verderben zu stürzen. Er verführte sie, das Fleisch von Götzenopfern zu essen, und verleitete sie zu sexueller Zügellosigkeit. Außerdem gibt es unter euch Leute, die den Nikolaiten und ihrer Irrlehre folgen. Wenn du dich nicht von Grund auf änderst und zu mir umkehrst, werde ich sehr schnell zu dir kommen. Meine Worte werden diese Leute treffen wie ein scharfes Schwert. Hörst genau hin, und achtet darauf, was Gottes Geist den Gemeinden sagt. Wer durchhält und das Böse besiegt, wird Brot vom Himmel essen. Als Zeichen des Sieges werde ich ihm ein Täfelchen aus weißem Marmor geben. Darauf steht ein neuer Name, den nur der kennt, der ihn erhält.»

Pergamon, die geistlich tote Gemeinde an des Teufels Thron – so ließe sich ein Merksatz über sie setzen. In Pergamon drohte der Gemeinde eine gefährliche Vermischung zwischen Kirche und Welt, so dass Christen ihr Profil zu verlieren drohen.

In Ephesus waren es materielle Werte, die dafür sorgten, dass die Liebe zu Christus erlosch. In Smyrna waren es Leid, Verfolgung und Armut, denen sich die Christen zu stellen hatten. Hier in Pergamon sehen wir, eine neue Variante, die Gemeinde Jesu Christi gefährdet: Synkretismus – also Vermischung des Glaubens mit Religionen oder Ideologien.

- Bezeichnend ist der Name Pergamus. Es bedeutet sinngemäß "verheiratet".

I. Christus stellt sich der Gemeinde persönlich vor

[Offb 2,12] Und dem Engel der Gemeinde in Pergamon schreibe: Das sagt, der da hat das scharfe, zweischneidige Schwert:

Christus stellt sich als der vor, der das "zweischneidige Schwert hat". Das Schwert trennt. Es ist geeignet zu scheiden, das nicht zusammengehört. Das Schwert symbolisiert die durchdringende Macht Seines Wortes, aufgezeichnet in der Bibel, nachzulesen im Hebr. 4,12, aber auch Gerichtshandeln. Hier im Vers 16 erklärt Jesus, was er mit dem Schwert auch tun kann: Menschen, die seiner Gemeinde Schaden zufügen, zu töten.

Wir erkennen: Christus tritt in Beziehung zu seiner Gemeinde durch sein gesprochenes und aufgeschriebenes Wort. Dabei spricht ER das erste und ggfls auch das letzte Wort in und über seine Gemeinde!

II. Christus nennt allgemeine Kennzeichen der Gemeinde und lobt sie

Offb 2,13: Ich weiß, wo du wohnst: da, wo der Thron des Satans ist; und du hältst an meinem Namen fest und hast den Glauben an mich nicht verleugnet, auch nicht in den Tagen, als Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getötet wurde, da, wo der Satan wohnt.

1. Die Stadt Pergamon

Pergamon, das heutige türkische Bergama liegt ca. 135 km nördlich von Ephesus und war die Hauptstadt des damaligen Kleinasiens. Es war ein wirtschaftliches Handelszentrum, in dem der römische Imperialismus herrschte. Vom Jahre 133 v. Chr. an, als König Attalus III. sein Reich unter die Obhut Roms stellte im Tausch gegen militärischen Schutz vor den zudringlichen Syrern (Seleukiden) war Pergamon das administrative Zentrum der ganzen Region gewesen.

3 Dinge kennzeichnen diese Stadt zurzeit Jesu besonders:

a. Der Zeustempel

Pergamon war in einer Senke kegelförmig um einen Anhöhe gebaut, auf der ein gewaltiger Tempel stand, der dem Göttervater Zeus gewidmet war. Unterhalb des Tempels gab es viele Prunkbauten, die sich sehr reiche Geschäftsleute bauten. In der Stadt wurde zu Ehren von Zeus Weihrauch geopfert. der Rauch stieg zum Tempel empor. In der Stadt war somit immer ein lieblicher Duft. Von fern sah die Stadt wie ein riesiger Thron aus.

In der Römerzeit wurde der Zeustempel umfunktioniert zur Anbetungsstätte des Kaisers. Pergamon wurde zum asiatischen Zentrum des Kaiserkultes. Das könnte die Ursache sein, warum der Herr sagte, der Satan habe dort seinen Thron. Zugleich wurde Pergamon damit ein wichtiges religionsvermischendes Zentrum.

Die Herausforderung für die Christen war damit definiert: Anbetung von Jesus Christus oder des Kaisers. Eine Vermischung konnte und durfte es nicht geben.

2. Die Universität

In Pergamon gab es die 2 größte Bibliothek der Welt: 250.000 Schriften lagerten in riesigen Räumen. Die größte Bibliothek in der Antike lag in Alexandria. Es galt als vornehm, gebildet zu sein und viel zu lesen. Viele Studenten kamen nach Pergamon. Der König von Pergamon bestach den Bibliothekar von Alexandria, zu kommen um Pergamons Bibliothek aufzurüsten. Er tat es - allerdings rächte sich der ägyptische König, indem er ein Ausfuhrverbot für Papyrus verhängte. So suchten die Gelehrten der Stadt ein neues Schreibmaterial und

entdeckten das Pergament - ein Schreibmaterial aus gegerbtem Leder. Pergament hat seinen Namen von Pergamon her, wo es entdeckt wurde.

3. Der Heilsgott Asklepios

Pergamon hatte eine der größten Kultstätten der damaligen Welt: Der Altar für den Heilgott Asklepios = lat. Aesculap. Es war der sog. "Gott von Pergamon". Er wurde in der damaligen Welt als "Heiland der Antike" bezeichnet. Sein Symbol war die um einen Stab gewundene Schlange, das auf Münzen der Stadt Pergamon erscheint. Entsprechend der Sage (Vincent) wurde Asklepios durch das Füttern einer Schlange in seinem Tempel verehrt. Noch heute ist Kreuz und Schlange das Symbol der Medizin.

Die Schlange wiederum ist auch ein Symbol für den Satan. Auch hier sehen wir eine wichtige Querverbindung. Auf wen setzen die Menschen zuerst ihr Vertrauen – auf den Heilsgott Asklepios – oder auf Christus, der von den Toten auferstanden ist?

Scharen von Menschen pilgerten damals zu diesem Tempel, um Heilung zu erfahren. Es war das Lourdes der Antike. Der Äskulaptempel hatte Ähnlichkeit mit einem Krankenhaus. Viele Kranke kamen hierher um Heilung zu erfahren.

II. Die Gemeinde in Pergamon

Mitten in dieser Stadt gab es eine Gemeinde Jesu Christi. Wir wissen nichts über die Gemeinde. Christus lobt sie als eine treue Gemeinde, **und du hältst an meinem Namen fest und hast den Glauben an mich nicht verleugnet, auch nicht in den Tagen, als Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getötet wurde, da, wo der Satan wohnt**

Zuerst fällt wieder auf, dass der Herr seine Gemeinde "kennt". Er wusste, dass sie an einem gefährlichen Ort lebt, und ständig satanischer Bedrohung ausgesetzt ist. Die Christen in Pergamon lebten, ähnlich wie wir heute, in einer gut funktionierenden Infrastruktur.

Dieses Leben gestaltete sich nach heidnischen Ordnungen, wahrscheinlich geprägt von griechischer Kultur und Toleranz. Christen hatte es folglich zuerst einmal in geistlicher Hinsicht schwer, ihr Christsein auszuleben.

Jesus lobt diese Gemeinde wenn er sagt "du hältst an meinem Namen fest". Das gr. Krateo steht hier im Präsens und zeigt, dass die Christen zum Zeitpunkt dieses Schreibens bei allem inneren und äußeren Druck dem Herrn die Treue hielten.

Der 2. wesentliche Krisenpunkt in der Gemeinde scheint die Verfolgung ihrer Leiter gewesen zu sein. Wir wissen nicht, wer dieser „Antipas“ war, aber wir müssen davon ausgehen, dass Roms Schergen nicht einfache Gemeindeglieder töten ließen, sondern wichtige Schlüsselpersonen.

Aber auch dieses erlebte Leid hat die Christen in der Gemeinde nicht vom Glauben abbringen können. Sie hielten Christus die Treue und standen verbindlich in der Glaubenslehre!

Nach außen hin scheint in dieser Gemeinde alles bestens zu sein. Doch Christus bewertet eine Gemeinde nicht nach dem, was äußerlich sichtbar ist. Er prüft, ob Christen durch und durch echt, und vor allem, ob sie geistlich leben. Und hier ist der entscheidende Schwachpunkt in der Gemeinde zu Pergamon.

III. Christus nennt Dinge, die in der Gemeinde nicht in Ordnung sind

[Offb 2,14+15] Aber einiges habe ich gegen dich: du hast Leute dort, die sich an die Lehre Bileams halten, der den Balak lehrte, die Israeliten zu verführen, vom Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben. So hast du auch Leute, die sich in gleicher Weise an die Lehre der Nikolaiten halten. Tue Buße; wenn aber nicht, so werde ich bald über dich kommen und gegen sie streiten mit dem Schwert meines Mundes.

Der Schriftstil verändert sich. In Anbetracht des vorherigen Lobes folgt nun ein krasser Tadel in Form einer harten Anklage an die Gemeinde. Diese „kleinen Dinge“, von denen hier gesprochen werden, entpuppen sich bei näherer Betrachtung als enorm gravierend – zeigen sie doch deutlich gefährliche Ansätze eines beginnenden Errosionsprozeß, einen versteckten Synkretismus.

Bedenken wir: Ein wenig Sauerteig reicht aus, um ganz langsam den ganzen Teig zu durchsäuern. Wehret den Anfängen – darum geht es Jesus Christus hier. Haben sich erst ungeistlich Verhaltensweisen in einer Gemeinde eingenistet, wird dadurch das ganze Gemeindeleben über Jahre hinweg geistlichen Schaden leiden.

Wenn hier vom „verführen“ geschrieben wird, dann lautet es wörtlich: "eine (Tier) falle legen." Es ist ein Bild aus der Jägersprache und bedeutet letztlich, die Christen in Pergamon durch Sünde so zu reizen, dass sie letztlich der biblischen Ethik eine bewusste Absage erteilen. Es bedeutet, sich vom Treiben der gottlosen Welt so einfangen zu lassen, dass dem Christen die Sensibilität für Sünde und Fehlverhalten abhandenkommt. Das Ergebnis dieser Verführung ist dann eine von der Welt her geprägte Situationsethik, die sich der gottlosen Gesellschaft anpasst.

Damit das gar nicht erst möglich wird fordert Christus die Gemeinde in Pergamon zum sofortigen Handeln gegen die sog. Bilealiten und Nikolaiten auf. Wer sind diese Gruppen?

Die Nikolaiten

Wie schon bei der Gemeinde in Ephesus treiben aus in der Gemeinde zu Pergamon die sog. Nikolaiten ihr Unwesen. Es ist eine christliche Gruppe, die Sonderlehren verbreitet, indem sie versuchen, klerikale und hierarchische Strukturen in der Gemeinde zu legen. Der einfache Gläubige hat in der Gemeinde nichts mehr zu sagen. In der Universitätsstadt Pergamon scheint es logisch, dass es in der Gemeinde eine gewisse intellektuelle Schicht gibt, so dass ein "einfacher Fischer" nicht mehr zu predigen wagt. Gemeinde lebt aber gerade davon, dass jeder mit seinen von Gott gegebenen Gaben zum Dienst gebraucht wird.

Die Bilealiten

Die Gemeinde duldet Christen in ihren Reihen, die an der Lehre Bileams festhielten. Diese Lehre kennzeichnet sich darin, christliches und weltliches Verhalten zu harmonisieren. Diese Lehr versuchte einen gemeinsame Ethik zu finden, wie Christen und Nichtchristen miteinander leben konnten.

Wo diese Lehre in einer Gemeinde Einzug erhält, beginnt sie langsam zu verweltlichen und zu sterben. Geistliches Leben stirbt ab.

Vor 2000 Jahren erinnerte man sich an Bileam. Er war im Alten Testament ein gottloser Ratgeber, Spiritist und Geisterbeschwörer, der versuchte die Israeliten und die Moabiter zu vermischen. Nachzulesen in der Bibel bei 4. Mose Kap. 22-24 und Kap. 31,16. Der Seher

Bileam hatte besondere Schuld auf sich geladen, weil er dem heidnischen Moabiterkönig **Balak** riet, Israel zur Sünde **zu verführen**, und zwar zu Mischehen mit heidnischen Frauen, die häufig ihren Götzendienst mit in die Ehe brachten.

Und so wurde im Neuen Testament Bileams Name zum Sinnbild ethischer Vermischung, verbunden mit der Teilnahme an heidnischen Kulturen – nachzulesen z.B. im 2Petr 2,15+16a: **Sie verlassen den richtigen Weg und gehen in die Irre und folgen dem Weg Bileams, des Sohnes Beors, der den Lohn der Ungerechtigkeit liebte, empfing aber eine Strafe für seine Übertretung.**

Der Weg Bileams, der uns hier beschrieben ist, bedeutet: Verführung zum antigöttlichen Handeln und Verhalten. In Pergamon gab es vor allem einen Ort, wo das möglich wurde: In Tempeln, wo zu Ehren der Götter üppig gespeist und getrunken mit sexuell ausschweifenden unzüchtigen Gelagen.

Beim Essen des Götzenopferfleisches handelt es sich um Mahlzeiten im Rahmen heidnischer Gottesdienste. Als Tischherren galten die Götter selbst, die das Fleisch der ihnen geopfert Tiere spendeten. Auf diese Weise genossen die Teilnehmer die Gemeinschaft mit den Göttern.

Es gehörte zum guten Stil in der Gesellschaft dazu, sich ethisch so zu verhalten. Und es zeugte von einer gesunden hellenistischen Toleranz, alles mitzumachen, was der dahinter stehende Kult diktiert.

Bedenken wir auch, dass an diesem Orte, wo man Götzenopferfleisch aß, oft kultische Tempelprostitution herrschte.

Es ist logisch, dass Christus dieses Verhalten nicht dulden kann und mahnt zur radikalen Trennung. Er fordert dazu auf, Gott und seinem Wort die Treue zu halten.

Buße umfasst bekanntlich immer 3 Schritte:

- ... Erkennen
- ... Bekennen
- ... Umkehren, indem falsche Wege verlassen - und biblisch relevante Wege eingeschlagen werden.

Für uns Christen hier in Hamburg bedeutet es, dem Wort Gottes gemäß geistlich zu leben und zu handeln, auch wenn das immer schwerer wird. Es bedeutet, unser eigenes vom Geist Gottes gewirktes Profil zu erlangen, das uns befähigt, Liebe zu leben in Anbetracht des gnädigen - aber auch Heiligen Gottes, der Sünde nun einmal nicht dulden kann!

Für die Gemeinde in Pergamon gab es Hoffnung, denn dort, wo sie Buße tut, wird der Herr ihr vergeben. Und so schließt dieses Schreiben mit einer Verheißung:

IV. Christus gibt denen, die ihm die Treue halten, eine Verheißung

Wer Buße tut, dem gilt diese Verheißung: [Offb 2,17] Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem will ich geben von dem verborgenen Manna und will ihm geben einen weißen Stein; und auf dem Stein ist ein neuer Name geschrieben, den niemand kennt als der, der ihn empfängt.

Christus gewährt nach erfolgter Buße neue Gnade und gibt eine zweifache Verheißung:

...das Essen von Manna

Nach 2. Mose 16 war Manna die tägliche Speise der Wüstengeneration. Gott schenkte ihnen vom Himmel her Nahrung. Manna ist ein Sinnbild auf göttliche Versorgung. Jesus selbst möchte uns in unserem Leben führen und versorgen, so dass wir nirgendwo einen Mangel leiden müssen. Das ist eine wunderbare Verheißung – und sie ist Wahrheit. Wer sich auf Gott verlässt, und tut, was er sagt, wird ein sinnerfülltes Leben genießen können.

Bedenken wir: Echten Seelenfrieden kann diese Welt nicht bieten – das kann nur Gott schenken. Und er gibt ihm dem, der täglich bei ihm „Manna“ sammelt.

... der weiße Stein

Wer überwindet bekommt einen weißen Stein mit einem neuen Namen. Dieser Stein ist das Symbol für die neue Gerechtigkeit, die uns durch Jesu Erlösung geschenkt wurde. Hier steht ein Bild aus der Antike hinter. Ein Richter konnte als Richterspruch eine schwarzen oder einen weißen Stein in eine Urne werfen: Schwarz für schuldig und weiß für unschuldig. Einem freigesprochenen Menschen wurden dessen schwarze Gefängniskleider ausgezogen und weiße Kleider als Zeichen der neuen Lebens angezogen.

Christus gibt dem bußfertigen Gläubigen in Pergamon diese Verheißung: Vollkommene Gerechtigkeit, mit der Berechtigung des ewigen Lebens bei Gott selbst.

Mit diesen Worten endet dieser Brief an die Gemeinde in Pergamon.

Die verführte Gemeinde in Thyatira (Offenbarung 2, 18-29)

«Schreibe an den Leiter der Gemeinde in Thyatira: Dies sagt dir der Sohn Gottes, dessen Augen wie Feuerflammen glühen und dessen Füße wie flüssiges Golderz glänzen. Ich sehe alles, was du tust. Ich weiß, mit welcher Liebe du mir dienst und mit welcher Treue du am Glauben festhältst. Ich weiß, dass du dich in deinem Dienst für andere aufopferst, und ich kenne deine Geduld. Und heute setzt du dich noch mehr ein als früher. Trotzdem habe ich etwas an dir auszusetzen: Du unternimmst nichts gegen diese Isebel, die sich als Prophetin ausgibt. Durch ihre Lehre verführt sie die Gläubigen zu einem zügellosen Leben und ermuntert sie, ohne Bedenken Hurerei zu treiben und das Fleisch der Götzenopfer zu essen. Diese Frau hat genug Zeit gehabt, ihr Leben zu ändern. Aber sie weigert sich umzukehren. Darum wird sie nun im Krankenbett für ihre Untaten büßen. Und alle, die sich mit ihr eingelassen haben, werden ebenso Schlimmes erdulden müssen, wenn sie nicht bereit sind, sich von ihr zu trennen. Ihre Kinder werde ich dem Tod ausliefern. Dann werden alle Gemeinden wissen, dass ich die Menschen durch und durch kenne, selbst ihre geheimsten Gedanken und Wünsche. Und jeder wird den Lohn von mir bekommen, den er verdient. Allen anderen in Thyatira, die der Irrlehre nicht gefolgt sind und sich auf diese sogenannten tiefen Erkenntnisse über den Satan nicht eingelassen haben, will ich keine zusätzlichen Lasten auferlegen. Haltet nur unerschütterlich an dem fest, was ihr habt, bis ich wiederkomme. Denn wer durchhält und das Böse besiegt, wer bis zuletzt nach meinem Willen lebt und handelt,

dem werde ich Macht über die Völker der Erde geben. Mit eiserner Hand wird er über sie herrschen und sie zerschlagen, so wie man Tongefäße in tausend Stücke schlägt. Und wie mein Vater mir Macht und Herrschaft gab, will ich sie auch jedem geben, der im Glauben festbleibt. Zeichen dieser Macht soll der Morgensterna sein, den ich ihm schenken werde. Hört genau hin, und achtet darauf, was Gottes Geist den Gemeinden sagt.»

Thyatira, die verführte Gemeinde, so lässt sie sich beschreiben. Auch sie kennzeichnet sich darin, dass es in ihr Lobenswertes gibt aber auch Dinge, die nicht in Ordnung sind.

Der Bauplan Gottes, wie Gemeinde aussehen soll, lässt uns hier 4 wichtige Dinge erkennen.

- ... den Herrn der Gemeinde: Jesus Christus
- ... Dinge, die Jesus kritisiert
- ... Dinge, die Christi Lob finden und eine Anweisung zum Handeln.

1. Christus, der Herr seiner Gemeinde, stellt sich vor (18)

Und dem Engel der Gemeinde in Thyatira schreibe: Das sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen, und seine Füße sind wie Golderz

3 wesentliche Aussagen gibt Jesus Christus seiner verweltlichten Gemeinde in Thyatira über sich selbst:

... ich bin der Sohn Gottes

Nirgendwo sonst sagt Jesus so klar, dass er Sohn Gottes ist, wie hier. Damit untermalt er seine ganze Autorität, die er als HERR der Gemeinde hat. ER allein ist Herr der Gemeinde, weil ihm Gott der Vater alle Macht übertragen hat. Das ist enorm tröstlich zu wissen, denn über allem in der Gemeinde Jesu Christi steht Gott der Vater selbst!

... ich habe Augen wie Feuerflammen

Hier wird der durchdringende Blick unseres Herrn, vor dem sich niemand verbergen kann, genannt. Man kann Ihn nicht täuschen; Seinen Augen entgeht nichts. Das ist eine Warnung, die sich auf die zu beschreibenden Zustände in Thyatira bezieht. Er ist allwissend. Auch das ist tröstlich zu wissen! Der Herr weiß um alles, was in seiner Gemeinde geschieht, er kennt auch die tiefsten Gedanken eines jeden Menschen!

... ich habe Füße wie Golderz

Hier wird die Macht beschrieben, die Jesus Christus hat. Golderz wurde für die Herstellung der Waffen der römischen Legionäre verwendet. In Thyatira fand sich eine Waffenschmiede, weshalb die Bewohner der Stadt dieses Metall gut kannten. Golderz ist geläutertes Erz und hat damit einen hohen Reinigungsgrad. Damit ist Jesus Maßstab aller Gerechtigkeit. Er wird niedertreten, was diesem Anspruch widerspricht. Hier sehen wir seine Allmacht, mit der er letztlich alle Bosheit und Sünde ausrotten kann, die sich in Thyatira und in allen Gemeinden dieser Welt breit macht. Die Gemeinde ist also gewarnt: Wenn sie Sünde aus ihren Reihen nicht beseitigt, wird es der Herr selbst tun.

Die Stadt Thyatira

In der Stadt Thyatira gab es eine Gemeinde Jesu Christi. Wir wissen kaum etwas über die Gemeinde. Thyatira selbst war eine unbedeutende Handelsstadt und lag ca. 60 km südöstlich von Pergamon. Sie beherbergte eine Garnison von Soldaten, um die Hauptstadt Pergamon zu

schützen. Durch die Stadt führte eine wichtigste Handelsstraße, in dessen Zuge Reisende in ihr übernachteten. In Thyatira gab es viele Kleingewerbetreibende. Auch Lydia, die Purpurkrämerin aus Apg. 16,14f kam aus Thyatira und hatte dort ihr Gewerbe. Thyatira lag am Fluss Lykos umgeben von fruchtbarem Ackerland.

Durch die Stadt liefen 3 Hauptverkehrsadern, die es Handeltreibenden erleichterte, ihre Waren zügig von Ort zu Ort zu bringen.

Thyatira wurde als griechische Kolonie gegründet und spielte zur Zeit der Seleukiden eine wichtige strategische Rolle. 190 v. Chr. fiel die Stadt an Rom und verlor an Bedeutung.

Das besondere Kennzeichen in Thyatira war nicht der Götterkult wie z.B. in Pergamon, sondern ihr Reichtum und der damit verbundene ausschweifende Lebenswandel. Besonderes Handelsprodukt waren Farben, so auch das Purpur, mit dem Lydia, die erste Christin in Europa, handelte (Apg. 16,14f). Das Kleingewerbe in Thyatira organisierte sich in sog. Gilden. Es gehörte zum Brauch der Gilden, in regelmäßigen Abständen Opfer zu tätigen. Wer dazu nicht bereit war, wurde aus diesen Gilden ausgeschlossen. Wer davon betroffen war, hatte wirtschaftliche Nachteile, die sogar in den Konkurs führen konnten. An diesen Gildetreffen wurde gegessen, viel getrunken und anschließend ging man zu den Tempeldirnen, was zum Opferritus dazugehörte.

Sexuelle Freizügigkeit wurde damit zum zentralen Problem, denen die Christen in Thyatira ausgesetzt waren. Ethische Verweltlichung durchzog die Gemeinde, und wird von Christus getadelt:

2. Christus tadelt die Gemeinde (20-23)

Vers 20+21: Aber ich habe gegen dich, dass du Isebel duldest, diese Frau, die sagt, sie sei eine Prophetin, und lehrt und verführt meine Knechte, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen. Und ich habe ihr Zeit gegeben, Buße zu tun, und sie will sich nicht bekehren von ihrer Hurerei.

Es fällt auf, dass Frauen eine besondere Rolle in dieser Gemeinde spielen. Nachdem Lydia zum Glauben kam, liegt es nahe, dass sie in ihre Heimatstadt die Gemeinde besuchte, vielleicht sogar an deren Gründung mitwirkte. Die Vermutung, dass Frauen auch in der Leitung der Gemeinde vertreten war, liegt nahe. Fakt ist, dass Isebel eine leitende Rolle in der Gemeinde hatte, denn sie wird als „Prophetin“ beschrieben.

Die Gabe der Prophetie zählt zu den Seelsorge- und Leiterschaftsgaben. Es ist die Gabe, die Gottes Wort in die jeweilige Situation einer Gemeinde oder eines Menschen hinein zu sprechen. Isebell scheint folglich in der Verkündigung der Gemeinde gestanden zu haben. Christus sagt dazu, dass sie das aus eigenen Stücken tat, und dass von ihm her keine Berufung dazu vorlag.

Hier ist ein sehr wesentlicher Bauplan Gottes für die Gemeinde zu sehen: Seelsorge- und Verkündigungsarbeit, die auf der Gnadengabe der Prophetie beruht, bedarf der göttlichen Berufung. Wir wissen, dass göttliche Berufungen nie im luftleeren Raum stehen. Sie bedürfen der Bestätigung durch Älteste, einer Gemeinde oder anderer kompetenter Personen. Erst dann bekommt das Amt der Prophetie geistliche Vollmacht.

Das war bei Isebell nicht der Fall. Sie hat sich selbst in ein Amt erhoben. Die logische Folge ist, dass der Gemeinde nun Schaden entsteht. Der Rest ist Geschichte. Ihre Lehre war

antibiblich. Sie fordert die Gemeinde auf, Dinge zu tun, die nicht mit biblischen Ordnungen übereinstimmt. Fakt ist auch, dass Jesus zuerst einmal die zur Verantwortung zieht, die eine Gemeinde belehren. Wer Irrlehren verbreitet, wird in Jesus Christus seinen ganz persönlichen Richter finden. Jesu durchdringender Blick sieht alles! Jesus sieht, wie es wirklich in der Gemeinde und im Leben des Christen aussieht. Wir können vor Menschen eine gewisse fromme Fassade anlegen - aber nicht vor Christus! Er schaut dahinter mit seinen durchdringenden Augen!

Aber auch die Gemeinde wird zur Verantwortung gezogen, denn ihr gilt das Wort des Paulus nach 1. Thess. 5,20+21: **Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles, und das Gute behaltet.**

Die Gemeinde in Thyatira kann sich nicht herausreden. Sie hätten merken müssen, dass sie einer Irrlehre aufgefressen sind, und hätten das öffentlich anmahnen müssen. Das geschah scheinbar nicht, und so konnte Isebel ihre Irrlehren verbreiten, so dass viele in der Gemeinde das aufnahmen.

Ich vermute, dass die Irrlehre auf eine einfache Frage der Handeltreibenden zurückging: Dürfen wir, um in unserem Gewerbe bestehen zu können, zusammen mit den anderen an den Gildetreffen teilnehmen? Dürfen wir auch im Tempel Götzenopferfleisch essen, und zu den Tempeldirnen eingehen? Alle mache es doch so, das ist doch gesellschaftlicher Brauch!

Isebel wird in einer Predigt oder in der Seelsorge geraten haben, um den Job nicht zu verlieren, oder um Nachteile zu vermeiden, mitzumachen, was allgemein üblich ist. Isebell scheint den Gemeindegliedern geraten zu haben, Kompromisse zu schließen, um nicht aus diesen Zünften ausgeschlossen zu werden. Sie lehrte, sich äußerlich anzupassen – aber innerlich am Glauben festzuhalten. Selbst wenn daraus dann ein sündiges Verhalten resultieren sollte, würde Gott in seiner Gnade und Barmherzigkeit schon darüber hinwegsehen. Übrigens ist diese Lehre auch heute in vielen Kirchenkreisen zuhause. Man lehrt, den goldenen Mittelweg zu finden. Wenn das zu Lasten einer biblischen Ethik geht, ist das verwerflich. Dieser Weg führt unweigerlich in eine situationsbezogene Ethik, die nicht mehr Gott sondern das Wohl des Mensch im Mittelpunkt hat. Aber alles ethische Verhalten muss zuerst einmal von Gott her geprägt sein!

Es ist mir aus der Seelsorgearbeit wohl bekannt, dass hier eine schwierige Gratwanderung zwischen Gesetz und Gnade vorliegt, und dass es sehr wohl im Einzelfall auch ethische Entscheidungen gibt, die dem Menschen dienlich sind, um sie wieder neu nach Gottes Ethik ausrichten zu können.

In Thyatira gab es lehrmäßig den Rat zu falschen Kompromissen bzw. eine falsche Toleranz walten zu lassen. Dadurch öffnete sich die Tür zur Sünde. Der Herr durchschaut alles! Er hat dabei einen flammenden Zorn gegen Sünde und deckt sie schonungslos auf.

Vers 22+23: Siehe, ich werfe sie aufs Bett, und die mit ihr die Ehe gebrochen haben in große Trübsal, wenn sie sich nicht bekehren von ihren Werken, und ihre Kinder will ich mit dem Tode schlagen. Und alle Gemeinden sollen erkennen, dass ich es bin, der die Nieren und Herzen erforscht, und ich werde geben einem jeden von euch nach euren Werken.

Christus will die Gemeinde gewinnen, Sünde zu erkennen und aus der Gemeinde herauszubekommen. Er droht ihr unmittelbares Eingreifen an. Das Gericht würde 3 Bereiche betreffen:

... gegen Isebell

Sie soll erkennen, dass sie Irrlehren verbreitet, und darüber Buße tun.

Das Beste, was einer Gemeinde geschehen kann, wenn sich Irrlehren breit gemacht haben ist, dass die Personen, die dafür verantwortlich sind, selbst Dinge bekennen, Buße tun und Dinge neu ordnen!

... gegen alle, die wie Isebell sündigten

Wer sich der Irrlehrer angeschlossen hat, soll ebenfalls zur Buße finden.

... gegen "ihre Kinder"

Ich denke nicht, dass hier die leiblichen Kinder gemeint sind, sondern die Sünde selbst. unbußfertige Sünde produziert Kinder und Kindeskind! Es geht Jesus darum, dass der gesamte Sumpf der Sünde ausgetrocknet wird.

Bleibt die Buße aus, lautet das göttliche Gericht „mit dem Tode schlagen“. Es kann bedeuten, dass Gott unbußfertige Sünder sterben lässt. Diese Lehre finden wir in der Bibel mehrfach, so auch z.B. dort, wo Christen fortwährend und bewusst das Abendmahl „unwürdig“ einnehmen. Paulus sagt dazu im 1. Kor. 11,29+30: **Denn wer so isst und trinkt, dass er den Leib des Herrn nicht achtet, der isst und trinkt sich selber zum Gericht. Darum sind auch viele Schwache und Kranke unter euch, und nicht wenige sind entschlafen (= als Gläubige gestorben).**

Zum wesentlichen Bauplan Gottes für Gemeinde gehört folglich: Tod aller Irrlehren, Verführungen und Sünde!

Toleranz in der Gemeinde den gesellschaftlichen Strömungen gegenüber ist immer dann gefährlich und damit falsch, wenn daraus eine situationsbezogene Ethik erwächst, die Gottes Ethik dauerhaft verwässert und / oder außer Kraft setzt. Interessant ist, dass eine Situationsbezogene Ethik oft Hand in Hand mit Unzucht und sexueller Freizügigkeit geht. Thyatira legt davon Zeugnis ab!

Zitat Wilfried Skiebe:

“Immer da, wo man sich von der biblischen Klarheit und Kompromisslosigkeit abwendet, weil man um der Einheit willen kritiklos Toleranz übt; wo man unter allen Umständen Kompromisse erzielen will, statt sich mit falschen Lehren auseinander zu setzen; wo man nicht mehr mit Hilfe der Schrift die Geister prüft, ob Dinge auch wirklich von Gott sind, da taucht riesengroße Gefahr für die Gemeinde auf, die schließlich in dem Gericht enden kann, das über Thyatira ausgesprochen wurde!”

In der Gemeinde gibt es aber auch viel Gute und lobenswertes – und damit wollen wir schließen:

3. Christus lobt die Gemeinde (19 + 24-29)

Ich kenne deine Werke und deine Liebe und deinen Glauben und deinen Dienst und deine Geduld und weiß, dass du je länger je mehr tust.

Die Augen des Herrn sehen alles. Zuerst einmal bestätigt er, wie schon in den anderen Gemeinden auch: "Ich kenne dich". Ihm entgeht nichts. Er sieht all das Gute in der Gemeinde und nennt es, bevor er kritische Dinge aufdeckt. Das ist so wichtig, zuerst Dinge lobend zu erwähnen. Es ist so leicht, alles schlecht zu machen - und so schwer, zu loben.

Der Herr nennt 6 ausgesprochen positive Dinge in der Gemeinde:

... gute Werke aus dem Glauben heraus

Mit seinen Röntgenaugen kann Jesus tief in das Herz des einzelnen Gläubigen sehen. Er sieht, was echt und was falsch ist. Er sieht, welcher Dienst liebevoll und geistlich geschieht, und welcher Dienst geheuchelt und unecht war. Die meisten Christen in Thyatira waren echt. Sie hatten sich bekehrt, das neue Leben vom Herrn erhalten und dann bewusst im Glauben gelebt. Dieses sog. Leben aus dem Glauben bezeichnen wir auch als "Heiligungsleben". Es ist ein praktisches Erdenleben, das vom Heiligen Geist her geprägt wird, und Taten der Liebe sichtbar werden lässt.

... Liebe

Christus bestätigt der Gemeinde, dass sie Liebe leben. Ihre Zeugniskraft war gut - und Menschen kamen zur Gemeinde hinzu, weil sie "**hineingeliebt**" wurden! Übrigens ist gelebte Liebe das allerbeste Gemeindabaukonzept. Gelebte Liebe der Gemeindeglieder untereinander ist die Saat zum Gemeindegewachstum!

... Glauben

Jesus bestätigt, dass die Gemeinde im Glauben treu geblieben ist. Sie haben ihm die Treue gehalten und sind bislang nicht wankend geworden. Der Glaube trägt durch. Der Glaube ist tragendes Element, das Christen über Höhen und Tiefen hinweg beständig erhält und nicht wankend werden lässt.

... ein guter Dienst

Die Gemeinde hat ihre Gaben gem. 1. Petr. 4,10 eingesetzt: **... und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.** Ein guter, von Christus gelobter Dienst gestaltet sich immer gabenorientiert. Die Gemeinde war eine Gemeinde, geprägt vom Dienst aneinander!

... deine Geduld

Auch das ist ein wesentliches Kennzeichen einer guten, geistlichen Gemeinde: Sie bleibt dem Herrn auch in Krisenzeiten treu. Sie harrt aus, ganz gleich, welcher Wind in der Gemeinde weht. Sie hat Geduld, kann Dinge tragen und ertragen, die in Form von Störmanövern in die Gemeinde eindringen, wo immer sie herrühren mögen.

Ausharren, besonders in Krisenzeiten ist eine wichtige Tugend! Wie oft lassen wir uns gerade in Krisenzeiten von Menschen, Dingen, Lehren oder Meinungen hin und her bewegen und verlieren so den Herrn aus dem Blick? Nicht so die Gemeinde in Thyatira. Sie harrt aus, ist beständig und hält dem Herrn die Treue.

... Fleiß in der Gemeindegemeinschaft

Die Gemeinde tut "je länger, je mehr". Sie hat im Laufe der Jahre ihre Gemeindegemeinschaft ausgeweitet. Es sieht so aus, als würden alle ihren Dienst in der Gemeinde versehen und damit ist ein wichtiger Grundstein zum Wachstum nach innen und nach außen gelegt. Die Gemeinde ruht sich nicht auf vergangene Erfolge aus - sie packt nach wie vor an, um ihren Auftrag für unseren Herrn zu erfüllen. Sie wollen für Jesus "Licht und Salz" sein und legen sich dafür kräftig ins Zeug. Es ist für die Gemeinde normal, im Dienst nicht nachzulassen, sondern

Kräfte so zu bündeln, damit noch mehr für Gott und für Menschen dabei herauskommen kann.

Der Herr stellt fest: Zum Zeitpunkt der Briefes steht die Gemeinde gut da. Sie wird vom Herrn ausdrücklich gelobt.

Vers 24-29: Euch aber sage ich, den andern in Thyatira, die solche Lehre nicht haben und nicht erkannt haben die Tiefen des Satans, wie sie sagen: Ich will nicht noch eine Last auf euch werfen; doch was ihr habt, das haltet fest, bis ich komme. Und wer überwindet und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden, und er soll sie weiden mit eisernem Stabe, und wie die Gefäße eines Töpfers soll er sie zerschleifen, wie auch ich Macht empfangen habe von meinem Vater; und ich will ihm geben den Morgenstern. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

Es gab in Thyatira treue Christen, die nicht von Isebels Sünden infiziert waren. Jesus bestätigt das. Sie werden als "Überwinder" bezeichnet.

Sie haben die "Tiefen Satans" nicht kennen gelernt und werden nun dazu aufgefordert, sie niemals zu erfassen. Wer meint, die Tiefen Satans, also die sündige Welt Satans, kennen lernen zu müssen, begibt sich in große Gefahr. Christen haben keinen Auftrag, Satan und sein Reich kennen zu lernen - sie haben den Auftrag, sich von seinen sündigen Festungen fernzuhalten.

Christus ermahnt die treuen Gläubigen genau zu diesem Verhalten: Trennung von Sünde und bewusstes Leben unter seiner gnädigen Herrschaft. **Wer so lebt, dem werden 2 Verheißungen gegeben:**

... sie erhalten "Macht über Heiden"

Überwinder werden zuerst "Macht über Heiden bekommen". Diese Verheißung erfüllt sich erst im Millennium, wenn Christus und seine erlöste und im Himmel versammelte Gemeinde diese Erde regieren wird. Alle, die als "Überwinder" Anteil haben am Reich Gottes durch die Wiedergeburt, werden diesen Dienst im Millennium tun dürfen: Jesus wird einst mit eisernem Stab diese Welt regieren - zusammen mit den erlösten Gläubigen

... sie sollen den Morgenstern erhalten

Jesus Christus selbst ist der Morgenstern Er ist der "Stern Jakobs" (4. Mose 24,17) der als Morgenstern leuchtet (Offb. 22,16). Der Herr verheißt dem Überwinder als Ermutigung Anteil an ihm selbst. Der Morgenstern ist der Vorbote der Morgendämmerung, der den neuen Tag ankündigt. Christus hat seine Wiederkunft angesagt - sie wird wie der Tag kommen, den der Morgenstern ankündigt. Das soll uns ermutigen! ER wird kommen, und dann wird die wunderbare Ewigkeit anbrechen. Weil das so ist, sollen wir Christen stark bleiben - eben "Überwinder".

Die gestorbene Gemeinde in Sardes Offenbarung 3, 1 - 6

Es gehört für mich zu den traurigen Aussagen der Bibel, dass es geistlich tote Christen geben kann, die in geistlich toten Gemeinden sind. Im Anfang der Gemeindezeit gab es in Sardes so eine Gemeinde. Wir lesen dazu in der Offenbarung 3, 1-6:

«Schreibe an den Leiter der Gemeinde in Sardes: Das sagt der, dem die sieben Geister Gottes dienen und der die sieben Sterne in seiner Hand hält. Ich weiß alles, was du tust. Man sagt von euch, dass ihr eine lebendige Gemeinde seid. Aber in Wirklichkeit seid ihr tot. Wache auf und stärke die wenigen, deren Glaube noch lebendig ist, bevor auch ihr Glaube stirbt. Denn so, wie du bisher gelebt hast, kannst du vor Gott nicht bestehen. Hast du denn ganz vergessen, wie du Gottes Wort gehört und aufgenommen hast? Besinne dich wieder darauf, kehre um und ändere dich von Grund auf.

Wenn du nicht wach wirst, werde ich plötzlich da sein, unerwartet wie ein Dieb. Und du wirst nicht wissen, wann ich komme. Aber auch bei euch in Sardes sind einige, denen der Schmutz dieser Welt nichts anhaben konnte. Sie werden immer bei mir sein und weiße Kleider tragen; denn sie sind es wert. Wer durchhält und das Böse besiegt, der wird solch ein weißes Kleid tragen. Ich werde seinen Namen nicht aus dem Buch des Lebens streichen, sondern mich vor meinem Vater und seinen Engeln zu ihm bekennen. Hört genau hin, und achtet darauf, was Gottes Geist den Gemeinden sagt!»

Sardes steht für eine geistlich gestorbene Gemeinde. In ihr sind Christen, die mit sich und der Welt zufrieden sind. Sie leben vielleicht vom Ruhm der Vergangenheit oder ruhen sich auf dem ihnen geschenkten Heil aus. Es sind Christen, die mit Jesus Christus nichts mehr erleben. Es mag sein, dass es in dieser Gemeinde Namenschristen gibt, deren Herz weit weg ist von Christus. Ihre äußere Fassade ist christlich - aber Jesus Christus wohnt nicht in ihrem Herzen, Und so ist es in dieser Gemeinde schwer zwischen echten und falschen Christen zu unterscheiden. Dieses Sendschreiben enthält kein Lob. Wir erfahren wenig über die Gemeinde. Wir wissen nicht, wer sie gegründet hat, und wie sie ihre Gemeindegarbeit gestaltet hat. Sie wird vom Herrn einfach nur als "tot" bezeichnet. Die Lage ist aber noch nicht hoffnungslos, denn der Herr fordert die Gemeinde auf, Buße zu tun.

I. Christus stellt sich der Gemeinde persönlich vor (1a)

Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe ...

1. Die Stadt Sardes

Sardes war zur Zeit dieses Schreibens eine eher unbedeutende Stadt. Sie lag ca. 50 km südlich von Thyatira. Es war eine Stadt, die auf einem ca. 500 m hohen Berg lag am Fuße des Tmolos Gebirges. In Sardes gab es eine Gemeinde, über die wir nichts wissen. Die christliche Gemeinde in Sardes war klein und schwach und geistlich bereits erstarrt denn der Großteil der Bevölkerung blieb den heidnischen Religionen zugewandt.

2. Jesus Christus stellt sich vor

... das sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne

Jesus stellt sich diesen geistlich toten Christen vor, als der, der das Leben hat: 7 Geister und 7 Sterne.

... die sieben Geister

Die 7 Geister Gottes bedeutet vollkommene Geistesfülle! Der Heilige Geist geht vom Vater und vom Sohn aus und Christus möchten ihn der geistlich toten Gemeinde in Sardes reichen. Der Geist allein ist es, der Tote lebendig machen kann. Christus streckt der Gemeinde damit

seine Hand aus. Wenn die Gemeinde zur Buße findet, wird der Heilige Geist dort ganz neu sein lebensspendendes Werk beginnen.

... die sieben Sterne

Die 7 Sterne sind die 7 Gemeinden. Christus hat sie in seiner Hand und möchte, dass sein Geist die Gemeinden belebt. Wo Gemeinden das verweigern, kann Christus eine Gemeinde sterben lassen! ER hat seine Gemeinden in seiner Hand! Nie sind es Menschen und schon gar nicht der Satan. Wo eine Gemeinde nicht mehr so leben will, wie es im Sinne Christi recht ist, wird er eine Gemeinde auslöschen. Wann, und wie es geschieht, entscheidet er. Wann Sardes unterging, und wie es geschah, wissen wir nicht.

II. Christus nennt Dinge, die in der Gemeinde nicht in Ordnung sind und mahnt zur Buße (1b - 3)

A. ... du bist tot

Ich kenne deine Werke: Du hast den Namen, dass du lebst, und bist tot.

Ohne jegliches Lob kommt Christus sofort zum zentralen Punkt: Die Gemeinde in Sardes ist geistlich gesehen tot. Eine einst lebendige Gemeinde ist gestorben. In ihr ist kein Leben mehr. Es scheint so, als gäbe es in ihr einen Zustand der Lethargie, der Lähmung. Man tat nichts mehr und begnügte sich mit dem, was man hatte. Christen waren mit dem geschenkten Heil zufrieden und lehnten sich bequem in ihren Sesseln zurück. Dabei merkte sie nicht, dass ihre geistliche Substanz längst verbraucht war.

Nichtchristen lebten Seite an Seite mit den Christen, ohne dass ein nennenswerter Unterschied zwischen ihnen erkennbar war. Namenschristen ohne eine Wiedergeburt und geistlich tote Christen mit einer Wiedergeburt lebten nebeneinander und es war nicht erkennbar, wer zu welcher Gruppe gehört. Die wenigen treuen Christen, die im Vers 4 besonders erwähnt werden, scheinen eine Minderheit in der Gemeinde gewesen zu sein.

Wir wollen uns an dieser Stelle mit den geistlich toten Christen beschäftigen. Das Fatale ist, dass der äußere Schein gut ist.

Zitat Allan: *“Die Gemeinde hatte als Gemeinschaft den Ruf, eine lebendige, energische Körperschaft von Heiligen zu sein, und das Äußere ließ auch darauf schließen. Sie konnten sich auf eine ganze Reihe von Aktivitäten verweisen, und ihre Gebete und Predigten müssen einen geistlichen Eindruck gemacht haben. »Du lebst«, meint mehr als nur leben im biologischen Sinn. Man meinte, in dieser Gemeinde finde sich göttliches Leben, und die Christen wären beleidigt gewesen, hätte jemand das in Frage gestellt.*

Mit einem kurzen Satz zertrümmert der Herr ihre Selbstgefälligkeit. Das ist mehr als eine Rüge, es ist eine Verurteilung: »Du bist tot.« Das Präsens bezeichnet ganz einfach den gegenwärtigen Zustand. Eine Gemeinde kann die gewohnten Aktivitäten beibehalten und dabei von einem aus der Vergangenheit erworbenen Ruf zehren, während das Leben entschwunden ist. Ein leeres Bekenntnis ohne Gehalt.

Was als eine lebendige, pulsierende Gemeinde angefangen hatte, war inzwischen eine Körperschaft von mehrheitlich toten Bekennern. Man begnügte sich mit der Form, aber hinter der Hülle war kein geistliches Leben mehr. Der Tod regierte in Sardes.” (aus “Was die Bibel lehrt, Offb. S. 118; CLV Verlag):

Betrachten wir: Was könnten Auslöser sein, die Sardes zur toten Gemeinde verkommen ließ:

1. Sünde führt zum geistlichen Tod

Irgendwo und irgendwann muss es in der Gemeinde Dinge gegeben haben, die sie von Gott trennte. Sünde (Trennung von Gott), Fehlentwicklungen, Zielverfehlungen und anderes ließ die Christen in dieser Gemeinde geistliches Leben verlieren. Das fängt immer schleichend an. Aus harmlosen Dingen können handfeste Krisen entstehen. Bleibt eine Reinigung und Buße aus, beginnt eine geistliche Gemeinde zu sterben.

Sünde hat eine dreifache tödliche Wirkung:

... Sünde tötet den Willen zum geistlichen Leben.

Paulus schreibt in Röm. 7,19: **“Das Gute, das ich will, tue ich nicht - aber das Schlechte, das ich nicht will, tue ich”!** Wir Christen stehen im Spannungsfeld zwischen Gott, der uns zum geistlichen Leben bewegen möchte, und zwischen Satan und seiner Welt, die uns zum Sündigen verleitet. In diesem Spannungsfeld muss ich als Christ täglich willentlich bestehen, sonst droht es uns, dass sie die Welt und die damit verbundene Sünde unserer bemächtigt.

... Sünde tötet unsere Gefühle

Sünde beeinflusst über das Gewissen des Menschen die Gefühlswelt. In dem Maße, wie das Gewissen durch Sünde abstumpft, wird der Christ unempfänglich für das Reden des Heiligen Geistes. Man meint, dass man in Ordnung ist und hat sich dennoch mit der Sünde arrangiert. Diese Prozesse sind besonders gefährlich, da sie zum einen sektiererische Auswüchse heranzüchten, und zum anderen Egoismus, Machtstreben und Überheblichkeit produzieren.

... Sünde beeinträchtigt das Denken

Sünde verschleiert den geistlichen Blick für Wahrheit und eröffnet dem Menschen eine neue Gedankenwelt, die ungeistliches Denken hervorbringt. Jesus klagt dieses Denken immer wieder bei den Pharisäern und Schriftgelehrten an. Sie haben geistliche Wahrheiten so verdreht, dass daraus letztlich Lüge wurde, ohne dass sie es wirklich merkten. Daraus erwächst ein zutiefst gesetzlich geprägtes Verhalten, dass im Denken keine Liebe und Gnade mehr zulässt.

2. Mangelnde Dienstbereitschaft führt zum geistlichen Tod

Eine Gemeinde beginnt auch dort geistlich zu sterben, wo die Bereitschaft zum Dienst für Christus nachlässt (vgl. 1. Petr. 4,10). Je mehr U-Boot Christen es in einer Gemeinde gibt, desto rascher wird das geistliche Sterben in der Gemeinde voranschreiten.

Bedenken wir: Je mehr U-Boot Christen es in der Gemeinde gibt, desto mehr Arbeit lastet auf den treuen Mitarbeiter. Das wiederum kann zum Ermüden im Glauben und Dienst führen. Wer auf seine Schultern zu viel Gemeindegarbeit lädt, droht irgendwann auszubrennen. Wird nicht bewusst entgegengewirkt, droht ernster Schaden. Am Ende kann eine geistlich tote Gemeinde entstehen. Es gibt in ihr dann geistlich tote Gottesdienste, gewisse geistlich tote Veranstaltungen, viel Routinechristentum und wenig echtes geistliches Leben. Solche Gemeinden gibt es leider auch in unserem Land.

3. Mangelndes Gemeindegebet führt zum geistlichen Tod

Satan fürchtet nichts so sehr, wie eine betende Gemeinde. Sie zeigt geistliches Leben. Allein nur das Gebet ist der Motor, der geistliches Leben erhält und fördert. Hört das Gemeindegebet auf, stirbt geistliches Leben. Wie geistlich eine Gemeinde ist, kann am Gemeindegebet in ihr

gemessen werden. Wenn Satan es schafft, Gemeindegebet zum Erliegen zu bringen, hat er gesiegt. Das scheint in Sardes der Fall zu sein.

Wo Gemeindegebet stirbt, hat Satan ein leichtes Spiel. Eine geistlich tote Gemeinde lässt er in Ruhe. Sie ist für ihn uninteressant. Diese Gemeinde wird in der Stadt, wo sie zuhause ist, zum unbedeutenden Faktor. Sie ist eine Gruppe unter vielen, wird nicht wahrgenommen und stirbt eines langsamen Todes.

4. Resümee

Sardes war eine tote Gemeinde. Sardes ist so tot, dass es in ihr noch nicht einmal Irrlehrer gibt. Satan hat diese Christen so lahm gelegt, dass er an ihnen keine Munition mehr verschwenden muss. Auch lesen wir davon, dass es in Sardes Unzucht, Unmoral oder sonstigen spezielle Sünden gibt. All das ist zweitrangig, denn eine geistlich tote Gemeinde ist leblos, und damit nicht nur wirkungslos - sie ist überflüssig.

Die Folgen für eine tote Gemeinde ist, dass sie ihr missionarisches Zeugnis kaum noch wahrnehmen kann und will. Einige wenige treue Christen mögen noch etwas bewirken - aber ihre Kraft wird schwächer, in dem Maße, wie sie im Dienst ausbrennen.

B. ... tut Buße

Werde wach und stärke das andre, das sterben will, denn ich habe deine Werke nicht als vollkommen befunden vor meinem Gott. So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und halte es fest und tue Buße! Wenn du aber nicht wachen wirst, werde ich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde.

Die Gemeinde soll durch dieses Schreiben aufwachen. Sie soll sich umschauen nach denen, die geistlich leben und von ihnen lernen. Diese Christen sollen gestärkt werden, sie sollen an Einfluss in der Gemeinde zunehmen, damit neues geistliches Leben entstehen kann. Für die Gemeinde gibt es zum Zeitpunkt des Schreibens noch Hoffnung, denn der Herr fordert die Gemeinde auf, Buße tun. Bleibt sie aus, wird Christus die Gemeinde auslöschen. Er wird es zu einer Zeit tun, wo keiner damit rechnet.

Buße bedeutet: Sinnesänderung. Die Gemeinde soll vollkommen verändern. Nur so kann aus einer geistlich toten, eine vom Geist Gottes neu belebte Gemeinde werden. Nur so kommen Glaubenswerke entstehen, die vor dem Herrn Bestand haben können.

Zugleich ergeht der Appell zur Wachsamkeit. WEIL die Werke der Gemeinde unvollkommen sind, sollen nun die bedenken, was sie tun, und was zu verändern nötig ist. Wachsamkeit bedeutet hier mit geistlich wachen Augen das Gemeindeleben zu durchblicken. Was ist in ihm gut und was muss dringend verändert werden.

Wenn dieser Bußaufruf ungehört verhallt, wird Christus diese Gemeinde vernichten. Wie "ein Dieb in der Nacht" bedeutet, dass es zu einem Zeitpunkt geschehen wird, wenn keiner damit rechnet.

Eine Gemeinde, die als »tot« bezeichnet worden ist und zum größten Teil aus bloßen Bekennern zusammengesetzt ist, wird Sein Kommen in diesem Sinne als eine schlimme Überraschung erleben.

IV. Christus gibt den Treuen in der Gemeinde eine Verheißung (4-6)

Aber du hast einige in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben; die werden mit mir einhergehen in weißen Kleidern, denn sie sind's wert. Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

Die Gemeinde als ganze bekommt kein Lob - wohl aber einige wenige Christen in ihr. Sie sind dem Herrn treu geblieben und bilden eine Minderheit in der Gemeinde, die kaum Einfluss hat. Wie schwer muss es ihnen gewesen sein, in der Gemeinde Sardes zu leben und dabei geistliche Akzente zu setzen. Diese Christen haben wahrlich einen ausgesprochen schweren Stand.

Der Herr kennt und ermutigt sie. Mehr noch: Er bescheinigt ihnen, dass ihr Christenleben in Ordnung ist. Sie haben "ihre Kleider nicht besudelt", das heißt: Sie haben Sünde in ihrem Leben nicht geduldet. Ihr Lebenswandel ist unbefleckt, und damit geistlich, gut und richtig.

Übrigens: Geistliches Leben kennzeichnet sich auf 5 Ebenen:

- ...indem der Heilige Geist selbst das Leben des Christen prägen darf, so dass daraus eine gottwohlgefälliger Lebenswandel entsteht, so wie es Paulus in Gal 5, 16-25 sagt.
- ... indem Christen ihrem geistlichen Leben tägliche Nahrung durch Bibellese und Gebet geben
- ... indem Christen sich in ihrer Lebensausrichtung von Christus selbst als dem Anfänger und Vollender des Glaubens prägen lassen
- ... indem sie bewusst im Heiligungsleben stehen wollen, und als Liebe zum Herrn die Dinge meiden, die zwielichtig erscheinen oder zum sündigen führen könnten.
- ... und indem Christen im Dienst für Jesus stehen. Das soll gabenorientiert und mit Augenmerk so geschehen, dass ein mögliches Ausbrennen im Dienst nicht geschehen kann.

Einige Christen in Sardes lebten in dieser Weise. Sie waren eine Minderheit und sie gelten als die "Überwinder". Wenn sie treu bleiben gelten ihnen eine 3 - fache Verheißung:

... sie erhalten weiße Kleider

Diese Aussage steht im Gegensatz zu den heidnischen Prozessionen in Sardes, auf denen Priester in weiß gekleidet waren. Weiß ist die Farbe der Unschuld. Jesus zieht all denen in der Ewigkeit weiße Kleider seiner Gerechtigkeit an, die zu ihm gehören.

Hier wird das Futur gebraucht, was darauf hinweist, dass diese Einkleidung ein zukünftiges Ereignis ist. Noch leben Christen auf der Erde und haben das Ziel ihres Christsein noch nicht erreicht. Aber wenn sie einst beim Herrn sind, wird dieses wunderbare Ereignis kommen.

... der Namen des Christen wird nicht ausgelöscht

Wer im sog. Buch des Lebens steht (vgl. Offb. 20, 11-15), darf in das ewige Leben eingehen. Das betrifft nur jene Gläubige, die tatsächlich bis ans Ende dem Herrn die Treue gehalten haben.

Gläubige hingegen, die bewusst vom Glauben abgefallen sind (vgl. Hebr. 6, 4-6) werden aus diesem Buch gestrichen. Der Handelnde ist hier zuerst einmal der Mensch, denn ER trägt Verantwortung zur Treue im Glauben! Solange er geistlich lebt, besteht keine Gefahr. Stirbt geistliches Leben jedoch, ist große Gefahr in Verzug.

... Jesus stellt sich zu den Seinen

Als 3. wird Jesus die Seinen vor dem Vater bekennen. Christen mögen von Menschen auf Grund ihres Glaubens abgelehnt verleugnet oder gar verfolgt werden - Christus stellt sich zu ihnen. Das ist viel mehr wert als alles Gold, Ansehen und Ruhm dieser Erde! Jesus wird alle, die "Überwinder" sind, vor seinem Vater und vor den Engeln im Himmel bekennen.

Gelebte Liebe schafft Leben

6. Sendschreiben an die Gemeinde in Philadelphia (Offb. 3, 7-13)

«Schreibe an den Leiter der Gemeinde in Philadelphia: Das sagt dir der eine, der heilig und wahrhaftig ist. Er allein hat als Nachkomme Davids den Schlüssel zum Heil. Wo er aufschließt, kann niemand mehr zuschließen; wo er aber zuschließt, kann niemand mehr öffnen. Ich weiß, was du getan und geleistet hast. Siehe, ich habe dir eine Tür geöffnet, die niemand verschließen kann. Deine Kraft ist klein; doch du hast an meinem Wort festgehalten und dich unerschrocken zu mir bekannt. Achte jetzt auf alles, was geschehen wird: Es werden Leute zu dir kommen, die von sich behaupten, fromme, gottesfürchtige Menschen zu sein. Aber sie lügen; in Wirklichkeit gehören sie zur Gefolgschaft des Satans. Diese Männer werde ich dazu bewegen, dass sie vor dir auf die Knie fallen; denn sie sollen erkennen, dass ich dich liebe. Ihr habt meinem Wort gehorcht und geduldig ausgehalten. Deshalb will ich dich auch in der schweren Prüfung bewahren, die über die ganze Erde kommen wird, um alle Menschen auf die Probe zu stellen. Ich komme schnell und unerwartet. Darum halte fest, was du hast, damit dir niemand deinen Siegeskranz nehmen kann. Denn wer durchhält und das Böse besiegt, den werde ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen; er wird dort immer bleiben. Und er soll den Namen meines Gottes tragen und wird ein Bürger des neuen Jerusalem sein, der Stadt, die Gott selbst auf dieser Erde errichten wird. Auch meinen eigenen neuen Namen wird er erhalten. Hört genau hin, und achtet darauf, was Gottes Geist den Gemeinden sagt.»

Philadelphia heißt Bruderliebe. Es gibt eine Gemeinde, die in der Stadt "Bruderliebe" beheimatet ist. Gerade diese Gemeinde wird vom Herrn ausdrücklich gelobt. Es gibt in diesem Sendschreiben keinen Tadel. Jesus Christus hat an dieser Gemeinde nichts auszusetzen. Diese Gemeinde zeichnet sich durch geöffnete Türen und einer kleinen aber sehr wirkungsvollen Kraft aus. Philadelphia steht für den Typ Gemeinde, die Liebe lebt, und die daher eine große missionarische Kraft hat. Betrachten wir, wie Jesus diese Gemeinde bewertet, und wie er mit dieser guten und treuen Gemeinde umgeht.

I. Christus stellt sich der Gemeinde persönlich vor (7)

1. Die Stadt Philadelphia

Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe:

"Philadelphia war die modernste der sieben Städte der Sendschreiben. Sie war 189 v. Chr. von Attalus II, König von Pergamon, gebaut worden. Er gab der Stadt aus Zuneigung zu seinem älteren Bruder Eumenes II den Namen Philadelphia, Bruderliebe. Einige Mal wollte man den

Namen der Stadt ändern, aber die Bewohner der Stadt hielten mit ungewöhnlicher Treue an der alten Bezeichnung fest.

Die Stadt lag in Landesinneren an der wichtigen Reichsstraße die in Ephesus beginnt und in den Orient führt. Heute befindet sich an der Stelle des antiken Philadelphia die moderne türkische Stadt Alasehir. Da es Christen in dieser Stadt gibt, hat die Gemeinde die Kirchengeschichte hindurch überlebt.

Philadelphia war eine Grenzstadt. Die Länder Lydien, Phrygien und Mysien grenzten an diese Stadt. Folge dieser Lage war, dass Philadelphia zur Handelsstadt wurde. Mysien war griechisch und Lydien und Phrygien waren orientalisches geprägt. So gab es in Philadelphia ein Kulturzentrum, um die gegensätzlichen Kulturen zu verbinden.

In der Folge setzte sich die griechische Kultur durch. Philadelphia hatte eine offene Kultur für die Menschen und für ihre Kulturen. Dieses Handeln gibt dem Namen der Stadt "Bruderliebe" alle Ehre.

Philadelphia hatte eine große Schattenseite: Sie lag in einem Gebiet mit aktiven Vulkanen und häufigen Erdbeben. Dafür düngte die Vulkanasche den Boden der phrygischen Ebene und machte sie zu einem Zentrum des Weinbaus.

Wie, wann und von wem die Christliche Gemeinde in Philadelphia gegründet wurde, ist uns nicht bekannt. Auch wissen wir kaum etwas über ihre Gemeindegemeinschaft.

2. Der Herr stellt sich vor

Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auftut, und niemand schließt zu, der zuschließt, und niemand tut auf

Jesus stellt sich hier als liebevoller Herr vor. Dieser treuen Gemeinde braucht Jesus sich nicht als Richter vorzustellen. Die Treue der Gläubigen veranlasst Christus, sich in dieser Weise seelsorgerlich vorzustellen. Ihre "kleine Kraft" ist ihm bekannt, und darum diese liebevolle Vorstellung. 3 Aussagen macht der Herr über seine Wesen und Handeln:

... er ist der Heilige

Jesus bestätigt, dass ER frei ist von Sünde und logischer Weise vom Menschen abgesondert beim Vater leben darf.

... er ist der Wahrhaftige

Grundlage aller Heiligkeit ist Wahrhaftigkeit. In Christus allein liegt alle Wahrheit begründet. Damit wird ER zugleich zum Maßstab aller Wahrheit.

Wollen wir wissen, was Wahrheit ist, so lesen wir die Bibel, sie gibt uns darüber umfassende Auskunft.

Jesus und seine Lehre allein sind damit die Richtschnur aller Wahrhaftigkeit auf Erden, und das gilt für alle Menschen. Diese Aussage soll die kleine Schar der Christen in Philadelphia trösten, ermutigen und anspornen, sich weiterhin diesem Absolutheitsanspruch zu stellen und ihn im Leben und Dienst tätig umzusetzen.

... er hat die Schlüsselgewalt

Vor kurzem wollte ich das Zimmer einer meiner Töchter lüften - aber sie hatte ihr Zimmer abgeschlossen und den Schlüssel mit zur Schule genommen. Ein Zweitschlüssel existiert nicht - und so musste ich vor der Schlüsselgewalt meiner Tochter kapitulieren.

Dieses Bild gebraucht Jesus hier. ER allein kann Menschen das Himmelreich oder das Totenreich aufschließen! Er hat die Schlüssel (vgl. Offb. 1,18) für beide Reiche, und damit steht ihm die letzte Autorität zu, zu entscheiden, welchem Menschen er einst welche Tür aufschließen wird! Denen, die treu zu ihm stehen, wird er die Tür zum Himmelreich aufschließen. Das soll die kleine Schar der Christen in Philadelphia ermutigen.

ABER: Er hat auch den Schlüssel der Totenreiches (der Hölle, Offb. 1,18). Er wird diese Türen aufschließen, die nicht zum lebendigen Glauben kommen wollen.

Mit dieser persönlichen Vorstellung sagt der Herr den Christen in Philadelphia, dass ER alles in seiner Hand hält. Die Christen sollen daher mutig im Glaubensleben vorangehen und ihm weiterhin die Treue halten!

II. Christus nennt Kennzeichen der Gemeinde und lobt sie

1. Eine treue Gemeinde (8)

Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.

Wieder fällt auf, dass der Herr die Werke der Gemeinde kennt. Er ist mit dem Zustand jeder Gemeinde bestens vertraut. Diese Aussage hier ist pures Lob an die Gemeinde. Ihre Werke sind so, dass der Herr mit der kleinen Gemeinde zufrieden ist. Ihre Gemeindegemeinschaft geschieht im Willen des Herrn.

Wir wissen, dass Gemeindegewachstum zuerst immer das Ergebnis gelebter Liebe ist. Dort wo Christen in andere Menschen Zuneigung, Hilfsbereitschaft, Diakonie - kurz gesagt Liebe investieren, öffnen sich Herzenstüren und Menschen werden buchstäblich in die Gemeinde hineingeliebt. Und wenn sie dann noch Gottes Liebe durch Jesus Christus verstehen und persönlich annehmen, finden wir das vor, was Philadelphia hatte: Gemeindegewachstum.

Weil diese Gemeinde Liebe lebte, konnte Jesus Christus seiner Gemeinde eine Tür öffnen – es ist das Schönste, was der Herr für eine Gemeinde tun kann. Das Wort “geöffnet” steht im gr. Perfekt und bedeutet: Christus hat die Tür geöffnet und sie bleibt geöffnet. Es ist eine bestehende Situation - bis heute! Die Tür der Gemeinde in Philadelphia ist auch noch geöffnet. Menschen kommen hinein in die Gemeinde - und gehen als Christen durch diese geöffnete Tür wieder hinaus zu den Menschen, um sie einzuladen.

Wenn wir vom Begriff “Tür” sprechen, fällt unweigerlich Jesu Wort auf: “Ich bin die Tür zu den Schafen”. Die Tür einer Gemeinde ist immer der Herr. Er ist der Katalysator für die, die drinnen, oder auch für die, die draußen sind. Solange die Tür geöffnet ist, besteht für die Menschen Hoffnung und Leben. Schließt der Herr die Tür einer Gemeinde zu, entfernt er sich zugleich von ihr - und diese Gemeinde wird sterben.

Christus allein hat zugleich die Schlüsselgewalt über diese Tür, das heißt, er allein hat es in der Hand, wie sich die Gemeinde entwickelt, und wie sich ihre Arbeit gestaltet. Es ist nicht Aufgabe einer Gemeinde zu bestimmen, wie welche Arbeit zu geschehen hat - das tut der Herr selbst.

Auftrag der Christen einer Gemeinde ist es, unter Gebet vom Herrn Dienstleistungen zu erhalten, und in Liebe treu das zu tun, was ER sagt. Es kommt nicht darauf an, was eine Gemeinde tut, sondern dass sie treu zum Herrn steht und ihren Liebedienst an den Menschen verrichtet.

3 Dinge sagt Jesus über die Gemeinde in Philadelphia aus und unterstreicht damit wie treu diese Gemeinde zum Herrn und zum Dienst für ihn steht:

... du hast eine kleine Kraft

Die Gemeinde hat eine gesunde Selbsteinschätzung, und keine Rosinen im Kopf. Ihre Kraft macht sich nicht abhängig von äußeren Umständen, vom Reichtum, von Gaben oder von Menschen. Sie holen alle Kraft zur Gemeindegemeinschaft (Werke!) allein nur vom Herrn. Das wenige, was sie tätig umsetzen können tun sie unter Leitung des Herrn, in der Kraft, die ER gibt. Ihr Einsatz geschieht dabei mit den Gaben, Möglichkeiten und Fähigkeiten, mit den vorhandenen Geistesgaben und den Persönlichkeiten die Gott der Gemeinde gegeben hat. Sie sind dabei nüchtern, und wissen, dass sie mit ihrer kleinen Kraft viele Dinge nicht tun können – aber das, was sie tun, ist effektiv und erfolgreich! Bedenken wir: die kleinste Kraft reicht aus, um für Jesus Großes wirken zu können, wenn es in der Liebe geschieht. Ein kleiner Junge gab Jesus Christus einst 5 Brote und 2 Fische. Dieses Wenige reichte aus, um 20.000 Menschen zu sättigen. Wo wir unsere kleine Kraft, und das was wir haben Christus zur Verfügung stellen, wird er Türen öffnen und großen wirken können!

... du hast mein Wort bewahrt

Die Zeitform, in der das Wort "bewahrt" steht (Aorist) zeigt, dass die Gemeinde schon in der Vergangenheit unter Druck stand, was bis in die Gegenwart hinein anhielt. Unter diesem Druck haben sie der biblischen Lehre die Treue gehalten. "Bewahren" kann auch „Gehorsam“ bedeuten.

Die Christen haben auf das gehört, was Christus durch seinen Heiligen Geist und durch seine Boten der Gemeinde vermittelt hat. Sie haben wahrscheinlich schon etliche Schriften des neuen Testaments vorliegen und beachten es als Gottes Wort an sie im Sinne von 2. Tim. 3,15-17!

Wir leben heute in einer Zeit, in der Gottes Wort mehr und mehr relativiert wird, indem es der jeweiligen Situation angepasst wird. Doch wollen auch wir vom Herrn gelobt werden, dann umfasst es auch unseren Umgang mit der Bibel. Es bedeutet, auch wenn es ausgesprochen unmodern erscheint, der Bibel als dem von Gott geschriebenen Wort in allem zuerst einmal Glauben und Vertrauen entgegenzubringen. Es bedeutet, dem Wort Gottes gegenüber aufrichtig zu begegnen, und aus Liebe zu unserem Erlöser tun, was in ihr gefordert ist.

- Philadelphia war eine Gemeinde, die dem Wort gegenüber treu blieb. Sie hat Christen in ihr, die Gottes Wort lesen und in Liebe mit Leben füllen!

... du bist treu

Gottes Wort zu bewahren führt zur Treue dem Herrn und dem Glauben gegenüber! Treue, um den Namen Christi nicht zu verleugnen, wenn Schwierigkeiten, Krisen, Verfolgung oder Gegenwind kommen. Auch hier steht der Aorist, der aussagt, dass die Christen von der Vergangenheit bis in die Gegenwart hinein treu waren.

Sie haben den Namen des Herrn nicht verleugnet, bedeutet Loyalität in allen Lagen Jesus Christus gegenüber. Hier schillert zugleich ihr liebevolles missionarisches Zeugnis. WEIL ihr

Zeugnis so gut ist, kann der Herr zu dieser Gemeinde Menschen schicken. Er tut es mit dem Ergebnis, dass sie zum lebendigen Glauben kommen:

2. Eine missionarische Gemeinde

Siehe, ich werde schicken einige aus der Synagoge des Satans, die sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern lügen; siehe, ich will sie dazu bringen, dass sie kommen sollen und zu deinen Füßen niederfallen und erkennen, dass ich dich geliebt habe.

Gott sagt zu dieser treuen Gemeinde in Philadelphia: Ich will Dir Menschen zuführen! Sogar Gottes Gegner - hier sind es die Schüler des Satan, werden zur Gemeinde geführt, damit sie dort zum lebendigen Glauben kommen können. Die Gemeinde ist sogar dazu in der Lage, mit ihren Gegnern und Verleumdern liebevoll umzugehen, sie zum Glauben zu führen, ohne dass die Gemeinde dadurch Schaden leidet! Gott hat der Gemeinde in Philadelphia für ungläubige Menschen eine Tür aufgetan!

Das zweimal wiederholte "siehe" hebt dieses Geschehen besonders hervor: Diese kleine, schwache Gemeinde wird vom Herrn gebraucht, um missionarische Akzente zu setzen. Sogar die Feinde Jesu Christi, die einstigen "Werkzeuge Satans" werden Boten Jesu Christi - welch ein Zeugnis für diese Gemeinde mit der kleinen Kraft!

Wie in Smyrna gehören auch in Philadelphia die Juden zu den härtesten Feinde der Christen, so dass der Herr sie als Mitglieder der "Synagoge Satans" bezeichnet. Das Leben dieser Juden zeigte absolut nicht, dass sie zu Gott gehörten. Sie waren fromme Lippenbekenner mit einem Herzen, dessen sich der Satan bemächtigt hat. Sie gehörten geistlich gesehen dem Satan an, und hatten ein lügenhaftes Wesen.

Diese indirekten Nachfolger Satans werden von der Liebe Christi erreicht, durch seine Boten: Christen in der Gemeinde Philadelphia. Diese Liebe und daraus resultierende Wahrhaftigkeit überführt sich von der eigene Lüge, so dass sie sich bekehren und den Herrn anbeten.

Der Herr stellt sich zu seiner umkämpften Gemeinde in Philadelphia, eben weil sie treu ist. Die kleine Gemeinde in Philadelphia erlebt des Herrn Segen und ist mit der kleinen Kraft, die sie hat ausgesprochen stark. Weil der Herr sich zu ihr stellt, erreicht Sie scheinbar wesentlich mehr als alle anderen Gemeinden im Gebiet dieser Sendschreiben zusammen!

III. Christus gibt der Gemeinde Verheißungen (10-13)

Damit die Christen in Philadelphia dem Herrn mutig die Treue halten können, gibt er ihnen 3 Verheißungen:

1. Die Gemeinde wird bewahrt vor der Trübsalszeit (10-11)

Weil du mein Wort von der Geduld bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen. Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme!

Viele Ausleger sehen das "Ausharren in der Stunde der Versuchung" ganz allgemein und setzen es für Verfolgungen, Krisen oder sonstige Dinge, die eine Gemeinde belasten könnte. Eine Gemeinde soll gerade in schweren Stunden treu zum Herrn stehen, dann wird er sich zu seiner Gemeinde stellen und sie vor Trübsalen bewahren.

Ich schließe mich den Auslegern an, die hier ein endzeitliches Ereignis sehen. Irgendwann wird Gott diesen ganzen Erdkreis richten, weil sie ihn und weil sei Christus abgelehnt haben. Viele Bibelstellen reden davon. Die treuen Christen werden vor diesem weltweiten Gerichtshandeln Gottes bewahrt bleiben. Diese Bibelstelle zeigt und, dass die Entrückung der Gemeinde Jesu Christi vor dem weltweiten Gerichtshandeln Gottes geschieht. Wir brauchen also keine Angst zu haben – Gott holt seine Gemeinde vorher zu sich in seinen Himmel.

Die Aussage “ich komme bald”, ist nur aus der Sicht der Ewigkeit her verständlich. Vor Gott sind 1000 Jahre aus dieser Sicht her, wie ein Tag und eine Nachtwache (Ps. 90,4). Aus dieser Sicht kann “bald” heißen: In wenigen Tagen oder Wochen - oder anders gesagt es könnten mehrere tausend Jahre vergehen. Allein der Herr weiß, wann dieser Zeitpunkt kommen wird - wir sollen wachsam und vorbereitet sein, aber nicht errechnen, wann es sein könnte!

Darum gilt allen Christen: Haltet fest, was ihr an Christus habt - bleibt treu im Glauben und zum Herrn! Nur so kann uns keiner die Lebenskrone nehmen, die jeder erhält, der ins ewige Leben eingeht. Auch hier sehen wir, dass der Gläubige sein Heil selbst in der Hand hat, und es unter Leitung durch den Heiligen Geist gestalten muss, will er nicht Gefahr laufen, dass sein Heil verlierbar sein könnte.

2. “Überwinder” werden zu Säulen in der Gemeinde (12a)

Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes und er soll nicht mehr hinausgehen ...

Wer als “Überwinder” dem Herrn die Treue hält, wird von ihm zu einer beständigen geistlichen Größe herausgebildet, stehend auf einem festen, nicht wankenden Fundament. Philadelphia lag ja in einer Erdbebenregion. Es gab oft Erschütterungen. Wen sich die Erde bewegte musste man aus den Häusern fliehen.

Dieses Bild benutzt Jesus hier, um zu sagen, dass der “Überwinder” in der Gemeinde zum „Brückenpfeiler“ wird. Kein Erdbeben kann einen soliden Pfeiler gefährden. Auf ihr können Lasten ruhen. Wir sehr wünsche ich uns für 2005, dass wir als Christen zu stabilen Brückenpfeilern werden, durch die Menschen in Kontakt mit Gott kommen können.

Übrigens: Gott braucht diese „Säulen” in der Gemeinde!

- ☞ Es sind die geistlichen Christen, die ihren Liebesdienst für Jesus über Jahrzehnte hinweg in aller Treue getan haben.
- ☞ Es sind Leute, die tragen können, die sich nicht vor jedem Wind einer Lehre verbiegen.
- ☞ Es sind Menschen, die können auch mal Kritik oder Gegenwind aushalten, ohne dabei zu resignieren.
- ☞ Es sind Menschen, die geben nicht auf, auch nicht, wenn es immer wieder Schwierigkeiten gibt.
- ☞ Es sind die „Überwinder“!

“Überwinder” halten dem Herrn die Treue über Höhen und Tiefen hinweg. Und der Herr wird sich zu solchen treuen und geistlichen Christen stellen. Er wird sie segnen. Schon hier auf Erden - aber auch im Himmel:

3. “Überwinder” erhalten Wohnrecht im ewigen Jerusalem (12b+13)

...und ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen.

Die "Überwinder" tragen den Namen Gottes und haben ewiges Wohnrecht im neuen Jerusalem. Es ist die ewige Stadt Gottes, die Christus uns baut, und die zur Hauptstadt der neuen Welt Gottes wird. Dort dürfen Christen dann eine in unbeschreiblicher Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit leben!

Laodizea, die laue, verweltlichte Gemeinde Offenbarung 3, 14 – 22

Laodizea ist die einzige Gemeinde über die es nichts Gutes zu sagen gibt. Es ist die überhebliche Gemeinde, die in ihrer Selbstgefälligkeit und falschen Einschätzung in großer Gefahr ist, unterzugehen. Diese Gemeinde lebt vom Zeitgeist getrieben in verlogener Blindheit. Sie hat den Blick für die geistliche Realität verloren und versucht in allem den sog. goldenen Mittelweg zu finden. Die Christen meinen, dass mit ihnen soweit alles in Ordnung ist - doch weit gefehlt! Jesus gibt den Christen ein vernichtendes Urteil. Betrachten wir Dinge im einzelnen:

«An den Leiter der Gemeinde in Laodicea schreibe: Dies sagt dir der eine, der die Erfüllung aller Zusagen Gottes ist. Christus ist Gottes treuer und wahrhaftiger Zeuge. Von ihm kommt alles, was Gott geschaffen hat. Ich kenne dich genau und weiß alles, was du tust. Du bist weder kalt noch heiß. Ach, wärst du doch das eine oder das andere! Aber du bist lau. Das ekelt mich an, und ich werde dich ausspucken. Du hältst viel von dir und sagst: 'Ich bin reich und habe alles, was ich brauche!' Was bist du nur für ein Narr! Du merkst gar nicht, wie es wirklich um dich steht und wie jämmerlich du dran bist: arm, blind und nackt bist du. Wäre es da nicht an der Zeit, du würdest dich endlich um den wahren Reichtum bemühen, um das reine Gold, das im Feuer geläutert wurde? Nur dieses Gold macht dich reich, und nur von mir kannst du es bekommen. Lass dir auch die weißen Kleider von mir geben, damit du nicht länger nackt und bloß dastehst. Kaufe dir Augensalbe, die deine blinden Augen heilt. Es ist ein Zeichen meiner Liebe, wenn ich deine Schuld aufdecke und dich mit Strenge erziehe. Nimm dir das zu Herzen und kehre um! Merkst du es denn nicht? Noch stehe ich vor deiner Tür und klopfe an. Wer jetzt auf meine Stimme hört und mir die Tür öffnet, bei dem werde ich einkehren. Gemeinsam werden wir das Festmahl essen. Wer durchhält und das Böse besiegt, wird mit mir auf meinem Thron sitzen, so wie auch ich mich als Sieger auf den Thron meines Vaters gesetzt habe. Hört genau hin, und achtet darauf, was Gottes Geist den Gemeinden sagt.»

I. Christus stellt sich der Gemeinde persönlich vor (14)

Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes

1. Die Stadt Laodizea

Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe

Fast siebzig Kilometer südöstlich von Philadelphia und östlich von Ephesus lag Laodizäa an einem wichtigen Verkehrsknoten. Entlang des Mäander verlief die Hauptverkehrsader von Ephesus her in östliche Richtung durch Laodizäa ins Zentrum der Provinz Asien. Sechzehn Kilometer östlich an dieser Straße lag Kolossä. Hierapolis lag nördlich in zehn Kilometern Entfernung zwischen den Flusstälern. Es gab in Laodizea keine direkte Wasserversorgung. So wurde von den Bergen her eine Wasserleitung gebaut. Auf der einen Seite von Laodizea floss kühles und gutes Bergquellwasser - auf der anderen Seite war eine schwefelhaltige heiße Quelle.

Im Zusammenhang der Wirren nach dem Tod Alexanders eroberten die Seleukiden die Stadt, zerstörten sie und bauten sie neu auf (250 v. Chr.). Antiochos II nannte sie nach seiner schönen Frau Laodike. Wiewohl Antiochos seine Frau einige Jahre nach der Stadtgründung entließ, durfte die Stadt ihren Namen behalten. So erinnerte der Name beständig an eine verlorene Liebe.

Laodizea war ein wichtiger Handelsumschlagplatz. Dieser Import zog Banken an, welche dem wachsenden Handel Darlehen zur Verfügung stellten und die Vielzahl der von allen Seiten hereinströmenden Münzen in gängige Währung wechselten. Die Inhaber der Banken brüsteten sich damit, jeden wirtschaftlichen Engpass bewältigen zu können. Als die Stadt in zwei Erdbeben (17 und 61 n. Chr.) fast zerstört wurde, verweigerten die Stadtherren kaiserliche Hilfe. Sie finanzierten den Wiederaufbau höchstselbst. In Laodizea spielte Geld und Bankwesen eine wichtige Rolle. Es war die "Schweizer Bank" der Antike

Dann war die Stadt berühmt für seine Wolle. Eine besondere Zucht von schwarzen Schafen lieferte Wolle von höchster Qualität, die im ganzen Römischen Reich gehandelt wurden und zu Statussymbolen wurden.

Auch war Laodizea berühmt für seine Augensalbe. Sie wurde entwickelt, weil in Laodizea auf Grund der Bodenverhältnisse eine oft leicht ätzende Luft herrschte, die die Augenschleimhäute der Bewohner reizten. Diese Salbe half sehr gut und wurde berühmt im röm. Reich.

Laodizäa war eine sehr reiche Stadt. Der Reichtum ließ die Menschen überheblich werden. In dieser Stadt gab es eine Gemeinde, die im Kolosserbrief erwähnt wird: **[Kol 4,15+16] Grüßt die Brüder in Laodizea und die Nympha und die Gemeinde in ihrem Hause. Und wenn der Brief bei euch gelesen ist, so sorgt dafür, dass er auch in der Gemeinde von Laodizea gelesen wird und dass ihr auch den von Laodizea lest.**

Es gab in Laodizea sog. Hausgemeinden. Wir wissen nichts weiter über die Gemeinden, weder wer sie gegründet hat, noch wie sie lebten. Paulus hat ihr mindestens einen Brief geschrieben, der und nicht überliefert ist. Er kannte die Gemeinde gut - aber wir erfahren nichts über ihren geistlichen Zustand.

Erst Johannes beschreibt diese Gemeinde in den Sendschreiben - und wir sehen, dass die 2. bzw. 3. Gemeindegeneration längst den Weg einer klaren Nachfolge verlassen hat.

Heute gibt es die Stadt Laodizea nicht mehr, Archäologie haben kaum etwas brauchbares von dieser Stadt zu Tage gebracht.

2. Christus stellt sich vor

Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes:

Jesus Christus stellt sich der Gemeinde in dieser reichen Stadt Laodizea mit 3 besonderen Kennzeichen vor. Damit will er wichtige theologische Aussagen manifestieren, die scheinbar in der Gemeinde zu Laodizea verwässert wurden:

... Christus ist das "Amen"

Wenn Christus davon spricht, dass ER das "Amen" ist, meint er, dass ER der Maßstab aller Dinge ist. Es geht hier um den Absolutheitsanspruch Christi, den er sich durch die Auferstehung erworben hat.

Mehr noch: Es geht auch um die Lehre Jesu Christi. Er hat oft wichtige Aussagen mit einem "Wahrlich" begonnen. Dieser Begriff wird von einigen Bibelauslegern zu Recht mit "Amen - Amen" übersetzt, denn im griechischen Text steht meist dieses "Amen".

Die 1. Aussage, die Jesus über sich macht ist, dass ER das alleinige Haupt der Gemeinde ist, der sie als Erzhirte (1. Petr. 5,4) leitet. Das umfasst alle Leiterschaft und vor allem deren Inhalt, der sich allein nur am Wort Gottes auszurichten hat. Die Gemeinde soll sich an diesem "Amen" orientieren - und nicht an materiellen Werten.

... Christus ist der treue und wahrhaftige Zeuge

Der Absolutheitsanspruch Jesu Christi hat seine Basis in seiner göttlichen Wahrhaftigkeit. Jesus ist nicht nur die Wahrheit - er spricht sie in seinem Wort aus.

Jesus ist treu und wahrhaftig. Er verbürgt sich durch sein eigenes Leben dafür, dass das, was er gesagt hat, Wahrheit ist. Er bezeugt den Vater und stellt ihn uns vor. Er ist die Treue in Person. Er hat getan, was der Vater von ihm erbat - bis in den Tod hinein. Er hat dem Vater treu gedient und hat damit den Maßstab aller Treu gezeigt. Das Zeugnis des auferstandenen Herrn ist damit unumstößlich!

ER ist der Zeuge, der uns den Vater gezeigt hat, und der uns erklärt hat, wie der Vater im Himmel denkt. Maßstab des Christenlebens ist damit das Zeugnis des Vaters! Jesus bezeugt nur das, was er mit eigenen Augen gesehen hat, und was der Vater ihm aufgetragen hat. Zeugen müssen absolut ehrlich sein in ihrem Zeugnis - und das ist Jesus Christus - DARUM gilt sein Absolutheitsanspruch.

... Christus ist der Anfang der göttlichen Schöpfung

Ausgehend von der Irrlehre in Kolossäa, Christus sein ein erschaffenes Wesen, hat diese Lehre scheinbar in Laodizea Fuß gefasst. Es ist möglich, dass nach dem Untergang von Kolossäa im Jahr 61 n. Chr. viele Christen nach Laodizea zogen. Aus dieser Lehre wurde später die erste große Irrlehre der sog. Arianer.

In Laodizea scheinen diese Wurzeln zu legen, und darum stellt sich der Herr der Gemeinde als ewiger Herr vor, der an der Schöpfung beteiligt war.

Auch heute werden massive Zweifel geäußert, dass Jesus Christus an der Schöpfung beteiligt war. Jesus bestätigt eindeutig, dass er Schöpfungsmittler ist. Er war in der Dreieinigkeit an der Schöpfung beteiligt, und Paulus bestätigt das eindrucksvoll im Kol. 1, 15-16: **Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.**

Mit diesen 3 göttlichen Aussagen über seine Person erklärt Jesus den Christen in Laodizea, wer er ist. Von hier ausgehend nennt er nun Kennzeichen der Gemeinde.

II. Christus nennt allgemeine Kennzeichen der Gemeinde

Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. (15+16)

Die Wasserversorgung der Stadt Laodizea kam von Kolossäa. Es kam aus dem Gebirge und führte erfrischend kaltes Wasser mit sich. Bei Hirapolis sprudelte eine heiße wahrscheinlich schwefelhaltige Quelle. Nur an der Quelle war das heiße Wasser trinkbar. Sobald es mit den anderen Wasser zusammenkam, wurde es lauwarm und hatte einen schrecklichen Geschmack. Aber auch das Wasser von Kolossäa war in Laodizea nicht mehr zu genießen. Es floss über kilometerlange offene Wasserleitungen und war lauwarm, als es in Laodizea ankam. Dieses Bild des lauwarmen, ungenießbaren Wassers hatte die Gemeinde von Laodizea vor Augen und an diesem Bild illustriert der Herr den Zustand der Gemeinde.

Laodizea ist die Gemeinde des goldenen Mittelweges. Sie ist nicht heiß aber auch nicht kalt. Es gibt in ihr kein Leben (= heiß) aber sie ist auch noch nicht tot (= kalt).

Sie ist irgendwo dazwischen - eben lau. Sie hat sich optimal an die Welt angepasst und versucht beides zu vereinen: Die Lehre Jesu Christi und die Lehren dieser Welt. So versucht sie ihren Weg in der Stadt Laodizea zu finden - mitzuschwimmen im Zeitgeist der Gesellschaft als eine religiöse Gruppe unter vielen.

Diese Gemeinde ist durch nichts mehr von den anderen religiösen Gruppen zu unterscheiden, existiert aus sich selbst heraus, und wird nicht mehr vom Geist Gottes geleitet. Sie ist lau geworden. Es ist das schlimmste Urteil, das Christus einer Gemeinde geben kann.

“Kalt” bedeutet hier, dass dem Christen jede Zuneigung und Liebe zum Herrn fehlt - “Warm” bedeutet entsprechend das Gegenteil. Die Aussage des Herrn: “Ach, dass du kalt oder warm wärest” bedeutet, dass sich die Christen entscheiden sollen, wie sie verbindlich zum Herrn stehen wollen!

Ihre laue Haltung ist dem Herrn ein Eckel! In ihrer gegenwärtigen Lage kann der Herr mit der Gemeinde nichts anfangen. Würden sie bekennen, dass sie “kalt” geworden sind, so kann der Herr in diese Situation eingreifen, und sie verändern. Wären sie “heiß” so wären sie für ihn brauchbar, wie die Christen in Philadelphia. Lauheit im Christenleben hat immer Negativeffekte. Zuerst zieht sich der Herr von diesen Christen und von dieser Gemeinde zurück - und wenn sich nichts ändert, wird er sie “ausspeien”. Das ist ein Gerichtsurteil und meint die Vernichtung der Gemeinde.

Aus dem, wie sich Jesus Christus der Gemeinde vorstellt, können wir einige Kennzeichen einer lauen Gemeinde ableiten:

1. Christus steht nicht mehr im Mittelpunkt der Gemeinde

Laodizea hat die Treue zum Herrn verlassen, lebt sich selbst nach menschlichen Maßstäben, verwaltet sich selbst und gestaltet Gemeindeleben aus sich selbst heraus. Dabei meinen sie, im Willen des Herrn zu leben und erkennen nicht, dass sie längst kalt sind. Ihnen fehlt der Bezug zur Realität. Die Gemeinde ist geistlich gesehen längst tot - meint aber, dass sie lebt. Damit ist sie neutralisiert - eben lau.

2. Das Wort Gottes wird verlassen

Laue Christen beschäftigen sich kaum noch mit dem Wort Gottes und sind im Regelfall keine Beter. Wo dieser Weg eingeschlagen wird, ist direkte Gefahr für ein Christenleben vorhanden. Es geht um die Wahrhaftigkeit, die nur vom Herrn her kommt, und die sich am Wort Gottes manifestiert. Wo die Treue dem Wort Gottes gegenüber nicht mehr vorhanden ist, wird die Wahrheit in der Gemeinde verkümmern - Lauheit in allen ethischen und moralischen Dingen ist die Folge, und die daraus resultierende Situationsethik.

3. Der Absolutheitsanspruch Christi wird verwässert

Wo das Wort Gottes verlassen wird, beginnen folgenschwere theologische Erosionen. Es beginnt damit, indem der Absolutheitsanspruch Christi - das "AMEN" - verwässert wird. Christus hat gerade durch seine Auferstehung bewiesen, dass er Gott, und damit der alleinige Weg zum Vater ist. Wo dieses Zeugnis des Auferstandenen wird nicht mehr weitergegeben wird, beginnt ein unheilvoller religiöser Pluralismus (den wir heute besonders deutlich im Bereich der Ökumene sehen).

Im Pluralismus geht es nicht mehr um Jesus Christus und um den Absolutheitsanspruch, sondern darum, einen gemeinsamen Nenner zu finden, den alle mittragen können. Das ist Lauheit pur - und das scheint in Laodizea der Fall gewesen zu sein.

4. Zweifel an der Schöpfung

Wo der Absolutheitsanspruch Christi wankt, hat es Auswirkungen auf alle theologischen Positionen. Der Mensch wird zum Maß aller Dinge. Es beginnt logischerweise mit Zweifel an dem Ursprung der Schöpfung. Christus stellte sich als Mittler der Schöpfung vor.

Es wird gelehrt, dass der Mensch ein Geschöpf Gottes ist. Wo geleugnet wird, dass Gott der Schöpfer allen Lebens ist, tritt der Mensch ein und entscheidet über das Leben, und deren Entstehung, losgelöst von Gott! Laodizea hat sich schon so sehr an die Welt angepasst, dass sie diesbezüglich weltliche Maßstäbe übernommen haben.

5. Unbiblische Leiterschaft

Wenn Menschen, losgelöst von Gott das Sagen in der Gemeinde bekommen, beginnt Gemeinde nicht nur lau zu werden - sie wird sterben. Christus ist das "Amen" - das Haupt der Gemeinde. Nie sind es Menschen. Eine warme Gemeinde finden wir dort, wo Christus im Mittelpunkt steht. Kalt wird es, wo sich Menschen in den Mittelpunkt drängen. Wo sie in der Gemeinde Macht ausüben, setzt eine unbiblische Leiterschaft ein. Diese Leitung wird die Gemeinde irgendwann an die Wand fahren. Gute geistliche, vom Herrn eingesetzte und bevollmächtigte Leitung, die TUT, was Jesus möchte, ist für eine Gemeinde überlebenswichtig, will sich nicht lau werden!

III. Christus nennt Dinge, die in der Gemeinde nicht in Ordnung sind und mahnt zur Buße (17-20)

Christus nennt nun Dinge, die in der Gemeinde nicht in Ordnung sind. Er mahnt die überheblichen von sich eingenommenen und stolzen Christen zur Selbsterkenntnis zu gelangen und fordert sie zur Buße auf.

Christus verurteilt an dieser Gemeinde ihre Lauheit. Die Christen von Laodizea sind dem Herrn gegenüber gleichgültig geworden und leben ihr Christsein in einer gewissen Passivität. Diese Dinge machen auch heute vielen Gemeinden zu schaffen! Getrieben vom Zeitgeist sind typische geistliche Eigenschaften, die uns das Neue Testament nennt, nicht mehr sichtbar.

Betrachten wir Kennzeichen dieser Gemeinde, die vom Herrn gerügt werden. Eine laue Gemeinde erkennt man den nun nachfolgenden Dingen. Daraus können wir zugleich vieles für unsere heutige weltweite oft laue Gemeindesituationen und Gemeindearbeiten lernen:

1. Die falsche geistliche Einschätzung führt zur Lauheit

... ich bin reich und habe genug und brauche nichts! und weißt nicht, dass ich elend und jämmerlich bin, arm, blind und bloß.

Menschen die reich sind, setzen ihr Vertrauen oft auf materielle Werte statt auf Gott. Wozu brauche ich Gott, wenn es mit gut geht, und ich gesund bin? Dieses Denken ist geistlich gesehen gefährlich und so scheinen die Christen in Laodizea gedacht zu haben. Reichtum und Überfluss ist eine große Gefahr, das geistliches Leben verkümmern lässt. Und so kann Reichtum einem Christen zum Verhängnis werden. Je reicher Menschen werden, desto mehr stehen sie in der Gefahr, Egoisten zu werden.

Mehr noch: Wer meint, reich zu sein, ist im Grunde seines Herzen stolz. Diese überhebliche Art hat unweigerlich den Verlust der ersten Liebe zur Folge. Es beginnt ein laues Christsein, das die Verschiebung aller Werte zur Folge hat.

Darum mahnt Jesus die Christen hier zu recht zu einer gesunden Selbsterkenntnis! Sie sind: **elend, jämmerlich, arm, blind und bloß.**

- ☞ Ein Elender ist jemand, der wirklich Hilfe nötig hat. Das Wort wurde für Kranke verwendet, die einen Arzt brauchten.
- ☞ Jämmerlich wird verwendet, wo es Menschen bezeichnet, deren Lebenssituation so hoffnungslos ist, dass sie auf Grund ihrer Zahlungsunfähigkeit in ein Gefängnis oder Armenhaus müssen. Solche Leute hatten keine Zukunft mehr. Die Christen in Laodizäer waren solche Leute. Sie drohten geistlich gesehen zu verarmen.
- ☞ "Blind" bezeichnet hier geistliche Blindheit. Die Christen haben jeglichen Bezug zur geistlichen Realität, und damit auch zum Herrn, verloren.
- ☞ Als "bloß" oder "nackt" wurde ein Mensch beschrieben, der im Untergewand herumlief. Er hatte alle weiteren Kleidungsstücke abgelegt. Nacktheit bedeutet dass Jesus das nach außen hin kehrt, was im Menschen verborgen ist. Sie tragen nicht das Kleid eines Heiligungslebens. Sie haben nichts, was sie dem Herrn vorweisen können. Es kann sogar bedeuten, dass sie noch nicht einmal das Kleid der Wiedergeburt trugen! Nacktheit bedeutete, dass der Herr in der Gemeinde in Laodizäa keine Glaubenswerke entdecken kann. In Laodizäa wurden keine weißen Gewänder der Heiligen gewoben.

2. Das falsche geistliche Fundament führt zur Lauheit

.. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest,

Die reichen Christen sollten beständige ethische Werte annehmen. So wie Gold erst dann wertvoll wird, wenn es durch Feuer geläutert wird, sollen es Christen rein durch ein konstantes Heiligungsleben werden.

Es geht darum, Verweltlichung und vor allem Gleichgültigkeit abzulegen, sich nicht an materielle Werte zu binden.

Die Verdrehung der ethischen Normen muss aufhören - nur dann werden Christen wirklich reich. Dort, wo Gott und sein Wort zum Maßstab allen ethischen Lebens wird, gedeiht eine Gemeinde. Sie ist nicht lau - sie wird heiß!

Das geläuterte Gold vom Herrn kaufen heißt, von ihm Dinge zu erhalten, die Ewigkeitswert haben. Das was Christus uns anbietet, ist viel mehr wert, als alle Güter dieser Erde!

3. Die falsche Heilslehre führt zur Lauheit

... und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde,

Die entblößten Christen von Laodizea werden nun aufgefordert, sich mit "weißen Kleidern" zu bekleiden. Weiß ist die Farbe der Unschuld, die Farbe des Heils. Es scheint so, als sei die Lehre von der Bekehrung und Wiedergeburt nicht mehr klar gelehrt worden. Es gibt nur einen Weg zum Vater, und das ist der Heilsweg, der nur über den Glauben an Jesus Christus und der damit verbundenen Bekehrung läuft. Alle anderen Wege führen in die ewige Gottestrennung und damit in die Verbannung.

Christen sind aufgefordert, eine bewusste Glaubensentscheidung zu treffen. Dieses Bild passt zu den in teuren schwarzen Gewändern herumlaufenden Menschen in Laodizea. Christen sollen sich von ihnen durch ein neues Kleid kennzeichnen. Diese "Kaufen" ist bildlich zu verstehen, denn das Heil selbst ist bekanntlich nicht käuflich.

4. Die falsche geistliche Sichtweise führt zur Lauheit

... und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest.

Augenbeschwerden gehörten in Laodizea auf Grund kalkhaltiger und leicht ätzender Staubentwicklung zum Alltag. Hiergegen wurde eine Augensalbe entwickelt, die recht berühmt wurde. Diese Salbe half gut. Allerdings setzte eine Besserung erst nach Tagen ein. Bis diese Besserung einsetzte, brannten die Augen von der Salbe noch mehr. Es ist überliefert, dass die Menschen von Laodizea diese Salben daher kaum anwandten. Sie wollten sich der schmerzhaften aber heilenden Wirkung nicht aussetzen.

Jesus wendet dieses Bild an, und fordert sie heraus zu entdecken, wo ihre Fehler und wo ihre Sünde liegt. Es geht darum, eine nüchterne geistliche Bestandsaufnahme zu tätigen. Bevor eine Besserung eintreten kann, muss dieser oft schmerzliche Schritt einer Diagnose und Operation getätigt werden! Ohne diesen Prozess können Krankheitserreger nicht besiegt werden.

Genau das tut eine Gemeinde oft nicht. Krisen werden schöngeredet. Eine schonungslose und ehrliche Bestandsaufnahme wird nicht gewagt an Stelle dessen werden neue Konzepte geliefert, verbunden mit platten Durchhalteparolen.

Christus bietet der Gemeinde "Augensalbe" an, damit sie klar sehen kann, wo Dinge eine notwendigen Veränderung bedürfen, und vor allem wo Sünde in der Gemeinde vorhanden ist. Es möchte aufzeigen, wo es in einer Gemeinde geistlich hapert.

5. Keine vorhandene Leidens- und Lernbereitschaft führt zur Lauheit

Welche ich liebhave, die weise ich zurecht und züchtige ich.

Die lauen Christen in Laodizea waren verweichlicht. Sie lehnen Gottes Züchtigungen ab. Sie wollen in ihrer reichen Gleichgültigkeit ihr Erdenleben genießen und haben den Blick für die Ewigkeit nicht mehr. Gott denkt aus der Sicht der Ewigkeit und möchte seine Kinder sicher

ins ewige Leben hineinführen. Um diese Ziele zu erreichen, hat er das pädagogische Mittel der "Züchtigung".

Der Begriff "Züchtigung" heißt, "liebepoll zurechtbringen", indem Gott einen Menschen von Fehlern, Sünde oder Irrtum überführt. Er soll durch dieses göttliche Handeln erkennen, dass er in gewissen Bereichen seines Lebens Buße tun muss, will er weiterhin im Segen des Herrn leben. Gottes Züchtigungen sind daher Schläge aus Liebe heraus!

Strafe, Überführung und Züchtigung ist ein Instrument des Herrn, mit dem er uns zurechtbringen will. Immer dann, wenn Dinge in unserem Leben nicht mehr glatt laufen, müssen wir auch darüber nachdenken, was Gott damit zum Ausdruck bringen will. Unser Vater im Himmel hat über uns zuerst immer liebende Gedanken. Darum ist Zurechtweisung durch Züchtigung eine Ausnahme - die der nüchternen Analyse bedarf. Gott will damit Dinge in unserem Leben erreichen. Oft sind wir Christen uneinsichtig, und dann bleibt dem Herrn nur diese Weg übrig, um in aller Liebe versteht sich, seine Ziele zu erreichen.

Wie diese Strafe bzw. Züchtigung für die Gemeinde in Laodizea aussah, wissen wir nicht. Der Herr möchte dem Christen so zeigen, dass sie mit ihrer Sünde nicht ans Ziel kommen. Darum ergeht nun ein Bußaufruf an die Christen in Laodizea.

6. Mangelnde Bußbereitschaft führt zur Lauheit So sei nun eifrig und tue Buße!

Alle notwendigen geistlichen Veränderungen oder Erneuerungen beginnen mit einer umfassenden Buße. Es bedeutet zu erkennen, WO Dinge nicht in Ordnung sind, es umfasst die Korrektur vor Gott und ggfls auch vor Menschen und zeigt sich, indem Menschen neue, gottgeführte und gottgewollte Wege einschlagen.

Dieser Aufruf ergeht an die Christen in Laodizea, der scheinbar ungehört verhallt. Es scheint so, als hätten die Christen der Gemeinde nicht zur Buße gefunden.

7. Der Herr ist nicht mehr in seiner Gemeinde - er ist außen vor - Kennzeichen einer lauen Gemeinde Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

Hier finden wir den dramatischen Höhepunkt. Christus ist nicht mehr IN seiner Gemeinde, er ist außen vor. Die Christen haben ihn hinausbefördert - und er ist gegangen. Doch er hat seine Gemeinde, für die er gestorben ist, und die er liebt, zum Zeitpunkt des Schreibens dieses Briefes noch nicht aufgegeben. Er steht draußen, klopft an, und bittet um Einlass. Wird die Gemeinde ihm öffnen? Wird sie ihm den Platz in der Gemeinde geben, der ihm als Haupt gebührt?

Christus verschafft sich nicht gewaltsam Einlass - nein, er klopft zart an. Er möchte innige Gemeinschaft mit seiner Gemeinde haben - aber er möchte es auf freiwilliger Basis haben! Es soll auf der Basis echter Liebe geschehen - nie unter Zwang.

Er möchte das Nachtmahl (= Abendmahl) einnehmen - die Hauptmahlzeit im Orient. Es ist ein Bild für Gemeinschaft. Abendbrot ist das letzte Essen, das an dem sich neigenden Tag eingenommen wird. Diese Bild nimmt Jesus und sagt: Wenn ihr mich zu diesem Mahl

hereinbittet, kann neues Leben in der Gemeinde entstehen - wenn nicht, wird es Nacht werden für euch! Eine Gemeinde, wo Jesus Christus außen vor ist, wird, wie Laodizea, unweigerlich sterben.

Wie gefährlich ist es dort, wo Christen lau oder gleichgültig dem Herrn und seiner Gemeinde gegenüber werden. Es kann fatale Folgen haben für einen ganz persönlich bzw. für eine Gemeinde. Es kann zum Heilsverlust und zum Tod einer Gemeinde führen! Laodizea - ein mahndendes Beispiel für viele Gemeinden auch in unserer heutigen Zeit!

IV. Christus gibt der bußfertigen Gemeinde eine Verheißung

Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! (21+22)

Die Sendschreiben schließen mit einer wunderbaren Verheißung: "Überwinder" Werden das ewige Leben erhalten. Die Gemeinde Jesu Christi sitzt zusammen mit dem Herrn auf seinem Thron. Er bietet uns den Platz neben ihm an. Zusammen mit ihm dürfen wir den Vater ehren und mit ihm die Ewigkeit verbringen.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

III. Christi zukünftiges Handeln (Kap. 4-22)

Wir befinden uns in einer Zeit nach der Entrückung der Gemeinde Jesu Christi und Auferstehung der gläubig gestorbenen Christen der Gemeindezeit. Die Offenbarung selbst geht nicht auf dieses Ereignis ein, wohl aber Paulus in 1. Thess. 4,16-20 und 1. Kor. 15, 51-55. Anschließend beginnt göttliches Gerichtshandeln auf dieser Welt. Bevor uns das 1. göttliche Gerichtshandeln beschrieben wird, gewährt unser Herr Johannes einen Einblick in den Himmel:

1. Einschub: Einblicke in den Himmel; am Thron Gottes (Kap. 4-5)

1. Gott hat das Recht zu richten, weil ER der Richter ist (Kap. 4)

Die Kapitel 4+5 beantworten eine wichtige Frage: Wer hat das Recht, diesen Kosmos zu richten. Antwort: Gott, der diese Welt geschaffen hat ist der souveräne Richter (Kap.4) und Jesus Christus, der Erlöser, hat vom Vater alle Macht dazu bekommen (Kap. 5).

Johannes wird vom Herrn in den Himmel geführt, Er bekommt zuerst einen Einblick, was im Himmel geschieht. Mit menschlichen Worten beschreibt er, was er sieht, Geschehnisse, die für ihn schier unglaublich sind. Er darf Gott schauen, und mitten im Licht Gottes steht der Thron Jesu Christi. Ereignisse, die unbeschreiblich schön sein müssen.

Vers 1

Danach – worauf bezieht es sich? Zuerst einmal auf die 7 Sendschreiben. Johannes bekommt 7 Botschaften für die Gemeinde. Anschließend – danach – wird er von einem Engel in den Himmel geführt. Dieses „Danach“ kann sich aber auch auf die Entrückung der Gemeinde

Jesu Christi beziehen. Es ist meine Überzeugung von der Schrift her, dass Gott seine Gemeinde vor seinem weltweiten kriegesischen Handeln in der Trübsalzeit bewahren wird (vgl. Offb. 3,10). Und es bezieht sich auf 2. Thessalonicher 2, 1-12. Diese Bibelstelle ist zum Verständnis der Offenbarung sehr wichtig. Paulus schreibt dort, dass endzeitliches göttliches Handeln erst dann geschehen kann, wenn „weggenommen wird, was aufhält“. Ich denke, es handelt sich hier um den Heiligen Geist, dessen Wirken nach der Entrückung der Gemeinde anders sein wird. Dann beginnt weltweites göttliches Gerichtshandeln am „Tag des Herrn“. Dann wird der sog. Antichrist auftreten.

Damit dieses „Danach“ aus Offb. 4,1 eintreten kann, müssen zuvor 3 wichtige Ereignisse eintreffen (2. Thess. 2,1-12):

- Die Entrückung der Gläubigen (vgl. auch 1. Thess. 4, 16+17), = die "Vereinigung mit dem Herrn", wenn er für die Seinen sichtbar erscheint, verbunden mit der „Wegnahme dessen, was aufhält“ (2. Thess. 2,6)
- ein weltweiter Abfall vom Glauben
- der "Mensch der Bosheit", (= der Antichrist) muss auftreten

Paulus warnt die Thessalonicher hier keinen falschen Gerüchten zu glauben. Endzeitliches Handeln bedarf zuerst der Erfüllung dieser 3 wichtigen Eckdaten.

In 2. Thess. 2, 3-12 beschreibt Paulus, warum der "Tag des Herrn", also das zukünftige Gerichtshandeln Gottes an der Welt, noch nicht eingetreten ist. Nach der Entrückung kommt es zu einem weltweiten Abfall vom Glauben, und der Antichrist tritt auf. Es ist ein Weltpolitiker, der aus der Macht Satans handelt. Dieser Mensch ist bisher noch *nicht* aufgetreten. Noch kann der Antichrist seine Herrschaft nicht ausüben, weil es etwas gibt, das ihn "zurückhält" (2. Thess. 2,6). Hier gibt es unterschiedliche Auffassungen, was das sein kann. Ich schließe mich den Auslegern an, die meinen, dass solange die Gemeinde vorhanden ist, Gott es dem Satan nicht gestattet, seine Herrschaft aufzurichten. Folglich gibt es "etwas", das stärker ist, als Satans Macht, die er dem Antichristen geben will - und das kann nur Gott selbst sein, der in der Gemeindezeit durch den Heiligen Geist wirkt. Bis zur Entrückung gibt es die Gemeinde - erst wenn sie weggenommen ist, kann Satan seine Macht entfalten. Der Heilige Geist ist jene Kraft, die Satans Macht solange hindert, wie die Gemeinde auf Erden ist. Paulus sagt, dass Satan bereits heute tätig ist - aber seine Macht ist noch begrenzt. Noch baut Gott seine Gemeinde, und nichts wird ihn daran hindern können, mit seiner Gemeinde zum Ziel zu kommen! Solange es die Gemeinde auf Erden gibt, kann es meiner Auffassung nach kein weltweites göttliches Gerichtshandeln geben.

Vers 1 aus Offb. 4 beschreibt, dass dieses zukünftige göttliche Handeln nun beginnen wird. Johannes bekommt einen umfassenden Einblick was nun geschehen wird. Die Gemeinde Jesu Christi ist nach der Entrückung im Himmel versammelt. Die Offenbarung geht nicht auf die Entrückung ein, auch nicht auf das Preisgericht (vgl. 2. Kor. 5,10). Ich denke, dass diese beiden Ereignisse zwischen Offenbarung 3 und 4 liegen. Fakt ist, dass Johannes nun im Himmel auferstandene erlöste Gläubige sieht. Heute noch sind alle gestorbenen erlösten Gläubigen im sog. Paradies beim Herrn in einem Zwischenstadium. Dort ruhen sie und warten auf den Tag der Auferstehung, wo es zur Vereinigung von Geist und Seele mit dem aus der Erde hervorgehenden Ewigkeitsleib kommt (vgl. 1. Thess. 4, 16-18). Allein, dass Johannes im Himmel auferstandene Gläubige sieht, ist Indiz genug, dass die Entrückung der Gemeinde und Auferstehung der Gläubigen stattgefunden haben muss.

Vers 2+3

Johannes sieht Gott selbst auf dem Thron sitzen (vgl. Vers 8). Interessant ist, dass Johannes

nicht in den Himmel hineingehen darf – er darf nur hineinschauen. Auch darf er nicht zum Thron Gottes gehen – nur sehen, was geschieht. Zuerst ist er vom göttlichen Licht geblendet. Gott ist Geist (Joh. 4,24), und man kann Gott nicht als Person sehen. Beim näheren Hinsehen (Kap. 5) sieht er dann Christus mitten in diesem göttlichen Licht auf dem Thron sitzen. dieses Licht wird beschrieben wie ein Stein Jaspis und Sarder. Diese Steine braun / grün (Jaspis) und rot (Sarder). Johannes sieht eine unglaublich helle und schöne Lichterpracht. Es sind Steine, die Licht durchlassen, ohne es zu brechen. Hierdurch wird die Herrlichkeit Gottes ausgedrückt. Der Regenbogen rings um den Thron verbindet die Schöpfung mit der Erlösung. Es ist das Symbol des Bundes (vgl. 1. Mose 9, 12-17; vgl. dazu auch Hes. 1,28!) den Gott zwischen ihm und Menschen nach der Sintflut schloss – zugleich ein indirekter Hinweis auf die zukünftige Erlösung des Menschen.

Johannes sieht Gott als souveränen Herrscher, der zugleich eine Brücke geschlagen hat zum erlösungsbedürftigen Menschen.

Vers 4

Wer sind die 24 Ältesten? Hierüber sind sich die Ausleger nicht einig. Fakt ist, dass es auferstandene und erlöste Menschen sind, die im Reich Gottes eine besondere Bedeutung haben. Sie sitzen am Thron Gottes und legen ihre Kronen (Vers 10) vor ihm nieder. Etliche Ausleger sehen hier Engel, was vom griechischen Begriff her nicht möglich ist. Es sind Menschen in leitender Funktion (presbyteros). Die Zahl 24 ist interessant. Es beschreibt im 1. Chr. 24 die Vollzahl der Priester. Hier handelt es sich um die Vollzahl der erlösten Gläubigen, bestehend aus den 12 Stämmen des alten Bundes und den 12 Aposteln als Symbol des neuen Bundes. Sie sind mit weißen Gewändern bekleidet, als Zeichen der Erlösung und Reinheit (vgl. Mt. 17,2, Mt. 28,3; Jesu Gewand! Offb. 3,5; und Off. 7,9). Die Kronen auf ihren Häuptern deuten auf das Preisgericht hin. In 2. Kor. 5,10 wird vom „Bema“ (= Preisgericht) gesprochen. Nachdem alle Gläubigen im Himmel versammelt sind, wird ihr Leben vom Herrn bewertet werden. Es geht hier nicht um Verurteilung auf Grund von Sünde. Diese Frage wurde von Jesus Christus auf Golgatha endgültig geklärt. Wer Jesus Christus im Glauben als Herrn und Heiland anerkannt hat und eine Wiedergeburt erlebte, der hat das ewige Leben! (vgl. Eph. 1, 13-14; Joh. 3, 16 + 1. Joh. 5, 12) Es geht am Richterstuhl Christi um die Bewertung des Gläubigen. Sein Leben als Christ wird von Jesus beurteilt werden. Der „Bema“ war in der antiken Wettkampfstätte der Bewertungsplatz. Ein Läufer, der einen Sieg errungen hat, ging dorthin, um seine Belohnung (meist ein Lorbeerkranz) zu empfangen.

An diesem Ort findet also unsere "Preisverleihung" statt. Jeder Gläubige erhält von dem absolut souveränen Richter Jesus Christus genau die Belohnung für sein Glaubensleben, die gerecht und angemessen ist. Es geht **NICHT** um menschliche Werke, sondern um Taten, die aus dem Glaubensgehorsam heraus, unter Leitung des Heiligen Geistes, gewirkt wurden. Je mehr ein Gläubiger sich in die Hand Jesu Christi begibt und unter seiner Leitung im Heiligungsleben steht, desto mehr "Lohn" wird es dafür geben (vgl. 1. Kor. 3, 12-15)! Jeder Gläubige wird die göttliche Bewertung seines eigenen Lebens bedingungslos und neidfrei anerkennen. Bei Gott wird es keine Sünde, Neid oder Negatives mehr geben.

die Bibel redet von sog. „Siegeskränzen“ oder Kronen:

- **Die Krone des Lebens**

Diese erhalten all die Gläubigen, die Prüfungen Gottes in ihrem Leben erduldet haben (Jak. 1, 12) und die den Angriffen Satans widerstanden haben (vgl. Offb. 2, 10).

- **Die Krone der Freude**

Diese erhalten alle, die Menschen für Jesus Christus gewonnen haben, direkt oder indirekt durch ihre treue Arbeit im Reiche Gottes (1. Thess. 2, 19).

- **Die Krone der Herrlichkeit**

Diese Krone erhalten jene, die bereit sind, die Herde Gottes zu führen bzw. Verantwortung für andere Christen zu übernehmen, und es im Sinne Jesu tun (1. Petr. 5,1-4).

- **Die unvergängliche Krone**

Diese Krone erhalten alle, die ihr Glaubensleben im Sinne Jesu führen und den "alten, ichbezogenen Menschen" in der Gewalt haben. Es sind die "geistlichen" Christen (1. Kor. 9, 25).

- **Die Krone der Gerechtigkeit**

Diese Krone erhalten alle Gläubigen, die bis an ihr Lebensende auf der Erde treu zum Herrn gestanden haben und ihn liebten (2. Tim. 4, 1-8).

Weitere Kronen nennt die Bibel nicht. Es obliegt allein unserem Herrn, wie er belohnen wird und ob es noch andere Belohnungen geben wird. diese Kränze wird der Herr seinen Erlösten geben, und sie dient **NIE** zur eigenen Ehre, sondern wer sie erhält, soll damit allein Gott ehren. und darum legen die 24 Ältesten sie Gott zu Füßen (Vers 10) als Dankbarkeit für die gewirkte Erlösung.

Ich denke, dass hier nicht nur 24 Älteste im Himmel sind, sondern alle Erlösten Gläubigen, die bis dahin auferstanden sind. Sie ehren Gott im Himmel, indem sie die ihnen verliehenen Kronen aus Dankbarkeit für Gottes Erlösungswerk Gott darbringen.

Was für ein gewaltiges Ereignis darf Johannes hier sehen!

Vers 5

Hier wandelt sich das Bild. Während die Erlösten Gläubigen Gott die Ehre geben, beginnt zugleich göttliches Gericht. Blitze, Stimmen und Donner sind Gerichtszeichen (vgl. 2. Mose 9,23+24; Ps. 18,13f). Die 7 ist oft eine Zahl, die Gottes Vollkommenheit beschreibt. 7 Fackeln mit Feuer beschreiben das vollkommene und endgültige Gericht und die 7 Geister Gottes beschreiben die Fülle des Heiligen Geistes. Ein Hinweis, dass es in der nun beginnenden Trübsalzeit schlimmes Gericht, aber auch göttliche Gnade, sichtbar in der Evangeliumsverkündigung, geben wird.

Vers 6-8

Johannes kann mit menschlichen Worten kaum beschreiben, was er sieht. Er versucht uns die Allwissenheit Gottes zu erklären. Das gläserne Meer bedeutet Ruhe und Stille. nicht wie ein irdisches Meer, das immer in Bewegung ist. Es scheint so, als sei beim Thron Gottes alles zur ewigen Ruhe, Frieden und Anbetung gekommen. Und doch beginnt jetzt das letzte Heilshandeln Gottes, und das wird mit schlimmen Gerichten begleitet sein. Aber noch herrscht göttliche Ruhe – auch wenn erste Anzeichen diese Ruhe schon stören (Vers 5; Blitze...). Wie schon bei Jesaja (Kap. 6) und Hesekiel (Kap. 1) sind beim Thron Gottes Wesen, die Johannes nicht beschreiben kann. Es sind keine Engel, auch keine Menschen. Wer diese 4 Wesen sind, muss offen bleiben. In Hes. 1, aber auch in der Offb. 15,7 gibt es Hinweise, dass diese Wesen scheinbar einen besonderen göttlichen Auftrag haben, über diese Erde Gericht zu bringen. Ich vermute, dass es sich hier um besondere Engelwesen handelt, die Gott sich besonders für diese Gerichtszeit erschaffen hat. Sie haben ein außergewöhnliches Maß an Macht und Autorität. Der Begriff „voller Augen“ zeigt, dass sie alles sehen und wahrnehmen. Da diese Wesen Geschöpfe sind, können sie keine Allwissenheit haben – die hat nur Gott! Johannes beschreibt uns diese Wesen als Löwe – Zeichen der Herrschaft, Macht und Stärke; Stier – Zeichen der beharrlichen, ausdauernden Arbeit (Stiere wurden als Zugtiere in der Landwirtschaft eingesetzt), als Mensch – Zeichen der Intelligenz und Weisheit, und als Adler – Zeichen der Liebe (vgl. 5, Mo. 32,11). Wenn

diese 4 Gestalten von Gott für sein Gerichtshandeln geschaffen wurden, können wir anhand dieser Beschreibung ableiten, dass göttliches Gericht ausgewogen gerecht, zielstrebig aber auch den Seinen gegenüber liebevoll bewahrend ist.

Ähnlich wie die Cherubim und Seraphinen haben auch die 4 Gestalten eine ewige Funktion, Gott anzubeten. Gott hat sich in seiner Kreativität Engel und Wesen geschaffen, die von Ewigkeit zu Ewigkeit damit beschäftigt sind, ihn zu loben und anzubeten! Johannes durfte das sehen, und kann es kaum in menschliche Worte fassen.

Interessant ist der anbetende Zusatz: ... „der da ist, der da war und der da kommt“ – Zeichen des nun beginnenden Gerichtes.

Vers 9-11

Hier sehen wir die Anbetung Gottes. Nur ER ist es würdig, angebetet zu werden. ER, der alles geschaffen hat – ein Hinweis, dass es keine Evolution gegeben hat, sondern göttliche Schöpfung, so wie sie uns am Anfang der Bibel beschrieben wird. Weil ER das 1. Wort in der Schöpfung gesprochen hat, wird der auch das letzte Wort sprechen, das die Vernichtung von Himmel und Erde nach sich ziehen wird, bevor er wiederum etwas Neues schaffen wird.

Alles, was Gott geschaffen hat bzw. schaffen wird, entspringt seinem Willen! Hier sehen wir wie sich Allmacht praktisch zeigt! Er spricht – und es geschieht!

Die Ältesten beten an, und geben ihre Siegeskränze Gott aus Dankbarkeit für die erwirkte Erlösung. Denn allein nur IHM gebührt alle Ehre! Der Himmel wird in Ewigkeit erfüllt sein mit Anbetung. Lobpreis und Dank – und wir, erlöste Gläubige – haben daran Anteil! Es wird neben einem erfüllten Leben auf einer neuen Erde und im ewigen Jerusalem zu unseren schönsten Vorrechten gehören, Gott anbeten zu dürfen, im Kreis von Milliarden Menschen und Engeln!

2. Christus hat das Recht zu richten, weil ER das Lamm Gottes (Erlöser) ist (Kap. 5)

Beim genauen Hinsehen zum Thron Gottes sieht Johannes nun Jesus Christus sitzen. Er sitzt zur Rechten des Vaters als Mensch im Ewigkeitsleib und als Gott, in Einheit mit dem Vater. Johannes sieht zuerst das unendlich schöne und helle Licht Gottes, das sein Wesen widerspiegelt – und erst dann mitten in diesem Licht Jesus Christus sitzen auf seinem Thron! Gott Vater und Gott Sohn in einer untrennbaren göttlichen Einheit. Jesus hat das Recht zu richten, weil es ihm sein Vater gegeben hat (vgl. Joh. 5,22f, Matt. 28,18).

Vers 1

Schemenhaft sieht Johannes jemanden auf den Thron sitzen. Noch erkennt er Jesus Christus nicht. Erst im Vers 6 werden ihm die Augen aufgetan. In diesem Vers geht es nicht um den, der auf dem Thron sitzt, sondern um die Schriftrolle. Sie steht im Fokus. Es ist scheinbar ein wichtiges göttliches Dokument, mit 7 Siegeln verschlossen. Es scheint so, als sei diese Schriftrolle Gottes Testament, über sein zukünftiges Handeln. Alle 7 Siegel sind sichtbar. Die Buchrolle wird so abgewickelt, indem Siegel für Siegel geöffnet wird, und nach jedem Siegel wird eine Botschaft deutlich. Sie enthalten die sog. „Siegelgerichte“ (Kap. 6). Wobei das 7. Siegel die Posaunen und Zornschalengerichte enthalten (vgl. Kap. 8 und 16).

Hinweis: Die 7 – fache Versiegelung war römisches Recht. ein Testator schrieb ein Testament und versiegelte es zusammen mit 6 Zeugen. Nur einem Gericht war es gestattet, diese Siegel zu öffnen.

Vers 2-4

Göttliche Siegel zu brechen steht nur Gott selbst zu. Kein Mensch, kein Engel, auch nicht die 4 besonderen Gestalten sind dazu befähigt. Insofern ist die Frage des besondern Engels rhetorisch. Es war klar, dass keiner dazu in der Lage ist. die Tränen des Johannes sind schwer zu deuten. Weint er, weil er nun befürchtet, dass Gottes Testament nie zu öffnen ist, und es daher kein Ende des sündhaften Treibens aus Erden geben wird. Diese Variante scheint plausibel. Johannes wusste, dass er vom Herrn Einblicke in zukünftiges göttliches Handeln bekommen soll – und nun scheint es doch nicht so zu sein, weil keiner Gottes Testament öffnen kann? Tränen sind die logische Folge – bedenken wir, er betrachtet diese Situation als noch nicht verherrlichter Mensch in seiner sündigen Natur!

Vers 5

Und nun darf ein erlöster Gläubiger – einer der 24 Ältesten die hoffnungsfrohe Botschaft überbringen, dass es EINEN gibt, der würdig ist. Als erlöster Gläubiger weiß er, dass allein nur Christus würdig ist, Gericht zu halten und so weist er auf IHN hin. Er ist derjenige, der Golgatha erlitten hat, und somit zu den „Überwindern“ gehört. Matth. 1,3 beschreibt die messianische Linie, die über Juda geht. Der Löwe wird in der Bibel oft als Herrschaftstier bezeichnet, passend für den Messias (vgl. 1. Mose 49, 9-10). Weil Jesus das Erlösungswerk vollbracht hat, ist er allein würdig, Gottes Testament zu öffnen, denn Gott hat ihm alle Macht übertragen!

Vers 6+7

Zuerst hat Johannes Christus nicht erkannt. Nun stellt sich unser Herr als „Lamm“ vor – Zeichen, dass er Gottes Lamm ist, dass die Sünden der Welt getragen hat, und damit berechtigt ist, Gericht zu halten (Jes. 53, 1f; Joh. 1,36; Apg. 8,32f). „Wie geschlachtet“ ist ein Hinweis auf das Erlösungswerk. es mag sein, dass er das Bild eines geschächteten Lammes vor sich sieht. Die Zahl 7 deutet wiederum auf die göttliche Vollkommenheit hin. Hörner sind ein Zeichen von Macht und die 7 Augen weisen darauf hin, dass ER alles sieht (vgl. Sach. 4,10!). die 7 Geister weisen auf Christi Allwissenheit hin. Gesandt in alle Welt ist ein sehr interessanter Hinweis. Erstmals sandte der Herr seinen Geist am Pfingsttage in diese Welt. Im Alten Testament war Gottes Geist nur einzelnen Menschen, Propheten oder Boten zugänglich. Es gab noch keine „Versiegelung mit dem Geist“. Er konnte gegeben und genommen werden. Seit Pfingsten gibt es für alle Gläubigen die „Versiegelung und Innewohnung“ des Heiligen Geistes (vgl. Röm. 8,9; Eph. 1, 13+14). Mit der Entrückung der Gemeinde am Ende der Gemeindezeit hört die „Versiegelung mit dem Heiligen Geist“ wieder auf, und der Geist wirkt wieder so, wie im Alten Testament (das was aufhält; 2. Thess. 2,6). Evangeliumsverkündigung bleibt so möglich, damit Menschen zum lebendigen Glauben kommen können.

Hinweis: Nach der Entrückung gibt es keine wiedergeborenen Gotteskinder auf der Erde. Aber es sind viele Menschen auf Erden zurückgeblieben, die vieles von Gott wissen. Die Bibel liegt ihnen vor. Viele werden sich durch das Zeichen der Entrückung bekehren und anfangen Christus zu verkündigen. Gott selbst wird Evangeliumsverkündigung voranbringen, indem er unter den Juden Menschen dafür auswählt (vgl. Kap. 7), sowie Menschen berufen, Evangelium zu verkündigen. Weil der Heilige Geist wirkt, werden viele, viele Menschen zum Glauben kommen – auch wenn etliche von ihnen dafür mit dem Leben bezahlen.

Vers 7

Die gr. Zeitform deutet hier auf eine gewisse Spannung bzw. Dramatik hin. Jesus nimmt die Siegelrolle. ER ist vom Vater bevollmächtigt worden, das Erbe anzutreten (vgl. Joh. 5,22;

Joh. 13,3). Röm. 8,17 drückt aus, dass erlöste Gläubige zu „Miterben Christi“ geworden sind, eben weil der Vater alles dem Sohn übergeben hat, incl. dessen, in der Trübsalzeit Gericht über diese Welt zu halten. Dieser Zeitpunkt ist mit der Annahme der Siegelrolle nun gekommen.

Vers 8-10

Die erlösten Ältesten begreifen, was nun geschieht, und können nicht anders, als anzubeten. Sie wissen, dass nun Gottes letztes Heilshandeln über diese Welt kommen wird, und das ist zuerst einmal weltweites göttliches Gericht in der Trübsalzeit. 2 Dinge tun die Ältesten:

→ Gebet: Die Schalen voll Räucherwerk erinnern an Geräte in der Stiftshütte (vgl. 2. Mo. 30,1f). Die Schalen weisen auf die Bitten der Gläubigen hin, die zu Christus gebracht werden. Da die erlösten Gläubigen alle beim Herrn sind, handelt es sich hier um die unerfüllten Bitten. In erster Line die: „Dein Wille Geschehe“, und das umfasst die göttliche Wiederherstellung der Gerechtigkeit auf Erden und die damit verbundene Beseitigung der Sünde, was nun durch die Siegelgerichte eingeleitet werden wird.

→ Gesang: Sie singen und spielen auf einer Harfe (oder Leier). der Lobpreis drückt sich immer auch im Gesang aus. Im Himmel werden wir (neben vielem anderen) singen, und unserem Herrn Loblieder darbringen. Hier handelt es sich um ein neues Lied. Oft werden neue Lieder angestimmt (z.B. in den Psalmen) wenn Gott Befreiung von Leid schenkte (vgl. Ps. 96,1; 98,1; etc.).

Dieses neue Lied hat die endgültige Erlösung zum Inhalt, und damit Gottes Ziel am Ende der Erdenzeit. ER ist würdig, weil Christus das Erlösungswerk vollbracht hat. Dadurch wurden 2 ungleiche Parteien (Heiden und Juden) durch den Glauben zusammengeführt (vgl. Röm. 9,24; Eph. 3,6), und dem Vater im Himmel gegeben. Es war der Wunsch des Vaters, mit seinen Geschöpfen ewige Gemeinschaft pflegen zu können. Durch den Sündenfall wurde das unmöglich – durch Jesu Erlösungswerk jedoch ist dieses Ziel nun sehr nahe gekommen: Erlöste Gläubige sind zu „Königen und Priestern“ geworden. Der König herrscht, und ein Priester hat einen vermittelnden Dienst, indem er Menschen zu Gott führt. Das ist der Christen Auftrag hier auf Erden (vgl. 1. Petr. 2,9). Aber was hat das mit den erlösten Gläubigen zu tun? Der Zusatz: „sie werden Herrschen auf Erden“ erklärt es. Wenn Jesus zu Beginn des tausendjährigen Friedensreiches auf dieser Erde als Messias herrschen wird, werden zugleich auch alle erlösten Gläubigen zusammen mit ihm diese Erde beherrschen. Sie tun das als „Könige“ mit dem Spezialauftrag, Menschen zu Gott zu führen. Zu keiner Zeit haben Gläubige auf Erden geherrscht – das ist ein zukünftiges Wort, und erfüllt sich erst, wenn Christus seine Herrschaft aufrichtet. Auch hier sehen wir wieder einen deutlichen Hinweis, dass die Entrückung vor der Trübsalzeit sein muss, und dass Jesus nach dieser Zeit kommt um sein ewiges Reich auf Erden aufzurichten (vgl. Offb. 19, 11-16; Mt 24,30).

Vers 11-14

Der Himmel und der Kosmos werden nun erfüllt vom Lobgesang über das Heilshandeln unseres Herrn! Macht und Weisheit, Reichtum und Stärke gebührt dem, der am Kreuz für uns gestorben ist. IHM allein gebührt alle Ehre. Johannes hört dann schon das universale Loblied auf unseren Herrn, dass sicherlich erst am Ende aller Zeiten angestimmt wird, dann wenn alle Kreatur ihn anbeten wird (vgl. Phil. 2, 9-11). bedenken wir: Der Mensch Johannes erhält vom Herrn Einblicke in zukünftiges Handeln, und hier am Ende des 1. Einschubes wird ihm gezeigt, dass sich Phil. 2, 9-11 tatsächlich erfüllen wird. Am Ende dieser Szene betet alle Kreatur IHN, unseren Erlöser, Heiland und Herrn an!

Doch bevor dieser universale Lobpreis kommen kann, muss unser Herr diese Erde von Sünde reinigen. Er tut es indem nun sein Gericht über diesen Erdkreis hereinbrechen wird, denn ER allein ist würdig, das zu tun.

1. Göttliches Gerichtshandeln über diese Welt in der 1. Hälfte der Trübsalzeit (Kap. 6)

➔ ... die 6 Siegelgerichte

Zum Verständnis der Siegelgerichte möchte ich uns zuerst einmal in die Prophetie des Alten Testaments einführen.

1. Göttliche Prophetie im Alten Testament

Um biblische Prophetie verstehen zu können, müssen wir bis zum Anfang der Bibel zurückgehen. Gott schuf den Menschen als vollkommenes Wesen in einer vollkommenen Umwelt. Durch den Sündenfall wurde vom Menschen aus die Verbindung zu Gott unterbrochen. Gott muss als gerechter Schöpfer Sünde bestrafen, gleichzeitig aber den Sünder lieben. So hat Gott dem Menschen einen Weg aus seiner selbst verschuldeten Trennung zwischen ihm und Gott angeboten. Diesen Heilsplan, den die Bibel aufzeigt, mündet in Jesus Christus. Verbunden damit sind zahlreiche göttliche Zusagen, wie ER in der Zukunft handeln wird. Sein Handeln ist dabei abhängig, wie der Mensch zu Gott steht. Die erste große prophetische Rede hält Mose dem Volk Israel. Das Volk hatte mit Gott einen Treubund geschlossen und sich verpflichtet, Gott die Treue zu halten. Tun sie es, wird Gott sein Volk segnen, verweigern sie Gott den Gehorsam, wird Bestrafung folgen. In den 2 prophetischen Reden (5. Mose 27 - 30) nennt Mose die Folgen von Gehorsam und Ungehorsam:

Wenn das Volk sich von Gott abwendet

- wird Gott Pest und Krankheit über das Volk kommen lassen
- wird das Land unfruchtbar sein
- wird es Missernten geben
- wird es Hungersnot geben
- wird das Volk Gefangenschaft erleben
- wird es zu Plünderungen und Vergewaltigung kommen
- wird es zu einer weltweiten Zerstreuung des Volkes kommen
- wird es zum Holocaust kommen

Wenn das Volk hingegen zur Buße findet, wird Gott

- sein Volk ins Land zurückbringen
- Israel zum Glauben führen (Erfüllung steht aus)
- Israels Feinde richten (Erfüllung steht aus)
- Israel mit irdischen Gütern überschütten

Hier nun liegt der Schlüssel zum Verstehen der Prophetie. Jeder weitere Schreiber der prophetischen Schriften bezieht sich darauf und sagt voraus, was Gott im Detail tun wird. Das kann sich auf zeitnahe Dinge beziehen, die bereits erfüllt sind, oder aber auf endzeitliches Handeln. Und so muss alttestamentliche Prophetie genau gelesen werden und dabei unterschieden werden, was erfüllt ist, und was noch aussteht (wobei nicht alle Aussagen einzuordnen sind; manches muss einfach offen bleiben).

In den verschiedenen Bundesschlüssen: Der Palästinensische Bund (5. Mose 30, 1-10); der Bund mit David (2. Sam. 7, 1 - 16; 1. Chr. 17, 11-17), der Neue Bund (Jer.31,31-34; 32,37-40; Hebr. 8,10-12; 1.Kor.11,25; Hes. 16,60-63) sehen wir deutlich, wie viel göttliche Zusagen noch unerfüllt sind, sich also erst in der Zukunft erfüllen werden

Unerfüllte Prophetien finden wir in folgenden Büchern:

Der Prophet Mose (ca. 1440 v.Chr.)

Mose war der erste Prophet. Seine Prophetie ist Grundlage zum Verständnis aller weiteren Prophetie, besonders 5. Mose 27-30. Auch finden wir erste messianische Prophetien (z.B. 5. Mo. 18,15).

Der Prophet Samuel (z. Zt. der Könige Saul und David)

Seine Prophetie über das ewige davidsche Königshaus 2. Sam. 7, 11-13

Der Prophet Obadja (ca. 845 v.Chr.)

Wahrscheinlich ist dieser Prophet einer der ältesten Schriftpropheten. Wir wissen wenig über ihn, weder wo er herkommt, noch wann er diese Prophetie geschrieben hat. Sie ist an die Edomiter gerichtet. Das Volk der Edomiter hat den Israeliten immer wieder massive Schwierigkeiten bereitet. Gott bestraft dieses Volk durch Gericht. Es wird vernichtet werden, damit Juda vor den Attacken des Volkes Ruhe hat. Ausleger gehen davon aus, dass diese Prophetie im geschichtlichen Umfeld von 2. Könige 8, 16-22, bzw. 2. Chr. 22 anzusiedeln ist. 200 Jahre später bestätigt Jeremia diese Prophetie (vgl. Jer. 49, 7-22). Anzumerken ist, dass die Verse 15-16 sich in dieser Weise nicht erfüllt haben. Aus prophetischen Paralleltexten lässt sich schließen, dass die Edomiter als Volk wieder erscheinen werden und in der Trübsalzeit ihre endgültige Vernichtung finden werden. Die Verse 17-21 beziehen sich auf Israels Wiederherstellung im 1000-jährigen Friedensreich.

Der Prophet Joel (ca. 830-825 v. Chr.)

Auch dieser Prophet ist schwierig in seiner Einordnung. Wir wissen nicht, wann er diese Prophetie geschrieben hat. Der Überlieferung nach zur Folge richtet sich seine Prophetie zuerst an Juda mit dem Ziel der nationalen Buße. Joel weissagt eine Invasion von unersättlichen Heeren (Heuschrecken) die das Land zerstören werden. Die Grausamkeiten dieser Zerstörungen und deren Umfang geht weit über das hinaus, was sich tatsächlich durch die babylonischen Invasionstruppen ereignete. Wir sehen auch hier eine Vorschattung zukünftiger Ereignisse in der großen Trübsalzeit. Neben dieser Gerichtsbotschaft wird Gott Gnade schenken, und dann wenn das Volk Israel zur nationalen Buße gefunden hat, seinen Geist ausgießen. Pfingsten hat es eine Vorschattung dieses Ereignisses gegeben. Im 1000-jährigen Friedensreich wird dann Israel in den Genuss der göttlichen Segnungen kommen.

Der Prophet Hosea (ca. 760 - 720 v. Chr.)

Auch Hosea weissagt dem im Luxus schwelgenden, gottlosen König Jerobeam II. Er prangert Sünde an und ruft zur Buße auf. Am Beispiel des Lebens von Hosea erläutert Gott dem Volk seine Vorgehensweise. Hosea soll eine Hure heiraten (als Bild für Gottes untreues Volk Israel). Die Hure wird Hosea verlassen. Hosea kauft sie zurück. So wird auch Gott sein Volk in die Verbannung schicken, es aber nach einer gewissen Zeit wieder zurückführen. Auch im Buch Hosea finden wir endzeitliche Prophetien, die sich in dem geschilderten wörtlichen Sinne noch nicht erfüllt haben (Kap. 2, 1-3; 3,5; z. Teil als Doppelprophetie auch Kap. 2, 20-25)

Der Prophet Jesaja (ca. 736-685 v. Chr.)

Sicherlich ist dieses Buch das schwerste der Bibel. Jesaja weissagte am Königshof in Juda unter den Königen Ussija, Jotam, Ahas, Hiskia und wahrscheinlich auch in den ersten Regierungsjahren des Manasse. In seiner Zeit wurde das Nordreich in die Verbannung geschickt. Im Buch Jesaja wird der Messias in seinem ganzen Wirken vorgestellt. Sein Kommen, Leiden und Sterben, sein 2. Kommen, das Endgericht und die Ewigkeit. Jesaja prophezeit über den König Josia, der 100 Jahre später auftritt und über den Meder-Perser Cyrus der 200 Jahre später König wird.

Seine Prophetie erstreckt sich auf 7 Ebenen:

a. Er prophezeit Judas Befreiung von der assyrischen Bedrohung Sanheribs. Gott greift durch ein Wunder ein und vernichtet die Armee Sanheribs. (Kap. 36 -37)

b. Jesaja prophezeit an vielen Stellen den Untergang Judas, der etwa 150 Jahre später geschieht.

c. Jesaja prophezeit, dass ein Überrest der Juden nach Cyrus wieder in das Land zurückkehren wird (Kap. 44, 24 - 45, 8)

d. Jesaja prophezeit als erster Schriftprophet den leidenden und sterbenden Messias (Knecht). Es findet sich in diesem Buch eine umfassende Prophetie über den Messias. Einige wichtige Stellen sind folgende: Kap. 7,14-15; 9, 1-2 und 5; 11,1 - 12,6; 42, 1-7; 49, 1-7; 50, 4-11; 52,13 - 53,12; 61, 1-2.

e. Jesaja prophezeit vielfach über Gericht Gottes, weil das Maß der Sünde voll ist. Ein Großteil hat sich bis heute wörtlich erfüllt. Dennoch findet sich eine umfassende Prophetie über bisher nicht erfüllte Ereignisse. Sie werden in der Trübsalzeit erfüllt werden. Folgende Texte beziehen sich (m.E.) auf diese Zeit: Kap. 2, 10-22; 13, 6-9; 24,1-23; 26, 20 - 27,1; 34,1-17; 59,16-19; 63, 1-6; 66,15-17.

f. Jesaja prophezeit über ein künftiges Friedensreich. Dieses Friedensreich hat es wörtlich bis heute nicht gegeben, Es bezieht sich auf das Millennium, dann wenn Jesus Christus seine Friedensherrschaft auf der Erde aufrichten wird. Folgende Texte beziehen sich (m.E.) auf diese Zeit: Kap. 2,2-4; 4,2-6; 10,20-21; 11,3- 12,6; 14,1-3; 19, 16-25; 25,1 - 26,19; 27, 12-13; 29, 17-24; 30,18-26; 32,1-8; 35,1-10; 44,3-5; 51,1-21; 52,1-12; 54,1- 56,8; 59,20 - 62,12; 65,17- 66,21.

g. Jesaja macht einige prophetische Aussagen über die Ewigkeit. Besonders im Kap. 66, 22-24.

Der Prophet Micha (ca. 737 - 690 V.Chr.)

Micha war ein Zeitgenosse von Jesaja. Er weissagte dem einfachen Volk in Juda. (z. T. auch für Israel) Er weissagte zur Zeit der Könige Jotam, Ahas und Hiskia. Er war Bauer und einer der ersten "Sozialreformer". Er beschäftigt sich in seiner Prophetie schwerpunktmäßig mit der Sünde des Volkes, mit der persönlichen Frömmigkeit Gott gegenüber und der sozialen Gerechtigkeit.

3 Botschaften (Predigten) an das Volk beinhalten dieses Buch.

a. Die erste Botschaft beschreibt das kommende Gericht zuerst über das Nordreich aber dann über das Südreich. Die Sünde des Nordreiches ist so weit fortgeschritten, dass Gericht unausweichlich ist. Das soll dem Südreich als Mahnung gelten, zu Gott umzukehren und Buße tun. In dieser Gerichtsbotschaft verheißt Gott dem Volk auch Gnade, die er ihnen durch Jesus gewähren wird (Kap. 2,12-13). Hier ist ein messianischer Hinweis. Die Erfüllung dieser Botschaft steht noch aus.

b. Die 2. Botschaft beschreibt die Auswirkungen, wenn Gott Gnade schenken wird. (Kap. 3-5) Nachdem Gott die Führer des Volkes gerichtet hat, wird er sein Volk sammeln. Diese Prophetien im Kap. 4 und 5 haben sich nur zum Teil erfüllt und betreffen zukünftige Ereignisse: Das Friedensreich im Millennium, Kap. 4,1-8; 5, 1-13; die Trübsalzeit, Kap. 4,12-13 und Jesu erstes Kommen, Kap. 5,1. Hier sieht der Prophet Jesu erstes und zweites Kommen in einem Ereignis, weil die Gemeindezeit, die dazwischen liegt, nicht geoffenbart war.

c. Die 3. Botschaft beschreibt nochmals die Sünde des Volkes und das künftige Heil. Hier wird die Zeit nach dem Exil beschrieben, wenn auch alle Details sich bisher nicht wörtlich erfüllt haben. (Kap. 6-7)

Der Prophet Jeremia (627 - 585 v.Chr.)

Jeremia war Zeitgenosse von Nahum, Zefanja, Habakuk, Daniel und Hesekiel. Er war Prophet für mehr als 40 Jahre und war von Gott berufen in der Endphase des Südreiches. Er weissagte unter 5 Königen (Josia, Joahas, Jojakim, Jojachin, Zedekia, vgl. 2. Kön 23,1 - 25,26; 2. Chr. 35 -36). Jeremia war Priester und wurde von Gott berufen, dem Volk Gericht und Gnade zu predigen. Jeremia wusste, dass die Gnadenbotschaften umsonst sind, weil das Volk nicht bereit war, zu Gott umzukehren. An dieser Tatsache ist Jeremia innerlich fast zerbrochen.

Zweck des Buches

Das Buch Jeremia ist der größte Schriftprophet und relativ einfach zu verstehen (im Gegensatz zu Jesaja). Er bezieht sich in erster Linie auf Gegebenheiten zu seinen Lebzeiten. Er sollte das Volk im Auftrag Gottes warnen und zur Buße rufen. Das Volk jedoch schritt in dieser Zeit unaufhaltsam weiter in seinem geistlichen, moralischen und nationalen Niedergang. Jeremia weissagte dem Volk unausweichliches Gericht. Nur eine Unterwerfung unter die Babylonier würde die Stadt und den Tempel verschonen. Dieser Ruf verhallte im Widerspruch - so kam die Zerstörung Jerusalems (586) und die 3 Deportationen in die babylonische Gefangenschaft. Am Ende seines Lebens wurde Jeremia im hohen Alter auf die Flucht nach Ägypten mitgenommen.

Seine Prophetie geschieht auf 3 Ebenen:

a. Zuerst weissagt er für das Volk. Diese Prophetien haben sich z.T. in seiner Zeit erfüllt.

b. Seine Gerichtsbotschaften gehen über das Maß der Erfüllung hinaus und betreffen die Trübsalzeit. Folgende Texte beziehen sich auf diese Zeit: Kap 4, 23-26; 30, 4-7; 30,23 - 31,1; 50, 1-3; 50,9-16; 50,21-32 und 35-46; 51, 25-33 und 36-58.

c. Seine Gnadenbotschaften sind teilweise unerfüllt und beschreiben das Millennium. Folgende Text beziehen sich auf diese Zeit: Kap. 3, 14-18; 12, 15-17; 23, 3-8 und 19-20; 30,1 - 31,40; 32, 37-44; 33, 6-26; 50, 4-8 und 20.

Der Prophet Zefanja (ca. 625 v.Chr.)

Zephanja war Zeitgenosse von Jeremia zur Zeit des Königs Josia. Seine Prophetie wurde vor dem Fall Ninives (612) geschrieben. Seine Botschaft an das Volk ist Gericht, am „Tage des Herrn“. Hier werden wir in göttliches Gerichtshandeln eingeführt, das damals begann, und in der Endzeit abgeschlossen wird. Der „Tag des Herrn“ beschreibt Gerichtshandeln Gottes, mit dem Ziel, der Wiederherstellung der Ehre und des Planes Gottes mit seinem Volk und der Menschheit. Zephanja nun beschreibt diesen Tag des Herrn. Zuerst geht es um Gericht an Juda, was seine Erfüllung in der babylonischen Gefangenschaft findet. Kapitel 3 ist ab Vers 8 unerfüllt. Vers 8 beschreibt die Trübsalzeit und die Verse 9 - 20 das Friedensreich (Millennium).

Der Prophet Daniel (603 - 536 v.Chr.)

Gott offenbart Daniel, dass nach dem Untergang Jerusalems 4 Weltreiche kommen werden. Anschließend wird der Messias wiederkommen, um sein Friedensreich (Millennium) unter den Juden aufzurichten.

Prophetische Details

a. Die Kapitel 2-7 beschreiben die prophetische Geschichte der Heiden.

Nebukadnezar hat einen Traum, den Daniel deutet. Es geht hier um 4 Weltreiche. Der König träumt von einem Standbild, das zerstört wird (Dan. 2). Dieses Standbild besteht aus 4 Teilen. Diese 4 Teile beschreiben 4 Weltreiche, die bis zur Wiederkunft Christi existieren werden:

- Babylon bis 539 v.Chr
- Medo-Persien 539 - 333 v.Chr.
- Griechenland 333 - ca. 165 v. Chr.
- Rom ab 165 v. Chr.

Jedes dieser Weltreiche, außer Rom, ist von dem jeweils nachfolgenden Reich erobert worden. Rom ist nie als Weltreich besiegt worden. Es ist in sich selbst in viele kleine Staaten zerfallen und wird in der Endzeit wieder zu einem Weltreich von 10 Staaten werden. Dieses Weltreich wird Christus dann bei seinem 2. Kommen endgültig zerstören. (Kap. 2, 44-45)

Kapitel 7 ergänzt diese Prophetie und legt den Schwerpunkt auf das 4. Reich und seine zukünftige Ausgestaltung. (Kap. 7, 7-27) Die Verse 7 - 12 und 23b -26 beschreiben die Trübsalzeit. Dort wird aus dem 10er Staatenbund Roms ein Herrscher (das kleine Horn) hervorgehen, der zur Weltmacht gelangen wird. Es ist der Antichrist der in 2. Thess. 2,4 und Offb. 13,8 beschrieben wird. Er wird am Ende der Trübsalzeit gerichtet, wenn Jesus wiederkommen wird, um sein Friedensreich aufzurichten (vgl. Kap. 7, 12-14 und Vers 27)

b. Kap. 8 - 12 beschreiben die prophetische Geschichte Israels in der Heidenzeit.

Kap. 8 beschreibt die Geschichte Medo- Persiens und Griechenlands. Juda leidet besonders unter Antiochus IV Epiphanes, der den wiederhergestellten Tempel zum Zeustempel entweihen wird. Diese Prophetie erfüllte sich 167 v.Chr. Es wird der Widerstand der Makkabäerzeit beschrieben und das Ende von Epiphanes. 400 Jahre vor diesen Ereignissen bekam Daniel diese Vision.

Kap. 9 beschreibt die 70. Jahrwoche. Israel wurde in die Verbannung geschickt, nicht nur wegen seiner Sünden und seines Götzendienstes, sondern auch weil es die Sabbatjahre nicht einhielt. 70-mal wurde gegen dieses Gebot verstoßen (vgl. 2. Chr. 36,21). Alle 7 Jahre sollte das Volk dieses Sabbatjahr halten. 490 Jahre lang wurde das nicht eingehalten. Diese 70

Sabbate werden im Vers 24 als 70 Wochen und damit als 490 Jahre beschrieben. Gott legt dem Volk 490 Jahre auf, bis es endgültig wiederhergestellt ist. Dieser Text (Vers 24 - 27) ist einer der schwersten in der Bibel. Es gibt zahlreiche Auslegungen, wie diese Zahl zu verstehen ist. Tatsache ist, dass Israel bisher noch nicht endgültig wiederhergestellt ist. So ist diese Zahl nicht erfüllt. Die 490 Jahre dauern an, besonders die letzte Jahrwoche (7 Jahre) ist unerfüllt. Wenn wir, wie im Text geschehen, diese Zeitperiode in 3 Teile gliedern, ergibt sich folgendes Bild:

- Vom Wiederaufbau Jerusalems an beginnt die Rechnung. Die 70 Jahrwochen (= 490 Jahre) beginnen 444 v.Chr. als der Befehl von Artahastas (Neh. 2,1f) zum Wiederaufbau Jerusalems gegeben wurde. Dieser Wiederaufbau dauert 7 Jahrwochen (= 69 Jahre) und dauert bis zum Jahre 395 v. Chr.
- Nach dieser Zeit beginnen die 62 Jahrwochen (= 434 Jahre). Sie enden im Jahre 29 n. Chr. Nach dieser Zeit wird "ein Gesalbter (= Jesus) ausgerottet werden (Kreuzigung).
- Anschließend wird das Volk eines Fürsten kommen (das kleine Horn aus Dan. 7,8) und Israel hart zusetzen, verfolgen, töten und alle nur denkbaren Greuelthaten verüben. Diese Zeit dauert 1 Jahrwoche (= 7 Jahre). Diese Zeit kann sich nicht auf die Zeit 70 n.Chr. beziehen, denn die kriegerischen Handlungen Roms waren nicht so wie hier beschrieben und dauerten keine 7 Jahre. Es muss sich also um die Trübsalzeit handeln, die 7 Jahre dauern wird und den Herrscher endgültig vernichtet.

Kap. 10-12 ergänzen Kapitel 8. In Kapitel 11 werden ca. viele Prophezeiungen über Griechenland gegeben, die sich alle bis ins kleinste Detail erfüllt haben. Ab Kap. 11,36 wird der Fürst des römischen Reiches, der in der Trübsalzeit regieren wird, beschrieben. (11, 36 - 12,1a) Hier betrifft es die 2. Hälfte der 70. Jahrwoche also die letzten 3,5 Jahre der Trübsalzeit. Am Ende dieser Zeit wird der Fürst (= Antichrist) vernichtet werden und Jesus wird seine Friedensherrschaft im Millennium antreten (Kap. 12, 1b -3).

Der Prophet Hesekiel (593 - 570 v. Chr.)

Hesekiel wurde bei der 2. Deportation 587 v.Chr. in die babylonische Gefangenschaft geführt. 5 Jahre später erhält er dort in Babylon die Berufung zum Propheten für das Volk im Exil. Sein Dienst dauerte mindestens 25 Jahre.

Inhalt der Prophetie

Kap. 1 - 24: Das deportierte Volk hatte seine Lage nicht begriffen und erwartete die baldige Rückkehr in die noch bestehende Stadt. Hesekiel bekommt nun von Gott den Auftrag, dem Volk die Zerstörung Judas, Jerusalems und des Tempels zu sagen. Die Herrlichkeit des Herrn wird den Tempel verlassen (Kap. 10 - 11). Juda ist nun ein Volk ohne die sichtbare Gegenwart Gottes.

Kap. 25 - 32: Gegen 7 heidnische Völker weissagt Hesekiel. Es wird ihnen Gottes Gericht als Strafe für Sünde angekündigt. All diese Gerichtsankündigungen haben sich bis ins Detail erfüllt.

Kap. 33 - 48: Im 3. Teil des Buches beschreibt Hesekiel den Segen, den Gott Israel schenken wird. Dieser Teil ist bis auf wenige Passagen bis heute unerfüllt. Diese Prophetien werden sich zukünftig erfüllen. Hesekiel offenbart uns viele Details über die Trübsalzeit und über das Millennium. Die Ausgangslage wird in Kap. 34 beschrieben. Weil menschliche Führer versagt haben und das Volk nicht so führten, wie Gott es wollte, wird Gott selbst die Führung seines Volkes übernehmen. Wie das geschehen soll, wird dann beschrieben.

Prophetie über Israels Rückkehr

Interessant ist Kapitel 37. Hier ist eine Doppelprophetie. Es beschreibt die Wiederbelebung des Volkes Israel. Das ist zum einen nach dem Exil geschehen, aber nicht in dem Maße wie es hier beschrieben wird. Als 2. Erfüllung beginnt die Rückkehr Israels seit 1948 in das eigene Land. Abgeschlossen wird diese Rückkehr zu Beginn des Millenniums, wenn der Messias sein Volk in das Land sammeln wird.

Prophetie über die Trübsalzeit

- Gott wird Israel in dieser Zeit richten. Kap. 34, 17-22 wird von Jesus in Matth. 25, 31f aufgenommen.
- In dieser Zeit wird das zurzeit nicht existente Volk der Edomiter vernichtet werden. Zahlreiche Prophetien über diese Vernichtung finden sich auch in anderen Büchern, so dass dieses Volk vor oder während der Trübsalzeit wieder eine eigene Identität haben wird. (Kap. 35)
- Kap. 38 -39 beschreiben die Vorgänge in der ersten Hälfte der Trübsalzeit. Gog, ein mächtiger Fürst über Länder, wird Israel im Frieden zusammen mit verbündeten Staaten angreifen. Diese Allianz fällt in Friedenszeiten in das Land ein. Israel hatte vorher mit dem Fürsten des 10er Staatenbundes einen Friedensvertrag geschlossen. Gott wird diesen Angriff zunichte machen, und zwar durch Naturkatastrophen und daraus resultierendem allgemeinen Chaos. Die 2. Hälfte dieser Trübsalzeit beschreibt Daniel. Die Offenbarung wird dann beide zusammen im Detail beschreiben.

Prophetie über das Millennium

- Gott wird im Millennium einen Herrscher einsetzen, aus der messianischen Linie. Einige Exegeten sind der Meinung, dass es David sein wird.
- Im Millennium wird es einen Fürsten geben, der für das Opfersystem verantwortlich sein wird. Dieser steht direkt vor dem Messias. (vgl. Kap. 44, 1-3; 45, 13- 46,24)
- Alle Segnungen die in anderen Prophetenbüchern bezüglich des Millenniums genannt wurden, werden auch bei Hesekiel aufgegriffen. (vgl. 34,25-31; 36, 22-38; 37, 15-28)
- Kapitel 40 - 48 beschreiben Israels neue Ordnung. Hesekiel gibt uns hier viele Details, wie das Millennium aussehen wird.

... es wird einen neuen Tempel geben. Die Beschreibung dieses Tempels ist anders als der 2. Tempel, der unter Serubbabel 520 v.Chr. gebaut wurde. (Kap. 40 - 43)

... es wird ein neues Opfersystem geben. Die Nachkommen des treuen Priesters Zadok werden den Priesterdienst versehen (vgl. 44,15). (Kap. 44 - 46) Die Herrlichkeit des Herrn wird zu Beginn des Millenniums wieder in den Tempel einziehen.

... Das Opfersystem wird anders sein, als im levitischen Priestertum. Es wird den Sinn des Gemeinschaftsmahles mit dem Messias Jesus Christus, der im Tempel regiert, haben. Vergleichbar ist dieses Opfersystem in etwa mit unserem heutigen Abendmahl. Dieses Opfersystem hat keinen erlösenden Charakter.

- Kapitel 47 - 48 beschreiben dann die neue Aufteilung des Volkes im Land und deren neue Grenzen.

Das zurückgekehrte Volk bekommt von Gott den Auftrag zum Tempelbau und zum Mauerbau. Haggai, Sacharja und Maleachi sind zu dieser Zeit Propheten, die dem Volk Gottes Botschaften sagen.

Der Prophet Sacharja (520 v. Chr.)

Sacharja ist das Buch der messianischen Herrlichkeit. Es beschreibt den Messias als Tröster für das Volk Israel. Es ist ein Buch des Trostes und der Hoffnung für das zerschlagene, aus der Gefangenschaft zurückgekehrte Volk. Sacharja kam mit Haggai unter Serubbabel und Jeschua 538 v. Chr. aus dem Exil, zusammen mit 50.000 Juden zurück ins Land. Auch er hatte den Auftrag, das Volk zum Tempelbau, zur Buße und zum heiligem Leben zu motivieren. Darüber hinaus offenbarte Gott dem Volk seinen Plan für Israels Zukunft. Sacharja nennt fundamentale Offenbarungen über den Messias und über prophetische Ereignisse. Viele von sind bis heute unerfüllt. Sie werden sich zukünftig, am "Tag des Herrn" (= Zu dieser Zeit) erfüllen.

Das Buch lässt sich in 3 Teile gliedern:

a. Nach einem Bußaufruf an das Volk erhält Sacharja 8 Visionen, in denen Israels Wiederherstellung im Land, sein Auftrag und Gottes Gerichtshandeln an den Völkern, die gegen Israel handelten, beschrieben wird. Viele Einzelheiten dieser Botschaften sind bis heute unerfüllt geblieben. (Kap. 1-6)

b. In einem 2. Teil wendet sich Sacharja an das Volk und mahnt zur richtigen Herzenseinstellung Gott gegenüber. Wo diese Einstellung stimmt, wird Gott sein Volk segnen und das Volk endgültig wiederherstellen. Diese Wiederherstellung wird sich erst zu Beginn des Millenniums erfüllen. (Kap. 7+8)

c. Im 3. Teil beschreibt Sacharja Jesu 1. und 2. Kommen sowie deren vorausgehende Ereignisse. (Kap. 9-14)

Sacharja erhält 8 Visionen über Göttliches Handeln

1. Vision (Kap. 1, 7-17): Sacharja beschreibt Gottes Zorn über die Völker und seinen Segen, den er dem wiederhergestellten Israel geben wird. Die Zeit des Exils ist vorbei. Die Völker haben Israel härter zugesetzt, als Gott es erlaubte. Dafür werden sie gerichtet werden (Kap. 1,15). Seinem Volk aber wendet er sich nun nach der Gefangenschaft wieder in Liebe zu.

2. Vision (Kap. 2, 1-4): Sie handelt davon, dass Gott die Völker richten wird, die Israel unterdrückt haben. Die 4 Hörner sind dafür ein Symbol. Die 4 Schmiede beziehen sich auf die 4 Weltreiche aus Dan. 2. Der 3. Schmied wird Griechenland sein, dessen Gerichtshandeln wird in Kap. 9, 1-8 und 13-17 beschrieben. Der 4. Schmied wird das römische Reich sein, das in der Trübsalzeit handeln wird.

3. Vision (Kap. 2, 5-9): Hier wird die Sicherheit für Juda und Jerusalem beschrieben, die Gott selbst garantieren wird. Vers 8b+9 beschreiben das Jerusalem des Millenniums.

4. Vision (Kap. 3): Hier wird beschrieben, dass Israel nach der Rückkehr aus dem Exil wieder das priesterliche Volk sein soll, das Gottes Botschaft zu den Völkern bringen soll. Das Opferwesen soll unter dem Hohepriester Jeschua wieder eingeführt werden. Gleichzeitig kündigt Sacharja den wahren, letzten Hohenpriester an. Er wird der "Spross" sein, der Messias, der im Millennium regieren wird (vgl. Vers 8b -10).

5. Vision (Kap. 4): Hier wird der Auftrag Israels beschrieben, Licht für die Völker zu sein (= goldener Leuchter). Jeschua (Hohenpriester) und Serubbabel (Königtum in der messianischen Linie) werden als Gesalbte (= Ölbäume) das Volk versorgen. Gleichzeitig erhält Serubbabel eine Verheißung, dass er aus dem Schutthaufen des zerstörten Tempels den 2. Tempel

aufbauen und vollenden wird. Auch hier können wir in den Versen 11 - 14 einen Hinweis auf das Millennium entdecken. Dort wird David (oder ein Nachkomme aus der messianischen Linie) und der Fürst, der für das Opfersystem verantwortlich sind, als gesalbte Diener vor dem Messias dienen (vgl. Hes. 34, 23+24; Hes. 45, 13 - 46,15), und so das Volk versorgen. (Problem: Im Hesekieltext wird nicht erwähnt, dass diese beiden Personen mit besonderen Aufgaben "Gesalbte" sind.)

6. Vision (Kap. 5, 1-4): Hier wird beschrieben, wie Gott die Sünder richten wird. Die Rechtsprechung im wiederhergestellten Israel wird Gesetz sein. Dieser Zustand wurde bis heute nicht erreicht. Ca. 500 Jahre später wurde Israel auf Grund seiner Sünde erneut aus dem Land vertrieben (70 n.Chr.). Erfüllen wird sich diese Vision in der großen Trübsalzeit, wenn Gott die Sünde vernichten wird.

7. Vision (Kap. 5,5-11): Hier wird beschrieben, wie Gott alle Gottlosigkeit, Sünde und Rebellion aus Israel beseitigen wird. Dieses geschieht in der Schlacht von Harmagedon, am Ende der Trübsalzeit.

8. Vision (Kap. 6,1-8): Auch diese Vision wird sich erst in der Trübsalzeit erfüllen. Dann wird Gott alle Gottlosigkeit und Sünde endgültig aus Israel entfernen. Hier werden kriegerische Handlungen aus der Endphase dieser Zeit beschrieben. Diese Visionen werden abgeschlossen mit der symbolischen Krönung des Hohenpriesters Jeschua. Diese Krönung ist ein Hinweis auf den "Spross" Jesus Christus, der als Messias im Millennium als gekrönter Hohenpriester und König die Welt regieren wird. Erst dann wird sich dieser Text erfüllen.

b. Die Beschreibung des Messias in den Kap. 9 - 14

Kap 9: In Vers 1-8 und 13 - 17 werden Begleitzeichen vor Jesu erstem Kommen beschrieben. Gott handelt zuerst im Gericht an den heidnischen Völkern, die sich vor der Verbannung Israels über das zulässige Maß hinaus an den Juden vergangen haben. Das Gerichtswerkzeug wird Griechenland sein. Diese Ereignisse traten zurzeit Alexander des Großen ein. Auffällig ist, dass Jerusalem unter dem Schutz Gottes steht. Tatsächlich hat Alexander Jerusalem nie bedroht. Als Verheißung wird Israel sein Messias angekündigt.

Kap. 10: Hier wird Gottes Plan dem Volk offenbart. Er wird den Messias senden, um das Volk zu erlösen.

Kap. 11: Sacharja beschreibt hier die Gründe, warum Gott seinen Plan, das Volk Israel beim Kommen des Messias zu erlösen, verschiebt. Israel wird den Messias ablehnen. Das hat zur Folge, dass Gott Israel zur Seite stellt und aus dem Land vertreibt. Diese Prophetie wurde in der Kreuzigung Jesu und der Zerstörung Israels 70 n.Chr. erfüllt. Die Verse 15 - 17 beschreiben, wie Gott den Antichristen als sein Gerichtswerkzeug gegen Israel und die Nationen erwecken wird.

Kap. 12: Der Antichrist wird dann in der Trübsalzeit Gericht Gottes ausführen und so Israel erneut auf den Messias vorbereiten. Die Verse 1-9 beschreibt die Endphase der Trübsalzeit, die ihren Höhepunkt in der Schlacht von Harmagedon finden wird. Hier wird Israels äußere Erlösung stattfinden. Zu Beginn des Millenniums wird Israel dann zu seiner inneren Erlösung finden. Durch die Ausgießung des Heiligen Geistes (vgl. Joel 3,1f) wird Israels Blindheit weggenommen werden. Ihnen werden die Augen geöffnet, so dass sie erkennen, dass sie ihren Messias gekreuzigt haben. Dieses Erkennen wird zur nationalen Buße führen. (Vers 10-14)

Kap. 13: Nach dieser kollektiven Buße wird das Volk von aller Sünde gereinigt werden. (Vers 1-6) In einem Rückblick wird nochmals Israels Leidensweg beschrieben: Vers 7 beschreibt Gottes Gericht nach der Ablehnung des Messias 70 n.Chr. Vers 8 beschreibt, dass 2/3 der Juden weltweit in der Trübsalzeit sterben werden und Vers 9 beschreibt die Reinigung der überlebenden Juden in der Trübsalzeit und zu Beginn des Millenniums.

Kap.14: Die Verse 1-3 beschreiben die Schlacht von Harmagedon in seiner Endphase. Jesus selbst wird diese Schlacht zu Beginn des Millenniums beenden, wenn er wiederkommt. Diese Wiederkunft wird am Ölberg sein (Vers 4+5). Anschließend errichtet der Messias sein Friedensreich (Vers 6-21). Begleitet wird sein Erscheinen mit Naturereignissen. Es wird die Herrschaft des Messias auf der Erde beschrieben sowie die Erneuerung Judas. Die Verse 12 - 15 geben einen letzten Rückblick auf Israels vernichtete Feinde in der Schlacht von Harmagedon.

Nach Maleachi gibt es ca. 400 Jahre keine Gottesoffenbarungen. Dann kündigt Gott die Geburt des Messias an, der das jüdische Volk in das vorhergesagte Friedensreich führen wird. Das Matthäusevangelium beschreibt Gottes Plan, den Jesus als Messias erfüllen soll.

2. Die Trübsalzeit (Offb. 6-19)

Nachdem Gott die Gemeinde entrückt hat, wird Gott die Menschen, die ihn ablehnten, richten. Die Bibel bezeichnet diese Zeit als die große Drangsal / Bedrängnis (Mt. 24) oder als die große Trübsalzeit, die am Tag des Herrn beginnt. Im AT wird diese Zeit unterschiedlich bezeichnet: z.B. die Zeit des Verderbens (5. Mo. 32,35), der Tag des Zornes (Zef. 1, 15), der Tag der Rache (Jes. 34,8) sowie ca. 15 weitere Begriffe. Zahlreiche AT- Prophetie weist auf diese Trübsalzeit hin. Ich habe die jeweiligen Stellen bei den Propheten genannt. All diese Ereignisse sind bis heute unerfüllt. Ihre Erfüllung beginnt nach der Entrückung der Gemeinde, wenn sich Gott wieder seinem Volk Israel zuwenden wird.

Diese Trübsalzeit ist die 70. Jahrwoche aus Daniel 9, 26b- 27 und Daniel 11, 36 - 12,1a. In dieser Zeit wird Satan seine Macht entfalten, grausam regieren und entmachtet werden. Diese Zeit wird also 7 Jahre dauern. In ihr wird der Antichrist zur Machtentfaltung kommen.

Der Zweck der Trübsalzeit

a. Die Wiederherstellung der Ehre Gottes (Jes. 45, 23-24)

Durch den Sündenfall ist die Bosheit und die Sünde in Gottes Schöpfung eingetreten. Es ist Gottes Ziel, die Sündenfrage zu klären und zu beseitigen. Erst dann ist seine Ehre vollständig wiederhergestellt. (vgl. Jes. 13,19; 45, 23-24). Erst dann wird wieder Frieden herrschen und Gott und Mensch in der ursprünglich gewollten heiligen Beziehung und Gemeinschaft zueinander stehen.

b. Die Wiederherstellung Israels

Vielfach hat Gott angekündigt, sein Volk aus allen Teilen der Welt in Israel wieder zu sammeln. Bereits seit 1948 kommt das Volk in das Land zurück. Die Enderfüllung wird aber erst dann möglich sein, wenn alle Feinde Israels besiegt sein werden. Das geschieht in der Trübsalzeit.

c. Die Königsherrschaft Gottes in seinem Volk

Auch das ist verheißene AT-Prophetie. Der Messias soll als König sein Volk regieren, in einem Friedensreich. Auch das kann erst möglich werden, nachdem Israels Feinde in der großen Trübsalzeit besiegt werden.

d. Gerichtshandeln Gottes an den Nationen und an Israel

Die Nationen werden gerichtet, weil sie die Gnade Gottes, die ihnen durch Jesus Christus angeboten wurde, ablehnten. Fast alle, die in diese große Trübsalzeit gehen, werden dort sterben. Israel soll durch dieses Handeln Gottes ihn erkennen. Das vestockte Volk wird gerichtet werden. Ein Großteil wird sterben, aber viele werden errettet werden. Diese Zeit hat auch das Ziel, den Stolz des Volkes zu brechen, damit es erneuert werden kann. (vgl. Dan. 12, 5-7; Hes. 20, 34-38 + 20, 42-44). So wird Israel auf seinen Messias vorbereitet werden, den es am Ende der Trübsalzeit anerkennen wird.

e. Satans Herrschaft zu beenden

Das Hauptziel der Trübsalzeit ist, wie wir sagten, Gottes Ehre wiederherzustellen. Das geschieht zur Mitte der Trübsalzeit, wenn Satan aus dem Himmel geworfen wird und nach 42 Monaten wird seine Herrschaft beendet sein, wenn Jesus über ihn siegen wird (vgl. Offb. 16; + 20, 1-3).

Ab Offenbarung 6 sehen wir, wie diese Zeit aussehen wird.

3. Exkurs: Der Antichrist

Ab Offb. 6 wird der Antichrist auftreten. Wer ist er?

Die Bibel beschreibt und bezeichnet den Antichristen so:

- Das Tier aus dem Meer (Offb. 13,1-10)
- Das kleine Horn (Dan. 8,23-25)
- Der König, der kommen wird (Dan. 11,36)
- Der König, der nach seinem Belieben handeln wird (1. Joh. 2,18; 2. Thess. 2, 3-4)
- Der Mensch, der die ganze Welt zur Sünde und zum Verderben führt (2. Thess. 2, 9-11)

In der Endzeit wird Gott Satan gestatten, uneingeschränkte Macht über diese Erde auszuüben. Satan wird einen Menschen benutzen, der dann als "Antichrist" zur weltweiten Macht kommen wird. Der Antichrist ist ein politischer Führer, der Anbetung annimmt, ein perfektes religiöses System aufbaut, verbunden mit gewaltiger wirtschaftspolitischer Macht.

Satan stattet den "falschen Propheten" (vgl. Offb. 13, 11-17) mit Macht aus, der dem Antichristen ein weltweites religiöses System, verbunden mit Anbetung, sichert.

Der Antichrist wird als politischer Führer des Widererstarbten römischen Reiches (vgl. das 4. Reich, Dan. 2, 40-45 + 7,7f) mit Israel einen Friedensvertrag schließen (Dan. 9,27) der nicht lange halten wird. Es kommt zu einem weltweiten Konflikt, in deren Folge der Antichrist getötet wird - aber der Drache (Satan) bringt ihn ins Leben zurück. (vgl. Dan. 11, 40-44; Offb. 13.4) Diese Tat wird in der Welt Erstaunen auslösen und der Antichrist gelangt nun zur uneingeschränkten Weltmacht. Das wird zur Mitte der Trübsalzeit sein. Alle Menschen werden nun gezwungen, den Antichristen als Gott anzubeten (Offb. 13, 3-18). Wer das tut, erhält ein Zeichen und ist damit berechtigt, am Wirtschaftsleben teilzuhaben. Wer das nicht tut, wird hungern müssen und ist massiven Verfolgungen ausgesetzt. Die meisten Menschen werden getötet werden, die nicht das Zeichen des Tieres (666 = Antichrist) tragen. Der Antichrist wird den jüdischen Tempel entweihen, und sein Standbild dort aufstellen, das

Menschen anbeten müssen. (vgl. Matth. 24, 15-16; 2. Thess. 2, 3-12; Dan. 9,27; Dan. 12,11). Es beginnt die

42- monatige heidnische Herrschaft über Jerusalem. Das Opfersystem wird abgeschafft und der Antichrist setzt sich in den Tempel und erklärt sich vor aller Welt für Gott.

Satans Absicht ist es, in der 2. Hälfte der Trübsalzeit, alle Christen und Juden zu vernichten. Schafft er es, hat er gegen Gott gesiegt - denn Gott könnte dann an seinem Volk Israel die Verheißung des Friedensreiches nicht durchführen. Gott hätte dann gelogen und nicht mehr das Recht, Gott zu sein! Satan wird nun alles tun, um seine Ziele zu erreichen und benutzt den Antichristen zur Durchführung dieser Ziele.

Das Machtzentrum des Antichristen wird in Babylon liegen. (Die Stadt wird z. Zt. im Irak als historische Stätte wieder aufgebaut; vgl. dazu Offb. 17 -18). In der entscheidenden Schlacht gegen Israel wird Jesus dann eingreifen, am Ende der Trübsalzeit. Diese Schlacht wird am Berg von Meggido (Harmagedon) bei Jerusalem stattfinden. Dort wird Christus selbst in die Schlacht eingreifen und alle gottlosen Menschen vernichten. Am Ende dieser Schlacht wird das übrig gebliebene Israel zur nationalen Buße gelangen, seine Sünde bekennen und dann Jesus um die Wiederkunft zu bitten. (Sach 12. 10f; Römer 11, 25-27) Dann wird Jesus wiederkommen, den falschen Prophet und den Antichristen vernichten (vgl. 2. Thess. 2,8) und Satan für 1000 Jahre binden. Der Antichrist wird in den feurigen Pfuhl geworfen (Offb. 19,20).

Der Antichrist widersetzt sich über alles Göttliche und bekämpft es massiv. Der "Mensch der Sünde" wird versuchen, den wahren Gott zu ersetzen und von allen Menschen Anbetung verlangen (vgl. Dan. 11,36f). Das bezeichnet Daniel 9,27 und Jesus in Matth. 24,15 als "Greuel der Verwüstung". Die Weltregierung des Antichristen wird 42 Monate dauern (vgl. Dan. 12,11; Offb. 11,2b-3 + 12,6)

Der Antichrist ist ein Mensch, dem Satan übernatürliche Fähigkeiten gibt:

- er hat ein hohes Maß an Intelligenz (Dan. 7,8)
- er wird ein gewaltiger Redner sein (Offb. 13,5)
- er wird sehr klug sein (Dan. 8,23)
- er wird ein gewiefter Politiker sein (Dan. 8,25)
- er wird eine körperlich imposante Erscheinung sein (Dan. 8,23)
- er wird ein militärisches Genie sein (Offb. 13,4 + 7)
- er wird ein außergewöhnlicher Gotteslästerer sein (Offb. 13,1 + 6; Dan. 11,36) und in der Lage sein, außergewöhnliche Wunder und Zeichen zu tun (2.Thess.2,9)
- Gott selbst gestattet es, um dadurch die Welt zu richten (2. Thess. 2, 11+12)
- er verführt die Menschen, so dass sie total verderben und ungerecht handeln (2. Thess. 2,10)
- er wird absolut gesetzlos handeln und regieren (2. Thess. 2, 3 + 8 „der Gesetzlose“)

4. Auslegung zu Offb. 6

Mit der Kreuzigung Jesu und der Vertreibung der Juden in alle Welt brach Gottes Gerichtshandeln ab. Es begann die Gnadenzeit (Gemeindezeit), die heute noch anhält. Mit Beginn der Trübsalzeit beginnt göttliches Gericht neu. zugleich ist es die sog. 70. Jahrwoche (vgl. Dan. 9, 24-27). Mit dem Brechen des 1. Siegels wird diese Zeit eingeläutet. Zugleich muss nun der große Verführer, Antichrist, Mensch der Bosheit, etc. auftreten. Diese Zeit dauert 7 Jahre (vgl. 11,2; 11,3; 12,6; sowie Dan. 12,7: Hier wird von 42 Monaten, 1260 Tage; bez. eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit geredet). Die 7 Siegelgerichte umfassen den ganzen Zorn Gottes. Das 7. Siegelgericht umfasst 6 Posaunengericht und 7 Zornschalengerichte.

In seiner Endzeitrede geht Jesus auch auf diese Zeit ein (vgl. Matth. 24):

... falsche Christusse kommen	Mt. 24,4-5	./.	Offb. 6, 1-2
... Kriege kommen	Mt. 24, 6-7a	./.	Offb. 6, 3-4
... Hunger, Erdbeben, Tod (Luk. 21,11: Seuchen)	Mt. 24,7b	./.	Offb. 6, 5-8
... Verfolgungen	Mt. 24, 7-28	./.	Offb. 6, 9-11
... Welterschütterungen (Weltangst, Luk. 21,25)	Mt. 24,29	./.	Offb. 6,12-17
... Wiederkunft Christi	Mt. 24, 30-31	./.	Offb. 19, 11-16
... Weltgericht	Mt. 25, 31-46	./.	Offb. 20, 11-15

Noch eine Vorbemerkung: Vor der Trübsalzeit werden sich verschiedene Staaten zu einem Staatenbund zusammenschließen. Dieser wird als das wiedererstandene römische Reich bezeichnet werden (vgl. Dan. 2 und 7). Das sog. 4. Weltreich ist bislang nicht von einem 5. abgelöst worden. Rom ist nach seiner Teilung in ein West – und Ostreich langsam zerfallen. In der Endzeit wird es dieses Reich wieder geben. Es umfasst das Gebiet des Mittelmeers, Nordafrika, Israel, Westasien bis nach Südrussland hinein und Europa. Im Zuge der EU sehen wir, dass dieses Staatengebilde langsam Form annimmt. Aus diesem Staatenbund wird ein Herrscher hervorgehen, der als Antichrist bezeichnet wird. Er wird zu Beginn der Trübsalzeit einen Bund (Friedensvertrag) mit Israel schließen (Dan. 9,27) Dieser Herrscher wird als extrem gottlos bezeichnet (vgl. 2. Thess 2,1-12; Dan. 11, 36-39; etc.).

Vers 1

Hier beginnt Gottes großes weltweites Gerichtshandeln. Es ist der Beginn der 70. Jahrwoche oder, wie es Jesus sagt (Matth. 24,8) der Anfang der Wehen. Die 4 Gestalten (Offb. 4,6) haben eine besondere Funktion im Gerichtshandeln Gottes. Sie führen Johannes in die nächsten Bilder ein. Es ergeht an das 1. Pferd die Aufforderung: Komm!

Vers 2 – Das 1. Siegel

Hier werden die sog. 4 apokalyptischen Reiter vorgestellt. Die Kunst hat diese Thematik immer wieder aufgegriffen: Das weiße, feuerrote, schwarze und fahles Pferd. Aus Sacharja 1 und 6 kennen wir diese Pferde bereits. 2 Dinge werden deutlich: Der jeweilige Reiter ist eine Person oder personifizierte Macht, das Pferd war damals das Symbol der Machtausübung, bzw. das Prinzip der Kraft.

Das Weiße Pferd ist ein Symbol für Frieden. Nach der Entrückung wird aus dem losen Staatenbund ein Herrscher Macht ergreifen, und aus der allgemeinen Verwirrung, die über diesen Erdkreis kommt, Ordnung schaffen. er tut es, indem er einen weltweiten Friedensvertrag vermittelt, der alle Völker umfasst. Es ist der 1. falsche Christus, der hier in

scheinbar göttlicher Macht auftritt. Wahrscheinlich ist es schon der Antichrist, der aber noch keine weltweite Macht hat, das kommt erst später.

Manche Ausleger sehen hier Christus selbst, doch das kann nicht sein, da Jesus auf dem Thron sitzt und die 7 Siegel bricht. auch widersprüche das der Darstellung des wiederkommenden Herrn in Offb. 19,11f.

Der Bogen ist ein Bild im AT und im Judentum für höchstes Gerichtshandeln (vgl. 5. Mo. 32,23). Die ihm gegebene Krone deutet auf politische und kriegerische Macht hin. Es scheint so, als würde der Staatenbund diesem Herrscher Macht übertragen, und es gelingt ihm, in dieser Welt Ordnung und Frieden wiederherzustellen. Und noch eine biblische Aussage erklärt, dass es sich hier um den Antichristen handeln kann. 2. Kor. 11,14 beschreibt den Satan als „Engel des Lichtes“. Das heißt, dieser Herrscher gibt vor, Christus zu sein – handelt aber unter Satanischer Macht und Autorität. Erst im Kapitel 13 wird offenbar, wer dieser Herrscher wirklich ist: Der Antichrist. Noch bleibt es der Welt verborgen.

Vers 3-4 – Das 2. Siegel

Das 2. Siegel wird vom Herrn gebrochen, und die Gestalt befiehlt dem 2. Pferd: Komm. Rot steht für Krieg. Der Friede hält nicht lange. Der Antichrist ist auch nicht gekommen, um Frieden zu stiften, sondern um gegen Gott und vor allem gegen seine Heiligen (Heiden wie Juden) zu kämpfen. Und so sorgt der Antichrist dafür, dass der Friede nicht halten kann. In dem schwierigen Staatengebilde und den damit verbundenen Allianzen kann es (noch) keinen Alleinherrscher geben. Es regt sich Widerstand, der sich im 1. weltweiten Krieg der Trübsalzeit entlädt. Dieser Krieg muss sehr grausam sein, denn die Bibel spricht hier vom „gegenseitigen Abschlachten“, rauschhaft, besessen, ohne Gnade.

Vers 5-6 – Das 3. Siegel

Das 3. Siegel wird vom Herrn gebrochen, und erneut ruft die Gestalt das 3. Pferd: Komm. dieses Pferd steht für Hungersnot. Sie ist die logische Folge des Weltkrieges. Die Waage steht für Zuteilung. Mt. 20,2 spricht von 1 Silbergroschen als Tageslohn. Es bedeutet, dass es minderwertiges Weizenbrot für einen Tageslohn zu kaufen gibt. Für höherwertiges Brot muss man gar 3 Tageslöhne eines durchschnittlichen Arbeitsverdienstes ausgeben. Das „Maß“ ist ein Hohlmaß von etwas mehr als 1 Liter, also gerade der Tagesbedarf einer Person. Rechnen wir diese Verteuerung um, so können wir von einer enorm hohen Inflation sprechen. Lebenshaltungskosten werden so teuer, dass Hungersnot die logische Folge ist. Nicht so unter den reichen Menschen. Öl und Wein wird es geben – doch in Zeiten von Hungersnöten wird das sich kaum jemand leisten können, es sei denn, man ist reich.

Öl und Wein werden in der Bibel aber auch als göttliche Segensgaben gezeichnet. hier könnte auch ein versteckter Hinweis sein, dass in all den schlimmen Wirren göttliche Gnade da ist. Das 5. Siegel behandelt diesen Aspekt.

Vers 7-8 – Das 4. Siegel

Das 4. Siegel wird vom Herrn gebrochen, und wiederum gibt eine der Gestalten den Befehl an das 4. Pferd zu kommen. Heraus kommt ein fahles Pferd, Zeichen für den Tod. auch das ist eine logische Folge der Hungersnot: Menschen sterben an Unterernährung. Gott lässt es zu, dass der Tod und sein Reich ungehindert diese Erde überziehen dürfen. Hades bzw. Hölle ist der Ort, an dem ungläubig gestorbene Menschen nach dem leiblichen Tode hingelangen. der Tod rafft die Menschen hinweg, der Hades ihre Seelen.

Das Ergebnis dieser ersten 4 Siegelgerichte ist entsetzlich. Der 1. Weltkrieg in der Endzeit sorgt dafür, dass $\frac{1}{4}$ der Weltbevölkerung stirbt. Nach jetziger Bevölkerungszahl von 6.7 Mrd. Menschen wären es 1,67 Mrd. Menschen, die sterben würden. Dazu kommen gewaltige Zerstörungen. Stellen wir uns vor, dass z.B. Atombomben zum Einsatz gekommen sind. Skrupellose Machtpolitiker (= wilde Tiere auf Erden) treiben diese Welt an den Rand des Unterganges. Doch noch ist es nicht so weit.

Vers 9-11 – Das 5. Siegel

Jesus öffnet das 5. Siegel und gibt uns damit einen Einblick, wie es vielen Gläubigen in dieser Zeit ergehen wird.

Wenn wir davon ausgehen, dass die Gemeinde Jesu nach der Entrückung im Himmel versammelt ist, stellt sich natürlich die Frage, wo denn diese Gläubigen, von denen hier die Rede ist, herkommen. Die Entrückung wird für diese Welt ein enormes Zeugnis von Gottes Macht sein. Viele Menschen, die noch keine Christen waren, bleiben bei der Entrückung zurück. Viele werden sich bekehren und die Gemeinde wieder füllen. Gott wird nach der Entrückung seine Gemeinde auf Erden bauen, mit Menschen, die nach der Entrückung zum Glauben gekommen sind. Dafür wird er besondere Menschen berufen (z. B. die 2 Zeugen; Offb. 11,3; oder die 144000 versiegelten Juden; Offb. 7). Sie werden Zeugnis vom Herrn ablegen und zum Glauben rufen. In dieser schlimmen Notzeit des 1. Weltkrieges in der Trübsalzeit werden sich viele Menschen zum Glauben rufen lassen. Aber das bringt ihnen Verfolgung ein, und viele werden mit ihrem Leben bezahlen. Es wird viele Märtyrer geben, die von Gott im Himmel belohnt werden. Hier sehen wir jetzt die Märtyrer der Trübsalzeit. Interessant ist, dass die Seelen dieser Gläubigen am Altar des Lammes sind. auch das wäre ein wichtiger Hinweis darauf, dass es das Paradies nicht mehr gibt. (Es wurde nach der Entrückung aufgelöst, indem die Seelen der gläubig verstorbenen sich mit dem Auferstehungskörpern vereinigt haben). Die Märtyrer der Trübsalzeit gelangen direkt zum Thron des Herrn, und bitten ihn, dem schlimmen Treiben auf Erden ein Ende zu machen.

Jesus gibt ihnen ein weißes Gewand. Zeichen der Reinheit und der Vergebung. Hier scheint ein Hinweis zu sein, dass die Märtyrer bereits in ihrem Auferstehungsleib am Thron des Herrn sind. Einer Seele kann man kein Gewand geben, einem Körper sehr wohl. Es wäre auch logisch, denn die Gläubigen der Trübsalzeit werden zusammen mit der Erlösten und Entrückten Gemeinde mit Jesus auf Erden zurückkehren um mit ihm zu herrschen.

Hinweis: In der Antike wurde einem Beklagten vor Gericht ein schwarzes Gewand umgehängt. Wurde er freigesprochen, wurde ihm dieses Gewand ausgezogen und ein weißes Gewand übergehängt. die Christen wurden vom Satan angeklagt und auf Grund ihres Glaubens getötet. das schwarze Gewand nimmt der Herr ihnen ab, und gibt ihm sein weißes Gewand das ER selbst auf Golgatha für sie erworben hat (Erlösung).

Jesus gibt dann eine Antwort und sagt: Es wird nur noch ein kurze Zeit dauern, bis Gott diesem schlimmen Treiben Einhalt gebietet. Zugleich tröstet er die aufgebrachten Seelen wenn er sagt: Alle Gläubigen sind in seiner Hand, und er wird alle weiteren Märtyrer zu sich führen, dorthin, wo die anderen bereits sind, zu seinem Thron.

Zugleich ist diese Aussage Trost für die lebenden Christen auf Erden. Sie dürfen wissen, dass wenn sie auf Grund ihres Glaubens sterben müssen, sie zum Herrn gelangen in die wunderbare Ewigkeit.

Vers 12-17 – Das 6. Siegel

Sicherlich ausgelöst auch durch diesen ersten Krieg gibt es auf dieser Erde katastrophale Folgewirkungen. Naturkatastrophen, Erdbeben, Flutwellen, verseuchte und verstrahlte Erde, mit schlimmen Folgen für die Natur. Die Erdatmosphäre wird angegriffen, die Sonne bekommt eine andere, tödliche Strahlung. 3 große Erdbeben wird es in der Trübsalzeit geben (vgl. 6,12; 11,12; 16,18). Seismologen und Geophysiker beschreiben es so: Wenn die Erdkruste über ein gewisses Maß zerstört wird, hat das weltweite Auswirkungen, Zerstörungen, Verschiebungen der Erdplatten, bis hinein in den Weltraum. Ungeheure Mengen Gas, Staub und Dampf gelangen in die Atmosphäre und verdunkeln Sonne und Mond. Hier erfüllt sich Joel 2,10! Kometen und kosmischer Schutt treffen die Erde millionenfach. Johannes gewinnt hier den menschlichen Eindruck, als würde der Himmel sich über die Erde ergehen – und einfach aufhören zu existieren. Statt auf einen schönen Himmel mit Sonne, Mond und Sternen sehen die Menschen in ein schwarzes Loch.

Später im 4. Zornschalengericht (16,8) sehen wir, dass die Sonne wieder deutlich zu sehen ist. Nach einer gewissen Zeit beruhigt sich die Erde wieder.

Das Schlimme dabei ist, dass die Menschen wissen, dass dieses Erdbeben ein göttliches Gerichtshandeln darstellt. Doch statt vor Gott auf die Knie zu fallen und Buße zu tun (wie es einst die Bürger von Ninive taten), verstecken sie sich vor Gott. Lieber sollen die Felsen auf sie fallen, als dass Gottes Zorn sie erreicht. Noch nie in der Geschichte hat es so eine menschliche Reaktion auf Erdbeben oder Weltkrisen gegeben – auch das ist ein Hinweis, dass sich dieses erst zukünftig ereignen wird.

Fakt ist, dass nach diesem großen Erdbeben alle gesellschaftlichen und politischen Systeme zusammengebrochen sind. Es gibt keine Antwort mehr, die nun trägt, alles ist in Auflösung begriffen. Mitten hinein in diese weltweite Orientierungslosigkeit wird nun der Satan seinen Antichristen zur Weltmacht verhelfen. Ein vorletztes Mal darf die antigöttliche Macht sein Unwesen treiben (das letzte Mal wird am Ende der Zeit sein, Offb. 20, 7-10).

Gottes und Jesu Gerichtstag ist gekommen, von dem Jesus in Matth. 24,8 spricht. Der „Anfang der Wehen“ ist vorbei, nun entlädt sich Gottes ganzer Zorn über diesen verdorbenen Erdkreis. Die Erdbevölkerung weiß es und hat Angst! Nun beginnt Satans große Zeit.

2. Einschub: Die Gläubigen in der Trübsalzeit (Kap. 7)

Die Frage aus Kap. 6,17: „Wer kann bestehen“ findet hier in diesem weiteren Einschub seine Antwort: 144000 versiegelte Juden und allen, die zum lebendigen Glauben kommen. Bevor Johannes erfährt, was es mit dem 7. Siegel auf sich hat, erklärt ihm der göttliche Bote, dass es auf Erden in der Trübsalzeit Evangeliumsverkündigung geben wird. Dabei wird es 2 Gruppen geben, die daran beteiligt sind: Versiegelte Juden (1-8) und Menschen, die aus der Trübsalzeit kommen, also Heiden (9-17).

1. 144000 versiegelte Juden (1-8)

Vers 1

Bevor göttliches Gericht über diese Erde ziehen darf, ruft ER 144000 Juden zum Glauben und übergibt ihnen die Aufgabe, seine Botschaft weiterzusagen. Die 4 Winde stehen für zerstörerische Gewalt. Wenn aus allen 4 Windrichtungen Sturm aufeinander zurast, entstehen schlimme Stürme, die eine enorme zerstörerische Kraft haben. Die Engel halten göttliches Gericht zurück. Offen bleibt, ob dieser Einschub chronologisch ist (dann findet diese

Versiegelung nach dem 1. großen Weltkrieg der Trübsalzeit statt), oder davor anzusiedeln ist. Ich neige dazu, dass diese Versiegelung VOR der Trübsalzeit geschieht, denn es handelt sich um gläubige Menschen, die für Gott einen wichtigen und besonderen Dienst tun sollen, Dieser Dienst kann nur gelingen, wo sie sich zuvor als gestandene (und ausgebildete!) Christen bewährt haben. Würden sie erst in der Trübsalzeit versiegelt, würde es zugleich heißen, dass sie kurz zuvor erst zum Glauben gekommen sein können (wenn wir davon ausgehen, dass die Entrückung vor der Trübsalzeit geschah).

Wer sind die 4 Engel? Sind es göttliche Boten, die Gericht über diese Erde schicken – oder sind es Satans Diener (also gefallene Engel)? Möglich wäre es, wie die Hiobgeschichte zeigt. Satans Diener haben Macht, Erdbeben und Zerstörung zu bringen. Ein von Gott gesandter Engel gebietet ihnen Einhalt – ein Zeichen, dass Gott letztlich über aller satanischen Macht steht!

Vers 2+3

Johannes sieht nun einen Engel mit einem Siegel. Lesen wir dazu Eph. 1, 13+14 so wird deutlich, was die Versiegelung bedeutet. Menschen, die zum lebendigen Glauben gekommen sind, erhalten als Siegel den Heiligen Geist. Es bedeutet, dass sie zum Eigentum Gottes geworden sind, und Gott selbst über das Leben dieses Gläubigen wacht, bis dahin, dass ER den Gläubigen in sein ewiges Reich holen wird. Die Blickrichtung ist interessant „vom Aufgang der Sonne“. Es zeigt uns gnädiges göttliches Handeln. In allem Gericht möchte (und muss ein liebender Gott!) auch Gnade walten lassen, und Menschen die Möglichkeit zur Buße und Umkehr geben.

Der Hinweis „bis wir versiegeln“ zeigt göttliches Handeln im Gegensatz zur satanischen Absicht der Zerstörung. Erst tut Gott etwas, hält an, bremst, lässt nicht zu dass satanische Macht greift.

Die Versiegelung geschieht hier nicht im Herzen (ist auch nicht nötig, weil sie durch das Gläubigwerden des Menschen sowieso schon geschieht, wenn Gottes Geist in das Herzen des Gläubigen einzieht), sondern auf der Stirn. Als „Knechte Gottes“ leben sie bereits im Glauben, haben das neue Leben aus Gott erhalten. Ein Siegel ist Zeichen des Besitzers. Gott versiegelt hier das Denken seiner Christen, damit es sich ganz in den Dienst Gottes und der damit verbundenen Verkündigung stellen kann. Diese Versiegelung bedeutet auch, dass Satan diese Menschen nicht antasten kann. Es ist sehr wahrscheinlich, dass sie die Trübsalzeit überleben und unversehrt in das messianische Friedensreich eingehen werden. Kap. 14,1-5 deutet darauf hin und beschreibt zugleich ihr untadeliges geistliches Leben.

Vers 4-8

In der Bibel hat die Zahl 12 eine symbolische Bedeutung. Es bezieht sich zuerst einmal auf die 12 Stämme. Es gab 12 Jünger, 12 Bruststeine auf dem Kleid des Hohepriester, und das ewige Jerusalem hat 12 Tore. Aus jedem Stamm werden 12.000 Juden versiegelt. Interessant ist, dass die Stämme Ephraim (Josephs Sohn) und Dan fehlen, dafür aber der Stamm Levi dabei ist, und Joseph ebenfalls berücksichtigt ist. In der Landverteilung wurde der Stamm Levi als Priester- und Levitenstamm nicht berücksichtigt, und Josephs Söhne (erhielten 2 Anteile. Josephs Enkel Manasse wird aufgelistet. Sein Vater Ephraim wird als Götzendiener, wie auch Dan ausgelöscht (vgl. 5. Mose 29, 18-20). Es handelt sich hier um einen besonderen göttlichen Dienst in der Trübsalzeit. Gott kann Götzendiener dafür nicht gebrauchen. Scheinbar haben diese beiden Stämme keine Gotteskinder mehr hervorgebracht, so dass die Sünde der Väter Auswirkungen bis in die Endzeit haben. Lesen wir dazu allerdings Hesekiel 48, so sehen wir dass alle 12 Stämme der Erzväter ihren Platz im Millennium haben werden.

2. Antwort auf die Frage: Was geschieht mit den Gläubigen der Trübsalzeit? (9-17)

Wer kann bestehen? Das war die Frage aus Kap. 6,17. neben den von Gott versiegelten Juden sehen wir hier unzählige viele Menschen, die in der Trübsalzeit zum Glauben gekommen sind, und dafür mit dem Leben bezahlt haben. Diese Verse ergänzen zugleich das 5. Siegel aus Offb. 6, 9-11.

Vers 9-12

Es muss in der Trübsalzeit weltweite Evangeliumsverkündigung geben, was diese Verse belegen. Aus allen Ländern und Sprachen sind Christen am Thron Gottes versammelt. Weil sie im Himmel sind, muss logischerweise ihr leiblicher Tod vorausgegangen sein. Zugleich ist es eine Erfüllung aus Matth. 24,13. Diese erlösten Gläubigen haben bis zum Ende ausgeharrt, und werden nun dafür belohnt: Mit einem weißen Gewand (Zeichen der Reinheit und Erlösung) und mit Palmzweigen (Zeichen des Sieges). zusammen mit den Engeln, den Ältesten und den 4 Wesen beten sie Gott und Jesus an.

Vers 13-17

ein Engel erklärt Johannes, woher diese Menschen gekommen sind: Aus der großen Trübsal. Hier ist die 2. Hälfte der Trübsalzeit gemeint. Sie wird oft als die „große Drangsal“ beschrieben (vgl. Dan. 12,1), eben weil es hier die schlimmsten Kriege, Verwüstungen und Leid geben wird. So ist dieses 7. Kapitel als Einschub zu werten, das uns über die Evangeliumsverkündigung auf Erden informiert, im Zuge dessen Millionen von Menschen sich bekehren (= Kleider waschen im Blut des Lammes) und Erlösung erfahren. Auch hier wird deutlich, dass es in der Trübsalzeit nicht um alttestamentliches Handeln (Opfersystem) gehen wird, sondern um Jesus Christus! Er ist die zentrale Person des Heils. Er wird weltweit verkündigt, und von den Gläubigen angenommen. Viele bezahlen dafür mit ihrem Leben und erfahren im Himmel dann Befreiung von allem nur denkbaren Leid. Zeitlich ereignet sich diese Episode am Ende der Trübsalzeit, kurz bevor Jesus mit den Seinen auf diese Erde kommen wird, um zu regieren. Der Himmel ist schon von aller Bosheit gereinigt (vgl. Offb. 12,7-12) ist. Jesus selbst, und allein nur er wird der Herr sein, der die Erlösten „weiden“ wird.

Nach diesem Einschub zurück zum chronologischen Handeln mit dem Öffnen des 7. Siegels.

2. Göttliches Gerichtshandeln über diese Welt in der Trübsalzeit (Kap. 8+9)

Mit dem Öffnen des 7. Siegels, beginnen die 6 Posaunengerichte und 7 Zornschalengerichte. Damit wird der Zorn Gottes erfüllt sein und SEINE Ziele sind erreicht.

a. Eine Einführung (Kap. 8, 1-5)

Mit dem Öffnen des 7. Siegels wurde es im Himmel buchstäblich totenstill. Sonst ist im Himmel immer Anbetung, Gesang und Bewegung. Hier schweigt nun alles. Beängstigend und erschreckend für Johannes, so dass er sich das Ende dieser Zeit herbeisehnt. Er hat sich gemerkt, wie lange alles still war: 30 Minuten lang. Das 7. Siegel ist der Höhepunkt aller Gerichte, und läutet das Ende göttlichen Gerichtshandelns ein, das so derart grausam wird, als alle erst einmal eine „Verschnaufpause“ benötigen. Alle verstehen, was jetzt beginnt, es ist die Ruhe vor dem Sturm. Diese halbe Stunde muss Johannes endlos lang erschienen sein.

Mitten hinein in diese Stille sieht Johannes, wie 7 Engeln 7 Posaunen gegeben werden. Ist es der Herr selbst, der diese Posaunen gibt? Es scheint so. Die 7 Engel haben eine besondere Funktion. Sie läuten göttliches Gerichtshandeln ein.

Interessant sind die Räuchergefäße mit Rauchwerk. Zum Verständnis müssen wir hier das alte Testament zu Rate ziehen. In der Stiftshütte und im Tempel stand der Räucheraltar (2. Mose 30,1-10; Altar = Räucheraltar). Die Priester mussten hier Rauchwerk aufgehen lassen zum lieblichen Geruch für Gott. Am großen Versöhnungstag (3. Mo. 16, 12-13) musste dieses Rauchwerk ins Allerheiligum gebracht werden als Bestandteil zur Entsühnung des Volkes. Wenn nun das Opfertier in Verbindung mit heiligem Rauch dem Volk für ein weiteres Jahr Entsühnung brachte, so ist dieses Bild hier verwendet. Das Opferlamm Jesus Christus ist für die Sünde der Welt gestorben, doch die Welt hat es nicht angenommen. Der heilige, vom Thron Gottes kommende wohlriechende Rauch wird nun als Zeichen der göttlichen Freude gewertet, dass sein Ziel, die Sünde zu vertilgen, erreicht wird. In das leere Räuchergefäß wird Gottes Gericht (Feuer) gelegt, und über die Erde ausgegossen. Viele Menschen aller Zeiten haben dafür gebetet, dass göttliche Gerechtigkeit und göttliches Gericht kommt. Diese Gebete finden hier ihre Erfüllung. Es beginnt der letzte Akt im göttlichen Gerichtshandeln.

Als das alles geschehen ist, wird es wieder hektisch: Blitze, Stimmen, Donner und Erdbeben.

b. 6 Posaunengerichte (8,6 – 9,21)

Während die Siegelgerichte göttliches testamentarisches Handeln beschreiben, handelt es sich hier nun um Posaunengerichte. Die Posaune ist ein Blasinstrument, das besondere göttliche Botschaften oder göttliches Gericht, aber auch Heilshandeln (z.B. in der Entrückung) einleitet (vgl. 2. Mo. 19,16; 3. Mo. 25,9; Jos. 6,5, 1. Thess. 4,16, etc.). 7 besondere Engel leiten nun Gottes nächstes weltweites Gerichtshandeln ein. Kurz nacheinander blasen 7 Engel ihre Posaunen und Folgendes geschieht auf dieser Erde:

Die 1. Posaune (Kap. 8, 6-7)

Sicherlich noch als Auswirkung des 1. weltweiten Krieges mit der damit verbundenen Umweltzerstörung gehen die Naturkatastrophen weiter. 1/3 der Landoberfläche der Welt wird vernichtet werden. Feuer als Zeichen des Gerichtes und der Zerstörung und Blut, das Zeichen des Todes. 1/3 aller Vegetation aus der Erde ist zerstört; denken wir nur an die Ozonbelastung und die damit verbundene Zerstörung.

Die 2. Posaunen (Kap. 8,8-9)

Gottes Gerichtshandeln geht weiter. Aus dem Weltall wird ein riesiger Gegenstand (den Johannes als Berg beschreibt) ins Meer geworfen. Kann es ein Meteorit oder ein wandernder Asteroid (Kleinplanet) sein? Möglich ist es. Und er könnte eine chemische Substanz haben, durch die 1/3 des Meeres stirbt, bzw. chemisch verändert wird, dass es aussieht „wie Blut“. Diese Chemikalie muss so ätzend sein, dass dadurch 1/3 der Fische im Meer und der Schiffe auf dem Meer zerstört werden.

Die 3. Posaune (Kap. 8,10-11)

Gott lenkt nach dem Blasen der 3. Posaune einen Himmelskörper (einen Komet) auf die Erde. Beim Eintreten in die Erdatmosphäre verbrennt er (brannte wie eine Fackel). Auch hier muss eine chemische Substanz entstehen, die das Süßwasser so stark belastet, dass 1/3 aller Wasserströme und Wasserquellen bitter werden. Ungenießbar für die Erdenbewohner. Johannes nennt diesen Kometen „Wermut“, eben weil er „Bitteres“ über diese Welt bringt. Johannes kannte wahrscheinlich das Wermutkraut, das ausgesprochen bitter schmeckt. Im AT steht Wermut für Bitterkeit, Schmerz und Tod (vgl. Jer. 23,15; Spr. 5,4).

Die 4. Posaune (Kap. 8, 12)

Als Folge der Naturkatastrophen wird der Schein von Sonne, Mond und Sterne deutlich nachlassen. Staub und Gasentwicklung sorgen dafür, dass es um 1/3 dunkler wird auf dieser Erde. Manche Auslege sehen in der Dunkelheit auch eine Zunahme Satanischer Macht. Das Reich des Antichristen festigt sich.

Zwischenspiel (Kap. 8,13)

Ich denke, dass hier nun die Mitte der Trübsalzeit erreicht ist. Die nachfolgenden Gerichte beschreiben, wie sich satanische Macht ausbreitet und wie Gott in den Zornschalengerichten das 3. weltweites Gerichtshandeln kommen lässt. Ein Vogel läutet diese Zeit ein. Es könnte ein Adler sein – als Zeichen für herannahendes Gericht (vgl. 5. Mo. 28,49) oder ein Geier sein in Anlehnung an Matth. 24, 27-28 – als Zeichen des Todes (Geier sind Aasfresser). Der Vogel leitet das 3 – fache „Wehe“ ein. Nach Matth. 24,8 (Anfang der Wehen) beginnt hier nun das letzte große göttliche Gericht. Das 3-malige Wiederholen von „Wehe“ will besagen, dass über der Erde nun ein göttlicher Fluch verhängt wird. Wenn der Himmel „Wehe“ ruft, muss die Erde erzittern. Diese 3 „Wehe“ umfassen die Posaunen 5, 6 und 7.

Die 5. Posaune; das 1. „Wehe – Gericht“ (Kap. 9, 1-12)

Die 3 letzten Posaunengerichte werden auch als die 3 "Wehe" - Gerichte bezeichnet. Die 5. Posaune ist das erste Wehe- Gericht. Jetzt beginnt göttliches Gericht, das die ganze Erde in einer nie gewesenen Weise überzieht.

Vers 1-3

Es beginnt mit einem Engel, der auf die Erde fällt. Wenn wir dazu Offb. 12, 7-9 lesen, wird deutlich, dass es sich hier um den Satan selbst handelt (Kap. 12,1 – 15,4 ist ein dazu erklärender Einschub). Einst wurde der Satan von Gott als Engelwesen geschaffen, er hat sich im Sündenfall gegen Gott gestellt. Jesus hat in Luk. 10,18 ebenfalls vom Satan gesprochen, der aus dem Himmel fiel. Bis zu diesem Zeitpunkt war Satans Macht begrenzt. Nun gewährt Gott ihm uneingeschränkte Macht. Gott selbst hat in der Sintflut auch dämonische Macht begrenzt und eine Großteil der Dämonen in der Erde verschlossen gehalten (vgl. Jud. 6). Es handelt sich hier um die sog. gebundenen Dämonen, die nun frei gelassen werden. Der „Abgrund; gr. Abyssos“ ist eine Unterabteilung der Hölle. Es ist ein Ort, der sogar von den Dämonen gefürchtet wird (Luk. 8,31). Aus diesem Ort steigt dann auch das zweite Tier auf (der falsche Prophet); Offb. 11,7; 13,11; 17,8. Satan öffnet diesen Abgrund und heraus kommen unzählig viele Dämonen (Heuschrecken). Sie werden die Menschheit quälen. Der Begriff „Rauch aus dem Ofen“ wurde schon einmal erwähnt, als Gott Sodom und Gomorra zerstörte (1. Mo. 19,24+28). Nun ist es Satan, dem Gott die Erlaubnis zum Zerstören gibt. Damals von oben, nun von unten. Skorpione können Menschen töten bzw. körperliches Leid zufügen – die „Heuschrecken“ tun es auch. Sie entfalten ihre Macht. Schnell fällt auf, dass es sich hier nicht um reale Heuschrecken handelt sondern um Dämonen.

Vers 4-6

Gott selbst begrenzt das zerstörerische Potential der Dämonen noch. Sie dürfen der Erde zuerst einmal keinen Schaden zufügen, und der Menschheit nur begrenzten Schaden, indem sie die Menschen quälen dürfen und das 5 Monate lang. Diese Qualen werden beschrieben, wie wenn ein Skorpion sticht. Ein Skorpionstich führt bei vielen Tieren und Kindern oft zum Tod. Bei Erwachsenen aber nur selten wenn Gegenmittel gegeben werden. Dann können folgende Symptome auftreten: Starke Schmerzen an der Stichstelle, Unruhe, Verwirrtheit, Erbrechen, Herzrhythmusstörungen, Dyspnoe, Lungenödem, cerebrale Krampfanfälle, Koma, Hypotonie und Schock. Menschen wollen hier sterben und können es nicht, weil Gott es

verhindert. Er will die Menschheit damit ein letztes Mal rufen. Not lehrt bekanntlich beten – aber auch hier vergebens: Sie WOLLEN sich nicht bekehren (vgl. Offb. 9,21).

Vers 7-10

Johannes versucht hier, den Dämonen ein Aussehen zu geben, und beschreibt, was sie tun. Bedenken wir: Johannes sieht als Mensch das enorme zerstörerische Potential und versucht es zu beschreiben. Heraus kommen diese Bilder:

- ... Pferde, Potential, um zu zerstören.
- ... das Äußere war als Mensch erkennbar
- ... Kronen als ein Zeichen der (selbsternannten) Macht
- ... offenes Frauenhaar; Zeichen der Verführung (offenes Frauenhaar galt als Schande; vgl. 1. Kor. 11,5
- ... Löwenzähne, Zeichen zu töten
- ... eiserner Panzer; Zeichen, dass Dämonen selbst nicht zerstört werden können
- ... Rasseln – in Anlehnung an Joel 2 Zeichen der sich entfaltenden zerstörerischen Macht, die sich dann in der 6. Posaune entlädt
- ... und Schwänze, die zerstören. Ein Skorpion umklammert seine Beute und sticht dann erbarmungslos zu. Seine giftige Ladung zerstört.

Vers 11

Der Anführer dieser Dämonen war ein König mit Namen Abaddon. Wiederum steht hier „Engel“, eben weil es ursprünglich ein von Gott geschaffener Engel war, der dann aber im satanischen Sündenfall mitzog und zum „gefallenen Engel“ also zum Dämon wurde. Scheinbar hat dieser Dämon in der satanischen Hierarchie eine besondere Stellung: Ein König der Unterwelt. Die Übersetzung von Apollyon lautet „Verderber“ und beschreibt damit sein Wesen.

Vers 12

Das 1. Wehe war für die Menschheit schmerzlich – das nächste Wehe wird tödlich sein, das 3. Wehe leitet das Ende ein, verbunden mit dem nächsten weltweiten Krieg.

Die 6. Posaune; das 2. Wehe – Gericht (Kap. 9, 13-21)

Dämonen bekommen Macht, 1/3 der noch bestehenden Erdbevölkerung zu töten. Zugleich handelt es sich hier um die Erfüllung der Prophetie aus Joel 1,15 - 2,11

Vers 13-15

Gebundene Dämonen (gefallene Engel) werden losgelassen, um ihr todbringendes Treiben zu beginnen. Gott gestattet es. Der Euphratstrom war die östlichste Grenze des 4. Weltreiches (römisches Reich). Von dort aus soll nun die ganze Welt mit Unheil und Tod überzogen werden. Die Dämonen waren speziell für diesen göttlichen Auftrag vorgesehen und bis dahin gebunden, also nicht tätig. Ihr Auftrag: 1/3 der Weltbevölkerung soll sterben. Da bereits 1/3 der Weltbevölkerung tot ist, können wir sagen, dass hier nun die Hälfte der Weltbevölkerung, die zu Beginn der Trübsalzeit lebte, tot ist, also nach heutigem Wert über 3 Milliarden Menschen. Rechnen wir die Gläubigen hinzu, die mit dem Leben bezahlt haben, so sehen wir eine erschreckende Zahl!

Vers 16-19

Ausgehend von den vielen Dämonen sind die Weltbevölkerung und vor allem ihre politischen und militärischen Führer so „besessen“, dass die buchstäblich in Blutausch geraten. Die 6. Posaune eröffnet den letzten großen Weltkrieg, bevor Jesus wiederkommen wird. Hier erfüllt sich Joel 1,15 – 2,11 und Matth. 24,21f. Manche Ausleger deuten die Zahl

„vieltausendmaltausend“ mit 200 Millionen Kriegern. Der 2. Weltkrieg mit seiner enormen Logistik hatte „nur“ 70 Millionen Menschen und Soldaten im Einsatz. Dennoch kommt es hier zu einer weltweiten Mobilmachung durch satanisches Treiben gegen Gott und gegen Israel. In der Schlacht von Harmagedon findet dieser Krieg seinen Höhepunkt. Die Bilder, die Johannes als ein Mann der vor fast 2000 Jahren lebte, sah, sind mit damaligen Möglichkeiten einer extrem grausamen Kriegsführung beschrieben. Mit unseren heutigen Möglichkeiten betrachtet, können wir uns ausmalen, welche Folgen es hat, wenn 200 Millionen Menschen damit beschäftigt sind, Krieg zu führen, die Logistik zu ermöglichen oder einfach nur der Mobilmachung zuzuarbeiten. Diese Welt, die von Dämonen verseucht ist und dafür sorgen wird, dass Menschen sich gegenseitig hassen und umbringen stirbt nun langsam aus. Wenn wir die militärischen Bilder, die Johannes hier benutzt, in unsere heutigen Möglichkeiten übertragen, dann kann uns angst und bange werden. Wie froh bin ich, dass wir Christen das nicht miterleben brauchen, denn ich gehe davon aus, dass die Entrückung der Gläubigen vor der Trübsalzeit stattfand.

Folge dieses kriegerischen Handelns sind gewaltige Eingriffe in die Natur und deren Zerstörung, wie uns die Zornschalengerichte (= 7. Posaune) zeigen werden.

Vers 20+21

Wieder lesen wir von dieser dramatischen Reaktion: „Sie bekehrten sich nicht“. Was muss denn noch geschehen, dass Menschen zur Buße finden. Es scheint so, als sei die Menschheit verstockt. Sie sammelt sich gegen Gott, um in die Schlacht von Harmagedon zu ziehen. Sie wollen die Entscheidung: Wir mit Satan oder Gott! Satan hat diese Welt fest im Griff, der Antichrist hat weltweite Macht erlangt und der falsche Prophet sichert das antigöttliche religiöse satanische System. Das alles wird in den beiden nachfolgenden Einschüben erklärt. Wir sehen in diesen Versen, dass die Menschheit antigöttlich bleibt und sich nicht bekehrt.

3. Einschub: Göttliches Gericht und Gnade (10,1 – 11,14)

Der 3. Einschub ist wiederum ein erklärender Zusatz. Zuerst (Kap. 10) wird Johannes nochmals erklärt, warum dieses grausame göttliche Gericht nötig ist, und er wird zugleich auf die 7. Posaune vorbereitet. Das dann beginnende Gericht ist nochmals um etliches schlimmer und vollendet Gottes Zorn. Dann wird Johannes erklärt, dass es in dieser schlimmen Zeit aber auch göttliche Gnade und Evangeliumsverkündigung geben wird. 2 besondere Zeugen werden von Gott für besondere Aufgaben herausgerufen, die weltweite Publicity erhalten werden (Kap. 11).

1. Die Notwendigkeit des göttlichen Gerichtes; (Kap. 10)

Vers 1

Johannes sieht einen Engel. Wer ist dieser Engel? Etliche Ausleger sehen hier Jesus selbst und verweisen auf Stellen, in denen im Alten Testament vom „Engel des Herrn“ die Rede ist, ein Hinweis auf Jesus selbst. Doch Johannes hat im 1. Kapitel Jesus persönlich gesehen, warum sollte der Herr sich hier als Engel zeigen? Das ist für mich unlogisch. Ich denke, dass es sich hier um einen besonderen Engel handelt, der darüber wacht, dass es auf Erden Evangeliumsverkündigung gibt, und dass göttliche Gnade greifen kann. Dieser Engel ist von eine Wolke bekleidet – also für die Erdenbewohner nicht sichtbar; aber für Johannes sichtbar gemacht. Der Regenbogen spricht von der Gnade Gottes (vgl. Offb. 4,3). Nach der Sintflut hat Gott den Regenbogen als Zeichen seines Gnadenbundes gesetzt (1. Mo. 9, 13-17). Hier ist er ein Zeichen, dass es in all dem Gerichtshandeln göttliche Gnade geben wird – ein Engel

wacht darüber. Die Sonne ist ein Symbol für Gottes Licht und ein Hinweis auf das Heil. Die Feuersäule ist ein Zeichen für Gericht. Mit den Füßen steht er auf dieser Erde (Vers 2+5) die von göttlichem Gericht durchzogen ist, und dieses Gericht wird nicht zurückgenommen. Vom Himmel her wacht er darüber, dass es in einer von Satan beherrschten Welt den Menschen möglich ist, göttliche Gnade annehmen zu können. Zugleich zeigen die Elemente Wolke, Sonne, Regenbogen und Feuer, dass die ganze Schöpfung daran beteiligt ist, Gottes ewigen Ratschluss auszuführen.

Vers 2-4

Die Botschaft des Buches ist inhaltlich sicherlich der ewige Heilsplan Gottes, bestehend aus Gericht und Gnade. Der ganzen Schöpfung wird das nochmals erläutert. Die Öffnung des Buches steht hier in passiver Form, das heißt ein anderer tat es und gab dem Engel das geöffnete Buch zum Vorlesen. Es liegt auf der Hand, dass Christus selbst dieses Buch öffnete. Vielleicht ist es sogar die Botschaft des geöffneten 7. Siegels mit seiner Zornschalensbotschaft. Das liegt nahe, denn das „Brüllen wie ein Löwe“ zeugt von einer Gerichtsbotschaft (vgl. Hos. 11,10). Die 7 Donner zeugen von der Vollkommenheit (7) des göttlichen Gerichtes (Donner). Ein Donner kündigt immer ein heraufziehendes Gewitter an. Anschließend soll Johannes sich diese Botschaften gut merken – aber nicht aufschreiben! Im Gegensatz zu Daniel, der Gottes Gericht aufschreiben musste, diese Botschaft aber bis zur Offenbarung verschwiegen blieb (Dan. 12,4). Hier in der Offenbarung wird sie deutlich, und Johannes wird sie uns im 16. Kap. nennen, in den 7 Zornschalengerichten.

Vers 5-7

Der besondere Engel schwört bei Gott, dass nun kein Erbarmen mehr sein wird, und Gottes Gnade zu Ende ist. Mit dem Blasen der 7. Posaune wird in kurzen Abständen über diese Erde Gottes letztes Gericht vor dem Millennium kommen. Es beginnt das Ende der Trübsalzeit mit der Machtergreifung Satans, zur Mitte der Trübsalzeit, wenn er aus dem Himmel hinausgeworfen wird (vgl. Kap. 12,9f).

Vers 8-11

Es handelt sich hier um das offene Buch aus Dan. 12,4. nun ist der Welt bekannt gegeben, wie Gott handeln wird. Das war bis dahin verborgen. Jesus selbst (die Stimme aus dem Himmel) fordert ihn auf, das Buch zu nehmen, der Engel gibt es ihm und Johannes soll (wie früher einmal Hesekiel (vgl. Hes. 3,1) das Buch essen – als Zeichen, dass er Gottes Botschaft verinnerlicht. es ist eine Freude, sie zu empfangen (süß wie Honig), aber diese schlimme Gerichtsbotschaft liegt ihm schwer im Magen (bitter). Den Inhalt dieser Botschaft soll Johannes nun weissagen, indem er sie in der Offenbarung aufschreibt und uns Menschen damit kundgetan hat. Das 10. Kapitel zeigt uns nochmals, dass Gottes Gericht unausweichlich ist und notwendig wurde auf Grund der Sünde des Menschen. Gott muss die Sünde ausrotten, damit eine ungestörte Herrlichkeit möglich werden kann. Ab Kap. 16 beginnt dieses angekündigte Ereignis.

2. Evangeliumsverkündigung durch besondere Zeugen; (11, 1-13)

Diese Textstelle ist ausgesprochen schwierig. Ausleger sind uneins, wie sie zu deuten sind. Wer sind die „Zeugen, bzw. die Ölbäume und Leuchter“? Das Sterben und die Auferstehung und die Zahl 1260. Ich möchte meiner Linie in der Auslegung treu bleiben und deute zuerst wörtlich und versuche die Bibel durch die Bibel auszulegen. Dieses Kapitel ereignet sich in Jerusalem (Vers 8, die Stadt in der Jesus gekreuzigt wurde). 2 besondere Zeugen verkündigen Gottes Botschaft in Jerusalem.

Vers 1-2

Johannes bekommt hier eine Schau über den endzeitlichen Tempel. Bedenken wir, dass er die Offenbarung am Ende des 1. Jahrhunderts schreibt, also NACHDEM der Tempel in Jerusalem durch die Römer zerstört wurde (70 n. Chr.). Es kann sich also hier nun um den endzeitlichen Tempel handeln, der in 2. Thess. 2,4, Dan 9,27, Hes. 40-48: Mt. 24,15 beschrieben ist. Also: Mindestens vor der Mitte der Trübsalzeit muss dieser Tempel errichtet sein. Es wird dort wieder Opfer geben, und Satan wird diesen Tempel entweihen. Der Antichrist wird dort dann seinen Thron aufrichten.

Johannes bekommt eine Meßlatte. Wie schon Hesekeil soll auch er den Tempel, den Altar, nicht aber den äußeren Vorhof messen. Es werden keine Zahlen angegeben, und so muss diese Messung geistlich gedeutet werden: „Seht her“, sagt Gott: „Ich habe mitten im antigöttlichen Treiben noch einen Platz, der mir gehört.“ Zahlen sind hier nicht wichtig. Es gibt, und das belegt sowohl das Neue als auch das Alte Testament, wieder einen endzeitlichen Tempel. Wann immer er auch errichtet wird, mit heutigen Baumaterialien und Maschinen ist es in kürzester Zeit möglich. Auch wird es wieder ein Opfer geben. Die orthodoxen Juden in Israel arbeiten mit Hochdruck daran, eine Infrastruktur zu schaffen, um den Tempel wieder aufbauen zu können. Diese Verse lassen keine andere Deutung zu, als dass es sich um einen realen Tempel handelt. Alle vergeistlichenden Auslegungsversuche (z.B. es handelt sich hier um die Gemeinde als „Tempel Gottes“) sind für mich nicht nachvollziehbar.

Jerusalem soll dann 42 Monate lang „zertreten“ werden. Hier erfüllt sich die Danielprophetie aus Dan. 9,27. Es handelt sich um die 2. Hälfte der 70. Jahrwoche, also die 2. Hälfte der Trübsalzeit und dauert 3 ½ Jahre, (= 42 Monate; bzw. 1260 Tage; Israelische Zeitrechnung: 1 Monat = 30 Tage, 12 Monate hat das Jahr). Dieses „Zertreten“ meint Zerstörung, antigöttliches Treiben, Anarchie, Mord und Totschlag. Aber Jerusalem wird nicht untergehen, der Tempel wird nicht zerstört werden. Jerusalem wird zum religiösen Zentrum des Antichristen und des falschen Propheten.

Vers 3-6

Wer sind die 2 Zeugen, die sterben und wieder auferstehen? viele Ausleger meinen, dass es sich hier um die Gemeinde handelt. Doch wenn wir unseren Text genau lesen, handelt es sich hier um 2 Menschen, die in Jerusalem leben und dienen, nicht um eine weltweite Gemeinde. Kann eine Gemeinde sterben, 3 ½ Tage tot sein, dann für alle sichtbar wieder auferstehen, um zu Gott zu gehen. Das ist doch eine sehr gewagte Auslegung. Andere meinen es handle sich hier um Elia und um Henoch. Diese beiden müssen noch leiblich sterben, da sie sündige Menschen waren und von Gott entrückt wurden (vgl. Hebr. 11,5 und 2. Kön. 2,1-11). Lesen wir dazu jedoch Mal. 3,1, Luk. 1,17 und Matth. 17,11-13, so wird deutlich, dass Johannes der Täufer der angekündigter Bote und „Elia“ war. Es handelt sich hier um 2 Menschen, die Gott beruft und mit einer besonderen Vollmacht ausstattet, ähnlich wie die 144000 versiegelten Juden. Wann deren Berufung und Dienst stattfindet, ist unklar. Ich denke, dass sie in der ersten Hälfte der Trübsalzeit aktiv sind. Sie sollen vor allem die Juden zur Buße rufen, bevor

das schlimme antigöttliche Treiben auf Erden beginnt. Die Kleidung deutet auf diese Botschaft hin. Im Judentum war es üblich, sog. Bußgewänder anzuziehen, um zur Buße aufzurufen bzw. sie zu vollziehen. Es handelt sich hier um 2 Zeugen, die Minimalzahl, um eine Sache rechtskräftig zu vertreten und zu bezeugen (vgl. 5. Mo. 17,6; 5. Mo. 19,15; Mt. 18,16; Mt. 26,60+61).

Diese 2 Zeugen sind die 2 Ölbäume und 2 Leuchter. Lesen wir dazu die Sacharjapropetie (Kap. 4, 1-3 + 11-14), so werden Unterschiede deutlich. In der Sacharjapropetie handelt es sich um 1 Leuchter und um 2 Ölbäume. Die Ölbäume sind dort auf Jeschua (Hohepriester) und auf Serubbabel (Königtum in der messianischen Linie) zu deuten. Sie sollen Gottes Volk als Gesalbte (= Ölbäume) versorgen. Der Leuchter selbst ist der „Herrscher aller Landen“ und kann sich auf Israel oder auf den Messias, also Christus beziehen. Es kann sich folglich hier nicht um diese Sacharjapropetie handeln, denn die 2 Ölbäume sind zugleich auch 2 Leuchter. Ich denke, es handelt sich hier um 2 vom Herrn berufene und gesalbte Diener (Ölbäume), die als Licht für die Welt (Leuchter) das Evangelium von Jesus Christus verkündigen sollen.

Vers 5+6 beschreiben die außergewöhnliche Macht, die ihnen vom Herrn verliehen ist. Keiner kann diese beiden töten, solange ihr Auftrag nicht erfüllt ist. Jeder, der es versucht, wird selbst als abschreckendes Beispiel für andere getötet werden. Ihre Macht ist so groß, dass sie, ähnlich wie einst Elia, in die Naturgesetze eingreifen können. Das Nordreich bekam von Gott in Elia und Elisa 2 besondere Propheten, um es zur Buße zu rufen, bevor der langsame Untergang begann. Ebenso werden die Menschen erneut durch machtvolle Zeichen und Wunder, die diese 2 Zeugen wirken können, zum Glauben und zur Buße gerufen werden, bevor der Untergang in der Trübsalzeit kommt.

Vers 7-10

Nach 1260 Tagen ist ihre Mission auf Erden beendet. Gott gestattet dem Antichristen (das Tier) mit ihnen zu kämpfen und sie zu besiegen. Ihr Tod wird vom Satan propagandistisch genutzt werden, als Teilsieg über Gott. Medienwirksam bleiben die Leichen in Jerusalem auf dem Marktplatz liegen. Jerusalem wird hier als „Sodom“ und als „Ägypten“ bezeichnet, 2 Synonyme. Der Begriff „geistlich“ deutet darauf hin, dass wir hier Sodom als Symbol der totalen Entartung und Sünde deuten, und Ägypten für Unterdrückung und für göttliches Gericht. Jerusalem ist zu der Zeit fest in satanischer Gewalt und die Sünde hat ein nie gekanntes Ausmaß erreicht. Göttliches Gericht kommt in Kürze über diese Stadt. Die Welt freut sich über den Tod dieser Zeugen, verhindern sogar die Beerdigung. Das ist ein besonders schlimmer Affront gegen Gott und zeigt, wie verdorben diese Welt inzwischen ist. Bedenken wir, gerade im Orient hat die Beerdigung eine besondere Stellung und geschieht meist innerhalb von 24 Stunden. Interessant ist der Hinweis „die Propheten haben die Menschen auf Erden gequält“. Logisch, denn wenn sie in göttlicher Vollmacht, versehen mit göttlichen Wundern, sein Wort predigen, muss es den hartherzigen und gottlos gewordenen Menschen wehtun. Sie hören das nicht gerne, können aber nichts dagegen tun. Das kann dann zur Qual werden.

Vers 11-13

Nach 3 ½ Tagen handelt Gott. Ich denke, dass es sich hier um eine reale Zahl handelt. So wie sie 3 ½ Jahre wirkten, lässt Gott es nicht zu, dass sie weiterhin dem Spott der Welt ausgesetzt sind. Er erweckt sie zu neuem Leben und zeigt damit der spottenden Welt, wer die Macht hat. Keiner wagt es, sie anzurühren, sie stehen staunend daneben. Satans Macht ist eben doch nur begrenzt. Es ist das letzte große Zeichen, dass Gott der Weltbevölkerung gibt, bevor sein kriegerisches Handeln losbrechen wird. Der Triumph Satans währt nur kurz. Die Menschen in Jerusalem werden Zeuge der Auferstehung und der dann folgenden Himmelfahrt. Die

Kamerateams übertragen es in alle Welt, incl. der „großen Stimme aus dem Himmel“. Auf der vom Satan beherrschten Bühne ereignet sich das mächtigste Wunder seit der Auferstehung Christi! Aus dem Jubel wird Totenstille und ehrfürchtiges Staunen – und viele Menschen bekehren sich; endlich! Nach diesen Ereignissen schickt Gott ein großes Erdbeben – übrigens, wie auch damals, als Jesus starb (vgl. Matth. 27, 52+53) im Zuge dessen 7000 Menschen sterben und der 10. Teil der Stadt zerstört wird. Der Hinweis 7000 lässt uns zu 1. Kön. 19,18 schauen. Damals blieben im heidnischen Nordreich 7000 Gläubige übrig – nun sterben 7000 Menschen, wahrscheinlich alles gottlose Heiden.

Als Ergebnis sehen wir dann eine Bußbewegung in Jerusalem: Sie erschrecken und bekehren sich!

Nun sind wir an der Schwelle zum letzten göttlichen Gericht, der 7. Posaune angelangt.

Das 3. und letzte göttliche Gerichtshandeln wird eröffnet (11,14-19)

Vers 14

Hier wird Gottes letztes Gerichtshandeln eingeleitet. Schnell wird die 3. Posaune ertönen, das „3. Wehe“.

Vers 15

Das Blasen der 7. Posaune löst zuerst einmal kein göttliches Gericht aus. Mit der 7. Posaune vollendet sich in den 7 Zornschalengerichten Gottes Gerichtshandeln. Der Himmel weiß Bescheid: Nun kommt unweigerlich das Ende. Stimmen im Himmel (Plural) reden vom „Reich Christi“ (im Grundtext steht hier ein Singularwort). Die Redeform ist interessant: Es gibt im Himmel überhaupt keinen Zweifel: Jesus wird den Sieg über diese vom Satan beherrschte Welt bekommen. Seine Wiederkunft in Macht und Herrlichkeit steht fest. Er kommt und wird seine ewige Herrschaft aufrichten. Zugleich ist das Gottes Ziel und das Ergebnis seines Gerichtshandelns.

Vers 16-18

Die 24 Ältesten beten Gott an (indem sie auf ihr Angesicht fielen). Auch für sie ist klar: Gott tritt nun endlich seine Regentschaft an, ohne dass Sünde, Satan, Tod und Bosheit mehr regieren können. Nun wird Gottes Gerechtigkeit aufgerichtet. Interessant ist die Reaktion der Völker. Statt zur Buße zu finden, werden sie Gott gegenüber zornig. Sie WOLLEN in der Sünde leben. Die Zeitform (Aorist) deutet darauf hin, dass der Zorn in der Vergangenheit anfang und sich bis in die Zukunft fortsetzt. Da ist keine Sinnesänderung in Sicht, folglich ist es logisch und richtig, dass Gottes Zorn dem nun ein Ende setzt. Die Redewendung „Der Zorn ist gekommen“ deutet auf das letzte göttliche Handeln in der 7. Posaune hin. Johannes der Täufer hat von diesem Zorn bereits gesprochen (Matth. 3,7). Nur wer Buße tut, kann diesem Zorn entinnen – doch das tun die Menschen in der letzten Zeit nicht.

Das allerletzte Gericht Gottes wird das Gericht über die Toten sein (vgl. Offb. 20, 11-15; Auslegung siehe dort), nachdem Himmel und Erde vernichtet wurden. Erst mit diesem Gericht wird Gottes Zorn abgeschlossen sein. Gottes Gerechtigkeit wird den Seinen das Ewige Leben geben und den gottlosen Menschen die ewige Verdammnis.

Hier wird dann vom „Lohn“ gesprochen. Gläubige, die das ewige Leben erhalten, werden vor dem gerechten Richter Jesus Christus (vgl. Joh. 5,22), der zugleich Gott ist, eine „Lebensbewertung“ (2. Kor. 5,10) erhalten. Das Ergebnis sind sog. Lebenskronen (vgl. Offb.

4,4 und die Auslegung dort). Es werden hier 4 Gruppen von Gläubigen genannt, die mit Lohn bedacht werden:

... Die *Knechte* (doulos) Jesu Christi, also jene, die unserem Herrn im Leben gedient haben, die ihn als Herrn anerkannt haben und ehren

... Die *Propheten*, das sind die von Gott berufenen Boten des Alten Testaments

... die *Heiligen*, das sind die Gläubigen aus der Zeit des Alten Testaments. Zwar wird auch im NT von den „Heiligen“ gesprochen, doch hier scheint es sich auf die AT – Gläubigen zu beziehen, denn es wird noch folgende 4. Gruppe erwähnt:

... die *Jesu Namen fürchten*, also sich bekehrt haben und Jesus ehren. Hier sind die Gläubigen gemeint, die eine Wiedergeburt erfahren haben, ohne aber „Knechte Christi“ geworden zu sein. Paulus redet oft auch von den „fleischlichen Christen“ (vgl. Röm. 8). Auch sie sind im Himmel dabei und erhalten ihren Lohn!

Vers 19

Johannes wird dann zum „Tempel Gottes im Himmel“ geführt. Der Tempel ist jener Ort der göttlichen Heiligkeit. dieses Bild wird ihm als Kontrast zum göttlichen Gericht gezeigt und damit wird nochmals unterstrichen, dass der gerechte und heilige Gott das Recht hat, Gericht zu üben. Die Bundeslade war dem Volk gegeben als Ort der göttlichen Gerechtigkeit. Hier wurden die 10 Gebote aufbewahrt und Gott selbst wohnte über dieser Bundeslade im Allerheiligsten. Der geöffnete Tempel zeigt uns, dass sich Gottes Heiligkeit in Form von Gericht letztmalig über diese Erde ergießen wird. Und wieder gibt es Begleitzeichen, wie wir sie schon aus Offb. 4,5 (Blitze, Stimmen, Donner; siehe Auslegung dort) kennen. Dazu kommt hier ein Erdbeben und großer Hagel. Johannes wird hier schon zum Ende der Trübsalzeit geführt (vgl. Offb. 16,18), denn im 7. Zornschalengericht, bei Jesu Wiederkunft ereignen sich dieses Erdbeben und dieser Hagel.

Bevor das letzte Gericht losbricht, wird Johannes im 4. Einschub erklärt, wie es sich mit Satan und mit der antigöttlichen Macht verhält, welche Rolle Israel dabei spielt und wie Gott an den Seinen handeln wird.

4. Einschub: Satans Handeln in der Trübsalzeit und sein Hinauswurf aus dem Himmel zur Mitte der Trübsalzeit (Kap. 12,1 – 15,4)

Bevor die Ereignisse der 7. Posaune in Erfüllung gehen, bekommt Johannes im 4. Einschub weitere Details, wie es Israel in dieser Zeit ergehen wird, wie Satan handeln wird, und was mit ihm geschehen wird (Kap. 12). Im 13. Kapitel wird gezeigt, wie Satan durch den Antichristen und durch den falschen Propheten zur weltweiten Macht gelangt. Abgeschlossen wird dieser Einschub, indem Johannes erfährt, wie Gott trotz allem Gerichtshandelns zur Buße ruft (Kap. 14,1-15,4), und den Gläubigen gegenüber Gnade walten lässt.

1. Israel in der Heilsgeschichte (12, 1-6)

Bevor wir diese nicht leichte Textpassage betrachten, etwas zur Heilsgeschichte Gottes. Gott wollte von Anfang mit den Menschen als seine Geschöpfe ewige Gemeinschaft haben. Doch der Mensch lehnte sich immer wieder gegen Gott auf. Gott hat von Anfang an das Heil in und durch Jesus Christus geplant. Nach dem Sündenfall hat Gott in seiner Liebe den Menschen immer wieder Heilsangebote gemacht: „Ihr könnt mit mir Gemeinschaft haben, wenn ...“. Doch der Mensch lehnte Gottes Angebot ab. Gott fing dann an, das Heil über eine Familie (Abraham und seine Nachkommen) anzubieten. Daraus entstand Gottes Volk Israel. Das Volk Israel war erwählt, um der Welt Gottes Gnadenbotschaft zu bringen. Doch Gottes Volk versagt auf allen Ebenen. Das Alte Testament enthält viele Verheißungen, wie Gott im und

am Volk handeln möchte, auch die Verheißung, dass er Erlösung wirken möchte und sein Volk in das verheißene Friedensreich führen möchte. Als er seinem Volk dann den Messias sendet, lehnen die Juden ihn ab und kreuzigen ihn. Dafür wurden die Juden von Gott beiseite gestellt, und eine neue Heilskörperschaft gesetzt: Die Gemeinde (vgl. Röm. 9-11). Irgendwann kommt der Zeitpunkt, wo Gott in der Entrückung seine Gemeinde wieder wegnimmt, um sich Israel erneut zuzuwenden. Er will und muss seine Verheißungen erfüllen. Satan weiß das. Wenn es ihm gelingt, Israel und alle Juden zu vernichten, könnte Gott seine Verheißungen nicht erfüllen und würde dann zu Recht vom Satan als „Lügner“ bezeichnet werden können. Das 12. Kapitel beschreibt diesen Kampf Satans gegen Israel. Er begann mit der Geburt Jesu Christi und endet erst am Ende der Trübsalzeit.

Die 7 Personen, die in Kap., 12+13 erwähnt werden, sind:

- die Frau = Israel
- der Knabe = Jesus Christus
- der Erzengel Michael
- der Drache = Satan
- der Überrest = das gläubige messianische Israel
- das Tier aus dem Meer = Antichrist
- das Tier aus der Erde = Falscher Prophet

Vers 1

Etliche Ausleger sehen in der Frau nicht Israel sondern die Gemeinde. Doch die Gemeinde entstand erst NACH Jesu Tod, sie war vorher nicht da. Andere Ausleger deuten das Bild hier auf das alttestamentliche Jerusalem – doch Jerusalem hat nicht Jesus Christus hervorgebracht. Andere deuten es auf Maria – doch Maria wurde nicht nach Jesu Tod in der Wüste von Gott ernährt. All diese Auslegungen leugnen, dass es für Israel eine Zukunft gibt. Wenn wir textgebunden auslegen, so kann die Frau hier nur Israel sein. Im Alten Testament wird Israel oft mit einer „Frau“ beschrieben (vgl. Jes. 54,1f; Hos. 2; an anderer Stelle wird Israel auch als von Gott verlassene Hure bezeichnet). Der Begriff „mit der Sonne bekleidet“ bedeutet, dass Gottes Volk als „Licht für ihn“ tätig sein soll (vgl. 2. Mo. 19,5-6). Der „Mond unter den Füßen“ bedeutet: Israel ist die höchste Nation unter den Völkern (vgl. 5. Mo. 28,1f). Die Krone der 12 Sterne sind die 12 Stämme Israels. Hier werden die Bestimmung und der Auftrag Israels beschrieben, den Gott ihr gab, derer Israel aber nur bei David und Salomo ansatzweise gerecht wurde. Übrigens hatte Josef einst einen Traum, auf den hier angespielt wird: 1. Mo. 37, 9-11.

Vers 2

Hier wird der „Same des Weibes“ (vgl. 1. Mo. 3, 14-16) angesprochen, aus dem der Messias hervorgehen wird. Aus Israel kommt der Messias. Die Geburtsqualen deute ich so: Israel wartete zwar auf den Messias, aber nicht so, wie Gott es sich vorstellte. In einem armseligen Stall, ohne Hebamme, ohne heißes Wasser bei Dreck und mit Tieren kommt Jesus zur Welt – das ist wahrlich für eine Frau eine extreme Situation. Es quält Gott, dass sein Messias nicht angenommen wird (vgl. Joh. 1,11!).

Vers 3-4

Hier wird der Satan genannt. Kaum ein Ausleger zweifelt das an. Vers 9 deutet den Drachen eindeutig auf Satan hin. Die Farbe Rot deutet auf Krieg und Zerstörung hin. Satans Absicht wird damit klar: Gegen Gott und gegen alles, was heilig ist, zu kämpfen. Die 7 Häupter und 10 Hörner deute ich so:

Die 7 Häupter könnten auf 7 besonders schwere Vernichtungsversuche Satans an dem Volk der Juden hinweisen. 7 verschiedene Reiche bzw. politische Führer versuchten Israel bzw. die Juden auszurotten:

1. Versuch durch Ägypten, der Pharao wollte Israel als Sklavenvolk letztlich missbrauchen und vernichten (vgl. 2. Mo. 5-10)
2. Versuch durch Assyrien; Sanheribs Armeen wollten die Weltherrschaft und haben das Nordreich 722 v. Chr. vernichtet. Die Macht Assyriens wurde durch Babylon beendet.
3. Versuch durch Babylon. Nebukadnezar vernichtete den Rest von Israel und führte das Volk in die Verbannung (wo es sich allerdings dank Gottes Hilfe regenerierte)
4. Versuch durch Haman in der Persischen Zeit (Est. 3), er wollte die Juden für seine machtpolitischen Spiele als „Sündenbock“ ausradieren.
5. Versuch durch Griechenland. Antiochus IV Epiphanes versuchte die inzwischen zurückgekehrten Juden zu vernichten (vgl. Dan. 11, 21-35)
6. Versuch durch Rom. schon Herodes versuchte Jesus töten zu lassen, doch erst im Jahre 70 n. Chr. wurde Israel und Jerusalem erobert und zerstört (auch der Tempel!). 3 Jahre später wurde die letzte Festung Massada erobert und zerstört. Israel wurde in alle Winde vertrieben. Hätte Gott über seinem Volk nicht gewacht, gäbe es heute, fast 2000 Jahre später keine völkische Identität mehr. Israel hat im Gegensatz zu vielen anderen Völkern überlebt.
7. Versuch entweder durch Hitler, der versucht hat alle Juden systematisch auszurotten, oder aber es bezieht sich hier auf Satans letzten Versuch der Ausrottung Israels in der Endzeit. Das 7. Reich war zur Zeit des Johannes noch nicht angebrochen (vgl. Offb. 17,10)

Satan schmückt sich mit 7 Häuptern – den 7 Versuchen, Israel auf grausamste Art und Weise auszurotten.

Die 10 Hörner sind uns schon in Dan. 7,7-8 begegnet und werden in Offb. 17,12 erwähnt. Daniel deutet sie hier auf die endzeitliche Macht hin. Das endzeitliche Reich besteht aus 10 Staaten, Aus diesem Bund geht der Antichrist hervor, in dem er sich gewaltsam durchsetzt. In Offb. 17,9f lesen wir von 5 gefallenem Könige bzw. Reichen (Ägypten; Assyrien; Babylon; Persien (Haman) und Griechenland). Ein Reich besteht noch: Rom (z.Z.t von Johannes bestand es noch und ist bis heute nie untergegangen) und ein Reich kommt noch (Hitlerdeutschland oder das endzeitliche Reich). Offb. 17,11 deutet darauf hin, dass es sich um Hitlerdeutschland handeln könnte, denn das Tier (Antichrist) wird als 8. Herrscher erwähnt – es könnte sich aber auch um das noch ausstehende endzeitliche Reich in der Trübsalzeit handeln.

Wer ist der „3. Teil der Sterne“? Ich schließe mich den Auslegern an, die hier Satans Rebellion im Himmel gegen Gott deuten. Bevor der Sündenfall auf die Erde kam, hat Satan gegen Gott rebelliert (in 1. Mo. 3 tritt die Schlange = Satan als Verführer zur Sünde auf!). Im Zuge seiner Rebellion muss die von Gott geschaffene Engelwelt in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Wahrscheinlich hat Gott sie vor die Entscheidung gestellt, wem sie dienen wollen. 1/3 der Engel fiel von Gott ab und steht seither im Dienste des Satans. Diese auch als Dämonen bezeichnet, haben damit ihre Existenzberechtigung in Gottes Gegenwart erscheinen zu dürfen, eingebüßt und haben ihren Lebensraum auf der Erde bzw. in deren Atmosphäre. Nur einige besondere Dämonen und Satan selbst dürfen vor Gott erscheinen (vgl. 1. Mo. 6,1f; Offb. 12,10).

Es war dann Satans Ziel, Gottes Messias sofort zu töten, was ihm bekanntlich nicht gelang.

Vers 5-6

Jesus Christus wird geboren. Sein Auftrag in Anlehnung an Micha 5, 1-4 war es, der Welt als Hirte die Erlösung und Lebensführung zu bringen. In der Himmelfahrt wurde Jesus Christus dann zu Gott zurückgeholt. Nach Jesu Himmelfahrt gründete sich die Gemeinde und 40 Jahre später wurde das Volk der Juden vertrieben. Der Vers 6 bezieht sich auf die Endzeit. Hier sind 3 ½ Jahre (1260 Tage) genannt, und es bezieht sich auf die 2. Hälfte der Trübsalzeit. Satan ist auf die Erde verbannt worden, und hat nur wenig Zeit, Israel zu vernichten. Die Menschen fliehen in die Wüste, so wie es schon einmal geschehen war bei Mose. Gott ernährt sein Volk dort.

Bevor diese Geschichte weitergeht, wird Johannes erklärt, was mit dem Satan geschehen wird.

2. Satans Hinauswurf aus dem Himmel (12, 7-12)

In dieser Zeit wird es auch Krieg im Himmel geben, im Zuge dessen der Himmel von aller Bosheit gereinigt wird. Satan wird aus dem Himmel geworfen, exakt zur Mitte der Trübsalzeit. Er hat nur noch 3 1/2 Jahre Zeit, um Israel zu zerstören. Gelingt es ihm, hat er über Gott gesiegt, denn dann könnten keine Juden mehr in das Millennium eingehen. Er wird mit aller Macht alle Gläubigen töten. Er wird jedoch nicht die versiegelten 144.000 Juden töten können. Sie stehen unter Gottes besonderem Schutz (vgl. Offb. 12,13-17).

Vers 7-8

Schon bei Daniel wird auf dieses Ereignis hingewiesen (Dan. 12,1). Jesus selbst beschreibt den Hinauswurf Satans aus dem Himmel im Luk. 10,18. Im Himmel ist seit des Sündenfalles ein ständiger Kampf zwischen den Engeln (und deren Fürsten) und Satan und seinen Fürsten. Schon Daniel 10,13 beschreibt uns diesen Kampf. Michael wird in Judas 9 als „Erzengel“ (übrigens der einzige, den die Bibel uns nennt) beschrieben. Er hat anscheinend den Hauptauftrag, gegen Satan und seine höchsten Engel zu kämpfen. Doch erst in der Endzeit wird Michael den Sieg einfahren und den Himmel von aller Bosheit reinigen. Übrigens der Hinweis Satan und seine „Engel“ zeigt, dass es sich um Gottes Geschöpfe handelt, die im Gefolge Satans dann zu „gefallenen Engeln“ (= Dämonen) wurden. Daniel 9,27 und 2. Thess. 2, 2b-4 zeigen, dass Satan mindestens zur Mitte der Trübsalzeit den Antichristen zum Weltherrscher macht, der dann im Tempel zu Jerusalem sitzt und regiert. So ist es relativ wahrscheinlich, dass der Satan und seine Dämonen zur Mitte der Trübsalzeit, bevor die „große Drangsal“ von der Jesus spricht, beginnt (Mt. 24,15f). Interessant ist auch der Hinweis, dass diese beiden Verse genau die Mitte der Offenbarung ausmachen. Hier wird Satan aus dem Himmel geworfen, und am Ende der Offenbarung wird Christus als Herr aller Herrn bezeichnet (vgl. Kap. 17,14; 19,16 und 22,13).

Vers 10-12

Als der Satan aus dem Himmel geworfen wurde, bricht sich im Himmel Freude die Bahn. Gott und Jesus Christus haben den Sieg über alle Bosheit eingefahren. Der Sieg wurde bereits am Kreuz von Golgatha errungen, zugleich ist es die Erfüllung der 1. messianischen Prophetie aus 1. Mos. 3,15. Satan wird hier als „Verkläger der Brüder“ bezeichnet. Es ist ein Ausspruch, der seine Tätigkeit beschreibt. Er tritt vor Gott auf (zusammen mit den „Gottessöhnen“ = besondere Dämonen; vgl. 1. Mo. 6,1f) um dort die Verfehlungen des Gläubigen anzuprangern. Weil Gott ein gerechter und heiliger Gott ist, muss er darauf eingehen und darf dann dem Gläubigen keine Gnade gewähren. Doch weil Jesus Christus für uns gestorben ist, weil das Erlösungswerk abgeschlossen ist, tritt Christus als unser Anwalt vor Gott auf und befreit uns von einer möglichen Verurteilung. ER hat für uns bezahlt, so dass alle Anklagen Satans gegen die Gläubigen erfolglos verpuffen. Darüber freut sich der Himmel. Interessant

sind auch die Namen, die dem Satan zugeordnet werden, unter denen er auftritt und seine Macht zeigt. Er bedient sich dabei sogar der Tiere (Schlange, 1. Mo. 3,1f).

In Vers 11 wird deutlich, dass es durchaus möglich ist, im Leben mit Gott zu den „Überwindern“ gegen Satans Angriffe gehören zu können. Wodurch können wir heute Satans Angriffen widerstehen...

- durch Jesu Blut: Sein Blut macht uns rein, schenkt uns SEINE Gerechtigkeit (Röm. 5,18) so dass Satans nichts mehr hat, worauf er zielen kann. Christus steht dazwischen und schützt uns!
- durch das Zeugnis des Glaubens: Je mehr wir unseren Glauben leben und bekennen, desto sicher leben wir! Wer das nicht tut, wird leicht zum Spielball Satans! Im Dienst und im Zeugnis für unseren Herrn werden und gehören wir zu den „Überwindern“! Wer das nicht tut, droht „überwunden“ zu werden.
- durch Hingabe: Christen, die sich Jesus Christus ganz hingeben, die bereit sind, dafür sogar den Tod in Kauf zu nehmen, sind für Satan nicht besiegbare! Je fester wir im Bund mit Christus leben, desto sicherer sind wir!

Der Himmel freut sich – doch auf der Erde (das Meer = Völkermeer) sieht es ganz anders aus. Der Satan hat nur wenig Zeit (3 ½ Jahre) und ist ordentlich wütend über seine Niederlage. Mit aller ihm zur Verfügung stehender Macht will er nun kämpfen, um seine Ziele doch noch erreichen zu können.

3. Satans Kampf mit Israel (12, 13-18)

Satans Hauptziel ist es, alle Gläubigen zu vernichten. Schafft er es, hätte er gegen Gott gewonnen, weil Gott dann seine Verheißungen nicht erfüllen könnte (z.B. sein Volk in das messianische Friedensreich zu führen). Die Geschichte knüpft hier an Vers 6 an. Gott schützt sein Volk und ernährt es 3 1/2 Jahre in der Wüste, fern vom Zugriff Satans. Schon einmal hat Gott sein Volk auf "Adlers Flügeln" getragen und geschützt (2. Mo. 19,4) – nun tut er es wieder. Die Adlerflügel erinnern an die Befreiung vor Gefahr. Gott versorgt sein Volk in übernatürlicher Weise, so wie er es einst in der Wüste tat, so wie es Elia am Bach Krit erlebte und wie es viel andere auch erleben durften. Satan muss zuschauen, hat keine Zugriffsmöglichkeit.

Der Versuch Satans, die Juden in der Wüste zu ersäufen ist möglich. Da große Teile des Landes Israel unterhalb des Meeresspiegels liegen, braucht es nur umfangreiche Zerstörungen, um das Mittelmeer oder das Rote Meer ins Land einfließen zu lassen. Doch Gott begegnet dem durch ein Naturwunder, indem sich (wahrscheinlich durch ein Erdbeben) die Erde auftut und die Wassermassen aufnimmt. Satan kann nichts gegen die von Gott geschützten Juden unternehmen. Voller Wut versucht er nun alle nicht in der Wüste lebenden gläubigen Juden ausfindig zu machen und zu töten.

Am Ende steht dieser Ausspruch: Satan trat an den Strand des Meeres. Ich denke hier ist gemeint, dass er dem Völkermeer nun seine Regentschaft aufzwingt. Er tut es durch seine beiden Marionetten: Antichristen und falscher Prophet.

Im 13. Kapitel werden uns Satans Gehilfen vorgestellt: Der Antichrist (das Tier aus dem Meer; 1-10) und der Falsche Prophet (das Tier aus der Erde; 11-18).

4. Satan entfaltet seine weltweite Macht (Kap. 13)

a. ... durch den Antichristen (1-10)

Schon im Exkurs 4 habe ich uns das Wesen des Antichristen vorgestellt. Hier finden wir eine der umfangreichsten Stellen, die uns sein Wesen beschreiben. Johannes sieht ein Tier und versucht sein Aussehen zu erfassen, das zugleich sein Wesen widerspiegelt. Daniel 7 beschreibt uns auch dieses Tier, und was das Tier tun kann (hinter all den Grausamkeiten steht der Satan selbst, der seinen Antichristen dafür einsetzt), wurde in den 1. – 4. Siegelgerichten genannt. Hier nun schaut Johannes eine Zusammenfassung all dieser schlimmen Dinge.

Und noch ein Wort ist hier wichtig: Gott offenbart uns (durch Johannes), wie Satan seine Macht entfaltet: Er steht im Hintergrund, gibt dem Antichristen weltweite politische Macht, und benutzt den Falschen Propheten, um ein weltweites religiöses System aufzubauen. Das „Tier“ steht als Synonym für Satanische Machtentfaltung, und für die personifizierte Bosheit. Nur wer sein Leben dem Satan letztlich verschreibt, kann in der 2. Hälfte der Trübsalzeit überleben. Alle anderen werden es sehr schwer haben, Verfolgung, Terror und Tod erleiden. Wenn Gott hier nicht schützend seine Hand über die Seinen halten würde, könnte keiner bestehen.

Vers 1-2

Die 10 Hörner und 7 Häupter kennen wir schon aus Dan. 7. Satan wird die 3 Weltreiche vernichten, um selbst im 4. endzeitlichen Reich zur Weltmacht zu gelangen. Hier wird die Daniel 7 Prophetie auf den Antichristen hin gedeutet. Wir sehen, dass letztlich Satan hinter allem steht, um seine Ziele zu erreichen. Er gibt dem Antichristen weltweite Macht (Kraft, Wunder zu tun, Thron und Macht). Es stellt sich hier die Frage, ob Satan hier von sich aus handeln kann. Ich denke nicht. Er ist ein Geschöpf Gottes und kann nur tun, was Gott gestattet (vgl. Hiob 1+2). Aber in dieser Endzeit lässt Gott es zu, dass Satan sein Unwesen treiben kann, incl. dessen, dass er übernatürliche Dinge wirken kann. Jesus sagt, dass diese Zeit von Gott begrenzt ist (Matth. 24, 15-22). Der Begriff „Meer“ wird von mir als „Völkermeer“ gedeutet, also ein Mensch, der zur politischen Macht kommt. Die Begriffe „Panther, Bärenfüße und Löwenrachen“ sind nach Dan. 7, 4-6 die ersten 3 Weltreiche. Hier wird deutlich, dass der Satan letztlich hinter diesen gottlosen Reichen stand – von Gott zugelassen.

Vers 3-4

Über diese Verse gibt es unterschiedliche Auslegungen. Ich schließe mich den Auslegern an, die hier das römische Weltreich sehen. Das 4. Reich (Dan. 7) ist nie untergegangen. Das Westreich ging in 3 Etappen unter, ohne dass es als Ganzes je besiegt wurde: 395 durch Teilung in ein West – und Ostreich; 476, als der Germanenfürst Odoaker Kaiser Romulus Augustus (weströmisches Reich) zum Abdanken zwang, und 1453 als die Türken die Hauptstadt des oströmischen Reiches Konstantinopel (heute Istanbul) eroberten. Das ist die „tödliche Verwundung“. Sie wird heil, in dem Moment, wo der Satan den Antichristen als politischen Herrscher einsetzt und zur weltweiten Macht kommen lässt. 2. Thess. 2, 3-12 sagt uns, dass seine Einsetzung zum Herrscher so geschieht, indem der Satan das Opfersystem in Jerusalem abschafft und den Antichristen auf einen Thron in den Tempel setzt, der vorgibt, Gott zu sein. Die Weltbevölkerung wundert sich über dieses Geschehen, glaubt es und betet an.

Vers 5-6

Der Antichrist wird ein großer politischer Führer (= zu reden große Dinge). Er wird mit einer brillanten Intelligenz ausgestattet sein, Charisma haben, und die Herzen der Menschen im Sturm erobern. Zugleich wird er eine sehr scharfe Zunge haben (= Lästerungen). Keiner wird

es wagen, ihm Kontra zu geben. Diese Lästerungen umfassen natürlich auch die Verhöhnung Gottes. 42 Monate lang (1260 Tage; 3 ½ Jahre) dauert seine Macht an, und umfasst die 2. Hälfte der Trübsalzeit. Die Gläubigen werden es in dieser Zeit sehr schwer haben (Jesus hat das schon vorausgesagt in Matth. 24, 15f).

Vers 7-9

Dem Antichristen wird Macht gegeben – vom Satan selbst; allerdings kontrolliert von Gott. Der Satan kann letztlich nur wirken, was Gott gestattet! Hier werden 2 Dinge deutlich: Der Antichrist versucht alle Gläubigen auszurotten, und er hat weltweite Macht, von der Weltbevölkerung freudig und anbetend anerkannt. Und noch etwas wird deutlich: Nur ungläubige Menschen beten den Antichristen an (= die nicht im Buch des Lebens sind). Das soll der Weltbevölkerung zu Ohren gebracht werden! Denn heute noch ist Gnadenzeit! Nutzen wir sie, indem wir uns bekehren, um „im Buch des Lebens“ zu stehen!

Vers 10

In diesem Vers werden die Gläubigen zum Durchhalten aufgefordert. Wem Gott in dieser schweren Zeit was bestimmt hat, entscheidet er selbst. Das mag lieblos sein, aber es gibt eben eine von Gott festgelegte Zeit auf dieser Erde, wo die Bosheit wüten darf. Wir Christen sollen es im Kontext dieses Verses verstehen, dass unser Bürgerrecht eben nicht auf dieser Erde sondern im Himmel ist (Phil. 3,20). Schwere Zeiten können Christen (= die Heiligen) nur mit Geduld (= Bereitschaft, für Jesus auch zu leiden, und das dann willig zu ertragen) und mit Glauben (= Vertrauen in Gott verbunden mit dem felsenfesten Wissen um die ausstehende Heilsvollendung, vgl. 1, Joh. 5,4)

Zu dieser Zeit wird es auch einen Bruch des Friedensbundes mit Israel geben, den der Antichrist brechen wird. (Dan. 11,41). Der Antichrist wird den Tempel in Jerusalem entweihen und sein Standbild aufstellen. (vgl. Matth. 24, 15-16; 2. Thess. 2, 3-12; Dan. 9,27; Dan. 12,11). Es beginnt die 42 monatige heidnische Herrschaft über Jerusalem. Das Opfersystem wird abgeschafft und der Antichrist setzt sich in den Tempel und erklärt sich vor aller Welt für Gott. Als Folge der Besetzung Israels wird der Letzte weltweite Holocaust gegen die Juden beginnen. (vgl. Matth. 24, 15-28)

b. ... durch den Falschen Propheten (11-18)

Hier wird uns der „Falsche Prophet“ vorgestellt, dessen Aufgabe es sein wird, die Menschen zur Anbetung des Antichristen zu zwingen. Die Menschen werden mit der Zahl "666" versiegelt. Wer diese Zahl trägt, dokumentiert, zum Antichristen zu gehören.

Johannes sieht den Antichristen zart und hilflos, wie ein Lamm, ist aber ein „Wolf im Schafspelz“. Er wird als „Tier“ eingeführt, also wiederum als Synonym für antigöttliche Macht. Letztlich steht der Satan dahinter. Der falsche Prophet ist der „Propagandaminister“ des Antichristen, und sorgt dafür, dass die Erdenbevölkerung ihren Weltherrscher mit religiöser Inbrunst verehrt. In Ansätzen hatten wir in Deutschland im 3. Reich das schon einmal. Es war die Aufgabe vom Propagandaminister Göbels, Hitlers Macht zu sichern, und dem ganzen auch einen religiösen Anstrich zu geben. Noch viel extremer wird es der Falsche Prophet einst tun. Er sorgt dafür, dass die ungläubige Weltbevölkerung sich hinter dem Antichristen vereint. Er tut es durch „große Zeichen“. Der Satan gibt ihm übernatürliche Macht, die er (von Gott gestattet!) einsetzt. Das beeindruckt die Erdenbevölkerung und festigt des Antichristen Position. Die Wunde, die heil geworden ist (14) deutet auf das wiedererstandene 4. Reich hin. Das röm Weltreich Rom wurde durch die Westgoten und später durch die Türken tödlich verwundet und erfährt in der Trübsalzeit seine Erneuerung.

Im Vers 15 wird vom „sprechenden Bild“ berichtet. Es ist nicht der Fernseher oder sonstige Medien. Der Antichrist ist ein Geschöpf und kann auf dieser Welt nur an einer Stelle sein. Ich denke, dass seine Botschaften multivisuell in allen Teilen der Welt empfangen werden können. Computer und Hightech machen es längst heute schon möglich. Auch dass diese Welt zu einem totalen Überwachungsstaat wird, ist heute technisch bereits möglich. Die Menschen in der Endzeit werden so beobachtet werden, dass schnell deutlich wird, ob sie für oder gegen den Antichristen sind (Orwells „Big Brother is watching you“ findet hier seine absolute Perfektion). Der weltweite Überwachungsstaat findet seine Vollendung, indem jeder, der dem Antichristen folgt, am oder im Körper ein Zeichen trägt. Aus Versuchen in Japan weiß man, dass es längst funktioniert. Man kann dem Menschen z.B. einen Chip unter die Haut implantieren, durch den er erkennbar ist. Alle persönlichen Daten können heute schon so gespeichert werden und im Menschen mitgeführt werden.

Die Zahl „666“ ist für mich nur ein Symbol. Johannes sieht diese Zahl, und damit kann er zwischen Gläubigen und Ungläubigen visual trennen. Doch in der endzeitlichen Realität mag es durchaus sein, dass dieses Zeichen nicht sichtbar, sondern im Körper implantiert ist. doch das ist letztlich unerheblich. Fakt ist, dass die Weltbevölkerung sichtbar zwischen Glaubenden und Gott treu ergebenden Menschen und zwischen Anhängern Satans unterschieden werden kann. Die Glaubenden werden es immer schwerer haben, eben weil sie nicht mehr kaufen können. Sie werden einfach vom wirtschaftlichen Leben abgetrennt, sich selbst überlassen und werden damit „Freiwild“, zum Abschuss freigegeben. Die Zahl 666 ist die Zahl eines Menschen, ich verstehe es so, dass der Antichrist der Weltbevölkerung diktiert, wie sie zu leben haben, und dass sie Gott verachten müssen. Sie müssen dem Antichristen bedingungslos folgen, nur wer das tut, wird leben können. Dieser ganze Spuk dauert 42 Monate, und Jesus selbst wird ihn durch seine Wiederkunft beenden!

6. Göttlicher Bußaufruf und gnädige Bewahrung der Gotteskinder (Kap. 14)

Nachdem Johannes erfahren hat, wie sich die antigöttliche Macht entfaltet, erfährt er in einem weiteren Einschub, wie Gott die Seinen schützt und bewahrt. In all dem schlimmen Treiben gibt es Evangeliumsverkündigung und viele Menschen kommen zum lebendigen Glauben.

a. Evangeliumsverkündigung (1-5)

Eine göttliche Schlüsselrolle in der Evangeliumsverkündigung haben besonders in der letzten Zeit die 144000 versiegelten Juden (vgl. Kap. 7, 1-8). Der Berg Zion ist der Tempelberg, der Ort, an dem der Antichrist (ab der 2. Hälfte der Trübsalzeit) regiert. Das Lamm ist hier natürlich Jesus Christus. Seine Wiederkunft steht aber noch aus, und sie ist am Ölberg (Sach. 14,4f), und nicht am Zionsberg. Es kann sich hier also nur um ein Bild handeln. Jesus lässt es sich nicht aus der Hand nehmen, der Welt selbst in der schlimmsten antigöttlichen Zeit seine Botschaft zu bringen. Selbst wenn der Antichrist im Tempel sitzt, wird der Herr wirken, und mit ihm die 144000 versiegelten Juden. Wenn wir 2. Kön 6,16 lesen, wird deutlich, dass Gott stets seine Boten bereitgehalten hat, um sein Volk vor einer feindlichen Macht zu bewahren. Hier geschieht gleiches. Jesus selbst sorgt dafür, dass diese Welt die gute Botschaft des Evangeliums hören kann. Er lässt sich nicht davon abhalten, dass der Antichrist in des Herrn Tempel sitzt.

Die Stimme, die Johannes aus dem Himmel hört, war eindringlich und deutlich – sie lässt keinen Widerspruch (Wasser und Donner) zu. Zugleich ist sie zart und liebevoll werbend (Harfe und Harfenspiel). Das letzte Wort behält der Herr selbst, und in der 2. Hälfte der Trübsalzeit gibt es noch das liebevolle Werben Gottes, der zur Buße ruft. Die Stimme aus dem Himmel sang ein neues Lied, das Lied der ewigen Erlösung. Die 144000 gehören auf

Grund des Glaubens und der besonderen Berufung bereits dazu, und darum können sie dieses Lied lernen und mitsingen.

Und dann werden diese 144000 vom Wesen her beschrieben. Sie sind so anders als das gottlose Treiben auf Erden. Sie haben sich dem Herrn und dem Dienst verschrieben, verzichtet (wahrscheinlich) auf eine Ehe um dem Herrn ganz zu gehören. Ihr Charakter ist von Christus her geprägt, so dass sie als aufrichtig und untadelig befunden werden. Ein schönes Zeugnis für Menschen, die Jesus hingegeben dienen.

b. Die Botschaft des Heils erreicht die Welt (6)

In den nächsten Versen wird von „Engeln“ gesprochen. Engel haben eine Botenfunktion. Johannes wird dadurch mitgeteilt, wie Gott auf Erden handelt. Ich denke nicht, dass Engel selbst eingreifen, um das Evangelium auf Erden zu verkündigen (obwohl es möglich wäre). Gott hat sich immer an seine menschlichen Boten gebunden, um seine Botschaft zu vermitteln, auch wenn es in Gal. 3,19 einen Hinweis gibt, dass Engel bei der Übermittlung von Gottes Gesetzen beteiligt waren. Engel wachen darüber, dass Gottes „ewiges Evangelium“ verkündigt wird – es ist die Botschaft von der erlösenden Gnade Gottes die durch Jesus Christus erwirkt wurde. Sie wird weltweit verkündigt. Es geht hier nicht um ein „neues“ Evangelium, wie die Allversöhner von diesem Vers her ableiten, sondern um das Evangelium von Jesus Christus!

c. Gott ruft zur Buße (7)

Zur Verkündigung gehört aber auch dazu, dass Gottes Gericht über diese Erde kommt. Gericht und Gnade gehören auf Grund des Sündenfalles immer untrennbar zusammen. Dabei ist es immer Gottes Gnade (Güte) die Menschen zur Umkehr ruft (Röm 2,4) – Gericht Gottes hingegen kann nur ertragen werden, wo Menschen Gott anbeten und ihm vertrauen, dass er keinen Fehler macht. Wo wir den ewigen und allmächtigen Schöpfer anbeten, können wir in all dem, was unserem Verstand unerklärlich bleibt, im Glauben bestehen, auch wenn Gott nicht unsere Fragen nach dem „Warum“ beantwortet.

d. Gott warnt die Menschen vor den Folgen, wenn sie den Antichristen verehren (8-13)

Johannes bekommt hier gesagt, was mit dem antigöttlichem Reich geschehen wird: Es wird untergehen. Babel steht in der Bibel oft für Satans Herrschaft. Ich denke nicht, dass hier das Babel im Irak gemeint ist (das alte Babel wird dort als Museumsstadt hergerichtet). Petrus schreibt seinen Brief aus „Babylon“ (1. Petr. 5,13) ein Synonym für Rom. Es mag durchaus sein, dass die politische Weltherrschaft von Rom ausgeht, während von Jerusalem aus das religiöse System gelenkt wird (Tempel). In Kap. 17 – 19 werde ich auf dieses System näher eingehen.

Wer den Antichristen anbetet und sich ihm verschreibt (Zeichen an Stirn oder Hand), wird Gottes Zorn auf sich ziehen. Er zieht sich Gottes Gericht direkt zu. Am Ende steht der ewige Tod, die ewige Existenz im Feuersee, in dem Schwefel und Feuer brennt (vgl. Offb. 19,20; 20,15, sowie Jesu Aussagen dazu in Matth. 25,41ff). Hier werden grausame Dinge offenbart, wie es im ewigen Feuersee sein wird:

- ... Feuer und Schwefel brennen
- ... es herrschen Qualen. Menschen werden bei vollem Bewusstsein leiden
- ... Menschen haben keine Ruhe, sondern ewiges Leid

Grausam, aber wahr – die Bibel sagt es uns! Johannes bekommt deutlich gesagt, wie die ewige Gottestrennung sein wird!

e. Es gibt Trost für die bedrängten Gläubigen (12+13)

Nach diesen schrecklichen Details steht im Kontrast dazu, wie es den Gläubigen ergehen wird. Sie werden das ewige Leben bei Gott genießen können. Wer geduldig aushält, bis ans Ende seines Erdenlebens, wer dem Herrn die Treue hält, wird ewig Leben, und seinen Lohn bekommen. Damals, heute und bis in die letzten Erdentage hinein gilt diese Botschaft. Wer Gott die Treue hält, indem er tut, was Gott sagt (vgl. 1. Joh. 5, 3-5!) und im Glauben an Christus nicht wankt, dürfen sich auf ihre Ewigkeit freuen! Der Begriff „selig“ beschreibt das Erreichen des ewigen Lebens auf Grund des Glaubens. Was für ein Gegensatz zur ewigen Verdammnis: Die Gläubigen werden zur ewige Ruhe und Freude in des Vaters Reich eingehen (vgl. Matt. 25,34). Die nachfolgenden Werke bezieht sich auf die Bewertung des Erdenlebens durch Jesus Christus (vgl. 2. Kor. 5,10). der Begriff „von nun an“ ist schwer zu deuten. Könnte es sein, dass es den verfolgten Heiligen in der 2. Hälfte der Trübsalzeit als besondere Verheißung gilt? Es wäre denkbar, denn schon seit Jesus das Erlösungswerk vollbracht hat, gilt, dass erlöste Gläubige nach ihrem leiblichen Tod in des Herrn Herrlichkeit eingehen (Paradies, vgl. Luk. 23,43).

f. Gottes Gericht an den ungläubigen Nichtjuden (14-16)

Die Verse 14 – 20 sind bereits ein Bild auf Gottes Gericht auf Erden nach der Schlacht von Harmagedon und bevor Jesus in Macht und Herrlichkeit seine ewige Regentschaft auf Erden aufrichten wird. Zuvor muss sein Gericht über diese Erde kommen – an den ungläubigen Heiden und ungläubigen Juden.

Zuerst werden die ungläubigen Heiden erwähnt. Sie werden vernichtet werden. Ins Friedensreich werden nur gläubige Menschen eingehen können – auch Heiden! Hier erfüllt sich Jesu Gleichnis aus Matth. 13, 24-30. Das Unkraut wird geerntet und vernichtet. Interessant ist, dass Jesus „auf der Wolke“ ist. Das bedeutet, dass er dann auf Erden kommen wird, wenn die Erde von aller Sünde gereinigt ist. Dann wird er sich in den Tempel setzen und seine Regentschaft im 1000 jährigen Friedensreich antreten.

g. Gottes Gericht an den ungläubigen Juden (17-19)

Hier werden die ungläubigen Juden gerichtet. Das Bild vom Weinstock ist immer wieder ein Bild auf Israel. Wer sich nicht bekehrt, kann nicht ins Millennium eingehen.

h. Ein trauriges Ergebnis (20)

Fakt ist, dass alle noch verbliebenen ungläubigen Erdenbewohner von Jesus selbst gerichtet werden. Hier erfüllt sich zugleich Joh. 5,22! Johannes wird dann vor die Stadt geführt, wo er ein riesiges Becken voller Blut vorfindet. Die Bibel beschreibt uns deren Größe: ca. 300 km lang (= 1600 Stadien), 1,7 m hoch (= Zäune der Pferde). Bei einer Kelterbreite von damals zwischen 10 und 40 m kann man ausrechnen, wie viel Volumen dieses Becken fasst. Ausleger haben ermittelt, dass dort Blut von Milliarden Menschen hineinpasst. Hier schließt sich dann der traurige und schlimme Kreis: Nach dem 3. weltweiten Krieg sind Milliarden von Menschen tot. Satans Arbeit hat schlimme Früchte gebracht.

All das bekommt Johannes gesagt, bevor Jesus ihn in das letzte große Gericht einführt.

7. Freude im Himmel über die Heilsvollendung (15, 1-4)

Nun bekommt Johannes eine Einführung in das letzte göttliche Gericht auf Erden: Die 7 Zornschalengerichte. 7 Engel stehen bereit, um in kurzer Folge diese 7 Schalen über die Erde auszugießen. Mit diesem Gericht ist Gottes Zorn vollendet. Es ist für Johannes ein Ausdruck großer Freude, dass nun endlich das schlimme göttliche Gericht zu Ende geht. Darum der

Ausdruck „das wunderbare Zeichen“, deshalb, weil dann endlich die Ehre Gottes wiederhergestellt ist, die durch den Sündenfall Schaden genommen hat. Das Wort „vollendet“ bedeutet, dass Gottes Absichten erreicht sind – Grund zur Freude bei allen Gläubigen.

Wo ist das „gläserne Meer mit Feuer vermengt“? Ich denke, dass es ein Bild ist (das „wie“ deutet darauf hin) und beschreibt die Gläubigen auf der Erde, die bis zum Ende durchhalten und nicht den Antichristen anbeteten. Sie werden von Gott geschützt, mitten im göttlichen Gericht, das über die Erde geht (= brennendes Feuer). Ich stelle mir dieses Bild so vor, als würde Gott über die Seinen eine Käseglocke aus Glas stülpen, so dass sie von allen feindlichen Angriffen geschützt sind. Das gläserne Meer ist ein Ort der Reinheit, mitten im schlimmen Treiben Satans. Das Bild der Harfe strahlt Ruhe und Frieden aus. Ja, wer eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus hat, der hat Frieden (Röm 5,1), und dessen Herz kann singen! Als Gott sein Volk vor den Ägyptern bewahrt hat, stimmte Mose ein Loblied an (2. Mose 15), und auch Jesus sang Gott Loblieder (vgl. Matth. 26,30). Von den ersten Christen wissen wir, dass sie in Zirkussen Roms Loblieder gesungen haben, bevor sie hingerichtet wurden. Die Gläubigen auf Erden werden durch dieses nun einbrechende letzte göttliche Gericht leiden müssen, viele werden sterben, aber ihr Leben findet bei Gott seine ewige Fortsetzung. Darum schon hier das schöne Bild des Lobpreises und der Freude auf das nun nahende Ende des göttlichen Gerichtes.

Das 3. und letzte göttliche Gericht (15,5 – 16,21) oder die 7. Posaune, das 3. „Wehe – Gericht“: Die 7 Zornschalengerichte

Irgendwann in der 2. Hälfte der Trübsalzeit wird das letzte Gericht über diese Erde hereinbrechen. In kurzen Folgen gießen die 7 Engel ihre Zornschaalen aus, und bereiten damit die Wiederkunft Jesu vor. Diese Gerichte sind ausgesprochen schlimm, und deren Folgen absolut vernichtend. Allein schon aus diesem Grund müssen sie sich in einem sehr kurzen Abstand ereignen. Bevor die Engel aktiv werden, bekommt Johannes einen Blick in den Himmel zum Thron Gottes gewährt.

Kap. 15,5 – 16,1

Johannes sieht den Himmel geöffnet, und darf Gottes Thron sehen. Diese Worte beschreiben das innerste Heiligtum des Himmels, den Wohnort Gottes selbst. Das ist der Ort, wo Jesus zu Gott eingegangen, und zur Rechten des Vaters ist (vgl. Hebr. 9,24). Der Tempel auf Erden war der Wohnort Gottes unter den Menschen. Der wahre Tempel ist aber der Ort, wo Gott selbst wohnt! Von dort kommt nun die Anweisung zum letzten Gericht. Die 7 Engel trugen weiße Gewänder und goldene Gürtel, Zeichen der Reinheit und der Gerechtigkeit. Damit wird zugleich deutlich, dass Gottes Gericht gerecht ist. Kein Mensch kann in dieser Zeit zu Gott kommen, bis sein Zorn abgeschlossen ist, erst dann ist der Zugang zu Gott für alle Ewigkeit frei!

Übrigens war stets zwischen dem sündigen Menschen und dem heiligen Gott eine Trennung, und es bedurfte des Erlösungswerkes Christi und seiner Vermittlung als Hohepriester (vgl. Hebr. 7) um uns mit Gott zu verbinden. ER hat den Weg zu Gott frei gemacht. Hier nun geschieht etwas ganz Besonderes: Wenn Gottes Zorn vollendet ist und wenn alle Sünde vernichtet ist, wird der direkte Weg zu Gott endgültig frei, und das ewige Leben kann in Gottes Gegenwart beginnen. Bis dahin (das gilt auch für heute) kann keiner direkt zu Gott gelangen. Wenn Gläubige sterben, kommen sie zum Herrn Jesus Christus ins Paradies (vgl. Luk. 23,43) und warten dort auf ihre Heilsvollendung.

Ein besonderer Engel gibt im Vers 1 den göttlichen Auftrag an die Engel, nun ihre Schalen auszugießen. Kurz hintereinander geschieht folgendes:

Die 1. Zornschale (16,2)

Alle ungläubigen Menschen haben sich an der Sünde infiziert. Sie bekommen schlimme Geschwüre, die Satan nicht heilen kann (könnte er es, würden sie für die Menschen keine Bedrohung sein) und behalten sie (vgl. Vers 11). Diese Geschwüre sind nicht auf natürlichem Weg entstanden, weil die Gläubigen sie nicht bekommen. Es ist eine direkte Strafe Gottes an die gottlosen Menschen. Sie müssten es doch eigentlich merken, dass die Christen verschont bleiben. Sicherlich wird das sogar in den Medien verbreitet, doch alle Erklärungsversuche müssen scheitern, wenn Gott auf übernatürliche Weise eingreift. Die Anbeter des Antichristen sind so von Gott öffentlich gekennzeichnet.

Die 2. Zornschale (16,3)

Das 2. göttliche Gericht sorgt dafür, dass das Meer vergiftet wird, so dass alle im Meer lebenden Tiere sterben. Es wird zu Blut.

Die 3. Zornschale (16, 4-7)

Hier nun ist Gottes Antwort auf die Ermordung der Christen. Ihr Blut wurde vergossen, und die Erdenbewohner bekommen nun Blut zu trinken. Das Frischwasser der Flüsse und Quellen wird vergiftet. Von jetzt an wird es sehr schwierig, auf Erden zu überleben. Zwar gibt es noch die Brunnen in der Erde, aber das Trinkwasser wird knapp und zum sehr kostbaren Gut.

In diesen beiden Gerichten steht nicht „wie“ zu Blut. Das Wasser wird Blut. Auch das ist ein göttliches Wunder. Gott zeigt seine Macht, so wie er es schon einmal beim Pharao tat, als er die 1. Plage sandte. Der Nil wurde zu Blut (2. Mo. 7,14f). Damit wird den Menschen die Lebensgrundlage entzogen. Der Schöpfer führt die Geschöpfe an ihre Grenze, damit sie zur Buße finden. Damals in Ägypten währte es nur 7 Tage, hier bis zum Ende der Trübsalzeit.

Die 4. Zornschale (16,8-9)

Hier nun haben wir schlimme Naturkatastrophe. Sie ist erklärbar. Durch die vorangegangenen Kriege und Naturkatastrophen ist die Ozonschicht zerstört worden, so dass die Sonne viel heißer geworden ist. Der Rauch hat sich verzogen, und die Sonne versengt die Menschen. Feuer sind die logische Folge. Überall auf der Welt brennt es. Schlimm ist es, dass die Menschen nicht zur Buße finden, sondern Gott lästern. Was muss denn noch alles geschehen, damit die Menschen endlich verstummen und Buße tun?!

Die 5. Zornschale (16, 10-11)

Die Verfinsterung ist meiner Auffassung nach ein Hinweis auf Dämonische Aktivität. Satan wird alle seine Dämonen in Aktion bringen, um Ziele zu erreichen. Die Dämonen werden die Erdenbevölkerung quälen und wo immer es geht, töten. Das Reich des Antichristen liegt in den letzten Zügen – und die Menschen bekehren sich immer noch nicht. Sie lästern Gott weiter, und werden an ihren Lästerungen letztlich zugrunde gehen.

Die Zornschalen 1 – 6 ereignen sich sicherlich direkt hintereinander.

Die 6. Zornschale (16, 12-16)

Satan sammelt jetzt alle Armeen zusammen, um einen letzten Kampf gegen Gott zu starten. Er will die Entscheidung in der Schlacht von Harmagedon (am Berg Meggido) bei Jerusalem. Gott lässt dafür den Euphrat austrocknen. Damit die Armeen des Ostens trockenen Fußes

kommen können. Ich denke, dass diese Zornschale einen gewissen logistischen Plan benötigt und über einen längeren Zeitraum hinweg dauert, bevor die 7. Zornschale kommt.

Satan, der Antichrist und der Falsche Prophet sorgen über besondere Dämonen (= Frösche) dafür, dass sie die feindlichen Armeen zusammentun, um gegen Gott zu kämpfen, und um alle Juden zu vernichten (vgl. Hes. 13,1-7 + Sach. 13, 2-6 als „Tag des Gerichtes; Joel 2, 1-11; Amos 5, 18-20, Matth. 24,9-28). Gott wird die Gläubigen in Israel schützen (vgl. Offb. 12, 6f). Bevor diese Schlacht losgeht, wird Jesus selbst eingreifen, indem er in Macht und Herrlichkeit wiederkommen wird, und all dieses Treiben beendet. Bibelstellen, die dieses Ereignis beschreiben: Sach. 5,5-11; Sach. 12, 1-9; 14,1-3; 14, 12-15; Jes. 63, 1-6 Zef. 3,8.

Vers 16 sagt deutlich, dass letztlich Gott selbst hinter diesem Handeln steht. ER versammelt!

Die 7. Zornschale (16, 17-21)

Hier werden die Zeichen beschrieben, die mit der Wiederkunft Jesu einhergehen. Dem geht der totale Zusammenbruch aller menschlichen Zivilisation voraus. Es geht nichts mehr auf Erden. Es ist das Ende. Die Erde ist komplett zerstört, die Menschen töten sich gegenseitig, und was übrig geblieben ist, kommt nun ins Gericht Jesu Christi. Jesus selbst beschreibt dieses Ereignis in Matth. 25, 31 – 45. Zugleich wird das übrig gebliebene Israel zur nationalen Buße gelangen, seine Sünde bekennen und dann Jesus um die Wiederkunft zu bitten (Sach 12. 10f; Römer 11, 25-27).

Diese Schale wird in die Luft gegossen, als Zeichen, dass nun der Weg frei ist, für unseren Herrn, um aus dem Himmel zur Erde zurückzukommen. Gottes Zorn ist vollendet. Blitze, Stimmen und Donner kennen wir schon aus Off. 4,5. Der Himmel ist in Bewegung, voller Freude über das was nun kommt. Auf der Erde hingegen ereignet sich ein Megaerdbeben. es wurde schon im Alten Testament vorausgesagt (vgl. Jes. 24,18-23; Joel 4,16).

Die große Stadt ist Jerusalem (vgl. Offb. 11,8). Ihre Teilung wird uns auch in Sach 14,8 beschrieben. Jerusalem hat hier eine Anbindung an das Mittelmeer und an den Jordan (wahrscheinlich sogar bis an das Rote Meer). sie ist eine Stadt aus 3 Teilen geworden, und in den Senken fließen 2 Flüsse, die durch die Erdbeben entstanden sind. Interessant ist auch, dass hier deutlich Jerusalem und Babylon unterschieden werden. Die Heidenstädte werden durch das Erdbeben zerstört, ebenso wie Babylon (wahrscheinlich das heutige Rom). Die Topographischen Veränderungen sind so gewaltig, dass sich die ganze Erdoberfläche verändert. Der Hagel ist zugleich eine Erfüllung aus Hiob 38, 22-23. Die Menschen lästern Gott erneut – es ist ein letztes Mal, dass sie lästern können, denn nun kommt Jesus wieder, zuerst zum Gericht über die noch lebende ungläubige Weltbevölkerung, um dann sein messianisches Friedensreich aufzurichten, in das alle überlebenden Gläubigen hineingehen werden.

Doch bevor Johannes das alles erklärt wird, folgt ein letzter Einschub.

5. Einschub: Das babylonische Weltsystem wird erklärt (Kap. 17+18)

Im letzten Einschub wird Johannes „Babylon“ erklärt, das antigöttliche politische und religiöse System, sowie dessen göttliches Gericht. Nachdem der letzte große göttliche Feind gefallen ist, kann Jesus, begleitet vom himmlischen „Halleluja“ (19, 1-5) wiederkommen.

1. Die Welthauptstadt Rom und deren Ende (Kap. 17)

Hier ist von einer Frau der „Hure“ die Rede, die uns in Vers 18 als Stadt gedeutet wird. Lesen wir dazu Offb. 16,19 so wird deutlich, dass es sich um „Babylon“ handelt und nicht um Jerusalem. Der Kontext lässt eine andere Deutung auch nicht zu. Babylon wiederum steht für Rom (vgl. 1. Petr. 5,13). Und Rom für den Regierungssitz des Antichristen (das religiöse Zentrum des Antichristen ist im Jerusalemer Tempel; 2. Thess. 2,4). Rom ist die Welthauptstadt des antigöttlichen Systems.

Zuerst fällt auf, dass das antigöttliche religiöse System in Kontrast zur Gemeinde steht. Der Begriff „Hure“ steht als Gegentyp zur „Braut“ (= Gemeinde), und beschreibt eben dieses vom falschen Propheten her initiierte System.

Vers 1-6

Zuerst wird die „Hure“ dargestellt. Vergleichen wir folgende Gegensätze zwischen ihr und der Gemeinde:

das antigöttliche System
wird beschrieben als:

Hure
viele Wasser
die Könige auf Erden lieben sie
macht betrunken
wird vom „Tier“ geleitet
beherrscht die Menschen
reich bekleidet
versklavt Menschen
hasst die Christen

die Gemeinde wird beschrieben als:

reine Jungfrau (2. Kor. 11,2)
eine Quelle, Jesus (Joh. 7,37)
Gemeinde liebt Jesus
Gottes Geist macht nüchtern (Eph. 5,18)
Jesus ist das Haupt (Eph 5,23)
dient den Menschen
arm (Offb. 3,17)
führt in die Freiheit (Gal. 5,1)
liebt alle Menschen (Joh. 13,34)

Der Begriff „Hure“ beschreibt etwas Zerstörendes. Eine Hure bringt etwas, was eigentlich zusammengehört, auseinander. Das, was eigentlich zusammengehört (Gott und seine Geschöpfe) sind getrennt worden. Eine Hure sorgt mit aller Macht dafür, dass diese Trennung bestehen bleibt. Gott hat im Alten Testament oft das Bild des Ehebruchs gebraucht, um diese Trennung zu beschreiben (vgl. Hes. 16, 28+29; Hos. 1). Die „vielen Wasser“ ist ein Bild auf die Völker und Nationen (vgl. Vers 15).

Die Herrscher dieser Welt, und die Völker haben sich nicht von Gott, sondern direkt oder indirekt vom Satan prägen lassen (obwohl Gott Macht genug hat, auch ungläubige Herzen zu lenken, wie ER will; vgl. Ps. 33,15; Spr. 16,9; Spr. 21,1). Wer sich davon prägen lässt, gerät in eine Abhängigkeit – ähnlich wie beim Alkohol, insofern ist dieses Bild sehr passend. Diese Abhängigkeit führt dazu, nicht mehr Herr seiner Sinne zu sein (betrunken). Wenn wir betrachten, wie gottlose Menschen leben, und wie sie sich meist unbewusst abhängig gemacht haben von Satan und seiner Welt, bzw. seiner Ideologie, dann können wir erahnen, wie es in der Endzeit sein wird, wo Satanische Macht potenziert auftritt.

Vers 3 beschreibt die Weltmacht des sog. 4. Reiches (scharlachrotes Tier, vgl. Vers 7-9), mit der „Frau“ als Herrscherin (sie reitet das Tier). Es bedeutet, dass Babylon (= Rom) die politische und wirtschaftliche Welthauptstadt ist. Von dort aus werden die Ziele des Antichristen koordiniert: Die Vernichtung der Gläubigen. Das geschieht, indem die Könige und politischen Führer mit Reichtum, Geld, Macht, Ehre, Korruption, Bestechung etc. „willfährig“ gemacht werden, um dann zu tun, was ihnen der Antichrist aufträgt. Der Name „das große Babylon“ ist daher ein Bild für alles gottlose Treiben auf Erden, für das Morden,

Lügen, verführen und für alle Sünde. Das Bild der Trunkenheit zeigt, wie sich der Antichrist am gottlosen Treiben berauscht, und die ganze gottlose Welt mitzieht.

Vers 7-14

Hier wird das „Tier“ erklärt. Es ist das 4. Weltreich aus Dan. 7,7-9, das war /bis es als Weltreich unterging), jetzt nicht ist (im Jahre 100 war Rom zwar noch Weltmacht, jedoch schon am Untergehen, und heute gibt es keine Weltmacht mehr), und wieder sein wird, beschreibt das endzeitliche 4. Weltreich.

Die 7 Häupter und 10 Hörner deutet ich so:

Die 7 Häupter könnten auf 7 besonders schwere Vernichtungsversuche Satans an dem Volk der Juden hinweisen. 7 verschiedene Reiche bzw. politische Führer versuchten Israel bzw. die Juden auszurotten:

1. Versuch durch Ägypten, der Pharao wollte Israel als Sklavenvolk letztlich missbrauchen und vernichten (vgl. 2. Mo. 5-10)
2. Versuch durch Assyrien; Sanheribs Armeen wollten die Weltherrschaft, und haben das Nordreich 722 v. Chr. vernichtet. Die Macht Assyriens wurde durch Babylon beendet.
3. Versuch durch Babylon. Nebukadnezar vernichtete den Rest von Israel und führte das Volk in die Verbannung (wo es sich allerdings dank Gottes Hilfe regenerierte)
4. Versuch durch Haman in der Persischen Zeit (Est. 3), er wollte die Juden für seine machtpolitischen Spiele als „Sündenbock“ ausradieren.
5. Versuch durch Griechenland. Antiochus Epiphanes versuchte die inzwischen zurückgekehrten Juden zu vernichten (vgl. Dan. 11, 21-32)
6. Versuch durch Rom. Schon Herodes versuchte Jesus töten zu lassen, doch erst im Jahre 70 n. Chr. wurde Israel und Jerusalem erobert und zerstört (auch der Tempel!). 3 Jahre später wurde die letzte Festung Massada erobert und zerstört. Israel wurde in alle Winde vertrieben. Hätte Gott über seinem Volk nicht gewacht, gäbe es heute fast 2000 Jahre später keine völkische Identität mehr. Israel hat im Gegensatz zu vielen anderen Völkern überlebt.
7. Versuch entweder durch Hitler, der versucht hat alle Juden systematisch auszurotten, oder aber es bezieht sich hier auf Satans letzten Versuch der Ausrottung Israels in der Endzeit. Das 7. Reich war zur Zeit des Johannes noch nicht angebrochen (vgl. Offb. 17,10)

Satan schmückt sich mit 7 Häuptern – den 7 Versuchen, Israel auf grausamste Art und Weise auszurotten.

Zugleich sind die 7 Häupter sieben Berge. das ist ein Bild für Rom, das bekanntlich auf 7 Hügeln aufgebaut ist. Rom wiederum ist ein Synonym für Babylon und damit für antigöttliches Treiben. Allen 7 Vernichtungsversuchen der Juden ist gemeinsam, dass es letztlich vom Satan ausging und mit der gleichen Zielsetzung verbunden ist, gegen Gott zu siegen. Schafft Satan es, die Juden auszurotten, so hätte er gewonnen.

In Vers 10 lesen wir von 5 gefallen Königen bzw. Reichen (Ägypten; Assyrien; Babylon; Persien (Haman) und Griechenland). Ein Reich besteht noch: Rom (z.Z.t von Johannes bestand es noch und ist bis heute nie untergegangen) und ein Reich kommt noch (Hitlerdeutschland oder das endzeitliche Reich). Offb. 17,11 deutet darauf hin, dass es sich nicht um Hitlerdeutschland handeln könnte, denn das Tier (Antichrist) wird als 8. Herrscher erwähnt – es könnte das endzeitliche Reich sein.

Die 10 Hörner sind uns schon in Dan. 7,7-8 begegnet. Daniel deutet sie hier auf die endzeitliche Macht hin. Das endzeitliche Reich besteht aus 10 Staaten, Aus diesem Bund geht der Antichrist hervor in dem er sich gewaltsam durchsetzt. Was es bedeutet, dass sie für „eine Stunde Macht erhalten (Vers 12) kann ich nicht sagen. Vers 13 könnte es erklären. Vielleicht gibt es eine Gründungskonferenz des 10er Staatenbundes, und alle Herrscher erhalten gem. Verfassung Macht. Sie geben diese Macht per Unterschrift sofort (1 Stunde) weiter an den Antichristen, indem sie ihn über sich zum Herrscher erheben. Verbunden ist das mit einem politischen Manifest, die Christen und die Juden auf dem schnellst möglichen Weg zu bekämpfen und zu töten. Doch Jesus (das Lamm) wird das nicht zulassen! Interessant ist auch der Hinweis, dass die Seinen (die erlöste Gemeinde) die Berufenen und Auserwählten sind, auf Grund des Glaubens (vgl. Röm. 8,28-30).

Vers 15-18

Hier wird deutlich, dass es sich um Rom handelt und dass von dort aus die Weltregierung ausgeht. Die vielen Wasser sind die Völker und Länder der Erde. In der größten Stunde der Machtentfaltung wird Gott eingreifen und die Macht beenden. Interessant ist, dass sich der Antichrist (Tier) mit den 10 politischen Führern seines Reiches gegen Rom stellt und es bekämpft. Will er seine alleinige universale Macht damit festigen und Jerusalem zur Welthauptstadt wählen? Fakt ist, dass Gott alle antigöttliche Macht an einem Ort bündelt, um sie dort zentral zu vernichten. Ich denke, dass der Satan das politische und religiöse System an einem Ort zusammenlegt und dafür die Herrscher seines ihn unterstützenden 10er Staatenbundes nutzt. Der Untergang Babylons (Rom) wird uns im Kapitel 18 beschrieben.

2. Der Untergang Babylons (Rom; Kap. 18)

Hier wird der Untergang der politischen Welthauptstadt des Antichristen berichtet. Babylon (Rom) fällt, wie in Kap. 17,16 angekündigt. In 1 Stunde vernichtet Gott diese Stadt. Sie ist die Weltwirtschaftsmetropole, von wo aus die Zentralregierung des Antichristen wirkt. Eine dämonische Stadt des absoluten Wohlstandes. Gott mahnt die Gläubigen, rechtzeitig die Stadt zu verlassen, um nicht auch vernichtet zu werden. Der Untergang löst eine Weltkrise aus voller Verzweiflung und Ratlosigkeit und sie löst Freude im Himmel aus, weil das Reich des Antichristen einen entscheidenden Schlag erhalten hat, von dem es sich nicht mehr erholen kann.

Vers 1-2

Es wird zuerst deutlich, dass hier Gott in Form eines Engels handelt. Gottes Herrlichkeit kommt zugleich über die Erde, um deutlich zu machen, dass etwas Wichtiges geschieht: Das 1. große Gericht über Satans weltwirtschaftliche Macht. Die mächtige Stimme deutet darauf hin, dass alle Welt es hören und verstehen wird. Der Aorist in Vers 2 deutet auf das Ende hin: Totale Zerstörung, so dass Rom zur Behausung der Dämonen wird. Die Menschen sterben – Dämonen sind unsterblich und bleiben in dieser buchstäblichen Hölle zurück. Vögel sind in der Bibel immer ein Bild der totalen Bosheit und Zerstörung (vgl. Jer. 5,27; Jes. 34, 11-15 und Matth. 13,4).

Vers 3

Hier wird das korrupte Weltwirtschaftssystem des Antichristen beschrieben. Der Begriff „alle Völker“ deutet auf den weltweiten Einfluss hin. Hurerei muss hier im geistlichen Sinne wie in Kap. 17,2 gedeutet werden. Es ist die gottlose Macht, die sich über Zerstörung, Korruption, Mord und Totschlag, Gewalt, Intrigen und viele mehr durchsetzt. Die antigöttliche Macht treibt ihre zerstörerischen Blüten, in dem sich einige zu Lasten aller Bereichern, und sehr reich werden.

Vers 4

Ein anderer Engel fordert hier die Christen auf, die Stadt zu verlassen. Wenn hier von „mein Volk“ gesprochen wird, dann ist Gottes Volk gemeint, bestehend aus gläubigen Juden und Heiden (vgl. Eph. 2,11-13). Der Begriff „teilhabt an ihren Sünden“ hat nichts mit einer Kollektivschuld zu tun. Wenn die Christen in Rom bleiben, werden sie mit untergehen auf Grund des antigöttlichen Treibens. Insofern hätten sie dann indirekt Teilhabe, denn auch sie würden sterben. Doch Gott will die Seinen bewahren, darum dieser Aufruf zur Flucht.

Vers 5-8

Die Maß der Sünden des antigöttlichen Systems ist voll. Nun rächt sich dieses sündige Treiben doppelt: Gott vernichtet all ihren Reichtum und tötet alle Ungläubigen, die in Rom leben. Der Fall ist buchstäblich: Von königlichen Höhen zum elenden Bettler. Er bleibt ihnen nichts übrig, noch nicht einmal ihr Leben. All die Herrlichkeit ist weg. So geht es allen, die ihr Herz an vergänglichen Reichtum hängen! Das letzte Hemd hat bekanntlich keine Taschen – und wem gehört dann all der vergängliche Plunder (vgl. Matth. 6,24f + Luk. 12, 20-21)? Gott wird Rom wahrscheinlich durch ein übernatürliches Eingreifen an einem Tag richten. Feuer wird ausbrechen. Vers 21 zeigt, wie Rom untergehen wird. Eine Flutwelle vernichtet die am Mittelmeer gelegene Stadt.

Vers 9-17a

Die Welthauptstadt des Antichristen ist zerstört, und das hat weltweite ökonomische Folgen. Mit ihr bricht auch das Weltwirtschaftssystem zusammen. Händler sind verzweifelt, weil nun eine nie gekannt Rezession ausbricht wahrscheinlich mit einer enorm hohen Inflation. Waren können nicht mehr verkauft werden und alle Reichen beklagen diesen Zustand. All das, was das Leben der Reichen versüßt (incl. Sklaven = Leiber und Seelen von Menschen) ist nicht mehr verkäuflich. Es kommt zum totalen Zusammenbruch der Weltwirtschaft mit Folgen, die global weit aus schlimmer sein werden als der „schwarze Freitag“ von 1929.

Vers 17b-19

Auch alle Fuhrunternehmen (hier Schiffe), die Rom mit Gütern versorgten klagen denn wer wird nun ihre Waren abnehmen?

Vers 20

Die Erlösten im Himmel und alle Engel sollen sich freuen, dass Gott nun angefangen hat, das Reich des Antichristen zu vernichten, beginnend mit dem Zentrum der Bosheit: Rom. Gott hat es um der Gerechten willen getan! Nun erfüllt sich, was bereits im 5. Siegel gefordert war (Offb. 6,9): Gottes Rache an denen, die für die Sünde verantwortlich sind.

Vers 21-24

Hier ist der Hinweis, wie Rom untergehen wird: Wahrscheinlich durch eine Megaflutwelle. Ausgelöst durch einen riesigen Meteoriten oder anderen Himmekörper. Er löst ein Unwetter, Wind und eine Flutwelle aus, die Richtung Rom laufen wird und die Stadt vernichtet. Diese Vernichtung wird total sein. Es bleibt nichts übrig, alles Leben ist ausgelöscht. So rächt Gott das Blut der Heiligen. In Rom waren die ersten großen Christenverfolgungen unter Nero – und von dort wurde systematisch die Ausrottung und Tötung aller Christen und Juden geplant. Das findet nun sein Ende durch Gottes gerechtes Eingreifen. Dieses Ereignis findet kurz vor oder gleich nach der Schlacht bei Harmagedon statt. Die Trübsalzeit ist zu Ende und nun beginnt das nächste Kapitel im göttlichen Heilshandeln auf dieser Erde.

Die Wiederkunft Christi (Kap. 19)

In diesem Kapitel wird die Wiederkunft Christi auf Erden beschrieben. Hier endet die große Trübsalzeit. Bevor das Millennium beginnt, geschehen diese Ereignisse:

1. Freude über den Abschluss des göttlichen Gerichtes (1-5)

Zuerst bricht sich im Himmel Freude die Bahn, dass Gottes Zorn auf Erden nun vollendet ist. SEINE Gerechtigkeit ist wiederhergestellt und Satan und alle Bosheit werden vernichtet. Das „Halleluja“ (gr. hallel) im Vers 1 ist ein besonderes Wort, das in dieser Form nur hier steht. Es drückt die neue Dimension des Lobpreises Gottes aus. Auch wenn immer klar war, dass Gott der Sieger über Tod und Teufel ist, hier nun ist eine ewige Gewissheit! ER ist Gott – und kein anderer! dieses Hallel wird im Alten Testament immer dort gebraucht, wo Gott in ganz besonderer Weise geehrt wird, meist, wenn er einen großen Sieg errungen hat (vgl. die Hallel – Psalmen 113 – 118).

Die Anbetung Gottes umfasst dabei 3 Dinge:

- das "Heil"; hier ist es mehr als die Erlösung, hier umfasst es die ewige, nie endende Heilsvollendung.
- die "Herrlichkeit"; Gottes ewige Vollkommenheit, Gerechtigkeit, Liebe und sein göttliches Wesen werden angebetet.
- die „Kraft“ (oder Macht) werden angebetet – ER hat seine Allmacht bewiesen und über alle Bosheit gesiegt. Keine konnte gegen Gott bestehen! ER ist der Gott aller Götter!

Das wird nochmals in Vers 2 bestätigt. Gottes Gerichte sind gerecht, weil ER Gott ist und weil ER festlegt, wie die Bosheit besiegt wird. Bedenken wir: Zuvor hat ER dafür Jesus Christus sterben lassen. ER hat den Erlösungsplan gegeben und ER hat jedem Menschen das Angebot der ewigen Erlösung gemacht. ER hat folglich auch das Recht, das Ende der Zeit festzulegen, und alle Bosheit so auszurotten, wie ER es will! ER hat damit seine Gerechtigkeit aufgerichtet und zugleich alle Ungerechtigkeit gerichtet.

Die 24 Ältesten sowie die 4 Gestalten können nicht anders, als Gott dafür anbetend die Ehre zu geben. Diese Verse beschreiben den großen Sieg Gottes – und auch wir können schon hier und jetzt anbetend vor Gott niederfallen!

2. Die „Hochzeit des Lammes“ (6-10)

der ganze Himmel lobt Gott und frohlockt, dass „Gott das Reich eingenommen hat“. Gott hat seine Macht auf Erden entfaltet. Nachdem er die Bosheit austilgt, indem Jesus die ungläubigen Erdenbewohner richtet und tötet, stellt er seine von der Trübsalzeit geschundene Erde wieder her (= paradiesische Zustände; vgl. im Exkurs zum Millennium), führt die Gläubigen ins messianische Friedensreich und setzt Jesus als Herrscher auf den messianischen Thron im Tempel von Jerusalem. Hier nun erfüllen sich alle bislang noch unerfüllten prophetischen Dinge! Und dann beginnt eine theokratische Herrschaft auf Erden für 1000 Jahre. Grund genug zur Freude und Gott allein dafür die Ehre zu geben.

Vers 7 nennt uns zwei wichtige Begriffe: „Hochzeit des Lammes“ und „Braut und Bräutigam“. Es beschreibt die ewige Vereinigung des Bräutigams Jesus Christus mit seiner erlösten Schar, die Braut der Gemeinde. Immer wieder wird im Neuen Testament dieses Bild gebraucht. Eph. 5,32 deutet z.B. darauf hin. Am Bild der Ehe zwischen Mann und Frau macht Paulus deutlich, dass es diese Ehe vor allem im Himmel gibt zwischen Christus und der Gemeinde.

Die Gemeinde ist hier die erlöste Schar von Pfingsten bis zur Entrückung der Gläubigen. Alle, die in dieser Zeit gestorben sind, gehören zur „Braut Jesu Christi“. Die gläubig Gestorbenen der Trübsalzeit genießen als „Märtyrer“ eine Sonderstellung und sind sicherlich zu dieser Schar hinzuzurechnen. Immer wieder werden diese Märtyrer in der Offenbarung erwähnt und wir sehen sie als erlöste Gläubige angetan mit Gewändern – ein Zeichen, dass sie nicht in einem „Ruhestadium“ oder im Paradies sind (vgl. Offb. 6,9-11; 7,13). Es ist meine Überzeugung, dass diese Erlösten zusammen mit Jesus im Millennium diese Erde regieren werden. Dabei leben die erlösten Gläubigen im ewigen Jerusalem und haben im Ewigkeitsleib Zugang zur Erde. Jesus selbst sitzt auf seinem Thron im Tempel von Jerusalem. Dieser Thron ist zugleich auch im ewigen Jerusalem, so dass beide Orte einen gemeinsamen Schnittpunkt haben (vor dem Herrn liegt die Welt und über ihm erhebt sich Pyramidenförmig das ewige Jerusalem).

Jesus und die Gemeinde haben sich bereit, um diese Erde zu regieren. Zuvor hat im Himmel das sog. „Bema“ (= Preisgericht; 2. Kor. 5,10) stattgefunden (Auslegung dazu in Offb. 4,4). Grundlage, um zu dieser Gemeinde zu gehören, ist ein „reines Gewand“ – das Gewand, das Jesus dem Menschen in der Erlösung gibt – es ist das „Kleid der Wiedergeburt“ (vgl. dazu Jesu Gleichnis aus Matth. 22, 1-14). Es ist klar, dass die Braut das Hochzeitskleid erst nach dem Richterstuhl Christi anzieht und dann in diesem Kleid mit Jesus wiederkommen wird.

Johannes ist vom Gesehenen so ergriffen, dass ihm der Engel regelrecht befehlen muss: "Schreibe!" er holt ihn in die Realität zurück. In einer Seligpreisung wird den erlösten Gläubigen das „Hochzeitsmahl“ angekündigt. Im jüdischen Brauchtum wurde nach der Heimholung der Braut in das Haus des Bräutigams (= Entrückung) die Trauzeremonie vollzogen (geschieht im Bema) und anschließend wird gefeiert, oft 7 Tage lang (= mit Jesus diese Erde im Millennium zu regieren). Ob noch andere Gäste an dieser Hochzeitsfeier teilnehmen, sagt uns die Schrift nur ansatzweise (so wird z.B. Johannes d. Täufer als „Freund des Bräutigams bezeichnete“; Joh 3,29), ich lasse es offen, ob Gläubige, die zur Zeit des Alten Testaments gestorben sind, dabei sind.

Johannes ist so verwirrt über diese gewaltigen Aussagen, dass er den Boten anbeten will, aber zurechtgewiesen wird. Alle Anbetung gebührt allein nur Gott! auch hier sehen wir einen wichtigen Hinweis, dass kein von Gott geschaffenes Wesen angebetet werden darf, weder Menschen noch Engelwesen. Alle Anbetung gebührt Gott und Jesus Christus (den Heiligen Geist, der Gott ist - Apg. 5,9 - darf man anbeten, aber der Geist Gottes würde immer von sich weg und zum Vater und zum Sohn hinweisen).

3. Die Wiederkunft Christi mit den Seinen auf die Erde (11-16)

Hier nun finden wir den Höhepunkt der Offenbarung: Die Wiederkunft Christi auf Erden. Schon im Buch Sacharja wird die Wiederkunft Christi auf Erden angekündigt (Sach 14, 3-4). Jesus selbst redet von seiner Wiederkunft auf Erden (Matth. 24,30); auch die Engel kündigten sie nach der Himmelfahrt an (Apg. 1,11). Die Wiederkunft Christi auf Erden gehört zu den Grunddogmen des christlichen Glaubens. Begleitet wird Jesu Wiederkunft mit einem Gericht über alle Völker (Matth. 25, 31-46).

Mitten in den schlimmen kriegerischen Treiben in und um Harmagedon erscheint ein Zeichen am Himmel und der Menschensohn Jesus Christus kommt. Seine Füße werden am Ölberg stehen, der sich, ausgelöst oder begleitet vom Erdbeben, spalten wird.

Vers 11-13

Das weiße Pferd ist ein Zeichen für Frieden (vgl. Offb. 6,2). Einst war es der Antichrist, der der Welt seinen brüchigen und berechnenden Frieden diktierte – hier nun ist es Jesus selbst, der göttlichen Frieden auf Erden zurückbringt. Unsere Verse hier machen deutlich, dass Jesus aber zuerst einmal nicht in friedlicher Absicht kommt. Zuerst muss noch alle Bosheit von der Erde vertilgt werden, bevor das Friedensreich beginnen kann.

Sein Name „Treu und Wahrhaftig“ beschreiben das Ziel seiner göttlichen Mission. Gottes Treue zu den Seinen und zu seinem Wort erfüllt sich hier. Das, was ER zugesagt hat, wird Christus nun erfüllen. Er wird es ohne Falsch und Lüge tun, sondern „wahrhaftig“. Sein letzter Kampf wird voller Gerechtigkeit sein, indem alle Bosheit vertilgt wird. Im Gegensatz zur treulosen und ungerechten Herrschaft des Antichristen, wird er mit Gerechtigkeit, Liebe, Hingabe, Aufrichtigkeit, in Wahrheit und Treue zu den Seinen Regieren!

Augen wie Feuerflammen deuten darauf hin, dass er alle Bosheit, die noch auf Erden wütet, sieht und buchstäblich „verbrennen“ wird. Die Kronen auf seinem Haupt deuten darauf hin, dass Jesus allein das Recht hat als Herrscher zu regieren. Die vielen Kronen machen seinen Anspruch auf die Weltregierung deutlich. Er wird seine göttliche Macht mit keinem teilen, aber er wird seine Gemeinde daran beteiligen, ihm bei der Regentschaft dieser Welt für 1000 Jahre zu helfen. Der Antichrist war ein Herrscher von 10 Reichen – Jesus wird alle Reiche dieser Erde beherrschen. Ihm wird diese Macht vom Vater gegeben (vgl. Matth. 28,18).

Der Name, den er trägt, lautet „das Wort Gottes“. Hier ist eine Erfüllung aus Johannes 1 zu sehen. Im Anfang war das Wort... und dieses Wort manifestiert sich in Christus selbst. ER ist es, das gesprochene und geschriebene Wort Gottes. Er ist Gottes LOGOS! Jesus, der ewige Sohn ist das Wort, das in der von Gott verordneten Zeit Mensch (Fleisch) wurde und unter uns wohnte. Christus zeigt und erklärt uns den Vater, belehrt uns über Gottes Willen, offenbart Gottes Macht und wird selbst nun als Sohn Gottes offenbart.

Sein Gewand ist von Blut getränkt – es ist kein Hinweis auf Jesu Tod, denn sein Gewand wurde damals nicht beschmutzt. es wurde einem Soldaten gegeben, der es gewonnen hat (Joh. 19,24). Dieses von Blut beschmutzte Kleid deutet darauf hin, dass Jesus selbst in die letzte Schlacht eingegriffen hat und dass ER zum Gericht über die ungläubigen Erdenbewohner kam.

Vers 14

Wer ist das „Heer des Himmels“? Viele Ausleger meinen, es sind Engel. Ich denke nicht, dass es zutrifft. Zum einen sind Engel Geistwesen, die kein Gewand aus reinem weißem Leinen tragen können und brauchen. Sie sind heilig und bedürfen keiner Erlösung (die gefallenen Engel, die Dämonen, KÖNNEN keine Erlösung erlangen – für sie gibt es nur eine ewige Verdammnis). Das Heer des Himmels sind alle erlösten Gläubigen seit Pfingsten (vgl. auch Offb. 20,4-6). Manche meinen, dass auch die alttestamentlich Gläubigen dabei sind. Ich denke es nicht. Das verheißene messianische Friedensreich war nicht den erlösten Gläubigen des Alten Testaments verheißene, sondern zuerst einmal den lebenden gläubigen Juden. Weil die Juden Christus abgelehnt und gekreuzigt hatten, wurde die Gemeinde dazwischen hineingesetzt (vgl. Röm. 9-11). Nach der Entrückung wendet sich Gott seinem Volk wieder zu und führt es in das Friedensreich. Gläubige der Gemeindezeit bekommen als „Belohnung“ das Vorrecht, Christus bei der Regentschaft zu helfen. Die alttestamentlich Gläubigen werden am Ende der Zeit auferstehen und in der Ewigkeit dabei sein. Das „Heer des Himmels“ wird auch deshalb als Begriff verwendet, eben weil die erlösten Gläubigen nach der Entrückung und Auferstehung der gläubig Gestorbenen im Himmel sind. Das gilt auch für die gläubig

Gestorbenen der Trübsalzeit. Sie sterben und sind nach ihrem leiblichen Tod direkt beim Herrn (heute sind gläubig Gestorbene im Paradies). Bei Jesu Wiederkunft sind alle gläubig Gestorbenen der Gemeindezeit im Himmel versammelt und kommen nun auf die Erde zurück. Die „weißen Pferde“ ein Zeichen, dass sie Jesus helfen, das Friedensreich zu regieren damit alle gläubigen Menschen, die ins Friedensreich eingehen werden, im Frieden miteinander leben können. „Angetan mit weißem, reinem Leinen“ kannten wir bereits, und ist ein Zeichen der Erlösung und des Lebens im Ewigkeitsleib.

Vers 15-16

Hier ist noch mal der Hinweis, dass Jesus das kriegerische Treiben auf Erden selbst beendet. Das „scharfe Schwert“ ist darauf ein Hinweis. Das Ziel ist seine Regentschaft mit „eisernem Stabe“ und die Vernichtung der Bosheit. 3 Bilder werden hier gebraucht:

- Schwert: Jesus hat es nicht in der Hand, sondern es kommt aus seinem Mund. In Hebr. 4,12 lesen wir vom „Schwert des Gotteswortes“. Jesu Wort wird auf Erden absolute Gerechtigkeit bringen. Er kommt nicht, um zu kämpfen, sondern um diesen Kampf mit Gerechtigkeit zu beenden. Paulus redet davon auch in 2. Thess. 2,8, als Jesus mit dem „Hauch seines Mundes“ den Antichristen vernichtet.
- Stab: Es ist der Stab der Regentschaft, nicht der Hirtenstab. Der Begriff „eisernem“ deutet darauf hin, dass ER allein die Macht hat, diese Welt zu regieren. Er wird keinen Widerspruch dulden.
- Kelter: Hier wird Offb. 14,14-20 erklärt und es erfüllt sich, was im Alten Testament z.B. bei Jes. 63,3-6 und bei Joel 4, 9-17 gesagt wurde. Jesus kommt wieder, um die Erdenbevölkerung zu richten.

Der Name unseres Herrn: König aller Könige, Herr aller Herrn rechtfertigt dabei alles Handeln! ER ist der von Gott gesandte Herrscher!

4. Gericht über die Weltbevölkerung, den Antichristen und den falschen Propheten (17-21)

Ein Engel steht in der Sonne und ist dennoch erkennbar. Er überstrahlt die helle Sonne noch, um Johannes dieses gute Nachricht zu bringen: Die Bosheit auf Erden wird besiegt. Das Bild von den Vögeln, die das Fleisch essen, ist ein Zeichen der totalen Vernichtung aller Bosheit. Jesus sagt in Matth. 25,41f, dass die Ungläubigen in die ewige Verdammnis gehen. Dieses Bild hier ist deshalb so markant, weil der Engel Johannes zeigt, dass Gottes Ziel nun erreicht ist. Die Bosheit ist vernichtet, und Gottes Ehre wiederhergestellt. Dieses Gericht wird von Jesus in Matth. 25, 31-46 beschrieben.

Dann sieht Johannes den Antichristen, den Jesus mit dem „Hauch seines Mundes“ (2. Thess. 2,8) vernichten wird. Zusammen mit dem Falschen Propheten werden diese beiden Menschen in den feurigen Pfuhl geworfen. Hier wird dieser endgültige Ort, an dem einst alle Ungläubigen sein werden (Offb. 20,13-15), erstmalig genannt. Die ersten beiden Bewohner sind der Antichrist und der Falsche Prophet. Es ist ein Ort, der in Offb. 20,10 beschrieben wird.

Vers 21 spricht davon, dass die anderen Toten nicht an diesen Ort kommen. Sie werden in die Hölle (= Totenreich, vgl. Luk. 16, 22-31) gehen, und nach Vollendung der 1000 Jahre gerichtet werden. Auch hier sehen wir nochmals unseren Herrn, der zuerst auf die Erde zum Gericht kommt.

Das Millennium (Kap. 20)

Hier wird uns das Millennium vorgestellt. Die Offenbarung erwähnt diese Zeit nur an 4 Stellen (Kap. 20 Vers 3, 5, 6 +7). Es geht in der Offenbarung nicht darum, diese Zeit in allen Details zu nennen. Dafür haben wir das Alte Testament. Das Millennium wird dort recht ausführlich beschrieben. Darum nachfolgender Exkurs, der diese Zeit beschreibt. Das Millennium beginnt indem Satans Macht beendet wird.

1. Satan für 1000 Jahre gebunden (1-3)

Unmittelbar nach der Vernichtung der ungläubigen Weltbevölkerung wird der Drahtzieher aller Bosheit, der Satan außer Gefecht gesetzt. Er ist der „Vater aller Lüge“ so sagte es Jesus selbst (Joh. 8,44). Der „Abgrund“ ist meiner Auffassung nach eine besondere Abteilung in der Hölle. In Luk 8,31 steht das gleiche Wort. Die Dämonen fürchteten sich, von Jesus dorthin verbannt zu werden. Es scheint ein Ort zu sein, einem Gefängnis gleich, wo dämonische Wesen festgehalten werden. Ein Engel hat Macht, dieses Gefängnis zu öffnen und zu schließen. Auch hier sehen wir wieder, dass letztlich Gott über allem steht. Die Kette deutet darauf hin, dass Satan eine besondere Verwahrung in der Hölle bekommt, so dass er für 1000 Jahre kein Unwesen mehr treiben kann.

Auch hier sehen wir deutlich den Hinweis 1000 Jahre. Es gibt keinen Grund, diesen Vers nicht wörtlich auszulegen. An anderer Stelle (Ps. 90,4) redet Gott davon, dass 1 Tag *wie* tausend Jahre sind. Diese Teststelle impliziert ein Bild, darum das „wie“. Hier in der Offenbarung ist eine klare Textaussage, ohne dass ein Bild dahinter steht.

Das Ziel dieses Gefängnisses ist, Satan soll die Völker nicht mehr verführen. Er ist der „Boss“ aller Dämonen, wenn er ausgeschaltet ist, können seine Diener nicht wirken. Im Millennium ist daher die Sünde nicht durch Satan und seine Diener aktiv. Ins Millennium gehen nur gläubige Menschen ein. Sie werden sich vermehren, und jedes Kind, das geboren wird, kommt in seiner sündigen Natur auf die Welt. Es muss sich folglich bekehren, um gerettet zu werden. Zugleich ist jeder Mensch im Millennium fähig zu sündigen, und benötigt des Herrn Vergebung – nicht weil Satan zur Bosheit und zur Sünde anregt, sondern weil Sünde im Menschen innewohnend ist (vgl. Röm. 7, 7-25). Aber weil Satan nicht mehr wirken kann, ist es möglich, dass auf Erden für 1000 Jahre Frieden herrscht, statt Sünde und Bosheit. Jesus selbst wird mit den Seinen darüber wachen. Der Satan als Anstifter aller Bosheit kann nicht mehr verführen!

Am Ende dieser Zeit wird Satan kurz befreit – vgl. Offb. 20, 7-10.

2. Übergabe des göttlichen Gerichtes an die Gemeinde (4a)

In Matth. 19,28 sagt Jesus seinen Jüngern, dass sie mit ihm richten werden. Doch diese 12 Throne sind hier nicht gemeint. Hier steht ein allgemeines Pluralwort. Ich denke, dass hier die Gläubigen der Gemeindezeit gemeint sind, die den Auftrag bekommen, die ungläubige Weltbevölkerung zu richten. Es kann auch bedeuten, dass nur die ungläubig Verstorbenen der Trübsalzeit gemeint sind, und alle anderen am großen weißen Thron ihr Gericht bekommen. Wie dem auch sei, das möchte ich offen lassen.

3. Auferstehung der gläubig gestorbenen der Trübsalzeit (4b-6)

Hier nun erhalten die gläubig gestorbenen Märtyrer der Trübsalzeit ihren Auferstehungsleib. Sie bekommen hier eine Sonderstellung. In Offb. 6, 9-11 wurde ihnen gesagt, dass sie eine kurze Zeit (maximal 7 Jahre) ruhen (ein Wort für gläubig Gestorbene im „Wartestadium“, bis hin zum Tag der Auferstehung) müssen, bis zu ihrer Auferstehung. Sie erleben hier ihre leibliche Auferstehung, und bekommen den Auftrag, mit Christus diese Erde 1000 Jahre zu

regieren. Hier sehen wir nochmals klar und deutlich, was der Auftrag der erlösten Gläubigen im Millennium ist.

Die anderen ungläubig gestorbenen Menschen werden erst am Ende der Zeit auferstehen. Hier nun ist die sog. 1. Auferstehung abgeschlossen. Alle gläubig gestorbenen Menschen seit Pfingsten werden am Tag der Entrückung auferstehen (1. Thess. 4,16-18), vor der Trübsalzeit, und alle gläubig Gestorbenen der Trübsalzeit werden am Ende auferstehen. Das zusammen ist die 1. Auferstehung. Wer dabei ist, ist für Zeit und Ewigkeit gerettet. Die 2. Auferstehung (Offb. 20, 11-15) ist dann ein weiteres Ereignis.

Manche Ausleger leiten von dieser Textstelle her ab, dass die Entrückung nur hier am Ende der Trübsalzeit stattfindet. Alle Gläubigen müssen in diese Zeit hineingehen. Es ist möglich, da diese Textstelle nicht eindeutig von 2 Teilen der 1. Auferstehung spricht. Ich schließe mich dennoch den Auslegern an, die die Entrückung (und damit der 1. Teil der 1. Auferstehung) vor der Trübsalzeit sehen.

Exkurs: Das Millennium

A. Allgemeine Aussagen

Es ist unter Auslegern nicht eindeutig, ob es ein Millennium gibt. Für die Auslegung der Offenbarung ist es aber maßgeblich. Folgende 3 Varianten gibt es:

1. Die amillenarische Sicht.

Sie leugnen, dass es ein Millennium gibt. Die Offenbarung wird symbolisch gedeutet und ausgelegt. Es geht ihnen um die geistliche Regierung Jesu Christi, und nicht um ein Reich auf Erden. Die Alttestamentlichen Aussagen zum messianischen Friedensreich manifestieren sich in Jesus Christus und sind durch sein Kommen auf Erden bereits erfüllt worden, bzw. erfüllen sich in und durch die Gemeinde. Israel ist als theokratisches Volk von Gott beiseite gesetzt worden und hat keine endzeitliche Bedeutung. Auf der Erde wird es immer schlimmer, und am Ende wird Jesus eingreifen, wiederkommen und sein ewiges Reich aufrichten.

2. Die postmillenarische Sicht.

Auch sie trennen nicht zwischen Israel und der Gemeinde. Das Alte Testament erfüllt sich in und durch die Gemeinde. Sie sagen, dass Jesus am Ende des Millenniums wiederkommen wird. Das Millennium ist dabei nicht wörtlich zu verstehen sondern umschreibt die letzte Phase der Gemeindezeit. Nach einer schlimmen Zeit auf Erden wird alles „besser“, und am Ende kommt Jesus wieder. Auch sie sagen, dass es sich um eine geistliche Regentschaft handelt. Weil die Gemeinde ihren weltweiten Missionsauftrag nicht nachkommt, kann es noch nicht besser werden auf Erden, aber es wird kommen. Ich halte diese Auslegung als äußerst fragwürdig.

3. Die prämillenarische Sicht.

Im Laufe der Auslegung der Offenbarung habe ich gesagt, dass ich mich an diese Sichtweise halte. Nach der Entrückung der Gläubigen beginnt die Trübsalzeit. Am Ende kommt Jesus wieder, um sein messianisches Friedensreich auf Erden für genau 1000 Jahre aufzurichten. Dann werden Himmel und Erde vernichtet, das Endgericht findet statt und dann beginnt die Ewigkeit mit einem neuen Himmel und einer neuen Erde. Alle noch unerfüllten Verheißungen des Alten Testaments werden in dieser Zeit erfüllt werden. In der Auslegung zur Offenbarung machte ich deutlich, dass Gott sich einst seinem beiseite gestellten Volk Israel annimmt, und vollendet, was er verheißen hat. Nach dieser Variante lege ich die Offenbarung

aus. Die ungläubige Weltbevölkerung wird von Jesus am Ende der Trübsalzeit getötet. In das Millennium gehen nur erlöste Gotteskinder ein (die „Schafe“ aus Matth. 25,34 sowie die „Menge“ aus Offb. 7, 9-17) - Juden und Heiden. Sie werden sich vermehren und die Erde bevölkern. Da Satan keine Macht ausüben kann, wird es keine Verführung zur Sünde geben. Dennoch leben die Menschen als Nachkommen Adams in ihrer sündigen Natur. So müssen die Menschen es lernen, sich Jesus Christus unterzuordnen und nach seinen Geboten zu leben. Auch müssen sie sich gläubig zu ihm bekehren (vgl. Offb. 20, 7-10 wird zeigen, welche Bekehrung wirklich echt war).

B. Kennzeichen des Millenniums

1. Beginn des Millenniums

Wahrscheinlich ist zwischen dem Ende der Trübsalzeit und dem Beginn des Millenniums eine kurze Übergangszeit. In dieser Zeit wird Satan gebunden, das Gericht stattfinden (Offb. 20; Matth. 25,31f) und die vom Krieg zerstörte Erde von Gott wiederhergestellt werden. Es wird geographische Veränderungen (Sach 14,4; Jes 11,15-16), botanische Veränderungen (Jes 35,1-2), zoologische Veränderungen (Jes 11,6-9), nationale Veränderungen (Jes 11,10-14) und Veränderungen am menschlichen Körper (Jes 35,5-7) geben. Die Sammlung Israels ins messianische Friedensreich wird stattfinden (vgl. Joel 4, 1-3), und es findet die Auferstehung der gestorbenen Gläubigen der Trübsalzeit statt (Offb. 20,4).

2. Kennzeichen des Millenniums

a. Erfüllung aller Bündnisse

Alle bisher unerfüllten Details der geschlossenen AT-Bündnisse werden hier zur Erfüllung gelangen. Israel wird das verheißene Land in seiner ganzen Größe besitzen, Segensträger für alle Völker sein und im Frieden leben können.

b. Jesus wird sichtbar regieren

- als König (Zef. 3,15; Micha 2,13)
- als Heiland (Zef. 3,15)
- in Liebe (Zef. 3,17)
- auf dem Thron im Tempel (Hes. 43,4+7; Micha 4,7b)
- uneingeschränkte Regierungsgewalt (Jes. 9,6; Jes. 11,4)
- als Gott in Allwissenheit (vgl. Jes. 66,15-18)

c. Es wird Frieden herrschen

- Weltweiter Friede (vgl. Jes. 2,4; Micha 4, 1-5)
- Frieden in der Natur (Jes. 11,6-8)
- Jesus selbst wird gerecht herrschen, und so den Frieden sichern (Jes. 11,2-5)

3. Der geistliche Zustand dieser Periode

- Gerechtigkeit (Jes. 11,5; Jes. 33,5; Jes. 62,1+2)
- Heiligkeit (Hes. 36,24-31)
- Wahrheit (Sach 8,3) und Treue
- Der Heilige Geist wird treibende Kraft sein (Joel 3,1f)

4. Der Charakter des Millenniums

Etwa 20 Eigenschaften wird das Friedensreich aufweisen:

Friede - Dieser Friede wird sich nicht nur auf die menschliche Ebene beziehen, sondern auch auf die Natur. Es wird in allen Bereichen einen Weltfrieden geben (vgl. Jes. 2,2-4) und Harmonie in der Natur. Die Natur wird nach den gewaltigen Zerstörungen der Trübsalzeit zu Beginn des Millennium neu hergestellt werden. (vgl. Jes. 9,4-7; 11, 6-9; 32, 17+18; 33, 5-6; 65, 25; 66,12; Hes. 28,26; Hos. 2,20; Mi. 4,2-3; Sach. 9,10)

Freude - (Jes. 42,10-12; 60,15; Sach. 8, 18+19; etc.)

Heiligkeit - Es wird eine Theokratie herrschen und diese Herrschaft wird von Heiligkeit geprägt sein, ohne Sünde. Israel, der Tempel, die Opferzeremonien und die Juden werden dem Herrn heilig sein. (vgl. Jes. 31, 6+7; 35, 8+9; 60,10; Jer. 31,23; Hes. 36, 24-31; 43,7-12; Sach. 8,3; 13, 1-2; 14,20-21; etc.)

Trost - Jesus selbst wird sich um jede Not kümmern und helfend eingreifen. Die Menschen des Millenniums werden zum Herrn Zugang haben und zum ewigen Jerusalem, in dem die Gläubigen ewig leben. (vgl. Offb. 21+22; Jes. 12, 1+2; 30,26; 40,1+2; 61,3-7; 66,13-14; Jer. 31,23-25; Sach. 9, 11+12)

Recht und Gerechtigkeit - Es wird unfehlbares Recht über den Einzelnen gesprochen werden. Sünde wird sofort gerichtet. (vgl. Jes. 11,5; 32, 16; 42,1-4; 65, 21-23; Jer. 23,5; 31, 23; Offb. 21,4)

Erkenntnis - Jesus wird durch den Heiligen Geist die Möglichkeit schaffen, dass die Menschen des Millenniums zur vollen Erkenntnis reifen können. Die Menschen werden nach Jerusalem ziehen, um von Jesus selbst unterwiesen zu werden. Der Heilige Geist wird hier sein Werk tun. (Jes. 11, 1-2 + 9; 41, 19-20; 54,13; Hab. 2,14)

Belehrung - Jesus selbst wird die Menschen belehren. Auch werden die Juden diesen Dienst tun. (vgl. Sach. 4, 11-14; Jes. 2,2+3; 12,3-4; 29, 17-24; 49,10; 52,8; Jer. 3, 14-15; 23, 1-4)

Wegnahme des Fluches über der Schöpfung - Der ursprüngliche Fluch, der auf der Erde lastet, wird nicht mehr vorhanden sein. Sie wird überaus fruchtbar sein, es werden keine Raubtiere mehr da sein und die Menschen werden wieder Vegetarier sein. (vgl. 1. Mo. 3,17 - 19 mit: Jes. 11, 6-9; 35,9; 65,25)

Wegnahme der Krankheit - Es wird für alle Menschen des Millenniums die Möglichkeit der Heilung geben. Der Körper in seiner sündigen Natur kann krank werden. Aber vom neuen Jerusalem aus werden sowohl Bäume der Heilung als auch lebendiges Wasser kommen. Die Menschen des Millenniums können hier Heilung erfahren. (vgl. Offb. 22,1+2; Jes. 33,24; Jer. 30,17; Hes. 34,16)

Schutz - Jesus selbst wird dafür sorgen, dass Menschen bewahrt werden. (vgl. Jes. 62,8+9; Hes. 34,27; Sach 14,10-11)

Freiheit - Es wird keine politischen, sozialen oder religiösen Unterdrückungen geben. (Jes. 14, 3-7; 49, 8-9; Sach 9, 11+12)

Vermehrung der Menschen - Die Bevölkerung des Millenniums wird in den 1000 Jahren stark wachsen. Menschen werden in ihrer sündigen Natur geboren werden und bedürfen der Erlösung. (Jer. 30,19; Hes. 47,22; Sach. 10,8) Die Menschen werden sehr alt werden.

Wahrscheinlich so alt, wie am Anfang der Zeit, als sie fast 1000 Jahre lebten (Jes. 65,20). Wer jung stirbt (mit 100 Jahren!) gilt als verflucht.

Arbeit - Es wird ein perfektes wirtschaftliches System geben. Auf allen Bereichen, die hier nötig sind, werden Menschen in ihrer Arbeit völlige Befriedigung finden. Es wird für alle Wohlstand herrschen. (Jes. 62,8+9; 65, 21-23; Jer, 31,5; Hes. 48,18+19; Jes 30, 23-25; Hes 36, 29+30; Am. 9, 13+14)

Eine Sprache - Wahrscheinlich werden die Sprachbarrieren nicht mehr sein. (Zef. 3,9)

Anbetung - Alle Völker werden nach Jerusalem kommen, um in einem Sinne Jesus anzubeten. (Jes. 45,23; 52, 7-10; Sach 13,2; 14,16; Zef. 3,9)

Fülle des Heiligen Geistes - Alle, die sich gläubig dem Messias unterordnen, werden mit dieser Fülle ausgestattet. (Jes. 32, 13-15; 61,1; Hes. 36,26-27; Joel 3,1f)

(Material: Pentecost S. 502-505)

5. Die Regierung im Millennium

Jesus Christus wird die Erde zusammen mit den Gläubigen, die im Auferstehungsleib bei ihm sind, und den im Millennium lebenden Juden regieren. Es wird eine Theokratie sein. (Sach. 14,9) Jesus wird als Herrscher über die ganze Welt bestimmen. Öffentliches Sündigen wird nicht geduldet werden. (Jes. 11,4 und 65,20) Alle Obrigkeit wird Jesus direkt unterstellt sein. (Jes. 2,2-4; 11,1-10; Micha 4,1-8; Sach 14,16+17; etc.)

Es wird Mitherrscher geben:

- **David** (Hes. 34, 23+24; 37,23-25; Jes. 55,3-4; Sach 4, 11-14) Es ist nicht klar, ob es sich um den leiblichen, auferweckten David handeln wird, oder ob es ein Mensch aus der Linie Davids sein wird. Er wird die Juden regieren.
- **Ein Fürst** (Hes. 44,3; 45, 9- 46,24) Dieser Fürst wird für das Opfersystem verantwortlich sein.
- **Die Gläubigen der Gemeinde** werden im Millennium mitregieren. Sie werden z. B. Gericht üben (Offb. 20, 4-6). Sie werden (wahrscheinlich) über die Heiden regieren. Wohnen werden die Gläubigen, die nach der Auferstehung im Ewigkeitsleib sein werden, im neuen Jerusalem. Es muss einen Zugang geben von der Erde in das neue Jerusalem. Auch können die Bewohner des Millenniums in die ewige Stadt eintreten, um z.B. Blätter der Heilung im Krankheitsfalle (Offb. 22,2) zu erhalten. Nach der Zeit des Millenniums wird die heilige, ewige Stadt Jerusalem auf der neuen Erde sein, wenn die alte Erde und Himmel vernichtet werden.
- **Die 12 Apostel** werden über die 12 Stämme des Volkes Israel gesetzt und sie regieren (Matth. 19,28; Luk. 22,28-30).

6. Israel im Millennium

Israel wird die führende Nation im Millennium sein. Es wird von allen Völkern als das Volk des Messias anerkannt werden. Israel wird den Auftrag haben, Prophet für die Völker zu sein (vgl. Sach 4, 11-14 - Israel, Licht für die Völker). Folgende Voraussetzungen sind nötig: (vgl. Sach 12 - 14)

- Die Beseitigung der äußeren Feinde Israels. Das geschieht am Ende der Trübsalzeit bei Jesu Wiederkunft
- Die Ausgießung des Heiligen Geistes über Israel
- Die Nationale Buße des Volkes über ihren gekreuzigten Messias

- Die innere Reinigung des Volkes. Israel wird gläubig.
- Die äußere Reinigung des Volkes. Aller Götzendienst und falsche Prophetie wird beseitigt werden.
- Israel wird zu Beginn des Millenniums aus aller Welt ins Land zurückkehren (vgl. Jes. 11,11f; Hes. 36,28f)
- Wiederaufrichtung des Thrones David (Jer. 33, 17f)

7. Der Tempel und die Opfer im Millennium (vgl. Hes. 40 - 48)

a. Der neue Tempel

Im Buch Hesekiel wird uns der Tempel des Millenniums gezeigt. Dieser Tempel ist bisher noch nicht gebaut worden. Es ist nicht klar, ob es der Tempel ist, in dem der Antichrist in der Trübsalzeit sitzen wird oder ob der Tempel zu Beginn des Millenniums entstehen wird. Diese Frage muss offen bleiben. Sicher ist, dass Jesus in diesem Tempel regieren wird. Die Herrlichkeit des Herrn, die kurz vor der Zerstörung des salomonischen Tempels ausgezogen war, kehrt nun im Millennium wieder zurück, nach der Zeit der Heiden für Israel. (vgl. Hes. 11,23 mit Hes. 43,1) Der Tempel wird ganz anders gestaltet sein und zur zentralen Anbetungsstelle für alle Welt werden.

b. Das Opfersystem

Im Millennium wird es wieder Tieropfer geben. Das Opfersystem wird nicht vollständig nach den mosaischen Gesetzen ablaufen. Einige Opfer sind nicht mehr vorhanden. Es wird zahlreiche Unterschiede geben. Der Sinn dieser Opfer ist mit dem heutigen Abendmahl vergleichbar. Es ist ein Ausdruck der Gemeinschaft mit Jesus Christus. Es drückt die Erinnerung an Jesu Tod aus. Auch soll es die Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch symbolisieren. Das Opfersystem stellt die Gemeinschaft des in Erbsünde lebenden Menschen mit Gott wieder her. (vgl. auch Jes. 56,7; 66,20f; Jer. 33,18; Sach 14, 16-21; Mal. 3,3-4) Das Opfersystem symbolisiert also keinen wiederhergestellten Judaismus, sondern die Aufrichtung einer neuen Ordnung, deren Ziel das Andenken an das Erlösungswerk Christi ist, für alle Menschen aller Zeiten. Hierdurch wird Gott verherrlicht, Christus angebetet und der Mensch gesegnet werden.

Soweit dieser Exkurs. 1000 Jahre lang herrscht auf Erden Frieden. Die Menschen werden sehr alt werden, und es ist durchaus möglich, dass sie das Millennium „überleben“. Sie vermehren sich, und in den 1000 Jahren wächst die Weltbevölkerung in einer vollkommenen Umwelt, mit paradiesischen Zuständen stark an. Er werden sicherlich wieder Milliarden von Menschen da sein.

4. Satans letzte Revolte (7-10)

Am Ende des Millenniums wird Satan wieder frei gelassen. Es wird ihm gestattet, die Menschheit zu verführen. das ist nötig, denn die Menschen, die im Millennium geboren wurden, müssen sich bekehren. Gott gestattet es dem Satan, die Weltbevölkerung zu versuchen, um die Echtheit der Bekehrung zu prüfen. Denn nur erlöste Gotteskinder erhalten das Recht, in die Ewigkeit einzugehen. Hier wird nun deutlich, wer gläubig war und der Versuchung des Satans standhalten kann. Die Bibel sagt, dass ein Großteil der Menschen abfallen wird. Das ist eine enorm traurige aussage. Die Menschen leben in einer vollkommenen Welt, können direkt zu Jesus kommen, und haben alles, was man sich vorstellen kann. Und doch bekehren sich viele nicht. Es wird die ganze Schlechtigkeit des Menschen deutlich, der nach der Aktivierung der alten sündigen Natur sich zur Sünde

überreden lässt und Satan gehorchen wird. Hier findet die Läuterung der lebenden Menschheit statt. Wer hier besteht, wird in die Ewigkeit eingehen. Wer hier versagt, wird von Gott gerichtet und getötet werden. Die Schlacht von der hier berichtet wird, ist nicht gleichzusetzen mit der Schlacht von Gog und Magog aus Hesekiel 38 und 39. Wir befinden uns jetzt in einer Zeit **NACH** dem Millennium. Erneut gilt Satans Angriff Israel. Er wird alle Völker verführen und zum Krieg nach Israel treiben. Dort wird er endgültig verdammt werden, indem Gott Himmel und Erde vernichtet. Wenn diese letzte Revolte niedergeschlagen ist, wird die Sünde endgültig vernichtet sein. Gottes Ehre wird vollständig wiederhergestellt sein. Das Ende Satans ist dort, wo seine beiden Diener bereits seit 1000 Jahren sind: Der feurige Pfuhl.

Dieser Ort wird hier beschrieben. Es ist ein Ort, in dem es heiß (Feuer) ist, ein Ort des Gestankes (Schwefel), der Dunkelheit und damit der Einsamkeit. Es ist ein Ort der Qualen und es ist ein ewiger Ort, der nie aufhört zu existieren (vgl. Jesu Aussagen zur Hölle in Mark. 9, 43-48). Alle ungläubigen Menschen und alle dämonischen Wesen werden dort ihre Ewigkeit verbringen ohne Erbarmen und ohne Gnade. Und es scheint ein Ort zu sein, in dem es das Zeitbewusstsein (Tag und Nacht) nicht mehr gibt. Wie schrecklich ist diese biblische Aussage!

5. Das Endgericht am großen weißen Thron (11-15)

Himmel und Erde wurden von Gott vernichtet. Die Erde gibt alle Toten heraus, die nun ins Endgericht gehen. Es betrifft alle ungläubige gestorbenen Menschen aller Zeiten; die gläubig gestorbenen Menschen des Alten Testaments und des Millenniums. Die gläubig gestorbenen Menschen der Gemeindezeit und der Trübsalzeit sind bereits auferstanden. Ihr Leben wurde im Bema (= Preisgericht, 2. Kor. 5,10) bereits bewertet.

Jesus Christus selbst wird die Menschen richten. Gott hat ihm die Macht dafür übertragen (Joh. 5,22-29). Die Menschen werden nach ihren Werken gerichtet werden. Jesus sagt in Joh. 16,9 dass es nur eine Sünde gibt, die vom Heil ausschließt, die Sünde des Unglaubens. Und Johannes schreibt (1. Joh. 3,9): Wer aus Gott geboren ist, der tut keine Sünde. Wer also in Christus das ewige Leben erhalten hat, weil er die Sünde des Unglaubens abgelegt hat, der steht im „Buch des Lebens“ und darf in das ewige Leben eingehen.

Wer nicht im Buch des Lebens steht, wird nach seinen Werken gerichtet (vgl. Joh. 3,9; Joh. 3, 18-21; Gal 2,16 und Luk. 13,22-30). Dinge, die für einen sprechen werden gegen die Sünden aufgerechnet. Dennoch steht Ergebnis der ewigen Verdammnis fest, weil sie das Entscheidende nicht taten: Glauben an Jesus Christus. Weil dieser Glaube fehlt, trifft sie nicht nur das Urteil der ewigen Verdammnis. Ich denke dennoch, dass die ungläubigen Menschen ein unterschiedliches Gericht empfangen werden und in der ewigen Verdammnis nicht alle gleich sein werden. Der Bibel ist dieser Gedanke fern, dass alle Menschen gleich sind. Auch die Gläubigen haben gemeinsam, dass sie alle errettet sind, aber im Preisgericht unterschiedlich nach ihren Werken belohnt werden. Genauso wird es mit den Menschen geschehen, die ewig verloren gehen. Es wird Unterschiede in der ewigen Verdammnis geben. Alle Ungläubigen sind in der ewigen Gottesferne, im feurigen Pfuhl - aber sie sind dort nicht alle gleich. Ich denke, dass ein ungläubiger Hitler im Feuersee schlimmer leidet als die freundliche, ungläubige Nachbarin. Wie es im feurigen Pfuhl ist, habe ich bei Offb. 20,10 ausgeführt.

Vers 13 gibt uns noch einen wichtigen Hinweis auf das Totenreich (Hades; Luther übersetzt hier mit „Hölle“)! Es muss ein Ort in der Erde sein, denn die Erde gibt es nachdem sie

aufgelöst wurde, heraus. Der Tod und das Totenreich (Hades, Hölle) werden endgültig vernichtet indem, sie in den feurigen Pfuhl geworfen werden. Nun ist der Tod endgültig besiegt, nachdem Christus ihm bereits den Stachel genommen hat (1. Kor. 15, 24-28) Der 2. Tod ist der ewige und endgültige Tod. Der 1. Tod (= Trennung von Gott) war im Sündenfall gewirkt worden und zieht sich durch die Menschheit durch. Jeder Mensch seit Adam ist als „Toter“ (= getrennt von Gott) geboren worden (vgl. Röm. 5,18), kann diesen Zustand durch Christi Erlösungswerk und dessen gläubige persönliche Annahme auslöschen. Wer das tut, über den hat der 2. Tod, die ewige Gottestrennung keine Macht. Er ist für Zeit und Ewigkeit gerettet. Er steht im Buch des Lebens. Lassen Sie uns mit allen uns zur Verfügung stehenden Mittel daran mitwirken, dass viele Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und für Zeit und Ewigkeit gerettet werden (1. Tim. 2,3-4).

In den letzten beiden Kapiteln der Bibel nimmt Johannes uns mit in die Ewigkeit. Er bekommt einen winzigen Einblick, wie es dort zugehen wird.

Die Ewigkeit (Offb. 21 + 22)

1. Die Vernichtung des Himmels und der Erde (Offb. 21,1)

Nach diesem Endgericht wird unsere Erde und der Himmel vernichtet werden. (vgl. 2. Petr. 3,10). Mit dem „Meer“ ist meiner Auffassung nach das „Völkermehr“ gemeint (vgl. Offb. 13,1). In der Ewigkeit gibt es nur noch 1 Volk, das erlöste Gottesvolk! Im Himmel gibt es auch keine Sünde mehr. Jetzt ist der ursprüngliche Zustand wieder hergestellt und alles ist vollkommen, sündlos und kann in alle Ewigkeit bestehen. Nie wieder kann und wird es Sünde geben. Nach der Vernichtung der alten Erde wird Gott die Gläubigen, die ja im Millennium bereits im ewigen Jerusalem wohnten, auf eine neue Erde und einen neuen Himmel bringen, den er geschaffen hat. Dort wird dann das ewige Jerusalem sein.

Gott hat ein Reich geschaffen, in dem er nun in alle Ewigkeit seine theokratische Herrschaft ausüben wird. Hier werden nun alle noch ausstehenden Verheißungen ihre Enderfüllung finden. Wir erfahren nichts über Details, wie es auf der Erde aussehen wird und wie das Leben der Gläubigen dort sein wird. Lediglich über die ewige Stadt Jerusalem erfahren wir wertvolle Dinge. Doch wir können so viel sagen, dass es eine Erde sein wird, auf der erlöste Gläubige wohnen werden. Sie haben ein doppeltes Wohnrecht: Im ewigen Jerusalem, und auf der neuen Erde. Auch gibt es einen neuen Himmel. Es wird folglich einen Kosmos geben, eine Neuschöpfung, und sie wird sicherlich viel umfassender und schöner sein, als diese alte sündige und vergängliche Schöpfung. Wir dürfen uns auf diese Zeit freuen und dürfen groß von Gott denken! Er bereitet uns etwas unglaublich Schönes, um es uns zu schenken. Dagegen verblasst alles, was wir hier und heute kennen. Und wir werden im Ewigkeitsleib diese Neuschöpfung genießen können, ohne Leid, Sünde, Tod und Tränen. Wir werden sinnvolle Arbeit haben (so wie Adam und Eva im Paradies), Gemeinschaft mit den anderen erlösten Gläubigen haben, die wir alle persönlich kennen, Gott und Jesus anbeten und mit ihnen ewige Freude und Gemeinschaft haben und unsere nie aufhörende Ewigkeit genießen! Es wird im Himmel keine Ehe mehr geben (vgl. Matth. 22,30) und Geschlechtlichkeit ist unbedeutend. Die erlöste Gemeinde ist die Braut für den Bräutigam Jesus Christus. Die mittelalterlichen Vorstellungen, dass erlöste Gläubige auf einer Wolke sitzen und von Ewigkeit zu Ewigkeit Halleluja singen ist einfach nur komisch und nicht biblisch! Wenn Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schafft, dann dafür, dass alle Milliarden Erlösten aller Zeiten miteinander Gottes Neuschöpfung genießen dürfen!

2. Die ewige Stadt Jerusalem (Offb. 21,2 - 22,5)

Bereits im NT (Gal. 4,26 und Hebr. 11,9-10) wurde auf das ewige von Gott erbaute Jerusalem hingewiesen. Abraham hatte bereits von Gott eine Offenbarung auf diese ewige Stadt erhalten. Aber erst wenn Jesus Christus mit den im Ewigkeitsleib auferstandenen Gläubigen wiederkommt, wird diese Stadt bewohnt werden. Die erlösten Gläubigen wohnen in dieser Stadt während des 1000 jährigen Friedensreiches. Der Thron des Lammes ist in ihr, aber auch zugleich im Tempel von Jerusalem. Und so wird das ewige Jerusalem einen Berührungspunkt an der Erde haben, so dass Jesu Thron zugleich in der Stadt, als auch im Tempel sein wird. Wenn die neue Erde existiert, wird das neue Jerusalem auf der neuen Erde für alle Ewigkeit sein.

Kap. 21, 2-5

Hier finden wir einen allgemeinen Überblick, wie Gott in der Ewigkeit mit den Seinen leben wird. Die erlöste Gemeinde versammelt sich im ewigen Jerusalem. Die Stadt wird, wie die Gemeinde auch, als „Braut“ bezeichnet (vgl. Vers 9+10). Ich denke, dass es sich hier um den ewigen Wohnort handelt, den der Bräutigam Jesus seiner Braut schenkt. Gott selbst wohnt bei den Menschen, und es wird nichts mehr geben, das diese Gemeinschaft trüben kann. Gott schafft etwas völlig Neues für die Seinen! Grund zur aufrichtigen Freude. Das alles ist so gewaltig, dass Johannes nochmals den Auftrag bekommt: „Schreibe es auf“, hinterlasse es nachfolgenden Generationen. Wir dürfen als Christen wissen, was auf uns zukommt: Gott wohnt bei den Menschen von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Kap. 21, 6-8

Weil Jesus der Anfänger und Vollender des Glauben ist, (A und O stehen für Alpha und Omega. Sie sind der erste und der letzte Buchstabe im griechischen Alphabet); weil Jesus das Erlösungswerk vollbracht hat, ist er derjenige, der uns den Weg zu Gott weist. So wie er es schon der Frau am Jakobsbrunnen sagte (Joh. 4) lesen wir es wieder: Er gibt Lebenswasser dem, der zu ihm kommt und glaubt – umsonst! Alle, die ihm bis zu ihrem Lebensende die Treue halten, gehören zu den „Überwindern“ und dürfen ins ewige Leben eingehen. Wer das nicht tut, wer zu den Ungläubigen gehört, wird ewig im Feuersee sein müssen. 8 Sünden stehen hier exemplarisch für alle, die in ihren Sünden leben und sich nicht bekehrt haben.

Kap. 21,9 – 22,5

Hier wird uns das ewige Jerusalem beschrieben:

- Gott wohnt bei den Menschen
- Es gibt kein Leid mehr
- Unendliche Schönheit, sie spiegelt Gottes Herrlichkeit wieder
- Wahrscheinlich ein Quader oder eine Pyramide (2.100 km lang, breit und hoch)
- In der Länge, Breite und Höhe gleich große, hohe Mauer mit 12 Türmen und Tore. Die Türme sind nach den 12 Stämmen Israels benannt; die Mauer hat 12 Grundsteine, nach den 12 Aposteln benannt
- Es wird dort keine Krankheit mehr geben.
- Der Umfang der Mauer: ca. 2.100 km (12.000 Stadien) lang, breit und hoch und ca. 65 km dick
- Hier steht der Thron Jesu, der zugleich auch im Tempel von Jerusalem ist
- die Stadt wird von Gott selbst erleuchtet, so dass natürliche Lichtquellen nicht nötig sind
- Von dort wird ein Strom lebendigen Wassers ausgehen, der alles am Leben erhält.
- Es wird nichts Verfluchtes mehr geben

- Alle Menschen werden Gott dienen - es ist das höchste Privileg, das jemand haben kann.
- Alle Menschen werden Gottes Angesicht sehen können und das Zeichen Gottes tragen.
- Gott selbst wird das Licht der Menschen sein.
- Die Menschen, die in dieser Stadt leben, werden:
 - Freude haben
 - ein Leben der vollen Genüge
 - unendliche glücklich und erfüllt sein.
 - sinnerfüllte Arbeit und Beschäftigung haben

Interessant ist, dass es in der Stadt Bäume gibt, die 12-mal im Jahr Frucht tragen zur Heilung der Völker. Es ist ein Hinweis, dass die gläubige Erdenbevölkerung in der Zeit des Millenniums Zugang zum ewigen Jerusalem hat. Der Genuss dieser Blätter schenkt ihnen Heilung. Die Erdenbevölkerung ist noch nicht erlöst und kann krank werden (vgl. 22,2). Erst in der Heilsvollendung, in der Ewigkeit werden diese Bäume bedeutungslos sein. Im Millennium dürfen nur die, die im Buch des Lebens stehen, in die Stadt - in der Ewigkeit haben alle Gläubigen aller Zeiten dort ihr Wohnrecht.

3. Letzte Erklärungen und Anweisungen; der Herr Kommt! (22, 6-21)

Vers 6

Nochmals tritt der Engel auf, der Johannes durch diese ganzen Ereignisse geführt hat, und bestätigt, dass diese Botschaften in der Offenbarung Wahrheit sind. So, wie Gott es gesagt hat, wird es eintreffen. Dabei ist nochmals wichtig zu erwähnen, dass wir dabei der wörtlichen Auslegung der Offenbarung verpflichtet sind. Gott ist derselbe, der einst zu den Propheten des Alten Testaments gesprochen hat, und nun letztmalig zu Johannes. Damit ist der Menschheit Gottes Ratschluss abschließend verkündigt. Johannes soll das nun entsprechend weitergeben.

Vers 7

Der Herr selbst ergreift das Wort und bestätigt nochmals diese Weissagungen, indem er sagt: „Ich komme bald“! Dieses „bald“ bedeutet: Zügig, ohne Verzug. Allerdings müssen wir dieses „bald“ aus der Perspektive der Ewigkeit sehen. Die Offenbarung ist bald 2000 Jahre alt und Jesus ist bisher nicht gekommen. Doch aus der Perspektive der Ewigkeit, wo es keine Zeit mehr gibt, hat dieses Wort eine andere Dimension. Aus ewiger Perspektive heißt es demnächst, aus irdischer Perspektive kann es noch tausende von Jahren dauern, bis sich dieses Wort erfüllt. Gut zu wissen, denn das bewahrt uns davor zu spekulieren. Allein nur der Vater kennt den Zeitpunkt (vgl. Matth. 24,36) und daher ist jegliche Zeitrechnung abzulehnende Spekulation. Halten wir fest: Das nächste große Ereignis im göttlichen Heilshandeln ist die Entrückung der Gläubigen! Das kann schon gleich sein – oder erst in 500 Jahren; der Vater allein weiß, wann! Wer sich daran hält, wer das im Glauben so annimmt: Glücklicher ist er!

Vers 8-9

Johannes ist wieder ergriffen und erfüllt, und möchte sofort anbeten – doch der Engel lehnt auch dieses Mal, wie schon in Offb. 19,10 Anbetung ab. Sie gebührt allein nur Gott und niemals einem von Gott geschaffenen Wesen! Der Begriff „Mitknecht“ zeigt den Dienstcharakter eines Engels (vgl. Hebr. 1,14). So wie sie, sollen auch wir Gott dienen und ihn anbeten!

Vers 10-11

Johannes bekommt hier einen letzten Auftrag: Er soll diese Weissagung nicht versiegeln. Einst erhielt Daniel von einem Engel eine gewaltige göttliche Prophetie, die er damals versiegeln sollte (vgl. Dan. 12,4). Eine Versiegelung bedeutet, dass es dem Menschen verborgen bleibt, was Gott hier gemeint hat. Damals war es den Menschen verborgen geblieben, wie Gott in der Zukunft handeln wird. Sie bekamen nur einen kleinen Einblick. erst mit Jesu Kommen, mit seinem Erlösungswerk und mit den Schriften des Neuen Testaments kommt Licht in das Dunkel der Prophetien des Alten Testaments. Mit der Offenbarung und allen weiteren prophetischen Schriften der Bibel, können wir einen „roten Faden“ entdecken, der uns zeigt, wie Gott in der Zukunft handeln wird – ohne dass wir alle Details kennen. Auch ist es nicht möglich, ein Zeitfenster zu erstellen. Und doch wissen wir, was in der Zukunft kommen wird: Die Entrückung, die 7-jährige Trübsalzeit, Jesu Wiederkunft auf Erden, das Millennium, die Vernichtung von Himmel und Erde und eine Ewigkeit für alle Gläubigen bei Gott mit Jesus in einem neuen Himmel und auf einer neuen Erde. Dieser „rote Faden“ ist meiner Auffassung nach in der Bibel sichtbar, gerade nach dem Studium der Offenbarung.

Und darum nochmals der Aufruf unseres Herrn im Blick auf das nahende Ende, ihm die Treue zu halten und im Heiligensleben voranzuschreiten. Weil wir nicht wissen, wann er kommt, sind wir aufgerufen, so zu leben dass Sünde (Bosheit) keinen Platz in unserem Leben einnehmen darf. Gerade der Hebräerbrief beschreibt uns, wie gefährlich es werden kann, wo Sünde sich im Leben des Christen breit macht. WEIL Christus uns gerecht gemacht hat (vgl. Apg. 13,37-39), können, ja sollen wir unter seiner Leitung als Gerechte richtig leben! Das können Menschen, die Jesus nicht kennen, natürlich nicht. Sie können nur Böses tun und das Gute, was sie tun, ist immer noch nicht so gut, dass es Gott gefällt – also bleibt es letztlich böse. Es geht hier nicht um Glauben, sondern um den Lebenswandel – oder wie es Jakobus sagt: Der Glaube ohne Taten ist tot (Jak. 2,17)!

Vers 12-15

Jesus redet weiter vom „Lohn“. Darüber wurde schon an anderer Stelle ausführlich gesprochen (vgl. bei Offb. 4,4). Unser ganzes Leben wird vom gerechten Herrn bewertet werden. Es geht hier nicht um Verurteilung, sondern um eine Bewertung und um eine Belohnung (vgl. 1. Kor. 3, 12-15; 2. Kor. 5,10).

In Jesus Christus ist alle göttliche Offenbarung vollendet. Er ist der Anfänger und Vollender (Alpha und Omega sind der erste und letzte Buchstabe im griechischen Alphabet). In ihm ist alles geschaffen und zu ihm läuft alles hin (vgl. Kol. 1, 15-17). Alle, die Jesus Christus im Glauben persönlich angenommen haben, dürfen in das ewige Leben eingehen – alle anderen bleiben draußen. Nochmals diese klare und wichtige Aussage unseres Herrn! Es gibt keinen Sonder- oder Mittelweg zum Heil – er geht allein und ausschließlich nur über Jesus Christus! Gläubigen ist zugleich verheißen, dass sie in die „Tore der Stadt eingehen“ – es bedeutet, Anteil haben in der ewigen Stadt Jerusalem!

Vers 16-17

Jesus hat die Offenbarung der Gemeinde gegeben! Die Christen sollen wissen, wie Gott einst handeln wird. Ich denke, dass gerade diese Aussage so wichtig ist! Menschen, die Jesus nicht kennen, werden die Offenbarung nicht verstehen können. Und so eignet sich dieses Buch nicht unbedingt für die evangelistische Verkündigung – wohl aber für eine gute und solide Lehrunterweisung der Gläubigen! Mit einem Selbstzeugnis unseres Herrn schließt Jesu Unterweisung ab. ER ist der Messias, entstammt er doch der Davidschen Linie. ER ist die „Wurzel“ Davids, denn David wurde in die messianische Linie mit hinein genommen. Und Jesus ist der „Morgenstern“ – er verbindet die Dunkelheit der Nacht (= Sünde) mit dem neuen Tag und damit mit dem Licht (= Heil). Der Morgenstern ist die Bezeichnung für eine

umgangssprachliche Bezeichnung für den Planeten Venus, da die Venus nur morgens, kurz vor Sonnenaufgang („Morgenstern“) oder abends, kurz nach Sonnenuntergang („Abendstern“) beobachtet werden kann und damit zum Bindeglied zwischen Tag und Nacht geworden ist.

Johannes drückt dann die Sehnsucht darüber aus, dass sich die Braut (Gemeinde) nach der Vereinigung mit dem Herrn (er wird hier als Geist = Heiliger Geist) beschrieben. Kommt doch in die Gemeinschaft mit dem Herrn und kommt in seine Gemeinschaft, die sich in der Gemeinde auf Erden reflektiert. Es ist die Einladung an alle, die die Botschaft dieses Buches verstanden haben, sich Christus und seiner Gemeinde anzuschließen! Jeder Gläubige, der die Botschaft des Buches wirklich verstanden hat, muss davon ergriffen sein, dass es nur beim Herrn und nur in der „Gemeinde der Seinen“, Heil und Leben gibt! Darum: Rufen wir die Menschen doch in diese Gemeinschaft hinein! Rufen wir sie zum Glauben!

Vers 18-21

Die Offenbarung schließt mit mahnenden Worten unseres Herrn: Nehmt die Offenbarung ernst, streicht nichts weg, fügt nichts hinzu. Wir nehmen sie dort ernst, wo wir uns darum bemühen, sie zuerst wörtlich zu lesen, zu verstehen und umzusetzen. Christus warnt uns davor, sie einseitig auszulegen, oder gar zu relativieren. Diese Verse beziehen sich auf die Offenbarung. Wir sollen ihr keine weitere Verheißung oder Prophetie hinzufügen, oder etwas davon wegnehmen. Er selbst, Christus, wacht über seinem Wort und darüber, dass es in seinem Sinne überliefert und ausgelegt wird. Wer bewusst Dinge einseitig, falsch oder gar verändert wiedergibt, muss mit dem Herrn Bestrafung rechnen, wie immer sie aussieht. Es geht hier nicht um einen Heilsausschluss, sondern darum, verantwortungsbewusst mit Gottes Wort umzugehen. Das betrifft natürlich nicht nur die Offenbarung, sondern die ganze Bibel und vor allem auch die systematische Gesamtschau aller prophetischen Texte.

Johannes bittet am Ende der Offenbarung unseren Herrn um die baldige Wiederkunft. Das muss auch unsere Bitte sein: „Komm Herr Jesus, ja komme bald“!

Am Ende steht, wie in vielen Büchern des Neuen Testaments der typische Segensspruch.